

# Geschichte, Geographie und Statistik
des
Erzherzogthums
Oesterreich ob der Enns
und des
Herzogthums Salzburg.

Zweyter Theil: Der Traunkreis.

Mit einem Register,
welches
zugleich das topographische und genealogische Lexikon ist
und der
Kreiskarte versehen.

Herausgegeben von
Benedikt Pillwein,
kaiserl. königl. Provinzial = Staats = Buchhaltungs= Offizial.

Non fumum ex splendore, sed ex fumo
lucem dare cogito. HORATIUS.

Linz 1828.
Bey *Joh. Christ. Quandt*, Kastner's sel. Eidam.

# Der Traunkreis.

## Zweyter Theil. Zweyte Abtheilung.

# Chronologische Inhalts-Anzeige.

## Zweyte Abtheilung.

### Geographisch-historisch-statistisches Detail des Traunkreises nach Distrikts-Kommissariaten.

# Zweyte Abtheilung.

## Geographisch = statistisch = historisches Detail des Traunkreises nach Distrikts = Kommissariaten.

### 1) Dietach.

Im Umfange dieses Kommissariates zählt man 10 Dörfer, 334 Häuser, 496 Wohn = Parteyen, 2131 Einwohner, 2 größere und 4 kleinere Dominien, 2 Pfarren, 2 Schulen, 6 Steuergemeinden, 1 Wundarzt, 2 Hebammen, 1 Mädchen = Stiftung und 1 Versorgungs = Anstalt, ferner außer 1 Bräuer, 1 Holzwaaren = und Woll = Händler, 1 Kalkbrenner, 1 Maurermeister und 11 Webern, noch 16 Kommerzial =, 66 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distrikts = Kommissariat mit 1 Pfleger hat seinen Amtssitz zu Dietach, dessen Besitzer seit 1798 die Familie Preuer in Linz ist.

Die 2 größeren Dominien sind Dietach und Ottstorf, die 4 kleineren die Gotteshäuser und Pfarrhöfe zu Schleistheim und Weißkirchen.

Zu Schleistheim und Weißkirchen befinden sich nebst den Pfarren auch die Schulen. Ueber die Pfarre und Schule zu Schleistheim ist die Herrschaft Dietach Patron, über jene zu Weißkirchen das Stift Kremsmünster.

Das Dekanat davon wurde wie das aller übrigen Pfarren oben S. 173 genannt.

Die 6 Steuergemeinden heissen: Dietach, Grassing, Sinnersdorf, Schleistheim, Weißkirchen und Weyerbach. Sie haben 5294 topographische Numern.

Am Schlusse des Jahres 1824 betrug das Brand-assekuranz = Kapital dieses Distrikts = Kommissariats 38,140 fl.

Was die Straßenzüge, Zollgefällenverwaltung, Jahrmärkte, das Bothenwesen ꝛc. betrifft, muß bey jedem Kommissariate im allgemeinen Umrisse gesucht werden, wozu das systematische Register die gehörige Seitenzahl nachweiset.

Unter die Pfarre Schleistheim gehören die 3 Ortschaften: Blindenmarkt, Dietach und Schleistheim mit 118 Häusern, 159 Wohnparteyen, 691 Einwohnern.

Von den genannten Ortschaften sind Dietach und Schleistheim die merkwürdigsten.

**Dietach**, Diedach, Tuedick a), Todicha, Todecha, Tuedach b), ein Schloß und Dorf mit 28 Häusern, 40 Wohnparteyen, 163 Einwohnern eine Viertelstunde von Schleistheim, eine halbe von Weißkirchen, unweit vom Traunflusse in einer sehr angenehmen Gegend. Das Schloß brachte Bischof Pilgrin von Passau (970 — 991) nach dem Tode des Grafen von Wels und Lambach wieder an Kremsmünster. (Hansiz I. 221, 229). 1394 erkennt Hans von Lichtenstein in einer Urkunde »den Syz zu Tuedach« in der Weißkirchner Pfarre als ein Lehen von Kremsmünster. (Höfer I. 184). 1513 war Dietach ein Eigenthum des Benedikt von »Pirking.« (Hoh. I. 220). Am 24. März 1593 verkaufte es Hanns Segger (nicht Steger wie Gielge) zu Messenbach (sein Vater, † 1541, hat einen sehr schönen Denkstein im Kirchhofe zu Gmunden) an die Herren von »Grienthal,« am 30. März 1767 die Bar. v. Grünthal'sche Vormundschaft an die

a) Calles I. 104.

b) Scheint ein todtes Wasser zu bedeuten, worin keine lebenden Thiere angetroffen werden. (Höfer's etymolog. Wörterbuch der besonders in Oesterreich üblichen Mundart. I. 6).

Grafen von Klamm. Am 7. September 1803 wurde der verstorbene Doktor der Rechte, Joseph Preuer in Linz, als Eigenthümer angeschrieben, am 14. July 1821 trat dessen Frau Rosalia an den Besitz, mit welchem auch die Unterthanen der Herrschaft Ottstorf vereinigt sind (Ständ. Giltenbuch). Im zweyten Stocke des Schlosses befinden sich am Plafonde des Vorhaus-Saales die schönsten alten Freskogemählde, biblische Geschichten vorstellend. (Mscrpt.)

Nach Hübner ist »Diebach« eine feine Stadt, Wels gegenüber.

Schleistheim, Schleißheim, Schlaistheim, Schlagstheim a), ein Pfarrort mit 61 Häusern, 81 Wohnparteyen, 357 Einwohnern, eine Stunde von Thalham, eine kleine Viertelstunde von der Traun.

Die Kirche, dem heil. Gallus geweiht, mit 3 Altären, alten Mahlereyen, Glaswapen und Schnitzwerken mancherley Art geziert, wurde mit Berufung auf Urkunden, welche 1627 verloren gingen, im 11. Jahrhunderte von den Grafen zu Schaumburg und dem damahls zahlreichen Messerer-Handwerke zu Schleistheim gestiftet.

1554 kaufte Wolf Dittmar von »Grienthal« von Wolf Grafen zu Schaumburg das Vogteyrecht über die Kirche zu Schleistheim, und seit dieser Zeit haftet das Patronat und die Vogtey darüber auf der Herrschaft Dietach.

In der Kirche zu Schleistheim hatten die Freyherren von Grünthal ihre Familien-Gruft. In diese geschahen 1595, 1597, 1598, 1601, 1605, 1614 und 1735 Beysetzungen. (Hoh. I. 206, 207, 208, 209, 211). Nun sind aber alle Särge daraus weggeräumt.

1593 wurde hier Ernst Christoph von Schallenberg im Kindesalter, 1617 der letzte Abkömmling der Segger von Messenbach im dasigen Gottesacker begraben. (Hoh. I. 220. 280).

Von den verschiedenen Denksteinen in diesem Gotteshause sind die des »Hanns Dittmar und Andrä Grien-

a) Pachmayr. 204, wo er sagt: Schlaistheim, einst Weißkirchen.

thaler« von 1597 und 1599 die imposantesten und auch die schönsten.

Hanns Dittmar von Grienthal war ständischer Kriegskommissär und Zahlmeister ob der Enns, Andrä von Grienthal aber fürstl. Speyer'scher Rath, und Beysitzer des dortigen Hofgerichts. Er starb schon im 28. Jahre seines Alters.

Die Pfarrprotokolle gehen bis 1631 zurück.

Der erste Pfarrer um 1674 hieß Severin Roter. Er war ein Cistercienser von Kamm. Rückwärts auf dem Pfarrgebäude sieht man die Jahreszahl 1591.

Die letzten zwey Pfarrherren, Joh. Bapt. Winterhalter († 1814), und sein Nachfolger, Johann Pieringer, verwendeten auf die Verschönerung und Verbesserung des Pfarrhofes nebst dem dazu gehörigen Garten das meiste.

Die Schule wird von 100 Kindern besucht. (Mspert).

Das Gesagte erweiset, daß Gielge unrecht hat, wenn er (III. Bd. S. 68) behauptet, daß uns über die Entstehung und Merkwürdigkeiten von Schleistheim die Nachrichten mangeln.

Nach Weißkirchen pfarren folgende 7 Ortschaften: Bergern, Grassing, Hetzendorf, Sinnersdorf, Schimpelsdorf, Weißkirchen und Weyerbach (auf Vischer's Karte Weyer genannt), mit 216 Häusern, 337 Wohnparteyen, 1440 Einwohnern.

Hier kann nur von Weißkirchen gesprochen werden.

**Weißkirchen**, Waeizkirchen (Pachmayr 116), ein Pfarrort mit 51 Häusern, 90 Wohnparteyen, 201 Einwohnern, fast 1 Stunde von Schleistheim, 1/4 Stunde von der Traun.

Die Kirche im altgothischen Style zu Ehren der Himmelfahrt Mariens erbaut, kommt in der Geschichte schon nach der Mitte des 12. Jahrhunderts vor, und wurde am 29. August 1242 gegen einige Güter bey Albruch, welche Kremsmünster im Jahre 877 von Karlmann bekommen hatte, vom Bischofe Rudiger in Passau mit Einwilligung seines Kapitels an Kremsmünster abgetreten (Strasser I. 332).

In dieser Kirche ist die Geburt des Heilandes auf einem Seitenaltare, welcher 1628 errichtet wurde, die vorzüglichste Merkwürdigkeit.

Nach Hoheneck (III. 539) wurde Hanns von Pirching zu Sigharting Diedach und Ziernberg 1547 in dieser Kirche begraben.

Unter den hiesigen Pfarrern, wovon Marguardus 1374 als der erste bekannt ist (Pachm. 198), behauptet bis jetzt Marian Pachmayr, welcher 1777 die tausendjährigen Annalen von Kremsmünster schrieb, den vorzüglichsten Rang.

Als Wohlthäter des Gotteshauses Weißkirchen, als Verbesserer des schön gelegenen Pfarrhofes daselbst zeichnete sich um 1737 Ulrich Gnadelstorfer aus.

Die Pfarre hatte bis unter Joseph II. einen sehr bedeutenden Umfang. Aus ihr entstanden die Pfarren Allhaming und Eggendorf.

Die Schule, ein sehr geräumiges Gebäude von 2 Stockwerken, ist mit 2 Schulzimmern versehen. (Manuscript).

---

## 2) Ebensee.

In diesem Distrikts = Kommissariate befinden sich 11 Dörfer, 438 Häuser, 814 Wohnparteyen, 3808 Einwohner, 1 Pfarre und Schule, 1 Verwesamt, 3 Steuergemeinden, 2 Wundärzte, 3 Hebammen, ferner außer 4 Branntwein- und Rosogliobrennern, 1 Essighändler und 2 Essigsiedern, 1 Gypsstampfe, 1 Leimsieder, 2 Pippenmachern, 1 Ufermeister, 1 Uhrmacher und 3 Webern noch 6 Kommerzial =, 66 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distrikts = Kommissariat mit 1 Pfleger hat seinen Sitz im Dorfe Lambath.

Zu Lambath befindet sich auch die Pfarre und Schule, worüber das kaiserl. königl. Salzoberamt Gmunden Patron, und die Herrschaft Wildenstein Vogtey ist.

In dieser Ortschaft hat zugleich das kaiserl. königl. Verwesamt seinen Sitz.

Die 3 Steuergemeinden heissen: Ebensee, Langwies und Oberlambath. Sie zählen 2567 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital betrug am Ende des Jahres 1824 die Summe von 91350 fl.

Zur Pfarre Lambath gehören obige 11 Ortschaften, nämlich: Blankau, Ebensee, Kohlstatt, Lahnstein, Langwies, Oberlambath, Offensee, Rindbach, Roith, Traunecé und Unterlambath mit 438 Häusern, 814 Wohnparteyen, 3808 Einwohnern.

**Ebensee und Lambath.** Hierüber glauben wir folgendes vorausschicken zu müssen: Unter der Benennung Ebensee pflegt man von der ersten Zeit her das ganze 2 1/2 Stunden lange Thal zu verstehen, auf welchem sich sowohl das Distriktskommissariat, als die Pfarre und das Verwesamt Ebensee an dem bereits bezeichneten Verwaltungssitze befinden. (Dadurch ist Heinse 178 und 181 berichtigt).

Nach der ebenen Fläche zu schließen, scheint dieses Thal einst ganz See gewesen zu seyn, woher denn auch der Name Ebensee entstanden seyn mag. Der sandige Grund ist nichts als ein durch Jahrtausende abgelös'tes Kalkgebirge, welches sich in Folge der Zeit an den Ufern des Traunsees ansetzte, und jene Ebene bildete, so wie sich noch heut zu Tage am Ausflusse der Traun in den See, welcher hier geschieht, immer mehr Land anschwemmt.

Indeß ist doch Ebensee ein eigenes Dorf (also kein Markt, wie Gielge I. S. 83, II. S. 105, und die neueste Länder- und Völkerkunde 18r B. S. 337 berichten) am östlichen Ufer der Traun mit 83 Häusern, 134 Wohnparteyen, und 641 Einwohnern, 3/4 Stunden von Traunkirchen über dem Traunsee, 2 von Gmunden (nicht 4, wie Gielge I. S. 83) und von der Gröhr, 2 1/2 von Kronawetsattel, 3 von Offensee, und 4 mäßige von Ischel.

Ebensee gegenüber liegt am westlichen Ufer der Traun das Dorf Lambath, in die obere und untere Lambath abgetheilt. Erstere zählt 94 Häuser, 214 Wohnparteyen, 912 Einwohner, letztere 51 Häuser, 141 Wohnparteyen und 635 Einwohner.

Der Name Lambath (auch Langbath) wurde von dem diese Ortschaft durchfließenden Lambathbache ent-

lehnt, welcher vom vorderen Lambathsee bis zur Traun 4440 Wiener Kl. mißt.

So wird es nun nicht mehr befremden, wenn wir Ebensee, und Lambath unter einem behandeln, in der Folge öfters das Wort: Ebensee gebrauchen, und auf die nähere Thalgeschichte übergehen.

Der Bezirk von Ebensee gehörte in der ältesten Zeit größtentheils unter die Herrschaft Traunkirchen.

Die Zeit der ersten Ansiedlung in diesem Gebirgsthale ist unbekannt.

1543 ertheilte die Aebtissin, Helena Dietrich zu Traunkirchen, dem Hanns und Simon Schönauer einen Erbbrief auf die Bäckerwiese in Ebensee. Um diese Zeit bestand bereits auch das Alpenhaus der Klosterfrauen in Offensee.

1563 wurde die Sägmühle am Miesenbache »in der Lambath« erbaut, und um diese Zeit auch schon das Holz der Offenseer- und Lambather-Waldungen in Hallstatt und Gmunden benutzt.

1571 besagt ein Lehen- und Anleitbrief des Salzamtmanns Georg Neuhauser zu Gmunden für den Wirth Hanns Reiß zu Ebensee, daß zwischen Ischel und Traunkirchen keine andere Taferne als in Ebensee gestattet werden solle.

Die erfolgte größere Bevölkerung ist einzig dem später dahier errichteten Sudwerke zuzuschreiben. Hierüber trat Wolf Roßner am 2. März 1602 als erster Verweser auf.

Umständlicheres über die Sudwerke in Ebensee haben wir in der ersten Abtheilung dieses Werkes unter der Rubrik: Bergbau geliefert.

Mit Traunkirchen kam auch Ebensee unter die weltliche und geistliche Jurisdiktion der Jesuiten iu Passau.

Da sich die berüchtigten Bauernunruhen unter Fadinger nach Ebensee nicht verbreiteten, so fanden die Jesuiten von Traunkirchen hier eine sichere Zufluchtsstätte.

Zwar hatten Arbeiter und Meisterschaften durch ihre Uebersiedlung von Hallstatt und Goisern die Lehre

Luther's in dieses Thal gebracht, aber 1628 war kein protestantischer Glaubensgenosse mehr da zu finden.

Als 1773 die Aufhebung der Jesuiten in Traunkirchen erfolgte, fiel der Distrikt Ebensee an das allerhöchste Aerar. 1805 wurde das Distrikts = Kommissariat, welches seit 1808 im Namen des Salzoberamtes auch die Kirchenverwaltung besorgt, vom Verwesamte Ebensee getrennt.

Der Verwesamtsdistrikt Ebensee mißt im Kammergute 32,000 Joch, der Kommissariats = Bezirk nur 26,536 Joch, 318 1/4 Quadrat = Klaftern. Unter letzterem Flächenmaaße sind aber die ganz unfruchtbaren Theile nicht begriffen.

Die Flüsse, Bäche und Seen, die Berge und Waldungen von Ebensee sind gleichfalls aus der ersten Abtheilung schon bekannt; also haben wir nur noch das Oertliche von Lambath, eigentlich von Unter = Lambath näher zu beleuchten.

Theils wegen großer Entfernung, noch mehr aber wegen oft stürmischer Seefahrt nach Traunkirchen baten die Verwesamtsoffiziere und Salzarbeiter in Ebensee den Kaiser Mathias am 10. Oktober 1618 um Erbauung einer Kirche und Schule.

Letztere kam hierauf zwischen 1623 und 1624 in Ober = Lambath zu Stande. 1779 wurde das alte Schulhaus in Ober = Lambath verlassen, und neben der Kirche, außer Unter = Lambath, ein neues gebaut. Die Schule wird von einem Lehrer und zwey Gehülfen versehen, und von 419 Kindern besucht. Man ist auch bereits seit 1782 darauf bedacht, in Langwies eine Mittelschule zu errichten.

Uebrigens bestand noch 1738 eine eigene Schule zu Ebensee auf Kosten der Jesuiten in Traunkirchen für ihre dortigen Unterthanen.

Ueber die Errichtung einer Kaplaney wurde 1633 und 1639 mit den Jesuiten zu Traunkirchen unterhandelt, 1649 deßwegen eine kleine Kapelle zum heil. Joseph im Verwesamtsgebäude erweitert und eingerichtet, und endlich 1656 der erste Weltpriester, Namens Ison, vom Pfarramte Traunkirchen als Kaplan hier angestellt. 1680 geschahen die ersten Schritte zur Erbauung einer förmlichen Kirche; 1688 und 1713 wurden die Ueberschläge dazu eingereicht, am 7. April 1727 dann die so lang ersehnte Kirche zu bauen angefangen,

1728 der erste Gottesdienst darin gehalten. 1708 fing man hier zu taufen an, 1733 kam ein zweyter, 1784 ein dritter Geistlicher nach Ebensee. 1771 wurde diese Filiale von Traunkirchen zu einem Vikariate, 1780 zu einer Pfarre erhoben, 1788 das in der Gosau aufgehobene Benefizium für einen vierten Seelsorger hieher transferirt, 1811 eine größere Orgel beygeschafft, 1817 die Religionsfondskooperatur eingezogen.

Die Kirche, ebenfalls zu Ehren des heil. Joseph geweiht, hat keinen Pfeiler, und ist mit 16 1/2 Klaftern Länge und 7 Klaft. Breite für die zahlreiche Gemeinde viel zu klein.

Die Kalvarienbergs-Kapelle soll schon 1770 bestanden haben. Sie wurde 1779 neu gebaut.

1649 wurde an der Traunbrücke ein Thor gezimmert, und zu Anfange 1650 eine Wache als Sanitätskordon gegen die herrschende Epidemie darauf gestellt, 1776 die Schießstätte gebaut, 1779 die schnurgerade Straße vom Pfannhause bis zur Traunbrücke angelegt, 1803 eine Schwimmschule errichtet. Das 1738 erbaute Wachthaus brannte 1820 ab, wodurch der Landungsplatz am Raume und Annehmlichkeit gewann.

Unter den in 3 Reihen, größtentheils auf der Anhöhe hingebauten Häusern von Lambath sind die vorzüglicheren: die 2 alten und die 2 neuen Pfannhäuser (also nicht bloß 2, wie Mader S. 61), das Verwesamtshaus, das Gasthaus zum Schiffe (urkundlich das älteste Gebäude), das Pfarrhaus ꝛc.

Außerdem verdienen hier gesehen zu werden: der Holzauffang, durch eine dreyfache Kettenspannung, die große Amtsschmiede, der Kalkofen, der Ziegelofen für feuerfeste Ziegel, die sogenannte Schatzlsäge (zu Ebensee).

Die genußreichsten Ausflüge von Ebensee gewähren: der Rindbachstrub und der Rindbachrechen, die Bergschlucht der sogenannten Kohlstatt, Offensee mit dem Frauen-Weissenbache, die Gröhr, die Lambathseen, der Kranawet- oder Kronawetsattel, der Besuch einiger Alpen ꝛc.

Ebensee ist am schönsten zu sehen, wenn die Sonne hinunter ist, und Nachts die Salzpfannen dampfen.

Auf Vischer's Karte ist bey Lambath eine Badwanne angebracht, allein eine bedeutende Badanstalt kann hier we-

gen Mangel an Raum nicht bestehen. Die in den dasigen Sudhäusern erzeugte Mutterlauge wird nach Gmunden abgegeben. (Größtentheils Manuscripte; die über das Salzkammergut öfters angeführten Schriftsteller).

---

## 3) Ebersberg.

Die summarische Uebersicht dieses Distrikts-Kommissariates liefert folgende numeräre Angaben: 1 Markt, 25 Dörfer, 574 Häuser, 886 Wohnparteyen, 3915 Einwohner, 1 Herrschaft und 5 kleinere Dominien, 2 Pfarren, 2 Schulen, 11 Steuergemeinden, 2 Chirurgen, 3 Hebammen, 2 Spitäler. Nebst 1 Bräuer, 1 Färber, 38 Fischern, 1 Hutterer, 1 Kalkbrenner, 1 Laternmacher, 1 Nagelschmide, 1 Strumpfwirker, 1 Uhrmacher, zählt man noch 40 bekanntere Kommerzial-, 158 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distrikts-Kommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz im Schlosse Ebersberg, welches dem kaiserl. königl. Legations-Sekretär und Ritter Theodor von Kast am 31. May 1825 sammt der gleichnamigen Herrschaft nach abgeschlossenem Kaufe, um 96,000 Cv. Mze. vom allerhöchsten Staatsärar feyerlich übergeben wurde, worauf der neue Besitzer am 13. September obigen Jahres im ständischen Giltenbuche erscheint.

Die 5 übrigen kleineren Dominien sind: das Gotteshaus und der Pfarrhof Ebersberg, das Gotteshaus und der Pfarrhof Anzfelden, Au und Winkellehen.

Die 2 Pfarren und Schulen befinden sich zu Anzfelden und Ebersberg. Ueber jene zu Anzfelden ist das Stift Florian Patron und Vogtey; über die Pfarre von Ebersberg St. Florian Patron, und über die dortige Schule die Herrschaft Ebersberg Vogtey.

Die Namen der 11 Steuergemeinden sind: Anzfelden, Ebersberg, Fleckendorf, Kremsdorf, Mönchgraben, Nettingsdorf, Pichling, Posch, Rapetswinkel, Wambach und Ufer mit 9802 topographischen Numern.

Das Brandassekuranzkapital wurde mit Schlusse 1824 auf 119260 fl. angegeben.

Von den 2 Spitälern wurde sowohl von diesem Kommissariate als von allen übrigen das Wichtigste in der ersten Abtheilung aufgeführt.

Zur Pfarre Ebersberg gehören noch diese 11 Ortschaften: Anger, Au, Fischdorf, Gottschalling, Mönchgraben, Oiden, Pahling, Posch, Traundorf, Ufer und Wambach mit 252 Häusern, 396 Wohnparteyen, 1755 Einwohnern.

Von den aufgezählten Ortschaften kommen »Ebersberg, Fischdorf, Gotterau, Traunhöf und Hasenurfar« bereits auf Vischers Karte vor. Näher beschrieben wird hiervon nur

**Ebersberg**, Eperaspurch, Eporespurch, Ebilsperich, vulgo Ebelsperg a), Markt, Schloß und Herrschaft 1 1/2 Stunden von Linz, 1 Stunde von St. Florian und Anzfelden, 2 1/2 von Enns am rechten Ufer der Traun, aber keineswegs am linken; denn man muß sich einen Fluß bekanntlich als eine am Rücken liegende, abwärts sehende Figur vorstellen.

Der Markt, welcher 88 Häuser, 161 Wohnparteyen, 694 Einwohner mit den nöthigen Gewerben zählt, ist der gleichnamigen Herrschaft unterthänig, und hat ein eigenes Wapen, welches aus einem länglich-ovalen Schilde in 2 Abtheilungen besteht, wovon sich in der ersten Abtheilung ein Eber mit einem Fische im Rüssel auf blauem Felde befindet, in der zweyten Abtheilung aber 3 Berge auf goldenem Grunde erheben. Dieses Marktssiegel wurde vor mehr als 200 Jahren verliehen. (Manuscript).

Am 27. September 1773 erstattete die Landeshauptmannschaft in Linz ein Gutachten für die Errichtung eines Wochenmarktes in Ebersberg.

Dieser wurde dem Orte auch am 8. November 1785 verliehen, hörte aber bey den letzten feindlichen Einfällen auf. (Ständisches Archiv).

Die Ortskirche, dem Täufer Johannes zu Ehren errichtet, wurde nach dem unglücklichen Brande 1809 von

---

a) Calles I. Hormay'rs Wien. II. B. I. H. IV. — Schultes schreibt (in seinem Salzkammergute I. 230) Abensberg, und übersiedelt jenes berühmte Geschlecht von Abensberg in Baiern ohne weiters hieher, statt nach Traun (Hoh. II. 717).

dem Stifte St. Florian als Patron, in einem schönen Style, viel geräumiger als ehevor erbaut, mit 2 Altären versehen, und größtentheils von der Gemeinde eingerichtet.

Die unstreitig sehr alte Entstehung dieser Kirche ist unbekannt, weil nach dem Pfarrberichte 1547 eine Feuersbrunst alle Akten vernichtete. Daß im 15., 16., 17. und 18. Jahrhunderte mehrere adelige und andere angesehenen Familien hier begraben wurden, sagten wir im Werke von Linz S. 361. Nach einem alten Urkundenbuche in Linz machte Anna Martha Gräfin von Thürheim 1641 eine Messenstiftung in die St. Johanneskirche zu Ebersberg.

Die Pfarrbücher gehen bis 1681 zurück.

Beym Pfarrhofe befindet sich ein Oekonomie = Gebäude und ein Garten mit den seltensten Gewächsen und Früchten.

Die Schule, von 262 Kindern besucht, ist seit 1788 mit 2 geräumigen Zimmern versehen, wovon eines auch zu einer Industrieschule verwendet wird.

Der Gottesacker mit einer Todtenkammer liegt unweit vom Markte auf einer luftigen Anhöhe.

Das Schloß Ebersberg, seit 1809 nur theilweise bewohnbar, erhebt sich mit terassenähnlichen Gärten an der nördlichen Seite des Marktes; es wird jetzt im erneuerten Zustande hergestellt.

Zur Herrschaft Ebersberg gehören 554 nicht sehr weit zerstreut liegende Unterthanen; 19 15/64 Joch, 21 Kl. Aecker; 14 49/64 Joch, 18 Klaftern Wiesen; 35/64 Joch Hutweiden; 200 20/64 Joch Waldungen, beträchtliche Abgaben im Gelde, sehr bedeutende Zehente, Jagd= und Tazrecht rc.

Da die Geschichte des Marktes, des Schlosses und der Herrschaft Ebersberg ziemlich nahe miteinander in Verbindung stehen, so wird diese hier unter einem geliefert.

Als Ebersberg nach der Mitte des 9. Jahrhunderts von den östlichen Markgrafen Wilhelm und Engelschalk verwirkt, dem Kloster Kremsmünster durch König Arnulph geschenkt, und hier von dem tapferen Sighart Grafen von Sempta das gleichnamige Schloß erbaut worden war (Geschichte), befahl K. Ludwig das Kind im Jahr 906,

daß die Salzschiffe, welche von dem Passauerwalde herabfahren, ihre Ladung nicht früher verkaufen sollen, als bis sie in Ebersberg angelangt sind. Diese wichtige Burg hatte also damahls ein Stapelrecht. (Kurz's Handel 5, 6, 8).

Unter Leopold dem Glorreichen bewies der passauische Bischof Pilgrim auf einer Versammlung zu Tuln im Jahr 980, daß ihm der Zoll zu Ebersberg gehöre. (Calles Ann. Austr. I. 275). Wann aber die ganze Herrschaft an Passau fiel, weiß man nicht gewiß. Man vermuthet jedoch, daß sich die Sache so verhalte: Als dem Herzoge von Oesterreich die Vogtey über das Kloster St. Florian sammt dem Lorchfelde vom Hochstifte Passau zu Lehen aufgetragen wurde, muß sich Passau mehrere Güter im Lande ob der Enns, welche es von K. Otto erhalten hatte, reservirt haben, und hierunter befand sich wahrscheinlich auch Ebersberg. (Passauer Auskonfften. II. Kap. S. 21).

1071 geschah die Reformirung des Stiftes St. Florian durch Altmann, und zugleich die Uebergabe der Güter um Ebersberg dahin. (Calles I. 370).

1215 verzichtete Herzog Leopold von Oesterreich gegen Bischof Mannegold von Passau auf die (nun durch einen Damm um mehr als die Hälfte verkürzte) Brücke in Ebersberg. (Calles II. 193).

1244 riß Friedrich der Streitbare das Schloß Ebersberg nieder, weil er den Bischof von Passau im Verdachte hielt, daß er die Räuber von Waldeck begünstige. (Calles II. 332; Preuenhueb. Ann. 28).

1276 schlug hier Rudolph von Habsburg 120 Fürsten und Herren zu Rittern. (Calles II. 518).

1335 oder 1336 kam die Herrschaft Ebersberg in einen schweren Ansatz. (Pass. Auskonfften 21, 22).

1396 kaufte Heinrich von Wallsee diese Feste. (Hoh. III. 818).

Unter Bischof Georg maßten sich die »Prüeschenken« verschiedener zur Herrschaft Ebersberg gehöriger Unterthanen an. (Auskonfften).

Im Jahre 1444 reis'te K. Friedrich IV. in Gesellschaft des Aeneas Sylvius (nachmaligen Papstes Pius II.)

nach Nürnberg, und wurde vom Bischofe Leonard zu Ebersberg prächtig bewirthet. (Buchinger II. 151).

Am St. Alexiustage 1493 borgte K. Maximilian von der Stadt Steyr zu Unterhaltung der Dienstleute gegen die Türken 300 fl. in Ebersberg. (Preuenhueber's Annalen 154, 155).

Zu den allgemeinen Bemerkungen über das Hochstift Passau gehört, daß demselben im 15. Jahrhunderte auch Ebersberg unbestritten blieb. (Buchinger II. 232).

Unter Bischof Wigileus (1500 — 1516) zahlte Ebersberg 6 Pfund Anlage. (Buchinger II. 220).

1525 erhielt Achaz von Losenstein vom Kaiser Ferdinand I. durch Kauf das Umgeld zu Ebersberg. (Hoh. III. 377).

In dem Streite zwischen Herzog Ernst (1516 — 1540) und den österreichischen Ständen wegen Engelhartszell rissen die letzteren Ebersberg pfändlich an sich. K. Ferdinand entschied jedoch den Streit dahin, daß Oesterreich von den Gütern in Engelhartszell mit Vorbehalt des Petitoriums für das Hochstift Passau dasjenige landesherrlich behalten soll, was es im Besitze hatte; aber die Herrschaft Ebersberg mußten die Stände wieder herausgeben. (Buchinger II. 276, 277).

Zwischen 1540 und 1555 wurde das verfallene Schloß Ebersberg vom Bischofe Wolfgang I. mit großem Aufwande fast vom Grunde aus wieder neu erbaut. (Hoh. II. 245; Buchinger II. 296).

Am 29. Juny 1586 brannte der Markt Ebersberg ab. (Preuenh. Ann. 305).

Was sich in den Bauernunruhen unter Fadinger, und in den neuesten Zeiten der französischen Einfälle hier ereignete, hat uns die Geschichte erzählt.

1643 riß das Wasser vom Markte 16 Häuser weg; es bat daher Erzherzog Leopold Wilhelm als Bischof zu Passau die Stände in Linz um Auslöschung derselben aus dem Gilt- und Steuerbuche. (Ständ. Katastralakten).

1662 kam Ebersberg pfand- oder lehenweise an den bischöfl. passauischen Rath Georg Hundpichler von Romstein. (Buchinger II. 387).

1718 vertauschte Raymund Ferdinand wegen zweckmäßiger Güterarrondirung die hochstiftische Vogtey auf 23 im Donauthale liegende, zur Herrschaft Ebersberg gehörige Häuser an St. Nikola gegen Güter, Renten und Zehenten zu Schalkhanr. (Buchinger II. 437).

Bey Palfy's Retirade 1741 wurde die Brücke in Ebersberg abgebrannt; aber am 1. Jänner 1742 befand sich das Hauptquartier des Generals Grafen von Khevenhiller wieder in diesem Markte. (Kurz's Landwehre II. 150, 163).

Im Februar 1803 wurde die bisher zu Passau gehörige Herrschaft Ebersberg vermög Reichsdeputationsschlusses in Beschlag genommen, und am 27. Dezember 1807 zur kaiserl. Hofkammer eingezogen.

Von passauischen Beamten in Ebersberg nennt die Geschichte 1403 und 1404 den Pfleger und Salvogt Eberhart Milwanger, 1465 den Sigmund von Volkenstorf, 1489 den Kastner Wolfgang Stachel, 1514 den Kastner Bartlme Raid, 1515 den Pfleger Erhart Schweinpöck, 1517 Achaz v. Losenstein. (Preuenh. Ann. 54; Buchinger II. 117, 200, 225; Hoheneck III. S. 780).

Am 3. May 1809 übernachtete Napoleon auf seinem Siegeszuge nach Wien im Baumgartnergute 1/4 St. von Ebersberg (Kurz's Landwehre II. 245), und am 8. August 1815 wurde er vom Admiral Cockburne auf dem Northumberland nach dem unwirthbaren Eiland St. Helena zwischen Afrika und Amerika, wohl 800 Meilen von Europa, abgeführt, nachdem er am 18. Juny zuvor die Schlacht bey belle Alliance verloren hatte. (Hormayr's allgem. Geschichte der neuesten Zeit III. Bd. 430, 436).

Am 16. Oktober 1811 erhielt der dasige Marktrichter, Joseph Schweinbach, für sein stets bezeugtes patriotisches Benehmen, besonders aber für seinen im Jahre 1809 bewiesenen Biedersinn, im herrschaftlichen Schlosse die goldene Civil = Ehrenmedaille mit Oehr und Band; am 23. August 1827 der Pfarrherr, Jos. Seebacher, in huldvoller Anerkennung der ausgezeichneten patriotischen Verdienste während der Kriegsjahre 1805, 1809 und 1813 die große, goldene Civil = Verdienstmedaille sammt Kette. (Linz. Zeitg. vom 21. Okt. 1811; Wien. Zeitg. Nro. 250 von 1827).

Nach Anzfelden sind diese 14 Ortschaften eingepfarrt: Anzfelden, Arnsdorf, Audorf, Berg, Fleckendorf, Freindorf, Grabwinkel, Heid, Moos, Nettingsdorf, Rapetswinkel, Unterweissenberg, Vierhapen und Vockmeyerberg mit 322 Häusern, 490 Wohnparteyen, 2160 Einwohnern.

**Anzfelden**, Ansfelden, Amtsfelden, Amisvelt, Almsvelde a) ein Pfarrort mit 52 Häusern, 93 Wohnparteyen, 409 Einwohnern, 1 Stunde von Ebersberg, 1 1/4 von St. Florian, 2 von Neuhofen am Fuße einer Hügelreihe in einer der fruchtbarsten Gegenden Oberösterreichs.

Die Kirche und der Pfarrhof liegen über das Dorf etwas erhaben, und machen Anzfelden sammt dem ziemlich hohen und schönen Kirchthurme in bedeutender Entfernung zu einem sichtbaren Punkte.

In der solid gebauten, ziemlich geräumigen, lichten, trockenen Kirche, ist das Bild des Kirchenpatrons Valentin von Röselfeld, und außer dem von Meuth in neuerer Zeit gemachten Presbyterium keine besondere Merkwürdigkeiten vorhanden.

Die Zeit der Erbauung und Einweihung dieser Kirche kann nicht angegeben werden, weil alle älteren Pfarrurkunden im Bauernkriege von 1626 zu Grunde giengen; nur findet sich, daß der Thurm 1727 gebaut wurde.

Um die Kirche befindet sich der Gottesacker mit einigen Leichensteinen von wohlhabenderen Bauernguts-Besitzern. Der merkwürdigste davon ist jener des Philipp Plaß, Meyers in der Thann. Er wurde 1821 an der Seite sei- 1817 gestorbenen, treuen Weibes begraben, uud war ein ehrenwerther Bauersmann in der Ortschaft Grabwinkel. Er hatte sein Haus herrlich zusammengerichtet, die nothwendigen Wirthschaftsgeräthe im Ueberflusse beygeschafft, alles gut und schön zusammen gebaut, und nebstbey sehr viele Wohlthaten gespendet. Als ein kluger, natürlicher, geschmeidiger Mann wurde er sogar von einigen Prinzen des Kaiserhauses Oesterreichs besucht.

---

a) Urkunde des Bischofes Rudiger von 1248; Hormay'rs Wien II. B. I. H. IV. — Anze von einig, mitten, vom Lateinischen ansa Angriff, der Ansatz, vom Italienischen anzana ein Schiffseil (Höfer I. 33).

Die Pfarre von Anzfelden ist sehr alt. Sie wurde vom Bischofe Rudiger in Passau im Jahre 1248 an das Stift St. Florian abgetreten, ging aber nach Verlauf eines Jahres wieder verloren, weil Papst Innocenz IV. den Bischof Rudiger, welcher dem K. Friedrich II. mit unerschütterlicher Treue anhing, entsetzte, und alles für ungültig erklärte, was er als Bischof gethan hatte.

1682 trat jedoch Probst David von St. Florian die Pfarren St. Johann, St. Veit, Helfenberg, und St. Stephan im oberen Mühlviertel an Passau ab, und erhielt abermahls die Pfarre Anzfelden dafür. Seitdem blieb sie beym Stifte.

In früherer Zeit war der Pfarrbezirk von Anzfelden viel größer. Später kam aber Nesselbach mit seiner Filialkirche zur Pfarre St. Marien, und an die Pfarre Pucking gleichfalls eine Ortschaft der Pfarre Anzfelden.

Die Reihe der Pfarrherren fängt mit 1629 an.

Der erste Stiftspfarrer war 1682 Paul Perger, ein geborner Wiener, Doktor der beyden Rechte.

Der stattliche Pfarrhof wurde zwischen 1688 und 1691 von Joannes Matthaeus a Weissenberg aus Steyr gebaut, welcher 1689 Probst in St. Florian wurde, und sich 3 Jahre hindurch weigerte, Probst zu bleiben. (Hoh. I. 114).

Die gleich neben der Kirche und dem Pfarrhofe befindliche Schule wird von 240 Wochenschülern und 130 bis 140 Sonntagsschülern besucht.

Eine halbe Stunde von Anzfelden liegt die Filialkirche zum heil. Vitus, wo öfters Gottesdienst gehalten wird.

1713 wüthete in Anzfelden eine bösartige Ruhr. Man mußte das Dorf sperren, und 4 Todtengräber aufstellen.

Anzfelden wird von Vielen für das Blaboriacum der Römer gehalten, wie wir in der Geschichte sagten. Ganz unwahrscheinlich ist diese Muthmaßung nicht; denn der Ort kommt auf Peutingers Tafel eigens vor, und man gräbt in den Feldern um Anzfelden öfters Monumente von der Römerzeit aus. Wir haben den 1787 hier gefundenen Römersarg, und das damit ausgegrabene Thränenglas im Werke von Linz S. 45 beschrieben, und verweisen zugleich auf Kurz III, XVII.

Das beträchtlichste Bauerngut in dieser Pfarre, und vielleicht eines der größten in Oberösterreich besitzt der Zehetner zu Berg. Er braucht 20 Dienstbothen, 12 Zugpferde und hat bloß an Aeckern 120 Joch. Das Riez'lmeyergut zu Berg bedarf 10 Rosse, das Meyergut in der Thann eben so viele. (Manuscript).

---

## 4) Enns.

Dieses Distriktskommissariat beschreibt in seinem numerären Umrisse 1 Stadt, 5 Vorstädte, 13 Dörfer, 569 Häuser, 1106 Wohnparteyen, 4340 Einwohner, 2 Herrschaften, 1 Freysitz, 7 kleinere Dominien und Gilten, 1 Pfarre und Schule, 6 Steuergemeinden, 1 Arzt, 2 Wundärzte, 1 Apotheker und 4 Hebammen, 1 Bürgerspital und Stadtlazareth. Außer 5 Bräuern, 1 Buchbinder, 1 Buchhandlung, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 1 Eisenhandlung, 2 Färbern, 1 Geigenmacher, 1 Goldschmide, 1 Handschuhmacher, 1 Kaffeesieder, 1 Kalkbrenner, 1 Kattundrucker, 4 Korbzäunern, 1 Kupferschmide, 1 Materialisten, 1 Messerer, 1 Nadler, 1 Nagelschmide, 1 Paraplüemacher, 1 Pfeifenschneider, 2 Schiffmeistern, 1 Schnürmacher, 1 Sieberer, 1 Sockenstricker, 1 Tuchscheerer, 2 Uhrmachern, 16 Webern, 1 Ziegelbrenner und 1 Zinngießer werden noch 69 andere Kommerzial=, 101 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen betrieben.

Das Distriktskommissariat hat seinen Amtssitz zu Enns, und wird vom dortigen Magistrate durch einen Bürgermeister und Syndikus, durch 3 Räthe und 1 Steuereinnehmer versehen.

Die 2 Herrschaften sind: Enns eck und Burg=Enns; der Freysitz heißt Forstberg; die 7 kleineren Dominien und Gilten haben nachstehende Namen: Dechantey und Kirchenamt Enns, Baumgart'sche Gilte, Gilte Kagattern, Schiffzech=, Spital= und Bruderamt.

Die Pfarre und Schule befindet sich zu Enns. Ueber die Kirche ist der allerhöchste Landesfürst Patron, über die Schule die Stadt Enns, und Vogtey über beyde der Magistrat Enns.

Die Namen der 6 Steuergemeinden sind: Christein, Enns, Hiesendorf, Lorch, Moos und Volkenstorf mit 3911 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz=Kapital belief sich mit Ende 1824 auf 421980 fl.

Unter der Pfarre und Dechantey Enns stehen: die Stadt Enns, die 5 Vorstädte: Enghagen, Lerchenthal, Oberreinthal, Unterreinthal, Schmiedberg; die 13 Ortschaften: Christein, Einsiedel, Ennthal (auch Edenthal), Eselgraben, Hiesendorf, Kottingrath, Kronau, Lorch, Moos, Rabenberg, Volkenstorf, Ennsdorf und Windpassing, beyde letztere in Unterösterreich im V. O. W. W.

Hiervon werden zur näheren Würdigung ausgehoben: die Baumgart'sche Gilte, die Gilte Kagattern, Christein, Enghagen, die Stadt und Burg Enns, Ennseck, Forstberg, Lerchenthal, Lorch, die Paternosterau, Volkenstorf.

**Die Baumgart'sche Gilte** und die Gilte Kagattern, gehören zusammen, und werden zu Enns verwaltet. Erstere begreift einige zerstreut liegende Realitäten in sich, die zweyte ist ein Bauerngut in Christein mit hübschen Grundstücken. Die Baumgart'schen Gilten kamen nach dem ständischen Giltenbuche am 11. May 1753 an den Bräuer Joseph Führer in Enns, am 11. Juny 1790 an dessen Erben, am 3. July 1802 an den dortigen Wirth Johann Michael Hamerer. Der Name Kagattern muß von Kager, Kagers hergeleitet werden, welches einen Ort bedeutet, wo viel Getreide und Gerste rc. gebaut wird, und so verhält es sich auch um Christein. (Pallh. Boj. Top. 236).

**Christein**, Kristein, ein Dorf mit 20 Häusern, 31 Wohnparteyen, 136 Einwohnern, beyläufig 1/2 Stunde von Enns.

Hier befand sich zu Ehren der heil. Christina eine Kirche, welche 1784 unter Joseph II. abgebrochen wurde. Kurz vor seinem Tode (12. Dez. 1616) stiftete Wolf Willelm von Volkenstorf das Spital zu »St. Christein«. (Hoh. III. 790).

**Enghagen**, eine Vorstadt von Enns mit 21 Häusern, 39 Wohnparteyen, 157 Einwohnern, gleichfalls eine

kleine halbe Stunde von der Stadt in einer Bucht an der Donau.

Zu Enghagen (nicht Engelhag, wie in Emils Gastein S. 466 steht) befand sich nach der Geschichte die römische Donauflottille.

Am 1. May 1340 bestimmte Herzog Albrecht von Oesterreich Enghagen statt des Reinthales zum Landungsplatze für die Salzschiffe von Gmunden.

1410 bestätigten die beyden Brüder Leopold der Dicke und Ernst der Eiserne die Freyheit der Ladstätte von Enghagen.

Ferdinand III. (geb. 1608, Kaiser 1637, † 23. März 1657) stellte in Enghagen zur weiteren Beförderung des Salztransportes ein Salzbeförderungsamt mit einem Salzbeförderer und einem Gegenschreiber auf. Hier mußten die Bolleten abgegeben, und nach der Umladung des Salzes auf die Donau = Zillen neue ausgefertiget werden. (Dicklberger 142, 289, 290).

Dieses Salzbeförderungsamt wurde 1826 aufgehoben.

Merkwürdig sind zu Enghagen auch die Aufzeichnungen der Wasserhöhen und Eisstösse neuerer Zeit am dortigen Schreibhause.

Bedeutende Wasserhöhen ereigneten sich: am 29. July 1786; am 13. July und 1. November 1787; am 23. und 29. Juny 1803; am 1. März 1805; am 8. August 1806; am 10. und 13. August 1815; am 23. Februar 1820; am 16. August und 21. September 1821; am 5. November 1824; Eisstöße in den Jahren 1784, 1789, 1809 ꝛc. Mehrere dieser Aufzeichnungen sind schon mit Mauer überworfen.

Zur Ortschaft Enghagen gehört ferner die Feste Spielberg, welche wir im Mühlkreise S. 412 und 413 beschrieben haben.

Endlich geschieht zu Enghagen im Tabor a) (3/4 Stunden von Enns) die Ueberfahrt von Mauthhausen auf das rechte Donauufer, und jene auf das linke zu Bi=

a) Tabor ist ein böhmisches Wort, welches eine aufgeworfene Schanze bedeutet (Steyr'sche Annalen S. 132).

burg in Unterösterreich 1 Stunde von Enns. (Manuscripte).

**Enns**, Ens, Anasum, Anassianum, Ensium Civitas, Anesiburgum, Anasiburgum, Onasoborgum, Anespurch b). Die Stadt Enns liegt ober dem gleichnamigen Flusse auf den beyden Bergen: Schmiedberg und Ennsberg, 4 St. von Linz und Steyr, 1 1/2 von St. Florian, 1 von Tillysburg und Mauthhausen, 8 von Freystadt, 5 von Seitenstätten, 5 Meilen von Amstätten, und 22 von Wien.

Diese Stadt hat nebst der Burg Enns und dem Schlosse Ennseck in ihrem Umfange 4 größere und 2 kleinere Thore, 5 bereits genannte Vorstädte, 8 Gassen mit 176 Häusern, 423 Wohnparteyen, und 1584 Einwohnern, 2 Kirchen, 1 großen Platz mit einem majestätlschen Observationsthurme, auf ihren Stadtmauern 16 kleinere Thürme, und inner derselben mehrere sehr schöne öffentliche und Privatgebäude nebst einer Poststation.

Die 4 größeren Thore sind: das Linzer=, Steyrer=, Wiener= und Frauenthor, die 2 kleineren: das Post= und Bäckerthor; die 8 Gassen: die Post=, Juden=, Frauen=, Schloß=, Sulzer=, Münzer= oder Kirchen=, Daummayer= und Neumarktergasse; die 2 Kirchen: die Stadtpfarr= und Spitalkirche.

Die Stadtpfarrkirche besteht aus 3 Abtheilungen: Auf der Evangelienseite befindet sich die St. Johannskapelle, ein Denkmahl der Grafen v. Wallsee in gothischer Bauart unter K. Friedrich IV., im Mittelpunkte die eigentliche Pfarrkirche zu Ehren Maria Schnee, links die spätere Minoritenkirche zu Ehren des heil. Anton v. Padua.

Die Pfarrkirche ist zwar im Ganzen nicht regelmäßig gebaut, aber ehrwürdig, und sowohl mit historischen als artistischen Denkmählern geziert.

Nachdem Friedrich IV. Graf von Wallsee, Landmarschall in Oesterreich 1367. a), die Minoriten gestiftet

---

b) Zeiller III. S. 16 — 18; Inspruggér II, 38; mehrere in der Folge angeführte Urkunden; Fuhrmann I. 371.

a) Preuenhueb. hist. Catal. 62.

hatte, gehörte ihnen die jetzige Stadtpfarrkirche ganz allein. Als aber K. Ferdinand I. am 22. August 1553 die Transferirung der Pfarre St. Laurenz in die Stadt Enns befohlen, die dortige Minoritenkirche zur Stadtpfarrkirche erhoben, und die Vereinigung mehrerer Benefizien angeordnet hatte, begnügten sich die Minoriten seit 1644 mit der Seitenkapelle des heil. Anton und dem Kreuzgange links. Ihnen gehörte ferner bis zu ihrer Aufhebung 1783 auch das daranstossende Kloster, welches die Ennser Bürgerschaft am 12. May 1790 zu einer Kaserne kaufte.

In der sogenannten Wallseerkapelle sind außer dem geschnitzten St. Johann Nepomuk - Altare, außer 2 alten Freskomahlereyen rechts und links (sie stellen die alten Bischöfe von Lorch a) die Heiligen Markus, Lukas, Florian und Maximilian vor), von den vielen Familiendenksteinen die merkwürdigsten: jener der Gräfin Pankirchen von 1529, der Pflegerin Hammer 1549, des Hanns Winter 1554, der Barbara von Kageneckh 1558, des Ritters Christoph von Parsberg in rothem Marmor 1566, der Rosina v. Hohenfelder 1585 rc.

Die Pfarrkirche hat 4 Altäre, am Fußboden, an den Seitenwänden und hinter dem Hochaltare mehrere zum Theile schon unleserlich gewordene Monumente. Der älteste Denkstein ist von 1326. Hier liegt außer dem Dechante Schlöger († 1688) auch »Georg Gienger zu Rotteneck und Ennsegg, beyder Rechte Doktor, Sr. kaiserl. königl. Majestät geheimer Rath und Burgvogt zu Enns begraben, so gestorben den 14. Jänner 1577« (Hoh. I. 696).

Die Orgel ist von Chrismann.

Am Hauptaltare in der Minoritenkapelle stellte der gewesene Dechant in Enns, Graf von Engl, ein wunderschönes Madonnenbild auf, welches er aus Rom mit sich brachte.

In der Barbara - Spitalkirche (mit 3 Altären) werden nur Wochen- und Quatember - Messen gelesen.

Wann diese Kirche gebaut wurde, weiß man nicht bestimmt. Sie muß aber schon 1393 gestanden seyn, weil der

a) Das berichtigte Verzeichniß davon sehe man im Mühlkreise Seite 116—125.

Stadtrichter Niklas Silcher in diesem Jahre 2 Aecker zur selben vermachte, »damit die Meß im Spital desto fürbaß sey.«

An der Stelle des jetzigen Stadt - Thurmes stand früher die sogenannte »rundscheibige Kapelle zu Ehren der heil. drey Könige.«

Am 23. Dezember 1565 erlaubte K. Maximilan II. den Ennsern, diese baufällige Kapelle auf dem Stadtplatze abzubrechen, und die Materialien davon zur Vollendung ihres Stadtthurmes zu verwenden. Dieser sollte aber nicht nur zum Behältnisse der Glocken, zum Standorte einer Uhr und beständigen Wache, sondern auch zur größeren Sicherheit der Gränzfestung Enns und des ganzen Landes dienen. (Kurz's Militärverfass. S. 290, 426 bis 428).

Die zwey schönen Inschriften auf diesem Thurme lauten so:

Cepit ut oblatos sibi Maximilianus honores,
Imperii hoc Anasi surgere cepit opus.
Cynthius ad quartum Sceptri cum verterat annum,
Suscepti finis grata Laboris erat.

Aspicis exiguam nec magni nominis urbem,
Quam tamen aeternus curat, amatque Deus,
Haec de Laureaco reliqua est; his Marcus in oris
Cum Luca Christi dogma professus erat.

Hoheneck (I. 93) lieferte die zweyte Inschrift nicht, Zeiller (III. 17) nur diese. Wir werden die Dokumentirung davon bey Lorch mittheilen.

1809 kam die vermeintliche Riesenrippe unter dem Schwibbogen dieses Thurmes weg.

Von den merkwürdigen Gebäuden der Stadt können wir nur den Dechantshof, das Rathhaus und die Stadtschule näher besprechen.

Im zweyten Stocke des Dekanalhofes sind von 19 Dechanten in Enns an den Vorhauswänden ihre Wapen, Namen und Würden von 1592 bis 1807 al Fresco aufgezeichnet. Darunter erscheinen als stets achtungswerthe Na-

men: Hartmann Oberecker (1626), Jodokus von Brendt (1658), Johannes Engstler (1682), die beyden Bombardi (1689 und 1705), Theophilus Schätzl (1758), Alexander Franz Joseph Adam Agapit Graf Engl von Wagrain (1783), Jakob Metz (1705), und Karl Wolfgang Holzmayer (1785 bis 1791), der letzte Prälat von Gleink, der vortreffliche Uebersetzer von Bossuets Predigten, wovon der 15. Theil 1784 zu Steyr erschien. (Wendt IV. Theil. 7r Bd. S. 165).

Der jetzige Dechant und Stadtpfarrer ist seit 1807 Herr Konsistorialrath Georg Gürtler. Er bewahrt in seinem Dechantshofe eine sehr schöne Römerschale von terra sigillata nebst mehreren Münzen aus den Römerzeiten auf, welche er in seinen Feldern ausgrub, und gab einen noch größeren Theil davon an das Joanneum in Grätz ab.

In seinen Wohnzimmern sieht man altdeutsche Mahlereyen von 1520, Schlachten von Eismann, Gemählde von K. Epple und Meuth, viele vorzügliche Kupferstiche von Franzosen, Engländern, Deutschen und Italienern. Der schönste davon ist wohl Christus am Kreuze von den Engeln angebethet, von C. le Brun gemahlt, von Edelink gezeichnet und geäzt, mit der französischen Königskrone auf einem herrlichen Polster am Fuße des Kreuzes. Dechant Gürtler führte auch den nun sehr benutzten Erdäpfel- oder Häufelpflug, dann die Adelwanne mit dem rückwärts befindlichen Zertheilungsführer ein, und machte sich dadurch zugleich um die bessere Kultur des Bodens in der Umgebung verdient.

Der jetzige Dechantshof wurde 1623 vom Pfarrer Oberecker eingetauscht. Ehedem befand sich der Pfarrhof neben dem Frauenthore, der Sage nach von Templern bewohnt, die aber in Oberösterreich urkundlich niemals eine Besitzung hatten.

Das Rathhaus, Nro. 33., war einst die Münzstätte der steyer'schen und österreichischen Herzoge. Hier sieht man: 1) die Abbildung eines am 11. Nov. 1593 neben dem Monde gesehenen Himmelszeichens; 2) den Uebergang des Obersten Löbl über die Enns, im Jahre 1626; 3) den Bauernaufstand von 1704, und die durch den Galgen angedrohte Bestrafung derselben im Junius 1717 wegen Ruinirung der Jagd in den herzogl. Wäldern; 4) eine merkwürdige Wasserleitung; 5) die prachtvollen Bildnisse Franz I.

und Marien Theresiens im kaiserl. Ornate; 6) das Bild Josephs II., des wohlthätigen Spitalverwalters Johann Schulterer, und des Magistratsrathes Jos. Ant. Trost; 7) die von Joh. Ferdinand Seelmann 1722 aus der gesammten Philosophie zu Grätz vertheidigten Thesen mit einer sehr dankbaren Dedikation an den dortmahligen Magistrat in Enns; 8) eine Mappe über Enns vom Benefiziaten Ignaz Walcher 1781; 9) ein Bild mit einem kleinen Schloßgebäude ohne Thurm auf dem Georgenberge, wovon man aber nicht weiß, ob die einstige Georgenkapelle besonders stand, oder an das Schloßgebäude angebaut war. In diese Kapelle des heil. Georg (welche vor der Stadt Enns lag), stiftete H. Rudolph IV. am 24. Dezember 1361 wegen des glücklich geendeten Krieges, den er wider den Patriarchen Ludwig von Aquileja geführt, eine tägliche Messe. (Kurz's Rudolph IV. S. 371).

Die Stadtschule zu Enns hat 3 Klassen mit 3 Lehrern. Knaben und Mädchen genießen, 400 an der Zahl, gemeinschaftlichen Normalunterricht, auch wird die Feyertagsschule zahlreich besucht.

Um 1456 hatten die Grafen von Wallsee 3 Häuser in Enns (Hoh. III. 826); die Freyhäuser der Stifte St. Florian, Garsten, und Baumgartenberg sind an Privaten gekommen.

Alle Montage wird in Enns Wochenmarkt gehalten.

An mehreren Orten sieht man das Wapen der Stadt, welches aus einem in der Mitte getheilten Schilde besteht, in dessen oberen Theile ein weißer Panther im blauen Felde erscheint, der untere Theil aber das österreichische Wapen mit einem weißen und 2 rothen Querbalken enthält. (Hoh. I. 89).

Von den römischen Alterthümern, welche man am Aichberge und sonst um Enns herum fand, und noch zum Theile an der Kirche des heil. Laurenz, im Schlosse Ennseck, und beym Bürgermeister Kain sehen kann, haben wir die Aufzählung im Werke von Linz S. 44 und 45 mitgetheilt.

Den Römerkerker, wovon Hoheneck I. 91, und Gielge I. 118 und 121, Meldung machen, und den letzterer bey den Minoriten suchte, weiß hier nur die schwankende Sage. Man zeigte uns hiernach eine verschüttete Cysterne der Minoriten, einst unter dem Namen Floriansbrunnen bekannt.

Wann Enns von den Baiern als eine Gränzfestung gegen die Hungarn (nicht gegen die Avaren) gebaut wurde, und alle sich hier ergebenen, mit diesem Kreise in Verbindung stehenden Vorfälle der älteren, mittleren und neuesten Zeiten haben wir schon in der Geschichte gelesen. Jetzt kann also nur dasjenige mehr erzählt werden, was Enns ausschließlich betrifft.

903 schenkte K. Ludwig das Kind die Ennsburg dem Kloster St. Florian. Dieses trat Enns in der Folge dem passauischen Bischofe Adalbert für einen Zehend ab. (Kurz III. 205).

906 vermehrte Sighart Graf von Sempta (nicht also Markgraf Aribo in Avarien) die Befestigungen von Anasburg. (Schels IV.).

Am 17. July 907 versammelte hier K. Ludwig die baier'sche Armee zu einer Schlacht gegen die Hunnen. (Zauner I. 65).

954 oder 955 lös'te Herzog Heinrich von Baiern die Festung Ennsburg vom Bischofe Adalbert in Passau ein. Indeß muß sich St. Florian damahls noch einige Ansprüche vorbehalten haben, weil es erst im 14. Jahrhunderte ganz darauf verzichtete, und Spielberg dafür erhielt. (Kurz III. 230, 232; Juvavia 461).

977 gab Otto II. dem Hochstifte Passau das verwüstete »Landgut Anespurk« zurück. (Buchinger I. 109; Hund. I. 301).

Nachdem der erste Babenberger Leopold den Hungarn im Jahre 984 Melk weggenommen hatte, gewann auch die Gegend um Ennsburg mehr Ruhe. (Kurz III. 227, 228).

Um 1030 verlieh K. Konrad II. dem Markgrafen Ottokar I. von Steyr die Feste Anasburg a) zu Lehen. (Preuenh. Annalen 12; Hormayr's Wien II. B. III. H. S. 25).

1093 hielt Bischof Ulrich von Passau zu Enns eine Synode, auf welcher dem Kloster Kremsmünster der zu

---

a) Im Castrum styrense (S. 365) setzt Preuenhueber dieses Ereigniß auf 1139, wo also nur mehr eine Bestätigung erfolgen konnte.

Kirchdorf entweder verlorne oder entrissene Zehent zugesprochen wurde. (Pachmayr 60).

1176 verbrannte Herzog Heinrich Jasormigott die steyr'sche Stadt Enns, wo er 1149 eine große Versammlung gehalten hatte. (Schels IV.; Archiv 1827 S. 708).

Die Markgrafen von Steyr hatten schon lange vor ihrer Erhebung zur Würde der Herzoge (geschah 1180), und noch 1191 in ihrer Stadt Enns Münzen geprägt. Die Zeit der Verleihung des Münzregals an sie ist aber unbekannt. (Hormayr's Wien III. 210, Pusch. Chron. styr. II. 42; Kurz's Albrecht I. und Ottokar II. 62 und 63).

1183 wurde hier unter Otto II., Erzbischof von Bamberg, eine große Synode gehalten. (Kurz III. 323).

Enns hatte schon frühzeitig das Stapelrecht, welches 1190 urkundlich offenbar erscheint, und einen Jahrmarkt erhalten. Ottokar VI. bestätigte 1191 die Anordnungen seines Vaters, und fügte noch Manches dazu. (Kurz's Handel S. 9., 10., 60).

Das wichtige Ereigniß am Georgenberge 1186 erzählte die Geschichte; es kommt auch bey der politischen Eintheilung zur Sprache.

Vom 11. Dezember 1192 bis 2. Februar 1194 ward König Richard von England im Schlosse Greifenstein und Dürnstein gefangen gehalten, weil er 1191 die österreichische Fahne zu Akkon beschimpft hatte. Von den 20,000 Mark Silber, welche Herzog Leopold VI. für seine Freylassung erhielt, wurden die Mauern von Enns gebaut. (Schels IV. 371, 373).

1212 war Enns durch die Einfälle der Hungarn in solchen Verfall gekommen, daß es in den Urkunden Herzogs Leopold des Glorreichen von diesem Jahre „sua villa“ genannt wird (Preuenh. Ann. 20); aber eben in diesem Jahre und zwar am 22. April 1212 verlieh Leopold für Enns ein Stadtrecht. Friedrich der Streitbare mehrte des Vaters Wohlthat durch einen auf seiner Lieblingsburg Starkenberg am 3. July 1244 den Bürgern von Enns gegebenen Brief, in welchem er denselben mehrere Begünstigungen einräumte, die Rudolph v. Habsburg am 15. Oktober 1276 wegen sehr bereitwilliger Unterwerfung bestätigte. (Hormayr's Taschenbuch von 1812 S. 45, 54 und 55; Kurz's

Ottokar und Albrecht II. B. S. 10, 181 und 251; dessen Militärverfassung 283, 284).

1231, 1319 durfte das Stift Klosterneuburg jährlich zu Enns 15 Fuder Wein ausschenken, und den Vorrath davon in Fässern verkaufen. (Kurz's Handel 93).

1237 wurde Enns von Friedrich dem Streitbaren wieder für sich erobert, da ihn K. Friedrich II. in die Acht erklärt hatte. (Hormayr's Taschenbuch 1811 S. 288, und 1813 S. 241, 242).

1241 besaß Friedrich der Streitbare vom Hochstifte Passau die Advokatie von Enns zu Lehen. (Obiges Taschenbuch 1813 S. 186; Buchinger I. 214).

1244 erlaubte H. Friedrich den durch Feuer verunglückten Ennsern, daß an Sonntagen kein Wochenmarkt mehr gehalten werden durfte. Der Herzog wollte dadurch auch an anderen Wochentagen größeren Zusammenfluß der Menschen befördern. (Kurz's Handel 203, 220).

1248 wurde die Herrschaft Enns an Ulrich von Lobenstein verpfändet. (Preuenh. Ann. 29).

1255 erscheint in einer Urkunde Ottokars, und zwar als der erste unter den Zeugen Witigo scriba Anasi (Rettenp. 208, 209), welchen Ortholph II. von Volkenstorf 1256 unglücklicher Weise in St. Florian tödtete. (Hoh. III. 775).

1262 wurde zwischen dem Herzoge Heinrich von Baiern, und dem passauischen Bischofe Otto festgesetzt, daß alle alten Briefe wegen der Stadt Enns und Linz kassirt seyn sollen. (Buchinger I. 234).

1308 litt die Stadt sehr vieles Unheil durch die Erpressungen der schwäbischen Kreuzfahrer. (Kurz's Ottokar und Albrecht II. B. S. 84).

Im November 1310 zog sich Friedrich der Schöne im Zwiste mit Otto von Niederbaiern an die Enns. (Schels IV. 253).

1319 wurde die Hauptniederlage des Gmundner'schen Salzes auf Befehl Friedrichs, des Schönen, von der Stadt Stein nach Enns verlegt. (Dicklberger 127).

Am 24. April 1330 schrieb der Ennser Stadtmagistrat den Unterkäufern ꝛc. Handelsstatuten vor. (Kurz's Hand. 257, 387).

Am 9. Oktober 1336 fiel durch den zu Enns geschlossenen Frieden Kärnthen an Oesterreich, und Tyrol an Böhmen. (Schels IV. 403; Hormayr's Taschenbuch 1811; Kurz's Albrecht der Lahme 106).

Am 24. März 1341 befahl H. Albrecht, daß kein Bürger von Enns dem Richter eine Strafe bezahlen soll, wenn er nicht im öffentlichen Gerichte dazu verurtheilt würde. H. Rudolph bestätigte dieß am 2. Nov. 1358, und erlaubte zugleich den Fremden gegen Fremde in Enns das Pfändungsrecht. (Kurz's Handel S. 437, 438).

1356 gab H. Albrecht der Stadt ein Privilegium und die Versicherung, daß ihre Freyheiten unverletzt bleiben sollten. (Kurz's Handel 91).

1358 erhielt Enns vom Herzoge Albrecht ein neues Privilegium, welches alle Niederlagen von Waaren zwischen Sindlburg und Ebersberg untersagte, und die Verführung des Weines und Getreides aus dieser Stadt nach Gmunden und Vöcklabruck erlaubte. (Obiges Werk 61, 92).

Im nämlichen Jahre durften die Bürger von Enns an Reinprecht v. Wallsee keine Steuer erlegen. (Preuenh. Ann. 53).

Am 20. August 1360 befreyte Herzog Rudolph IV. die Bürger der Stadt Enns von den Abgaben, welche einige derselben unter dem Namen Ueberzins und Burgrecht an Auswärtige zu entrichten hatten. Zugleich hob er am nämlichen Tage als oberster Grundherr alle Grunddienste auf, welche die Bürger dieser Stadt bisher an verschiedene Grundherren leisten mußten. (Kurz's Rudolph IV. 346, 350).

Am 15. November 1364 erließ Herzog Rudolph IV. den Bürgern von Enns zum Ersatze des Schadens, den sie auf seinem Zuge nach Baiern erlitten hatten, ein Jahr die Burgsteuer. (Kurz's Rudolph IV. S. 396).

1368 erlaubte Herzog Albrecht III. den Ennser Bürgern die Einfuhr italienischer Weine über Zeyring. (Kurz's Handel 319).

Am 7. März 1369 befreyte H. Albrecht die Bürger von Enns vom Pfändungsrechte. (Obiges Werk 175, 437).

Um der Bevölkerung in Enns aufzuhelfen, ertheilte Herzog Albrecht am 7. May 1377 allen Handwerkern im

Lande die Befugniß, aus anderen Städten, Märkten und Dörfern nach Enns zu wandern. (Das nämliche Werk 119).

1379 erlaubte Herzog Albrecht den Bürgern von Enns jährlich zwischen Lichtmessen und Georgi 60 Dreylinge Bier zu bräuen und auszuschenken. (Das citirte Werk 325).

Gemäß Befehls vom 16. März 1379 durften auswärtige Kaufleute nur mit den Bürgern in Enns handeln. (Ebendaselbst).

1386 zogen die Bürger von Enns mit jenen von Linz und Wels gegen Neuhaus, belagerten das ungemein feste Schloß, und bezwangen den Grafen Heinrich v. Schaumburg. (Kurz's Milit. 296).

1391 erhielt Enns durch H. Albrecht am Dienstage einen Wochenmarkt; der noch ältere am Samstage hatte aus unbekannten Ursachen aufgehört.

Am 2. Juny 1407 verlieh H. Albrecht den Ennsern zur Belohnung ihrer treuen Dienste das Recht eines Jahrmarktes 9 Tage vor Michaelis. (Kurz Handel 204).

1420 geschah zu Enns das Schrecklichste. Der überreiche Ennser Jude Israel hatte vom Küsterweibe der einsam außer der Stadt gelegenen Pfarrkirche St. Laurenz mehrere Hostien erkauft, um durch Verunehrung derselben die Osterfeyer der Christen zu verhöhnen. Diese gotteslästerliche Handlung zu rächen, ließ Herzog Albrecht V. an einem Tage alle Juden in Oesterreich verhaften. Einige derselben wurden gezwungen, die Taufe anzunehmen; andere wurden verbrannt; eine große Anzahl starb im Gefängnisse; der Rest wurde seiner sämmtlichen Habe verlustig erklärt, und des Landes verwiesen. (Schels VI. 350; Hormayr's Wien III. B. III. H. 87, 88; Pez II. 851, wo dieses Ereigniß auf 1421 gesetzet ist).

Am 8. September 1441 hielten hier die Stände des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns eine Versammlung. (Hoh. I. 968).

1444 wurde durch Ladislaus ein Streit zwischen den Bürgern zu Enns und Grein wegen fremder Salzeinfuhr und Erhöhung der Salzpreise entschieden (Dicklberger 148); im nämlichen Jahre reis'te K. Friedrich IV. mit Aeneas Sylvius nach Nürnberg durch Enns, wo er sich eine Nacht aufhielt. (Buchinger II. 151).

1459 ließ H. Albrecht VI. in Enns und Linz Fabriken zur Verfertigung der sogenannten Schinderlinge anlegen. (Kurz's Friedrich IV. S. 548).

In diesem Jahre erließ Herzog Albrecht auch einen strengen Befehl gegen die Einfuhr des fremden Salzes, um den Salzverschleiß in Enns mehr zu heben. (Dicklb. 152).

Am 26. Dezember 1461 verlieh H. Albrecht der Stadt Enns wegen der Schinderlinge ein neues Münzpatent. (Kurz's Friedrich IV. S. 231).

1464 entschied Friedrich IV. einen Zwist zwischen den Bürgern von Enns und Mauthhausen, weil sich letztere den Salzhandel in das Machland und in die Riedmark zueigneten. Die Mauthhauser durften hierauf bloß von den Ennsern kaufen. (Dicklberger 156).

Am 21. Oktober 1468, am 5. Februar 1488, und am 25. August 1489 ergingen vom K. Friedrich IV. Befehle zur größeren Befestigung von Enns. (Kurz's Frdr. IV. 2r B. S. 243, 292, 302).

1481 erwarteten Bernhart v. Schärfenperg, und Benedikt Schiffer in Enns das gegen die Hungarn aufgebothene Kontingent von Oberösterreich. (Preuenhueb. Annalen 133).

1487 rückten die Hülfstruppen des römischen Reiches unter Herzog Albert von Sachsen von Enns gegen Norbach vor, die Hungarn unter Mathias zu vertreiben. Damahls litt Enns durch die Unbändigkeit der kaiserl. Söldner an Gut und Gewand, Getreid, Rossen, Kühen, Schweinen, Hühnern und Gänsen großen Schaden. (Kurz's Friedrich IV. 2r B. 187). In eben diesem Jahre durfte Enns als eine landesfürstliche Stadt auf Befehl K. Friedrich IV. zur ausgeschriebenen Landsteuer nichts beytragen. (Kurz's Milit. 290).

1488 scheint in Enns eine Meuterey vorgegangen zu seyn. Verräther wollten die Stadt den Hungarn übergeben. Neue Befehle zur Verdopplung der Aufmerksamkeit ꝛc. waren die Folge davon. (Kurz's Friedrich IV. 2r B. 190). Auch mußten die adeligen Hausbesitzer der Stadt den Bürgern in Steuern, Robathen, Wachen und anderen Sachen zu Hülfe kommen. (Obiges Werk 292; Kurz's Milit. Verf. 294). Ferners mußten die Klöster Gleink, Seitenstätten,

Baumgartenberg und Waldhausen eine bestimmte Anzahl Fußgänger nach Enns stellen, und ihnen den Sold reichen. (Kurz's Milit. Verf. 293).

1490 befahl Friedrich IV. der Stadt Enns zur Erstürmung der Tettauer Schanze Munition und Waffen zu liefern. (Kurz's Friedrich IV. II. 201, 306; dessen Milit. Verfassung 285).

1492 mußten die Bürger von Enns den 1487 nachgesehenen, ständischen Steueranschlag auf der Stelle berichtigen. (Kurz's Milit. Verfassung 290).

1496 erlaubte K. Maximilian einen Theil der jährlichen Stadtsteuer zur Ausbesserung der verfallenen Festungswerke zu verwenden. (Obiges Werk 289).

Als K. Maximilian 1501 dem Wolfgang Freyherrn von Polheim und Wartenburg als obersten Hauptmanne aus Nürnberg eine »neue Regimentsordnung« gab, wurde das »Regiment oder Gericht« Anfangs in Enns gehalten, später aber nach Linz verlegt. (Preuenh. hist. Catalog 115).

Am 10. Dez. 1518 erhielt die Stadt durch K. Maximilian eine verbesserte Bürgerordnung. Der Stadtmagistrat bestand nun aus 1 Richter, 8 Rathsherren und 24 Genannten. (Kurz's Handel, 121, 247, 419).

Bey den Rüstungen gegen Sultan Soliman wurde Enns 1529 für die aufgebothenen Truppen des Landes zum Sammelplatze bestimmt. (Kurz's Landwehre I. 89; Preuenh. Ann. 243).

1538 befand sich zum erstenmahle ein Deputirter von Enns beym Ausschusse der ständischen Giltenberichtigung ein. (Stänð. Archiv).

1555 übten die Ennser an Freyherrn Wilhelm von Volkenstorf, wahrscheinlich wegen früheren Beleidigungen durch Verweigerung der Feyer seines zweyten Hochzeitfestes in ihrer Stadt (worum sie ihn doch früher gebethen), und durch Pfändung seines bey ihnen befindlichen Silbergeschirrs kleinliche Rache. (Kurz's Handel 439 — 442).

1563 wurden die lange geführten Streitigkeiten zwischen den Bürgern von Enns und den Salzfertigern von Hallstatt, Gmunden, Ischel und Laufen wegen Bestel-

lung und Unterhaltung der Schiffleute beygelegt. (Dicklberger 232).

Am 2. April 1574 erließen die Verordneten in Linz an den Burgvogt Gienger zu Enns ein Schreiben wegen Transferirung der dortigen Landschaftsschule nach Linz, und wegen Ueberlassung des dortigen Schulgebäudes an die Minoriten. (Stånd. Archiv).

Nach einer Linzer Stadt-Bauamts-Rechnung von 1594 bezog man in diesem Jahre in Linz noch allen Kalk von Enns.

Am 18. Oktober 1605 wurde das ständische Zeughaus in Enns vergrößert (Stånd. Archiv), das sich aber schon lange nicht mehr dort befindet, obwohl es Hübner noch 1805 behauptete.

Nun müßten die Auftritte unter Fadinger 1626 folgen, würde sie nicht schon die Geschichte geliefert haben.

Als 1683 Enns gegen die Türken befestigt, und mit Truppen besetzt wurde, kamen 20 Jesuiten mit 30 bewaffneten Studenten aus Linz in Enns an. Sowohl die ehrwürdigen Väter als auch ihre Zöglinge zogen ordentlich auf die Wache. Jene waren mit Piken, diese mit Musketen bewaffnet. So lange sie Felddienste leisteten, erhielten sie aus ihrem Kollegium von Linz die Lebensmittel. Um diese Zeit betrugen sich die österreichischen Reiter unter ihrem Rittmeister Chabaire besonders zügellos. (Kurz's Landw. I. 229, 234, 235; Hoh. I. 90).

1730 brannte ein großer Theil der Stadt nebst der Vorstadt ab. (Hoh. I. Anhang 10).

Von den weiteren speziellen Vorfällen des 18ten und 19ten Jahrhunderts gehören noch folgende hieher:

1741 wurde Enns von den Franzosen und Baiern geplündert. (Ischel und seine Sohlenbäder S. 76).

Am 5. May 1809 ächtete Napoleon in Enns den Feldmarschall-Lieutenannt Chasteler als Räuberhauptmann und Urheber der (durchaus unwahren) Ermordung der Kriegsgefangenen. (Hormayr's allgem. Geschichte der neuesten Zeit III. B. S. 140 und 237).

Den 15. September 1811 erhielt der praktische Heilarzt, Christoph Haenl, zur Belohnung seiner ausgezeichneten

Verdienste, die er sich beym feindlichen Einfalle 1809 um die kaiserl. königl. österreichischen Truppen erworben hatte, im Ennser Rathhause die mittlere goldene Verdienstmedaille. Bald darauf wurde dem dortigen Kreisphysikus, Joseph Schober, aus der nämlichen Veranlassung durch ein eigenes Hofdekret die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben. (Linz. Zeitg. Nro. 76 und 101 von 1811).

Die Burg **Enns** gehörte früher den Landesfürsten. Die gräfl. Weissenwolf'sche Vormundschaft kaufte sie von K. Joseph I., nachdem sie 1629 nebst der Vogtey hierüber an den Rath Hanns Berthold zu Saxenek, 1630 an dessen Erben, dann an Christoph Helmhart, Grafen von Weissenwolf verpfändet gewesen. Ferdinand Bonaventura, Graf von Weissenwolf verkaufte sie 1722 an die Vormundschaft des Thaddä Adam von Khauten. Von diesem Geschlechte kam die Burg an die Freyherren von Rumerskirch, und am 26. April, 8. May 1816 an Joseph Freyherrn von Rumerskirch. (Hoh. I. 706, 707; ständisches Giltenbuch). Kaiser Mathias wohnte öfters in dieser Burg. Ein Liebhaber der Jagd ließ er im nahen »Herzogräd« in Unterösterreich das Wild zahlreich hegen.

**Ennseck**, Ennsegg. Das inner den Ringmauern der Stadt Enns gelegene herrliche Schloß Ennseck entstand aus den Ruinen des abgebrochenen Schlosses Wasen in Unterösterreich. Ennseck kam von dem kaiserl. geheimen Rathe Gienger, der es gegen das Ende des 16. Jahrhunderts für sich gebaut hatte, an Johann Ulrich, Grafen vom Starhemberg; 1639 bis 1655 an die Freyherren von Kirchberg, hierauf an David Ungnad von Weissenwolf; durch Heurath an die Fürsten von Trautsohn, von dieser Familie an Josepha Gräfin von Auersperg, und am 6. May, 6. Juny 1794 an ihren Sohn, den Fürsten Vinzenz von Auersperg. (Hoh. II. 729; ständ. Giltenbuch).

Der Freysitz **Forstberg** in der Vorstadt Lerchenthal kam so zu Stande:

1637 verkaufte Graf v. Tilly den Prastelmeyerhof an Christian Forster in Enns, welcher das schöne Landgut Forstberg daraus baute. Hierauf folgten sich in kur-

zer Zeit theils durch Kauf, theils durch Erbschaft oder Substitutionsrecht eine Menge Besitzer: der Pfleger Eibl von Losensteinleiten; Graf von Tilly; wieder obiger Eibl; Baron von Grünthal; 1709 Pfleger Doberschütz von Marsbach; am 1. Sept. 1719 Franz Philipp Graf v. Thürheim; 1748 dessen Tochter Maria Anna Freyinn von Klamm; nach ihr Johann Gottlieb Graf von Klamm, und von diesem das Priesterhaus in Enns; am 30. März 1783 das kaiserl. königl. General=Seminarium in Wien; am 7. Nov. 1792 Peter Rosenkranz; den 5. Febr. 1805 Georg Rosenkranz; am nämlichen Tage die Bürgersfrau Anna Götz in Grieskirchen; am 29. Jänner 1816 Pfleger Franz Xaver Treuer, und am 15. März 1816 Johann Georg Wolf, Bräuer in Enns. (Manuscr. ständ. Giltenbuch).

Das Schloß **Lerchenthal** liegt hart an der Straße nach Steyr, gleich unter Enns in der Vorstadt Lerchenthal, welche 12 Häuser, 29 Wohnparteyen und 100 Einwohner zählt.

Dieses Schloß bestand ehemals aus 2 Häusern, woraus Oktavius Karl Graf v. Cavriani zwischen 1686 und 1690 das Schloß Lerchenthal baute. 1717 verkaufte es Joh. Ludwig Graf von Cavriani an den Grafen von Thürheim. 1770 brachten es die Stände in Linz vom Grafen Johann Gottlieb von Klamm durch Kauf an sich, und machten eine Kaserne daraus.

Lerchenthal wird von vielen für ein Kloster gehalten; allein die Sache verhält sich anders: es war nämlich eine Halleiner=Strumpffabrik darin, welche in der Folge nach Ponecken im unteren Mühlviertel versetzt wurde. (Manuscripte).

**Lorch**, Lauriacum, Laureacum, Claudivivium, Laurach, Lorahha a), St. Laurenz, ein Dorf am gleichnamigen Bache 1/4 Stunde von Enns mit 15 Häusern,

a) Ptolemaeus, Lazius, Notitia imperii Hansiz I. 5. Loraha ein Panzer, indem hier schon unter den Celten eine Waffenschmiede war. Manert sagt in seiner Geographie der Griechen und Römer (III. B. S. 81): Lorch erhielt den Namen wohl von dem Bächlein Lauro (Lorch, Laurachbach).

25 Wohnparteyen, 88 Einwohnern. Das Merkwürdigste ist unweit von hier (zu Schmiedberg conscribirt) die Kirche zum heil. Laurenz mit der Schärfenperg'schen Kapelle, der Gottesacker und die Oelbergskirche.

Die Kirche des heil. Laurenz baute K. Maximilian I. Größtentheils gothisch hat sie nur im Schiffe neuere Bauart, 7 Altäre, 2 Sakramenterien von 1480 und 1497, zehn antike, besonders sehenswerthe hölzerne Basreliefs, sehr viele Denksteine, an einer Wand 29 Abbildungen der lorchischen und passauischen Bischöfe (nach Kurz keineswegs authentisch), im Hintergrunde einen alten Komunikanten = Altar, gegen die Ostseite an der Außenwand die Jahreszahl 1474, unweit davon 3 noch ziemlich gut erhaltene Römerköpfe von Alabaster, ringsum viele Grabsteine.

Der Hochaltar stellt die Marter des heil. Laurenz vor, gemahlt von Dallinger 1715.

Der älteste Denkstein ist der eines Dechants von Lorch an den Stufen des Hochaltars mit gothischer Keilschrift; der älteste noch ganz lesbare jener des Ulricus Maulhardus, Civis in Anaso von 1348, ein merkwürdiger aus neuerer Zeit der des französischen Chirurgien = Major Garbagni von Bologna, welcher 1742 hier starb. Vor der Kirchenthüre befindet sich unter anderen der Grabstein des letzten Abtes von Gleink und des Definitors der Minoriten, Methodius Strasser († 1783), rücklings der Kirche der rothmarmorne Familiendenkstein von Offerl. († 1498).

In der Schärfenperg'schen Begräbnißkapelle, der heil. Anna geweiht, sieht man hinter dem Altare einige hübsche Glasmahlereyen, und vor demselben Wapen, Standarten und kolossale Denksteine der Grafen von Schärfenperg von 1489, 1610, 1634 ꝛc. Hiervon ist der gewaltige Marmorblock des Bernhart Grafen v. Schärfenperg, welcher nach Hoh. II. 301 ꝛc. am St. Lucientage 1513 starb, mit einer grabartigen Erhöhung am frappantesten.

Im Gottesacker erblickt man gleich beym Eintritte eine schöne Pyramide zum Lichte für Abgestorbene nach Art eines alten Sakrarium's mit gothischen Zierrathen.

Die Oelbergskirche hat in ihrem Innern nichts Merkwürdiges; aber an ihrer Außenseite die 4 Gedächtniß=

steine der Künhamer mit besonders schöner Arbeit von 1595, der Khopan von 1495, und des Peter Schenauer von 1526. (Manuscripte).

Unweit von der St. Laurenzkirche stand auch jene von Maria Anger im Dorfe Lorch. Sie gehörte nach St. Nikola bey Passau, wurde 1784 gesperrt, und 1788 abgebrochen. Die Herren von Kirchberg (Hoh. I. Anh. 34, 35) hatten ihre Begräbnisse darin; auch Schiffer.

Die Kapelle S. Marie in loco lauriacensi kommt in Altmanns Stiftungsurkunde des Klosters St. Nikola 1076 zum erstenmahle vor. (Monum. Boic. T. IV. p. 293).

Dem unbedeutenden Dörfchen Lorch, welches wahrscheinlich auf den Trümmern der alten Stadt Loraha oder Laureacum erbaut wurde, gebührt die Palme, in unseren Gauen des Christenthums Wiege gewesen zu seyn.

Aquileja trug das Evangelium bis an die Donau. Es war Norikums und Pannoniens Mutterkirche. a) Von Aquileja und durch christliche Legionssoldaten kam es wohl zuerst nach Laureacum, wo der römische Präses Aquilinus um 302 Diokletians Verfolgungspatent gegen die Christen mit aller Schärfe vollziehen, 40 Christen peinigen und einkerkern, und darauf den heil. Florian im Ennsflusse ersäufen ließ. (Hormayr's Wien I. B. 2 H. S. 113 und 114; Kurz III. 42, 43 ꝛc.).

Lorch wurde frühzeitig ein Bisthum; daß es aber schon durch die beyden Kaiser Philipp, Vater und Sohn, um 244 — 249, oder später um 284 errichtet gewesen, ist ganz und gar ungewiß. (Buchinger II. 133, 134; Kurz III. 37).

Nur das ist wieder gewiß, daß Severin zwischen 454 und 476 in Lorch gewesen; daß der Ort bald nach Auswanderung der Römer, und zwar glaublich durch die Allemannen um 476 zerstört wurde; daß sich hier auch die Bischöfe Constantin und Vivilo aufgehalten haben, und daß Lorch 737 durch die Hungarn wieder zerstört wurde.

Sehr wahrscheinlich ist ferner, daß auf der Stelle des im obigen Jahre zerstörten Lorch bald nach hergestellter Ruhe

---

a) Hierauf deuten die 4 letzten Verse am Stadtthurme zu Enns, und die altdeutschen Verse in der Stadtpfarrkirche dortselbst.

wieder ein Flecken gleiches Namens erbaut wurde, denn im Jahre 805 machte Karl der Große in Rücksicht des öffentlichen Handels, und auch über viele andere Dinge neue Anordnungen, unter welchen Lorch ausdrücklich vorkommt, wo ein gewisser Warnar als kaiserlicher Richter Ordnung erhalten sollte. (Kurz III. 72, 88, 90, 93, 161; Hormayr's Taschenbuch 1813. S. 24).

Folgende Ereignisse in Lorch (durch Kaltenbrunner in Hormayr's Archiv Nro. 142 von 1827 besungen) sind ebenfalls erweislich:

Um 696 kam der heil. Rupert von seiner Reise ins Pannonien nach Lorch, und übte da viele christliche Liebeswerke aus. (Zauner I. 18, und Chronik von St. Peter in Salzburg I. 11).

Nach Arnulphs Tode (899) ging Lorch vollends zu Grunde. Dafür wurde 900 die Anasburg gebaut. (Kurz III. 205).

977 schenkte Otto II. dem Bischofe Pilgrin von Passau auch 10 Huben unfern der königl. Villa Lorch. (Hundius I. 301. Buchinger I. 110).

Im nämlichen Jahre erklärte K. Otto die Kirche außer den Stadtmauern von Ennsburg, welche zu Ehren des heil. Stephan und Laurenz aufgebaut wurde, und schon vor den Einfällen der Barbaren eine bischöfliche Kirche gewesen seyn soll, zu einer Metropolitankirche, und befahl, daß sowohl dem Pilgrin, als auch seinen Nachfolgern der Titel eines Lorchischen Bischofes gegeben werden soll. (Kurz III. 250, 251).

986 wurde in der Kirche des heil. Laurenz eine Versammlung gehalten, in welcher dem Bischofe Pilgrin die Zehente in der österreichischen Mark zugesprochen wurden. (Hansitz I. 227; Kurz III. 254; Schels IV. 136).

Mit dem Tode Pilgrin's (991) ging auch das von Otto II., und vom Pabste so glorreich wieder hergestellte Erzbisthum von Lorch zu Grabe. (Kurz III. 255).

Die **Paternosterau** war eine Au, ein Strich Landes, der unter dem Schmiedberge außer Enns begann, sich im Umkreise von mehr als 3 Stunden bis in die Pfarre Ried er-

streckte (wo 1483 der Edelsitz Grünau dazu kam), ein eigenes Amt in einem nun verfallenen Edelsitze ausmachte, und den Paternosterern, einem adeligen Geschlechte in Steyr gehörte. Nach dem Aussterben der Paternosterer wurde die Paternosterau zur Herrschaft Volkenstorf gekauft, und derselben einverleibt. (Hoh. III. XXIII., 487).

**Volkerstorf**, Volkersdorf, ein Dorf und verfallenes Schloß mit 17 Häusern, 20 Wohnparteyen und 95 Einwohnern, fast 1 Stunde von Enns, unweit von Tillysburg. Hier (also nicht an der kleinen Michel unterhalb Taunberg, wie Buchinger II. 115 vermuthet), befand sich auf einem kleinen Hügel die Burg Volkenstorf, welche nach der Geschichte von dem gleichnamigen Geschlechte in der Mitte des 12. Jahrhunderts erbaut worden war, bald darauf zerstört, und mit Bewilligung des K. Albrecht unterm 24. May 1282 von Heinrich von Volkerstorf wieder neu hergestellt wurde. (Kurz's Ottokar und Albrecht I. 80, 198). 1331 kaufte Heinrich IV. von Volkenstorf, die Mühle zu Volkenstorf, und 1421 Wigileus von Volkenstorf von seinem Vetter Seybot von Volkenstorf, Obervolkenstorf um 1200 Pfund Pfennige. (Hoh. III. 779, 782). 1464 besaß die Feste Georg von Volkenstorf, Staathalter K. Friedrich IV. (Kurz's Friedrich IV. S. 70). 1558 brannte dem Wilhelm von Volkenstorf sein Meyerhof sammt aller Einrichtung ab; auch ein seiniger Diener und die besten Pferde verbrannten. (Preuenh. Ann. 272).

1620 nahm K. Ferdinand den Volkenstorfern ihre Burg sammt Weissenberg und Stein weg, und verlieh ihre Güter dem kaiserl. General = Lieutenant Grafen Johann Tserclas von Tilly, welcher das alte Schloß abbrach. (Hoh. III. 790).

Zu Volkenstorf gehört auch der Burgstall Hof, welchen 1463 Sigmund Panhalm besaß. (Preuenh. Ann. S. 43).

Die reichen und angesehenen Volkenstorfer begleiteten einst die wichtigsten Hof = und Staatsämter. Einige von ihnen waren Vögte von St. Florian und Kremsmünster, Mitstifter des Klosters Pulgarn, Landrichter, Landmarschälle, Landräthe, Verordnete der österr. Stände, Domherren, Großbothschafter rc. Sigismund von Volkenstorf saß von 1452 bis 1461 auf dem erzbischöflichen

Stuhle in Salzburg. (Hoh. III. 774, 775, 779, 780, 781, 784, 789 ꝛc.)

---

## 5) Feyeregg.

Unter dieses Distrikts = Kommissariat gehören 8 Dörfer, 388 Häuser, 553 Wohnparteyen, 2396 Einwohner, 3 größere und 4 kleinere Herrschaften, 2 Pfarren und Schulen, 10 Steuergemeinden, 1 Chirurg, 2 Hebammen. Außer 1 Bräuer, 1 Gabel = und Holzschuhmacher, 15 Mahl = und Sägemüllern, 3 Tischlern und 3 Webern befinden sich in demselben noch 15 Kommerzial =, 60 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distrikts = Kommissariat hat seinen Amtssitz mit einem Pfleger zu Feyeregg, welches dem Handelsvorstande Fr. Plank in Linz gehört.

Die 2 übrigen größeren Dominien sind Hehenberg und Mühlgrub, die 4 kleineren das Pausweckeramt, die Gotteshäuser Adelwang und Pfarrkirchen, nebst dem Pfarrhofe vom letzteren.

Hehenberg ist wieder ein Eigenthum des Handelsmannes Fr. Plank; Mühlgrub gehört dem Stifte Schlierbach; das Pausweckeramt kam am 11. März 1766 von Karl Warmund von Gabelkoven an Joh. Nep. von Gabelkoven; am 3. Sept. 1772 durch Kauf an Aloys Graf von Spindler; am 30. July 1819 an Leopold Grafen von Spindler; hierauf an Frau Maria Anna Gräfin von Gavasini, dann an ihre Erben. (Stände. Giltenbuch).

Die 2 Pfarren und Schulen befinden sich zu Adelwang und Pfarrkichen unter dem Patronate und unter der Vogtey des Stiftes Kremsmünster.

Die 10 Steuergemeinden heissen: Adelwang, Emsenhub, Feyeregg, Hehenberg, Mödernd orf, Mühlgrub, Pfarrkirchen, Rohr und Weissenbach mit 6225 topographischen Nummern.

Das Brandassekuranz = Kapital stand mit Ende 1824 auf 57700 fl.

Nach Adelwang sind nebst diesem noch Emsenhub und Manndorf eingepfarrt. Diese 3 Ortschaften haben zusammen 133 Häuser, 183 Wohnparteyen, und 827 Bewohner. Wir beschreiben nur Adelwang.

**Adelwang**, Adlwang, Adelwanga, Adelwagen, Adelpöring, ein Pfarrort mit 39 Häusern, 48 Wohnparteyen, 220 Einwohnern, 3 kleine Stunden von Kremsmünster, 1 1/2 von Hall.

Adelwang soll seinen Namen von den alten, längst erloschenen Herren von Adelwang a) herleiten, deren Schloß hier gestanden, und wovon sich Heinrich von Adelwang in dem glänzenden Gefolge des Herzogs Leopold von Oesterreich befand, als dieser zu Admont 1202 die Privilegien des Stiftes Seckau bestätigte. Der nämliche Heinrich von Adelwang kommt auch in einem passauischen Lehenbriefe von 1206 vor. (Ludewig Reliq. Manuscr. IV. 183, II. 38; Strasser I. 255, 256).

Das einsame Adelwang war einst ein sehr berühmter Wallfahrtsort, und ist es zum Theile noch.

Der Gegenstand der Verehrung ist eine aus Gyps gegossene, 3 1/2 Fuß hohe, bey 3 Fuß breite Statue der schmerzhaften Gottesmutter mit dem Leichname des Erlösers in ihrem Schooße, ein Kunstwerk des salzburgischen Erzbischofes Thiemo. Als dieser 1099 mit dem Herzoge Welf in Baiern, und anderen Großen nach Jerusalem b) pilgerte, schenkte er die Statue dem Abte Alram I. von Kremsmünster. (Pachmayr 65).

1403 stiftete »Wilhelm von Ror« Burgpfleger zu Steyr, zu U. L. Fr. in »Adelpöring« eine Monatmesse. (Hoh. III. 582).

1431 ertheilte Pabst Eugen IV. der Kapelle in Adelwang einen Ablaßbrief. Abt Jakob von Kremsmünster erweiterte und verschönerte zu gleicher Zeit die Kirche. Von

---

a) Diese Ableitung klingt freylich schöner, als jene vermuthlichere vom Isländischen at unsauber, ata bemackeln, verunreinigen. (Höfer I. 47).

b) Nach Gielge (I. 5) wäre Thiemo auf dem Kreuzzuge nach Persien gemartert worden!

ihm ist das gothische Presbyterium und der massive Thurm. (Pachm. 227, 228).

1475 entstanden hier wegen großem Zusammenströmen von Menschen einige Jahrmärkte, und wahrscheinlich damahls auch die goldenen Samstage. (Pachm. 259).

Mit Luthers Reformen wurden die Wallfahrten seltener; sogar das Gnadenbild ging verloren. Man fand es aber um 1622 und 1636 unter einem Ameishaufen wieder, und stellte es später auf den Hochaltar, worauf der Name, zu »U. L. Fr. am Ameishaufen« entstand, und bald auch die Wallfahrten wieder häufiger wurden. (Insprugger II. 90).

Hierzu trugen folgende Umstände wesentlich bey: ein nahe bey der Kirche befindlicher, sogenannter heiliger Brunnen, schon lange wegen seiner Heilkräfte besucht, noch mehr aber durch die Sage berühmt, daß man hier bisweilen eine königliche Jungfrau wandeln sehe; eine 1679 allgemein herrschende Seuche, welche die meisten übrigen Gnadenörter unzugänglich machte; die bald darauf drohende, aber glücklich abgewandte Türkengefahr; die 1713 im Lande verbreitete Pest, um deren Abhilfe man besonders nach Adelwang feyerliche Bittgänge veranstaltete. (Man vergleiche nebstbey das Adelwang'sche Gnadenbüchlein von 1683).

1654 stellte Kremsmünster die ersten beständigen Priester hierher; sie wurden bis 1732 auf 5 vermehrt, und waren doch noch zu wenig.

Abt Ehrenbert II. baute 1699 den eine kleine Viertelstunde von der Kirche entlegenen Pfarrhof, und hieß ihn das Pönitentiar = Haus, über welches er einen Superior aufstellte.

Auf das 1785 erlassene Verboth der Wallfahrten hörten auch jene nach Adelwang immer mehr auf, die Pönitentiarie wurde aufgehoben, und dafür die Pfarre errichtet.

Die Kirche, zum Theile auf einer Anhöhe befindlich, im neueren Geschmacke gebaut, hat 3 Altäre und eine vorzüglich gute Orgel. Die Tauf=, Trau= und Sterbebücher reichen nur bis 1785 zurück. Die neben der Kirche befindliche Schule wird von 98 Kindern besucht. (Manuscpt.).

Nach Pfarrkirchen sind nebst demselben die Ortschaften Feyeregg, Hehenberg, Möderndorf und Mühlgrub mit

255 Häusern, 370 Wohnparteyen, 1569 Einwohnern zugetheilt.

Feyeregg, Hehenberg, Mühlgrub, Pfarrkirchen.

**Feyeregg**, Feyregg, Feyreck, ein schönes Schloß und Dorf auf einer freyen Anhöhe, eine Viertelstunde von Hall und Pfarrkirchen, gegen Kremsmünster gelegen, mit 57 Häusern, 77 Wohnparteyen, 356 Einwohnern.

Nachdem Feyeregg zu Anfange des 15. Jahrhunderts von den Anhängern durch Heurath an Eberhart v. Sinzendorf gekommen war, blieb es bis 1560 bey dieser Familie. Im nämlichen Jahre brachte es Kaspar Wiellinger durch Ehlichung der Witwe des Leopold Sinzendorfer an sein Geschlecht; im Anfange des 17. Jahrhunderts kaufte es »Hanns Fentzl.« Als seine Tochter Dorothea den Georg Schütter von Klingenberg geheurathet hatte, kaufte es Probst Prudentius von Spital am Pyrn 1631 für sein Stift. (Hoh. II. 480). Nach Auflösung dieser Kollegiata bekamen Feyeregg 1807 die Benediktiner von St. Blasien. Nach Versetzung derselben ins Kärnthen erhielt es 1812 der Handelsmann Franz Plank vom Landesfürsten durch Kaufrecht. (Ständisches Giltenbuch).

**Hehenberg**, Hechenberg, ein Dorf mit 52 Häusern, 72 Wohnparteyen, 311 Einwohnern, 3/4 Stunden nördlich von Pfarrkirchen. Hier befand sich früher das kleine, schon seit längerer Zeit abgebrochene Schloß Hehenberg. Im Besitze desselben wechselten seit 1515 »die Forster, 1532 die Hackelberg, 1590 Nimrod von Kolnpöck, 1599 Jakob von Grienthal, 1629 die Kriechbaum, 1680 Joh. Mathias Kastner von Sigismundslust, 1692 die Grafen von Thun.« (Hoh. II. 638, 639). 1816 nahm es Franz Igelseder eine Zeit lang in Pacht, kaufte es in der Folge, und trat es im May 1819 wieder durch Kauf an den Handelsmann Franz Plank ab. (Manuscpt.)

**Mühlgrub** oder Grub, ein Schloß und Dorf in der Richtung gegen Adelwang, 1/4 Stunde von Pfarrkirchen, in welchem sich nebst einer Bräustätte 55 Häuser, 80 Wohnparteyen und 344 Einwohner befinden.

Das Schloß kam als ein Kremsmünster'sches Lehen der Asperger 1416 durch Heurath an Hanns Milwanger. Nach den Milwangern besassen es die Wucherer bis 1601 a), hierauf die »Fentzl«, die Kätzianer und die Freyherren v. Gera. Von diesen kaufte es Abt Balthasar von Schlierbach (1645 — 1660) für sein Stift. (Hoh. II. 360, 361, 362).

Zur Zeit des Protestantismus wohnte der hier befindliche Pastor gleich neben dem Schlosse im Jägerhause, an dem noch das Chronographicon: DeVs teCVM erIt das Jahr der Erbauung (1611) bezeichnet. Einem alten Taufbuche zu Folge verließ dieser Pastor unter allen poscribirten Predigern das Land am letzten. (Manuscr.).

**Pfarrkirchen** ist ein Pfarrdorf mit 28 Häusern, 51 Wohnparteyen, 177 Einwohnern, 1/4 Stunde von Hall, zwischen den Schlössern Feyeregg und Mühlgrub in gleicher Entfernung auf einem mäßigen Hügel ober dem Sulzbache.

Die schöne große, ursprünglich gothisch gebaute Pfarrkirche, 58 Schritte lang, und 38 breit, wurde 1658 vom Abte Placidus in Kremsmünster zu Ehren des heil. Georg erneuert, und mit dem hohen Thurme versehen, 1747 vom Abte Alexander III. erweitert, mit Freskomahlereyen am Plafonde, mit 5 neuen Altären, Kanzel und Orgel geschmückt, 1765 vom Abte Berthold III. mit mehreren Paramenten und der großen Glocke bereichert.

Obgleich die Kirche nur einige besonders künstliche Denksteine aufzuweisen hat, so sind in derselben doch mehrere altadelige Familien begraben worden, welche zugleich Wohlthäter dieses Gotteshauses waren: Kätzianer (1630), Fentzl (1650), Wiellinger von der Au, Müllwanger (1460), Sinzendorfer (1560), Flußharte. (Hoh. I. 489; II. 435, 815 ꝛc.).

Vom Alter der Kirche sowohl, als von jenem der Pfarre läßt sich nichts Bestimmtes angeben.

Daß hier schon nach der Mitte des 8. Jahrhunderts eine Kirche am Sulzbache bestanden habe, beweiset der Stiftbrief von Kremsmünster, wornach diese Kirche 777 von

---

a) Inzwischen gehörte der halbe Sitz 1537 dem reichen Hanns Gromatschmidt zu Steyr (Preuenh. Ann. S. 258).

Thassilo II. mit allen ihren Erträgnissen an das Kloster kam.

In früheren Urkunden (1179, 1248, 1299 ꝛc.) wird diese Pfarre überhaupt nur die Kirche des heil. Georg oder die Pfarrkirche von Hall genannt. Erst in späterer Zeit, als Hall nicht mehr die ganze Umgegend, sondern ausschließlich nur den eine kleine Viertelstunde entfernten landesfürstlichen Markt bezeichnete, entstand der Name Pfarrkirchen nächst Hall. Nach dem Stiftbriefe des Wilhelm von Ror von 1404 zählte die Mutterkirche des heil. Georg 4 Filialen: Adelpöring, die Kapelle der heil. Margareth zu Hall am Anger, die Kirche des heil. Andreas im Weissenbache (1786 abgebrochen), und die Kirche des heil. Blasius in Prüherswang (Hoh. III. 588), welche wahrscheinlich um 1348 zur Abwendung einer verheerenden Seuche erbaut wurde. Abt Ehrenbert II. ließ sie 1684 verschönern und pflastern.

Nach Rettenpacher und nach dem Urbarium von Feyeregg befreyte Abt Alexander I. die Pfarrkirche zum heil. Georg 1606 von den Schirmvögten zu Steyr; die Urkunde hierüber wurde aber erst unter dem Prälaten Anton Wolfradt 1622 ausgefertiget.

Während der Zeit des um sich gegriffenen Protestantismus sah es in und um Pfarrkirchen übel aus; viele Kirchengüter gingen verloren.

Die ältesten Taufbücher fangen mit 1645 an. In diesem Jahre beginnt auch die Reihe der aus Kremsmünster hieher gestellten Pfarrherren.

1649 wurde die bis jetzt fleißig fortgesetzte Pfarrurkundensammlung angefangen; auch baute Abt Placidus den ansehnlichen Pfarrhof fast vom Grunde neu.

Abt Berthold III. stellte 1768 das gegenwärtige geräumige Schulhaus her, welches von 130 Kindern besucht wird. (Manuscripte).

Zu Pfarrkirchen wurde am 29. May 1706 der gelehrte und berühmte Abt Berthold Vogl von Kremsmünster geboren, von 1735 — 1759 theils Professor, theils Universitäts-Rektor in Salzburg. (Zauner's Syllabus Rectorum

20 — 22; dessen Verzeichniß aller akadem. Professoren rc. 21, 22; Pachm. 806 — 827).

---

## 6) Florian.

Im Bezirke dieses Distrikts = Kommissariats werden gezählt: 1 Markt, 32 Dörfer, 737 Häuser, 1248 Wohnparteyen, 5349 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 2 kleinere Dominien und 1 Gilte, 3 Pfarren und Schulen, 18 Steuergemeinden, 2 Wundärzte, 3 Hebammen, 1 Bruderhaus und 1 Armenspital. Von den vorhandenen Gewerben bezeichnen wir 1 Apotheke, 1 Bräuer, 1 Brunnengräber, 1 Buchbinder, 1 Färber, 1 Gürtler, 1 Handschuhmacher, 2 Kattundrucker, 1 Kupferschmid, 1 Schnürmacher, 15 Weber, 1 Ziegelbrenner. Außerdem werden noch 33 Kommerzial =, 163 bekanntere Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen ausgeübt.

Das Distrikts = Kommissariat unter einem Kanzleydirektor und Hofrichter hat seinen Amtssitz zu St. Florian.

Die 3 Pfarren und Schulen befinden sich zu Asten, St. Florian und Niederneukirchen.

Ueber die Pfarren und Schulen von Asten und St. Florian ist eben dieses Stift Patron und Vogtey; über Niederneukirchen übt der allerhöchste Landesherr das Kirchenpatronatsrecht aus, die Herrschaft Ebersberg ist Schulpatron, und zugleich auch Kirchen = und Schulvogtey darüber.

Die größere Herrschaft St. Florian gehört dem gleichnamigen Stifte; die 2 kleineren Dominien sind das Gotteshaus Asten und der Pfarrhof Niederneukirchen nebst der dort befindlichen Schmid'schen Gilte, welche am 30. August 1777 durch Erbvertrag von Maria, Potentiana Schmidin von Euerheim an ihre beyden Söhne Franz Joseph und Aloys Schmid von Euerheim kam. (Ständ. Giltenbuch).

Die 18 Steuergemeinden heissen: Asten, Dörfel, Enzing, Fernbach, St. Florian, Gammering, Grünbrunn, Mühlstätten, Niederfrauenleiten, Niederneukirchen, Oberweilham, Mickstätten, Rohrbach, Ruprechtshofen, Sames=

leiten, Thannleiten, Tillysburg, Unterweilham. Sie haben 9876 topographische Nummern.

Das Brandassekuranz=Kapital wurde mit Ende 1824 auf 228390 fl. ausgewiesen.

Nach Asten sind folgende 5 Ortschaften mit 89 Häusern, 143 Wohnparteyen und 617 Einwohnern eingepfarrt: Asten, Fisching, Ipsdorf, Raffelstätten und Schweigau. — Asten, Raffelstätten.

**Asten,** a) ein Pfarrdorf an der Ipf, 3 Stunden von Linz, 1 1/2 von Ebersberg, 1 von Enns, 3/4 von Tillysburg mit 43 Häusern, 74 Wohnparteyen, 299 Einwohnern.

Die Pfarre, 1784 neu errichtet, und früher eine Filiale von Ebersberg wird vom Stifte St. Florian durch einen exkurirenden Kanoniker versehen.

Die Kirche mit 3 Altären ist dem heil. Apostel Jakob, dem Größern geweiht, dessen Bild „Johann Georg Morzer" 1750 mahlte.

Die Taufregister und Kirchenrechnungen reichen bis in das 15. Jahrhundert zurück.

Schulbesuchende Kinder sind 100, und unter diesen auch solche, welche nicht zur Pfarre gehören.

Der Gottesacker, ein eingeplanktes Feld, liegt hinter dem Dorfe. (Manuscript).

1683 litt Asten besonders viel durch die Plackereyen der österreichischen Reiter unter dem Rittmeister Chabaire. (Kurz's Landwehre I. 235).

**Raffelstätten,** Rasfoltestetum, Raffolzstetten, Rapoltstetten, Ropholtstetten, ein Dorf an der Donau, 1/2 Stunde von Ebersberg, mit 22 Häusern, 34 Wohnparteyen, 161 Einwohnern. Hier wurde 906 wahrscheinlich die Kommission wegen Verbesserung der Zollgesetze gehalten, welche K. Ludwig das Kind angeordnet hatte. (Oefele, Kurz's Handel S. 6.)

1417 gehörte das Gut Raffelstätten dem Domkapitel in Passau. (Buchinger I. 165).

---

a) Etwa von Asen, Odin's Geleitern?

Der Pfarre St. Florian sind nebst dem gleichnamigen Stifte und Markte nachstehende 20 Ortschaften zugewiesen: Bruder bey Hausleiten, Bruder bey Tödling, Enzing, Fernbach, Gammering, Hausleiten, Hohenbrunn, Mickstätten, Niederfrauenleiten, Oberndorf, Oberweilham, Oelkan, Rohrbach, Samesleiten, Thannleiten, Tillysburg, Tödling, Unterweilham, Walling und Zitteraichet, zusammen mit 438 Häusern, 774 Wohnparteyen, 3296 Einwohnern.

Von den hier genannten Orten kommen Enzingen, Gomerichingen, Wachelingen, Vrienlintin etc. schon in Altmanns Stiftungsurkunde vor. (Horm. Wien II. Bd. I. Heft. S. IV. und V.). Näher gewürdiget werden:

Der Markt und das Stift St. Florian, Hohenbrunn, Rohrbach und Tillysburg.

Der Markt und das Stift St. Florian wurden bereits im Werke von Linz S. 364 — 381 ziemlich umständlich beschrieben. Damit also hier nicht unnöthige Wiederholungen geschehen, wird das dort Gesagte nur kurz angedeutet, und zu diesem das neu Aufgefundene hinzugefügt.

Der Markt und das Stift St. Florian a) haben ihren Namen von dem römischen Kriegsobersten und Matyrer Florian, welcher zu Anfange des 4. Jahrhunderts in den Fluthen der Enns ersäuft, und hier zuerst begraben wurde.

Markt und Stift liegen nach Davids Bestimmung unter dem 48° 12′ 45″ nördlicher Breite am Zusammenflusse der beyden Ipfbäche in einer der schönsten Gegenden des Traunkreises, 2 1/2 Stunden von Linz, 1 1/2 von Enns, 1 von Ebersberg, der Markt unter dem Stifte ausgebreitet, dieses auf einem angenehmen Hügel ober demselben. Man zählt da 100 Häuser, 232 Wohnparteyen, 872 Einwohner, worunter 13 Geistliche, 7 Beamte und Honoratioren, 29 Gewerbsleute.

Das Stift St. Florian gehört zu den merkwürdigsten der österreichischen Monarchie. Die Geschichte davon, die meisten Pröbste des Stiftes, seine gelehrten Mitglieder, die stattlichen Gebäude zu geistlichen und

---

a) Nach Aventin (S. 278) stand hier das alte Laureshepm, womit wir aber nicht einverstanden sind.

weltlichen Zwecken, die herrlichen Gärten in und um dieselben, die Bibliothek und das Archiv, das Münz- und Naturalien-Kabinet, die Kupferstichsammlung und die Gemählde-Gallerie: alles gewähret hohes Interesse.

Die Geschichte des alten Florianer Klosters ist im Wesentlichen folgende:

Anfangs (um 303) das bloße Grab, bey welchem sich die Christen nach Thunlichkeit versammelten, dann ein Altar oder eine Kapelle über dasselbe; bald auch eine Kirche, in welcher Florians Gebeine ruhten, die man im 13. Jahrhunderte nicht mehr wußte, und selbst bey den durch K. Maximilian I. 1514 anbefohlenen Nachgrabungen nicht fand; zuletzt, da die Gemeinde an der Anzahl zunahm, mehrere Priester, welche den Gottesdienst daselbst gehörig besorgten, aber selbst zu Severins Zeit (454—482) noch kein Kloster, weil er gar nichts davon redet, indeß doch nicht lange nach ihm errichtet. (Hoh. I. 107; Kurz III. 49, 134, 210).

737 zerstörten die Avaren und nach 899 die Hungarn das alte Kloster, aber um 840, 860, 919, 947 und 1002 waren schon wieder Mönche, obgleich in dürftigen Umständen, in St. Florian, welche Güter besaßen, und die Klosterpfarre besorgten. (Kurz III. 106, 136, 181, 205, 206, 207, 212, 256, 283).

901, 976 rc. war Florian dem Hochstifte Passau einverleibt. (Buchinger I. 109; Kurz III. 249).

Zwischen 1045 und 1065 stellte Bischof Engelbert von Passau das von den Hungarn verwüstete Klostergebäude wieder her, und räumte es den Klerikern ein. (Pez I. 115; Kurz III. 275).

1071 restaurirte Bischof Altmann die von den Hungarn zerstörte Kirche des heil. Blutzeugen Florian, übergab das neue Stift den Regular-Kanonikern unter dem Probste Hartmann, und verlieh ihm 1074 zugleich die Pfarre. (Pez I. 126; Kurz III. 280; Hormayr's Wien II. B. I. Heft. S. III und XIV.).

1115 befreyte Leopold der Heilige die Güter des Stiftes von jährlichen Abgaben. (Calles I. 458).

Den 20. Nov. 1125 bestätigte Lothar II. die Kanonie zum heil. Florian. (Horm. Archiv 1826. S. 825).

1204 wurde das Stift vom Gerichtszwange der Volkenstorfer gegen 350 Pfennige losgezählt. (Preuenhueb. Ann. 13).

Am 5. Jänner 1235 brannte die Kirche und das Klostergebäude ab, der hierauf erfolgte größere und schönere Bau des Probstes Bernhart stürzte Nachts zusammen, und so blieb alles 40 Jahre in Trümmern.

Endlich thaten sich Wohlthäter hervor; aber durch die Armee des Kaisers Rudolph wurde das Kloster 1276 wieder hart mitgenommen; die Mönche verließen es aus Mangel an Lebensmitteln. Das Ungewitter legte sich, man baute wieder, und nach 15 Jahren war alles vollendet. Am 15. Juny 1291 wurde die neue Kirche feyerlich eingeweiht. (Kurz's Ottokar und Albrecht II. Thl. S. 152).

1241 trug Herzog Friedrich der Streitbare die Advokatie über die Kirche St. Florian von Passau zu Lehen. (Buchinger I. 213).

1248 ließ sich die zarte »Wilpurgis«, welche nach dem Tode ihres Vaters auf seiner Pilgerreise in das heil. Land mit ihrer Freundin Elisabeth eine Wallfahrt nach Compostella in Spanien gemacht hatte, in St. Florian einschließen, brachte 41 Jahre in ihrer engen Zelle neben der Stifts-Kirche zu, und starb unter Probst Ulrich (1285 — 1298), der sie feyerlich beysetzte. (Pez. II. 219; Hoh. I. 110; Kurz's Ottokar und Albrecht II. Thl. 148, 158).

1360, 1362, 1373 ertheilte Rudolph IV. dem Stifte verschiedene Privilegien, und sprach es 1364 auf 2 Jahre von der Pflicht der Gastfreyheit los. (Kurz's Rudolph IV. 399, 400, 401).

1468 und 1482 befahl K. Friedrich IV. dem Bischofe Ulrich in Passau, das Stift mit keiner unbilligen Steuer zu belegen. (Kurz's Friedrich IV. 2r Bd. S. 245, 271).

In der Fehde mit K. Friedrich begehrten die Brüder Heinrich und Christoph von Lichtenstein 1477 vom Kloster St. Florian eine Brandschatzung von 1000 hungarischen Gulden. (Kurz's Handel 332; dessen Friedrich IV. 2r Theil S. 127, 128).

1482 wurde das Stift auf Befehl Friedrichs IV. mit Festungswerken umgeben. (Obiges Werk 287, 164, 271).

Als 1485 der hungarische Krieg noch immer fortdauerte, baute Probst Leonhart oberhalb des Stiftes den Tabor oder die Bastey. (Kurz's Friedrich IV. 2r Thl. 64).

1680 konföderirte sich Florian mit dem Kollegium im Lateran zu Rom, worauf es gleiche Privilegien mit demselben bekam, die Pabst Innocenz XI. bestätigte. (Inspruger II. 46, 47).

Was das Stift im Bauernkriege und bey den neuesten feindlichen Einfällen zu dulden hatte, wurde schon in der Geschichte erzählt; anderes erfahren wir noch bey Anführung der vorzüglichsten Pröbste; einiges beym Markte.

Probst Heinrich II. (1313 — 1320) baute das Spital zum heil. Johannes; Caspar II. (1470 — 1481), Probst Leonhart (1483 — 1508), Peter II. (1508 — 1546) und Probst Georg (1573 — 1598) führten viele nützliche und schöne Gebäude auf. Peter I. (1481 — 1483) umfing das Stift mit Mauern, erwarb sich und seinen Nachfolgern den Gebrauch der Infel. Probst Florian bezahlte die Schulden seiner Vorgänger, lösete verpfändete Güter wieder ein; Leopold Zehentner (1612 — 1646), ein vielerfahrner und wissenschaftlich gebildeter Mann hatte sich den Namen eines Vaters der Armen, Witwen und Waisen, den Namen eines Vaters seiner Kanoniker, den Namen eines gefeyerten Patrioten verdient, viele Bauten geführt, die Herrschaften Marbach und Ried gekauft. Er starb im hohen Greisenalter voller Verdienste und Hochachtung; Probst Mathias (1646 — 1666) baute die noch heut zu Tage stehende Sakristey.

David Fuhrmann (1667 — 1689) befreyte das Stift von Schulden, ließ seine Kanoniker auf verschiedene Universitäten reisen, mehrte die Stiftung des Johanns - Spitales, verschönerte die Probstey, legte neue Gärten an, errichtete die Meyerhofsgebäude, schaffte großen Büchervorrath und schöne Kirchenornate an, machte Stipendien - Stiftungen, und ließ den Grund zum jetzigen Stiftsgebäude ausmessen, welches die Pröbste Johannes Matthäus (1689 — 1700), Franziskus Claudius Kröll (1700 — 1716) und Joh. Bapt. Födermayr (1716 — 1732) als seine würdigen Nacheiferer für alles Große und Schöne vollendeten.

Isimbert (1099 — 1123) brachte die Pfarren Waldkirchen, St. Peter und St. Johann am Windberge, Hein-

rich I. (1153 — 1171) die Pfarre St. Michael und Spitz in Unterösterreich, Ulrich (1285 — 1298) die Pfarre Ried, Bernhart (1233 — 1242) verschiedene Unterthanen rc. zum Stifte (Hoh. I. 108 — 115, Wendt von Wendtenthal 4. Theil, 7r Bd. S. 417 — 423). Michael Ziegler, (der vorletzte Probst vom 11. September 1793 bis 5. May 1823) war ein Kenner und Beförderer alles Edeln und Guten (Kurz III.), und auf seinem Platze anerkannt einer der merkwürdigsten und ausgezeichnetsten Männer.

Vom jetzigen Probste, von den gelehrten Mitgliedern des Stiftes, von der majestätischen Kirche, von den darunter befindlichen Katakomben mit ihren Merkwürdigkeiten, von den prächtigen Kaiserzimmern und Sälen rc., von den schönen Stifts-Gärten, von der vortrefflichen Bibliothek und vom Archive, vom Münz- und Naturalien-Kabinette, von der Kupferstichsammlung und Gemählde-Gallerie haben wir im Werke von Linz S. 368 — 381, im Mühlkreise, und auch in der ersten Abtheilung dieses Kreises alles Wissenswerthe angegeben.

Jetzt wird ein Kabinet mit altdeutschen Gemählden, Schnitzwerken und Kupferstichen angelegt.

Der Markt St. Florian ist dem oftgenannten Stifte unterthänig, und genießt unter dessen milden Schutze glücklich und zufrieden die Früchte des Fleißes seiner Bewohner.

Er hat gleich dem Stifte ein eigenes Wapen.

Das Stifts-Wapen, ober welchem sich Stab und Infel erheben, besteht aus einem roth- und weißgetheilten Schilde, dessen erste Abtheilung ein roth- und weißgespaltenes Kreuz, die zweyte aber einen schwarzen Adler mit ausgespannten Flügeln im rothen Felde vorstellt. Das Kreuz deutet auf die Marter des heil. Florian, der Adler auf den Beschützer des Leichnams, bis ihn Valeria entdeckte.

Im Marktswapen sieht man den heil. Florian in altheroischer Rüstung mit einem Sechter, und unter demselben das roth- und weißgespaltene Kreuz des Florianer-Stiftes.

1364 sammelten sich die Wehrmänner des Herzogs Rudolph IV. zum Kriege gegen Baiern (Kurz's Militärverfassung 462) im Dorfe St. Florian.

1462 — 1471 wurde der Ort durch die böhmischen Söldner unter dem Kronprinzen Viktorin verheert. (Kurz's Friedrich IV. 2r Thl. S. 86 und 123).

1467 litt Florian durch das dreytägige Lager des Herzogs Albrecht von Sachsen mit den Reichstruppen gegen den hungarischen König Mathias großen Schaden. (Kurz's Friedr. IV. 2r Thl. 186).

Am 5. July 1493 wurde St. Florian auf Bitten des Probstes Leonhart durch K. Friedrich IV. zu einem Markte erhoben, und demselben alle Montage ein Wochenmarkt sammt einem Jahrmarkte verliehen, der 14 Tage vor, und 14 Tage nach Magdalena gehalten werden soll. (Kurz's Friedrich IV. 2r Thl. S. 204, 307).

Den 12. April 1813 brannten hier 39 Häuser ab. (Linzer Zeitung Nro. 31 von 1813).

Zu St. Florian wurden die dortigen 3 Pröbste: Peter II., Florian Muth und Sigismund (1553 — 1572) geboren. (Hoh. I. 112). Da kamen auch die geschickten Statuare Sattler, die Baumeister Steinhuber, der Kunstdrechsler Joseph Steinberger rc. († zu Salzburg 1821) zur Welt. (Salzb. Künstler-Lexikon S. 229, 230; Werk von Linz S. 372).

**Hohenbrunn**, im Stiftbriefe Altmanns unter dem Namen Pfaffenhofen (Pfaffenhouin) vorkommend, ein Schloß und Dorf mit 15 Häusern, 29 Wohnparteyen, 115 Einwohnern, 1/2 Stunde von St. Florian, welches das Wasser von Hohenbrunn mittelst einer Leitung erhält, die Probst Födermayr durch Steinhuber baute. (Pez. Cod. dipl. 254, 255; Hormayr's Wien II. H. 1r Bd. S. 4).

**Rohrbach**, Rorbach, ein Dorf, 1/4 Stunde von Florian, mit 33 Häusern, 55 Wohnparteyen, 224 Einwohnern. Hier schenkte K. Arnulph 892 dem Stifte St. Florian einige Güter, welche zuvor Tiethard besessen hatte, dem sie aber entzogen wurden, weil er abtrünnig wurde, und sich Räubereyen erlaubte. Mehr weiß man über dieses Ereigniß nicht. (Oefele I. 705; Kurz III. 200).

**Tillysburg**, ein Schloß und Dorf, 3/4 Stunden von Asten und St. Florian, mit 16 Häusern, 18 Wohnparteyen, 98 Einwohnern. Joh. Tserclas Graf v. Tilly hatte

das Stammgut der Volkenstorfer 1623 von Ferdinand II. zum Geschenke erhalten. Tilly's Neffe ließ die alte Feste niederreissen, und nicht weit von ihrer Stelle die Tillysburg auf einer sanften Anhöhe erbauen.

1730 kaufte Joh. Jos. Klement Anton Freyherr v. Weichs das Schloß von der Gräfin von Montfort, gebornen Gräfin von Tilly, und am 28. May 1764 dasselbe das Stift St. Florian. (Hoh. II. 764; Kurz's Friedrich IV. 2r Thl. S. 70; Werk von Linz S. 344).

Der Pfarre Niederneukirchen sind die 7 Ortschaften: Dörfel, Grünbrunn, Niederneukirchen, Oberegelsee, Ruprechtshofen, Steggraben und Niederegelsee mit 210 Häusern, 331 Wohnparteyen, 1436 Einwohnern zugewiesen. Hiervon kann nur Niederneukirchen ausgehoben werden.

**Niederneukirchen**, Neukirchen an der Ipf, Nova ecclesia ad Iphae rivulos a) ein wegen hoher Lage an einem Bergvorsprunge wasserarmes, 1 1/4 Stunde von St. Florian entferntes, ober dem Ipfbache befindliches Pfarrdorf mit 45 Häusern, 77 Wohnparteyen, 336 Einwohnern.

Die Pfarrkirche, am St. Aegidius-Tage 1488 vom Weihbischofe Albertus in Passau als eine neue Kirche geweiht, steht in gothischer Bauart mit 3 Altären fast mitten im Pfarrbezirke. Sie ist zu Ehren der heil. Margareth erbaut, hat am Evangelien-Seitenaltare einen schöngemahlten Sebastian, links Maria mit dem Jesuskinde von Karl Andorfer 1813, einen hübschen Taufstein von Salzburger-Marmor 1720, im Hintergrunde 3 sehr alte Schnitzwerke, die allerdings einen besseren Platz verdienten, wurde 1769 und 1826 renovirt.

Die Pfarrgegend kommt schon in Thassilo's öfters erwähnten Stiftbriefe des Klosters Kremsmünster (777) vor.

Am 3. May 899 schenkte K. Arnulph zu Neukirchen dem Kremsmünster'schen Abte Snelpero zu den 3 Huben am Skalaha noch 2 königliche Huben von der Meyerey Oberndorf. (Strasser I. 208, wodurch Kauz II. 104 berichtigt ist).

---

a) Nach pass. Pfarrsurkunden.

1370 gab Ursula v. Wallsee dem »Chunrad Magenhuß, und der Gertraud Zellerin, seiner Braut, ihrer treuen Dienste willen 2 Höfe in der Neukirchner Pfarre an der Ipf, welche dem Bischofe von Passau zu Lehen rühren.« (Hoh. II. 65).

1478 verkaufte Wolfgang v. Neundling an Valentin von Hoheneck zu Breitenbruck das Gut in der Neukirchen-Florianer-Pfarre. (Hoh. I. 457).

Nach der Katastrophe des auch hier um sich gegriffenen Protestantismus und der Bauernunruhen unter Fadinger wurde Niederneukirchen eine Pfründe der Stadtdechante in Linz, 1778 besser arrondirt, 1786 durch Joseph II. wieder selbstständig, 1799 Weichstätten vom Pfarrbezirke abgerissen.

1614, 1729, 1731 geschahen nach den vorhandenen Jahreszahlen am Pfarrhofe Bauverbesserungen desselben.

Das schöne geräumige Schulhaus mit 2 Lehrzimmern wurde 1817 und 1818 ganz neu hergestellt.

Eine halbe Stunde von Niederneukirchen liegt die Filiale Ruprechtshofen zu Ehren der Apostel Peter und Paul. (Manuscript).

---

## 7) Garsten.

Im Umfange dieses Distrikts-Kommissariats befinden sich 30 Dörfer, 991 Häuser, 1464 Wohnparteyen, 6185 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 2 kleinere Dominien, 4 Pfarren, 7 Schulen, 11 Steuergemeinden, 1 Chirurg, 3 Hebammen. Außer 1 Bettenmacher, 1 Bräuer, 2 Drahtziehern, 1 Drechsler, 1 Kalkbrenner, 4 Klingenschmiden, 2 Korbzäunern, 25 Messerern, 40 Nagelschmiden, 1 Orgelmacher, 1 Papierfabrikanten, 2 Rechenmachern, 2 Sockenstrickern, 9 Spitzarbeitern, 1 Stärkmacher, 2 Steinmetzen, 1 Uhrmacher, 13 Webern, 2 Zeugmachern, 1 Zuckerbäcker, 8 Zweckschmiden und 1 Zwirnkrämer zählt man noch 10 Kommerzial-, 129 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distrikts-Kommissariat unter 1 Pfleger hat seinen Amtssitz zu Garsten, einer Dotations-Herrschaft des Bischofes in Linz.

Die 2 kleineren Dominien sind die Gotteshäuser Aschach und Garsten.

Die 4 Pfarren befinden sich zu Aschach, Christkindel, Garsten, St. Ulrich, die 7 Schulen zu Aschach, Christkindel, Garsten, St. Ulrich, Unterdammbach, Mühlbach und Kleinraming. Ueber alle genannten Pfarren und Schulen ist der Religionsfond Kirchen- und Schulpatron, die Herrschaft Garsten Kirchen- und Schulvogtey. Zu Unterdammbach, Mühlbach und Kleinraming sind Mittelschulen, die 2 ersten unter der Pfarre Garsten, letztere unter St. Ulrich.

Die 11 Steuergemeinden: Aschach, Bergern, Christkindel, Garsten, Jägerberg, Kleinraming, Larendorf, Mittereck, Mühlbach, Unterdammbach und Unterwald haben 10428 topographische Numern.

Der Pfarre Aschach sind nebst dieser Ortschaft nur noch die zwey Dörfer Hagen und Mittereck mit 184 Häusern, 237 Wohnparteyen, 1067 Einwohnern zugewiesen.

Aschach, Aschau, a) ein Pfarrdorf mit 112 Häusern, 155 Wohnparteyen, 668 Einwohnern, 1/4 Stunde vom Steyrflusse, 1 1/2 von Garsten, 2 von der Stadt Steyr wurde nach P. Leopold Tylls handschriftlichen Annalen schon zwischen 1105 und 1108 den Benediktinern von Garsten übergeben, und bis zur Auflösung dieses Stiftes von demselben wechselweise durch einen Klostergeistlichen versehen.

1143 schenkte Ottokar V. zur bereits dotirten Kirche des heil. Martin in Aschach einige Huben. (Kurz II. 500).

Diese Kirche wurde nebst dem Gottesacker am 10. Dezember 1431 vom passauischen Weihbischofe Mathias geweiht, und noch am 15. des nämlichen Monats ohne nähere Angabe der Ursache reconcilirt. Sie hat 3 Altäre, 2 Kapellen, und seit 1818 ein hübsches Oratorium. Das 18 Schuh hohe Hochaltarblatt stellt die Himmelfahrt Christi vor. Ober diesem Bilde befindet sich der heilige Martin, beyde von Röselfeld gemahlt.

---

a) Ash — hell, licht, freye Aussicht gewährend (Pallh. Boj. Top).

Neben dem Evangelienseitenaltare, 1679 zu Ehren des heil. Leonhart errichtet, ist eine meisterhaft geschnitzte Statue des heil. Martin.

Die Orgel baute Chrismann, und von den 5 Glocken am Kirchthurme, welcher 1821 mit einem Blitzableiter versehen wurde, ist eine von 1537, und eine zweyte von 1595.

Das Namensverzeichniß der dasigen Pfarrsvikare beginnt erst mit 1604. Von 1624 bis 1640 befand sich ein Weltpriester hier, und 1817 trat wieder ein solcher an die Pfarre.

1680 bis 1684 war P. Seraphin Abele Pfarrsvikar in Aschach, ein berühmter Kanzelredner unter K. Leopold I., und deßwegen auch von ihm beschenkt.

1823 wurde der Pfarrhof gleich außer dem Dorfe in einer herrlichen Lage neu erbaut.

Die Schule wird von 145 Kindern besucht (Manuscpt.).

Zur Pfarre Christkindel gehören nebst der gleichnamigen Ortschaft noch die Dörfer: Diensting, Roseneck und Unternhimmel mit 79 Häusern, 147 Wohnparteyen, 574 Einwohnern.

## Christkindel, Roseneck, Unternhimmel.

**Christkindel**, Kristkindel, ein Pfarrdorf mit 28 Häusern, 46 Wohnparteien, 164 Einwohnern, 1/2 St. von Steyr, 1 3/4 von Garsten, 1 1/2 von Aschach.

Die Kirche, genannt Christkindel am Baume, entstand mit ihrer kurzen, aber vielsagenden Aufschrift „Nolite peccare in puerum“ (Genes. 42, 22). zwischen 1698 bis 1700, war seit ihrer Konsekrirung durch den Kardinal Lamberg im J. 1709 eine Filiale von Garsten, und ist seit 1788 eine selbstständige Pfarrkirche.

Die Veranlassung zu ihrer Erbauung gab der Pfarr-Chorregent Ferdinand Sirtl in Steyr. Er hatte von den dortigen Cälestinerinnen ein wächsernes Christkindel zum Geschenke erhalten, und hing es 1695 zu seiner Privatandacht an eine hier befindliche Felsenwand. Die abgelegene Gegend wurde aus gleicher Ursache bald von mehreren Andächtigen besucht, und so ließ Abt Anselm Angerer von Garsten (1683 — 1715) die geschmackvolle Kirche nach dem Modelle von Maria Rotunda in Rom von den berühmten Bau-

meistern Carlone und Prandtauer aufführen. (Inspruгger II. 93 und Manuscr.).

Die Kirche zum heil. Christkindel hat 3 merkwürdige Altäre. Der Hochaltar über einem Baume gebaut, zeigt ober demselben den allmächtigen Vater, wie er das Volk segnet, in der Mitte den heil. Geist in Silber, und oberhalb des kugelförmigen, vergoldeten Tabernakels mit den 4 Welttheilen, das Christkindel im Baume, von Strahlen und vielen Engeln umgeben. Am Evangelienseitenaltare ist die Geburt Jesus von Röselfeld, am Epistelseitenaltare der Kreuzestod des Heilandes von C. Loth künstlich gemahlt.

Von 1710 bis 1810 sind 52 Stiftbriefe vorhanden, unter diesen einer von der Kaiserin Eleonora, der Mutter K. Josephs I. und Karl's VI.

Der Pfarrhof wurde gleichzeitig mit der Kirche gebaut.

Die Schule zählt 90 Kinder.

In dem sehr nahe gelegenen Dorfe Roseneck (mit 17 Häusern), kaufte das Stift Garsten 1560 den Edelsitz Roseneck, früher das Baumanngut genannt, nächst des Gutes Gweng, welches schon auf Vischer's Karte erscheint. Roseneck wurde hierauf anders erbaut, 1568 zum Freysitze erhoben, und das Gut Gweng das Wirthshaus nächst Christkindel. Bey Aufhebung des Stiftes kaufte Roseneck der Papierfabrikant Würz am 2. Nov. 1788; die Unterthanen von Roseneck aber blieben bey der Herrschaft Garsten (Wendt 4. Thl. 7. B.; Preuenhueb. Ann. 283; Manuscr.)

In der Ortschaft Unternhimmel (mit 29 Häusern) befinden sich die 7 k. k. Armaturs-Fabriksgebäude und die Papiermühle dieses Distriktskommissariats.

Nach Garsten pfarren die 14 Ortschaften: Bergern, Buchholz, Garsten, Kraxenthal, Larendorf, Mühlbach, Oberdammbach, Pesendorf, Pierach (ehemals der Ketzerfreithof genannt), Sand, Sarming, Saß und Unterdammbach mit 448 Häusern, 718 Wohnparteyen, 2948 Einwohnern. Davon wird Garsten beschrieben.

**Garsten**, Garste, Gaersten, Gaerste, Garstina a) oder Steyrgarsten, wegen der Nähe von Steyr,

---

a) Calles I. Diplom. Garst. p. I. Von Gaers, gaars, gers, Gras, und sten, stan, tan Gegend; oder von karen durchschneiden, urbarmachen ꝛc. (Höfer I. 273.)

ein Pfarrdorf hart an der Enns, eine kleine halbe Stunde südlich von Steyr, in einer äußerst angenehmen Gegend, mit 58 Häusern, 124 Wohnparteyen, 517 Einwohnern.

Garsten war Anfangs (977) eine der Pfarrkirchen von der Metropolite in Lorch, (Hansiz I. 227). Nachdem sie aber Bischof Altmann 1082 gegen die nahe Pfarre Behamberg in Unterösterreich vertauscht hatte, entstand hier mit Genehmigung K. Heinrichs IV. und des Bischofes Altmann von Passau durch den Markgrafen Ottokar III. von Steyr ein weltliches Chorherrenstift unter dem Probste Eberhart.

1107 wurde es den Weltgeistlichen weggenommen, und von Ottokar IV. den Benediktinern übergeben. Als erster Abt wurde ihnen 1110 Berthold Graf von Würtemberg, Sprosse der Herzoge und Grafen zu Landau rc. vorgesetzt, früher mit Adelheide, Gräfin von Lechsmund vermählt, nach ihrem Tode Mönch zu St. Blasien im Schwarzwalde. Er starb 1142 im 80 Jahre seines Alters im Rufe der Heiligkeit, und hatte bey seinen Lebzeiten so viel Zutrauen auf zu bessernde Uebelthäter, daß er 2 Räuber, wovon einer zum Galgen verurtheilt, der andere beym Raube eine schwere Wunde erhalten, unter seine Mönche aufnahm (Kurz II. 472; 505; dessen Handel 132; Pez. II. 97, 102, Wendt IV. S. 148).

Außerdem erfuhr Garsten folgende wesentliche Schicksale: Neue Freyheiten und Bestätigungen früherer Privilegien, welche den Fischfang auf der Enns und Steyr, den Holzschlag und den Viehtrieb in den fürstlichen Försten, statt der Jagd von jedem Wilde den rechten Lauf, die Befreyung von der Mauth, vom weltlichen Gerichtszwange, von auswärtigen Vögten, von der Gastung rc. betrafen; verschiedene Schenkungen an Pfarren und anderen Gütern, Zehenten, und Salz rc. erhielt es 1112 durch Ottokar IV. und den passauischen Bischof Ulrich; 1123 durch Leopold den Starken; 1142 von K. Konrad; 1145 durch Dietrich Ennenkel; 1143, 1153, 1163 und 1164 von Ottokar V., 1171, 1177, 1179, 1182, 1205 vom Pabste Alexander III., von den österreichischen Herzogen Heinrich und Leopold, vom salzb. Erzbischofe Adalbert; 1179 rc. von Konrad von Retz, Heinrich von Tonchenstein, Arnhalm von Gluniche; 1181 und 1192 durch Ottokar VI. und Herzog Leopold von Oesterreich; 1235, 1240, 1245 durch

Herzog Friedrich den Streitbaren, 1248 von K. Friedrich II., 1255 und 1260 durch K. Ottokar, 1261 durch Gundacker von Starhemberg, 1276 von Rudolph I., 1304 durch die österreichischen Herzoge Rudolph, Friedrich und Leopold, 1339 durch die Brüder Gundacker, Berthold, Hartneid, Rudolph und Ludwig von Losenstein, 1344 von Peter Panhalm und Berthold von Losenstein, 1380 durch Herzog Albert von Oesterreich, 1453 vom Kaiser Albert, 1460 vom Könige Ladislaus, 1464 durch K. Friedrich IV., 1469 vom Pabste Pius II., 1483 durch Sixtus IV., 1528 durch Ferdinand I., 1708 von Joseph I. ꝛc. (Diplomatarium Garstense p. 2, 5, 7, 31, 35, 39, 40, 43, 45, 47, 60; Hansiz. I. 273, 279; Kurz II. 472, 474, 477, 490, 492, 502, 505, 510, 511, 519, 520, 523, 530—533, 546, 548, 550, 555, 563 ꝛc. Preuenhueb. Ann. 30, 40, 56; Hoheneck I. 132, 138, 693, II. 509; Wendt IV. S. 149 ꝛc.)

Höchst bedeutenden Schaden litt Garsten 1210 und 1230 durch Hochwasser, 1211 durch großen Schnee, 1219, 1371 und 1494 durch Feuer, 1360 durch die Pest, 1231, 1245, 1277, 1464 bis 1469, 1485 bis 1490 durch Plünderungen, 1529 bis 1532 wegen Türkengefahr, 1525, 1598 und 1626 durch die rebellischen Bauern (Hoh. I. 132 — 138, Hoh. III. 371; Preuenh. Ann. 23, 26, 30, 33, 56, 59, 157, 224 ꝛc. Indeß muß ich hier bemerken, daß es Preuenhueber öfters mit den Jahren nicht so genau nimmt. Er wurde also berichtigt.).

Unter Abt Gunther feyerte Friedrich Barbarossa 1170 den Palmsonntag in Garsten, worauf der Prälat als Erblandhofkaplan von Steyr bestätigt wurde. Da Steyr in der Folge zu Oberösterreich kam, so erweiterte sich auch dieser Titel für das ganze Land, und gieng bei Auflösung des Stiftes auf St. Florian über (Preuenhueb. Annalen 16).

Am 17. März 1308 stellte die Stadt Steyr dem Abte Ulrich einen Revers aus, daß sie auf die Pfarre in Steyr keinen Anspruch habe.

Der Prälat Otto (1317 — 1333) baute vieles, und brachte die Kriminaljustiz zum Stifte.

Abt Heinrich ließ 1333 alle zu Garsten gehörigen Kirchen und Altäre weihen.

Thomas (1434 — 1442) wird als ein gelehrter Mann geschildert.

Albert bekam 1458 vom Pabste Pius II. die Pontifikalien.

Berthold VI. (1461 — 1473) baute die Abtey, und begann auch ein neues Klostergebäude, welches Benedikt sein Nachfolger (1473 — 1488) vollendete.

Ulrich ein Messererssohn aus Steyr schlug 1518 die obere Brücke über die Enns, und baute in dem Kloster eine Schiffmühle, welche der Wellenschlag 1821 mit sich fortriß.

Abt Hadmar wurde 1214 und Conrad 1218 nach Melk, Johann Spindler 1589 und Alexander a lacu 1601 nach Kremsmünster, Martin 1599 nach St. Lambrecht in Steyrmark und Anton II. 1642 von den Schotten nach Wien postulirt.

Florian erlebte um 1400 die gewissenlose Verwegenheit eines Weibes, welches mehrere konsekrirte Hostien aus der Kirche entwendete, und den Juden in Steyr zur Verhöhnung verkaufte. Herzog Albert ließ hierauf die Schuldigen hinrichten.

Leonhart II. wurde 1493 von drey Blutsverwandten ermordet, sein Nachfolger Gregor ertrank am 15. Mai 1495 in der Enns (Hoh. I. 132 — 138; Wendt. 4. Thl. S. 146 — 152).

Im May 1787 erfolgte die Auflösung des Stiftes.

Es hatte bis dahin 53 Prälaten, und in der ersten Abtheilung seines Wapenschildes das bereits beschriebene oberösterreichische Wapen, in der zweyten einen gelben Panther im blauen Felde (Hoh. I. 129).

In Garsten verdient vorzüglich die Kirche und das einstige Klostergebäude gesehen zu werden.

Als 1464 die pfarrlichen Verrichtungen nach Steyr übertragen wurden, bauten sich auch die Stiftsmitglieder von Garsten eine stattliche Pfarrkirche mit schönen Glasmahlereien. Diese Kirche wurde 1792 verkauft und abgebrochen; jetzt ist die vorige Stiftskirche die Pfarrkirche. Sie wurde 1676 vom Abte Roman zu bauen angefangen, 1685 von Anselm Angerer vollendet, und hat am Eingange die Aufschrift: Venite adoremus. Mit Recht bewundert man an ihr die

schöne, erhabene Bauart; das mit großer Leichtigkeit aufgeführte breite Gewölbe mit herrlicher Stuckatur, und mit den frappanten Freskomahlereyen von Röselfeld; die 2 Chor-Säulen, welchen der Baumeister absichtlich eine schiefe Richtung gab, damit sich sein Genie desto größer zeige, indem der Schwerpunkt doch ins Mittel fällt; die gewirkten Tapeten beym Hochaltare; die Grabstätte vom Stifter Ottokar und vom heil. Berthold; die roth- und weiß-gestreiften Speisegitter; die 7 Altäre.

Der Hochaltar stellt die Himmelfahrt Mariens von Fr. de Neuve vor. Von den 3 Evangelienseitenaltären wurde der heil. Benedikt von Sandrart in seinem 82. Jahre gemahlt. Der Madonenaltar ist von Innocenz Turrianus 1685. Ueber fünfzig reisende Mahler erklärten, daß in diesem Bilde das höchste Ideal der Unschuld dargestellt sey, welches nur immer der Pinsel eines Mahlers schaffen könne. Am Kunigundens-Altare ist die Feuerprobe der K. Kunigunde unter K. Heinrich von Peter Strudel 1688 vorgestellt. Den Bertholdus-Altar an der Epistelseite mahlte Röselfeld, den sterbenden Joseph ein Doktor aus Steyr, die heil. Gertraud Joh. Heyss 1687 (Autopsie). Unter dem Kunigundens-Altare wurde am 15. Jänner 1735 der berühmte Mahler Johann Karl von Röselfeld feyerlich begraben. Er war aus Tyrol gebürtig, und 51 Jahre Mahler im Stifte Garsten. Hier wohnte er, genoß den Prälatentisch, mahlte 3 Monate im Jahre für Garsten und lebte übrigens für seine Kunst (Todfallsbuch von Garsten, wornach wir dann über Röselfeld ganz andere Data haben, als sie de Luca im gelehrten Oesterreich lieferte). Links befindet sich die Annakapelle mit einem steinernen Altare, und gleich an dieselbe die St. Laurenzkapelle mit 2 Altären. Die Abnehmung des heil. Sebastian mahlte Röselfeld; der Kreuzaltar ist geschnitzt. In dieser Kapelle wurden 1344, 1347, 1351, 1355, 1370, 1380, 1387, 1394, 1432, 1443, 1455, 1527, 1541, 1567, 1577, 1585, 1597, 1626, 1653, 1664, 1692 Leichen von Losensteinern, 1713, 1741 ꝛc. von den Fürsten von Auersperg eingesenkt. Besonders imposant sind hier 3 Monumente der Losensteiner, auch der stark vergoldete Brustschild an der Wand imponirt.

In der Sakristey fesseln außer sehr reichen Ornaten die Aufmerksamkeit drey herrliche Schnitzwerke aus Lindenholz von Sattler in Florian, ein Kelch mit Edelsteinen und bläulicher Schmelzarbeit, ein wunderliebliches Kind von Wachs,

ein hölzernes Bettelmännchen, von Hunger und Durst auf das äußerste gequält erscheinend, einzig in den Gesichtszügen. (Garsten'sche Sakristey=Akten.)

Die 2 Thürme haben 6 Glocken, und ein sehr harmonisches Geläute.

Das Kloster war gegen die Seite von Losenstein mit Ringmauern und Schutzthürmen versehen.

Im ehemaligen Kapitelzimmer trifft man alle Porträte der gewesenen Aebte, Schnitzarbeiten, röthliche und okerfärbige Freskomahlereyen am Plafonde.

Im Speisesaale mit 7 Musikchören, und in der Vorhalle desselben erschöpfte sich Röselfeld beynahe. Die Belagerung Belgrads unter Eugen, die Anmärsche der Hungarn von Peterwardein herauf, mythologische Vorstellungen, alle Kaiser aus dem Hause Habsburg bis auf Karl VI. mit Elisabeth, die Bildnisse Ottokars und seiner Gemahlin; ein Pegasus, wie man ihn kaum irgendwo findet mit drey höchst künstlichsten Wendungen: alles dieses und noch mehr schuf hier seine Meisterhand.

Auch ist die Uhr noch vorhanden, welche schlägt, und den einstigen Konventualen in 48 Zimmern die Stunden und Viertel zeigte.

Jetzt gehört ein Theil des Klostergebäudes Privaten, die Schule (von 200 Kindern besucht), der Saal und der ganze Haupttrakt dem Religionsfonde.

1609 beginnen die Tauf=, Trau= und Sterbebücher.

Wir liefern folgendes daraus: Als 1683 die Türken von Wien abzogen, wurden unter den zurückgelassenen Kindern auch Achmet und Hatti gefunden. Diese nahmen F. M. L. Franz Ferdinand Graf v. Salburg und seine Mutter Sidonia Elisabeth (Hoh. II. 219, 220) zu sich, ließen sie unterrichten, und brachten sie am 1. May 1686 nach Garsten zur Taufe. Abt Anselm nahm diese kirchliche Handlung mit größter Feyerlichkeit vor. Graf Salburg und seine Mutter waren Pathen. Der Knabe erhielt den Namen Franz, das Mädchen den Namen Elisabeth. Dabey war der Zulauf von Menschen so groß, daß eines dem andern auf den Achseln stand.

1792 trat **Urban Schönbrunner** als erster weltlicher Pfarrer an.

Unweit vom einstigen Kloster wohnt der vortreffliche Organist und Harmonika-Spieler, Ignatz Hübl.

Zur Pfarre St. Ulrich gehören die 9 Dörfer Ebersegg, Gmain, Großkollergraben, Jägerberg a), Kleinkollergraben, Kleinraming, Sonnberg, St. Ulrich und Unterwald mit 280 Häusern, 362 Wohnparteyen, 1604 Einwohnern, wovon wir nur St. Ulrich beschreiben.

**St. Ulrich**, ein Pfarrdorf mit 24 Häusern, 25 Wohnparteyen, 123 Einwohnern, 1/2 Stunde von Steyr und vom Dammberge (Tanperg), 1/4 von Garsten, 1 Stunde von der unterösterreichischen Gränze.

Die Kirche zur Ehre des heil. Ulrich liegt auf einem mit Buchen bewachsenen Hügel. Sie hat nach den pfarrlichen Aufschlüssen nichts Merkwürdiges. Auch läßt sich aus den unvollständigen Urkunden nicht mehr angeben, als daß das Presbyterium über 600 Jahre zu einer Kapelle diente, in welcher zur Zeit der Albigenser (zwischen 1176 und 1210) die Rechtgläubigen in der Stille ihren Gottesdienst hielten. Der unglückliche Abt Leonhart von Garsten ließ die Kapelle in eine dortige Filialkirche verändern, die aber erst Ulrich IV. 1511 vollendete.

1785 wurde der Pfarrhof gebaut, 1786 der erste Pfarrer angestellt, und auch das Schulhaus gebaut, worin 80 Schüler Unterricht erhalten (Manuscript).

---

## 8) Gleink.

Dieses Distriktskommissariat umfaßt 10 Dörfer, 311 Häuser, 539 Wohnparteyen, 2224 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 5 kleinere Dominien und Gilten, 2 Pfarren und Schulen, 5 Steuergemeinden, 2 Hebammen, 1 Armenspital. Nebst 1 Blattbinder, 1 Bräuer, 1 Eisenhandlung, 7 Näherinnen, 16 Sattlern, 1 Seiler, 1 Ueberführer und 10 Webern giebt es da noch 8 andere Kommerzial-, 63 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

---

a) In der Urkunde Ottokars V. vom Jahre 1143 iagirnberge (Kurz II. 501).

Das Distriktskommissariat unter 1 Pfleger hat seinen Amtssitz zu Gleink, welches seit 1791 eine Dotationsherrschaft des Bischofes in Linz ist.

Die 5 kleineren Dominien und Gilten sind: das Gotteshaus Dietach, das Gleinker- und Stadlkirchner-Lehen, die Maisenberger- und die niederösterreichische Gilte.

Vom Gleinker- und Stadlkirchner-Lehen, von der niederösterreichischen Gilte hat der Bischof von Linz den Nutzgenuß, und den Verwaltungssitz davon zu Gleink.

Die Maisenberger Gilte theilt sich in eine Dominikalentität ohne Unterthanen, und in einen Freysitz. Die erstere gehört dem Joh. Oberhauser, der Freysitz in der Ortschaft Stein dem Jos. Krenglmüller, welchem der Justiziär Ignaz Schroff in Steyr die Verwaltungsgeschäfte führt.

Der Freysitz Maisenberg (Maissenberg) kam am 6. Febr. 1764 durch Kauf von Karl v. Schneckenhausen an Jos. Rauchlahner, am 5. März 1780 an Franz Löschel, am 11. März 1796 an Martin Krenglmüller in Steyr. (Ständ. Giltenbuch).

Die 2 Pfarren und Schulen befinden sich zu Dietach und Gleink. Ueber sie steht dem Religionsfonde durchgehends das Patronatsrecht, die Vogtey aber der Herrschaft Gleink zu.

Die 5 Steuergemeinden Gleink, Mitterdietach, Oberdietach, Stein und Unterdietach zählen 3428 topographische Nummern.

Nach Dietach pfarren die 5 Ortschaften: Dietach, Dietachdorf (auf alten Karten Didi- und Diridorf), Stadlkirchen, Thann und Winkling mit 164 Häusern, 253 Wohnparteyen, 1064 Einwohnern.

Dietach, Stadlkirchen, Thann.

**Dietach**, Twedik, Dotich, Dietach a), ein Pfarrdorf mit 37 Häusern, 62 Wohnparteyen, 222 Einwohnern, 1/2 St. von Gleink, 1/6 von der Poststraße von Enns nach Steyr,

a) Pez I. 1037; Kurz III. 294 ꝛc.

3 von Enns, älter als Gleink, indem Dietach schon in Thassilo's Stiftsbriefe von Kremsmünster erscheint.

1088 erhielt Markgraf Ottokar vom Bischofe Altmann die Kirche in Dietach; 1201 wird sie durch den Gleinker Abt Rapoto vom Herzoge Leopold von Oesterreich für das Dorf Dietach (Dietachdorf) eingetauscht; 1220 diese Pfarre dem Kloster Gleink durch Herzog Leopold den Glorreichen, 1233 durch Herzog Friedrich von Oesterreich, 1313 durch den Bischof Bernhart in Passau bestätigt; zwischen 1261 und 1264 ein Streit hierüber mit dem Pfarrer in Sirning entschieden; 1532 von den Türken geplündert und verbrannt.

Während 1585 und 1599 mußten hier Streitigkeiten mit den protestantisch-gewordenen Pfarrkindern durch den Prälaten Michael von Gleink geschlichtet werden (Calles I. 404, Kurz III. 295, 297, 327, 338, 347 — 354, 360, 361; dessen Landwehre I. 99, 100; Hoh. I. 196, 197, 198).

Die Kirche zu Ehren der Apostel Peter und Paul geweiht, mag nach 1532 wieder gebaut worden seyn. Sie hat keinen regelmäßigen Styl, und auch keine Merkwürdigkeit.

Die Pfarrbücher fangen mit 1645 an.

Der Pfarrhof wurde kurz vor der Aufhebung des Stiftes Gleink erbaut, und dürfte etwa 50 Jahre stehen.

Die Schule hat 2 Lehrzimmer, 139 Werktags- und 87 Sonntagsschüler (Manuscr.)

**Stadlkirchen**, Stadelkirchen, ein Dorf mit einer dem Verfalle sich nähernden Filialkirche von Dietach, zu Ehren der heil. Margareth mit 28 Häusern, 45 Wohnparteyen, 168 Einwohnern 1/2 Stunde von Dietach, 2 1/2 von Enns.

Die Kirche hat die Bauart des Mittelalters, und ist so groß, daß sie 1000 Menschen fassen kann, aber den Erbauer weiß man nicht bestimmt.

1360 stiftete »Reichard der Stadler« zu seiner hier befindlichen Kirche den jährlichen Unterhalt für einen Vikar (Pfarrsarchiv; Hoh. III. 702).

1529 wurde Hans Kerschberger, 1593 Georg von Neuhaus nebst seiner Hausfrau in dieser Kirche begraben (Hoh. II. 346), 1536 ein protestantischer Prediger dabey angestellt, zwischen 1601 und 1608 das Patronatsrecht über diese Kirche vom Gleinker Abte Johann Nikolaus

gegen die Herren von Neuhaus behauptet (Hoh. I. 198), 1788 der Gottesacker geschlossen, 1532 die Frau des genannten Kerschberger von den herumstreifenden Türken niedergehauen (Preuenh. Ann. 51. 255), am 21. Sept. 1716 der kaiserl. königl. Hofagent, Joh. Georg Schwandner, hier geboren. (De Luca gelehrt. Oesterr. II. St. 117).

Zu Stadlkirchen befindet sich das nun größtentheils abgebrochene Stammhaus der Stadler, welches nach ihnen die Kerschberger, dann die Pannhalm und hierauf die Neuhauser besaßen. (Hoh. I. 7tes Blatt; Preuenh. Ann. 43, 51; dessen Cast. Styr. 368.

Am 23. Dezember 1754 erhielt es Joseph von Eckhart durch Vergleich; am 25. Sept. 1773 Heinrich Fürst von Auersperg durch Kauf; am 24. März 1802 Fürst Wilhelm von Auersperg durch Erbrecht; den 28. Jänner 1808 und am 31. März 1818 kauften die Gröswanger'schen Eheleute in Steyr das Schloß und Bräu-Haus von Stadlkirchen; die Herrschaft aber, wovon der Fürst von Auersperg nur mehr einen unbedeutenden Theil besitzt, indem 10 Lehen daraus gebrochen wurden, wird in Losensteinleiten verwaltet. (Ständ. Giltenbuch).

**Thann**, Thänn, ein Dorf mit einer Schloßruine, mit 37 Häusern, 57 Wohn-Parteyen, 273 Einwohnern, 1/4 Stunde von Stadlkirchen, wo man noch Trümmer von dem einstigen Edelsitze Thann in einem ausgetrockneten Teiche sieht. (Hoh. III. XXVII).

Unter der Pfarre Gleink stehen die 5 Ortschaften: Dornach, Hausleiten, Heidershofen, Neustift und Stein mit 147 Häusern, 280 Wohnparteyen, 1160 Einwohnern.

Gleink, Stein.

**Gleink**, Glunik, Cluniche a), ein Herrschaftssitz mit dem Pfarrhofe und Meyereygebäuden in einer schönen Ebene am Fuße des Neustifter-Berges, 3/4 Stunden von Steyr und Wolfern, 1 Stunde von Stadlkirchen, 3 1/2 von Enns.

Hier befand sich bis 21. May 1784 ein Benediktinerkloster, welches zum Theile vom Herrschaftsinhaber und seinem Kanzleypersonale bewohnt wird, zugleich aber auch für die Schule mit 115 Kindern bestimmt ist.

a) Kurz III. 299.

1791 wurde das Hofrichterhaus durch Bischof Gall zum Pfarrhofe umgeschaffen, die Pfarre Gleink aber schon 1784 als solche errichtet.

Die ersten Schritte zur Stiftung des Klosters geschahen durch »Arnhalm von Glunick« und durch den Markgrafen Ottokar IV. in Steyr; die Realisirung des frommen Vorhabens 1125 auf Arnhalm's Grund und Boden durch den Markgrafen Leopold, den Nachfolger Ottokar's.

Die ursprüngliche kleine Stiftung mehrte oder verbesserte sich durch die bambergischen Bischöfe: Otto I. 1128, Otto II. 1220, Eckbert 1223, Heinrich 1252 und 1325, Berthold 1264, Wernthо 1331; durch die Erzherzoge Leopold und Friedrich von Oesterreich 1175, 1192, 1224 und 1238; durch K. Ottokar 1260 mit der Kapelle in Stadlkirchen; durch Pappo von Grünburg 1274 mit der Pfarre Hadershofen in Unterösterreich; durch Eintausch der Pfarre Dietach um das Dorf Dietach 1201; durch den Tausch der Güter im Böhmer Walde gegen solche in Unterösterreich 1224 und 1277; durch Verleihung des Gottesheilsalzes von der Königin Elisabeth 1313; durch Weingärten in Unterösterreich von den Bürgern in Steyr 1332; durch die Güter in Trübenpach und im Ennsthale ꝛc.; durch beygelegte Prozesse 1151, während 1261 und 1264, 1549 und 1565, 1585 u. 1599, 1601 ꝛc. — Bestätigungen der Stiftbriefe, der erworbenen Güter, Verleihungen neuer Freyheiten (wegen Zoll-Entrichtung, Loszählung vom weltlichen Gerichtszwange und muthwilligen Vögten, den Fischfang auf der Enns ꝛc.) erhielt Gleink 1128, 1178 und 1183 durch die bambergischen Bischöfe Otto I. und II., 1175, 1220 und 1233 durch die Herzoge Leopold und Friedrich von Oesterreich, 1269 durch K. Ottokar von Böhmen, 1275 durch den böhmischen Marschall Burchard v. Klinberg, 1276 und 1277 durch H. Heinrich von Baiern, 1279 durch K. Rudolph, 1313 durch den Bischof Bernhart in Passau, 1358 durch Herzog Rudolph in Oesterreich. (Pez III. 329; Preuenhueb. Ann. 57; Kurz's Handel 267; Kurz III. 299, 302, 305, 309, 311, 314, 315, 316, 319, 320, 324, 325, 327, 331, 335, 340, 344, 350, 351, 357, 359, 363; Hoh. I. 196 — 198).

Der erste Prälat dieses Stiftes hieß Ulrich. Er war ein Anverwandter des heil. Berthold zu Garsten, ebenfalls ein sehr gottesfürchtiger Mann, und bekleidete seine Würde von 1125 bis 1154.

In den Jahren 1219, 1239, 1420 brannte das Kloster ab; 1485, 1532, 1626, zwischen 1648 und 1658 wurde es verheert und geplündert.

Abt Wolfgang I. (1436 — 1458) erhielt vom Pabste Pius II. Infel und Stab. Cälestin Pestaluz (1659 — 1678) minderte die Schulden des Stiftes und baute die neue Abtey. Rupert Kimpfler (1678 — 1708) zahlte die Schulden der Vorgänger ab, vermehrte die Einkünfte des Klosters, führte das Konventgebäude neu auf, und baute die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt.

Außer seinen 39 Prälaten hatte Gleink auch 3 Administratoren, von welchen M. Joh. Guilielmus 1601 nach Garsten, Caspar Plautius 1609 nach Seitenstätten postulirt wurde.

Da Hoheneck (I. 195 — 199 und 697) von den gewesenen Prälaten in Gleink nur 37 nannte; so liefern wir folgenden zwar kurzen, aber bisher nicht erschienenen Nachtrag dazu: dem Abte Rupert Kimpfler folgten 1709 — 1735 Rupert Freysauf, 1735 — 1762 Andreas von Schwandtner. Von dem 39ten und letzten Prälaten in Gleink haben wir bey Enns verdientes Rühmliches angeführt.

Das Stiftswapen bestand aus einem grünen Kleeblatte im rothen Felde auf einem grünen, pfahlweise stehenden Hügel. (Hoh. I. 195).

Die Kirche hat 9 Altäre; sie wurde mit ihrer Kapelle und dem alten Gottesacker a) am 26. August 1436 vom Weihbischofe Mathias in Passau zur Ehre Gottes, der heil. Jungfrau Maria und des Apostels Andreas eingeweiht. In ihren Grüften liegen Kraft, Kößlinger und Kerschberger ꝛc. begraben (Hoh. III. 704). Die Orgel wurde 1732 von Joh. Christoph Egedacher in Salzburg (vergleiche salzb. Künstlerlexikon S. 38) verfertiget. Die Glocken kamen bey Auflösung des Stiftes in die St. Mathias-Pfarrkirche nach Linz; die Pfarrgemeinde schuf sich also neue dafür.

Eine Stunde von Gleink befindet sich die kleine Kapelle Maria Winkling, im Sommer wegen Privatandachten zahlreich besucht. (Manuscript).

---

a) Mit dem gegenwärtigen Gottesacker geschah diese Feyerlichkeit am 19. May 1816 durch den Linzer Bischof Sigismund von Hohenwart.

**Stein**, Stain, ein Dorf mit einem Schlößchen von 66 Häusern, 116 Wohnparteyen, 529 Einwohnern, eine Viertelstunde von Gleink und Steyr.

Die Herrschaft und das Schlößchen Stein kamen am 28. May 1764 durch Kauf von der Freyin Ludovika von Weichs an das Stift St. Florian. Die Herrschaft ist mit Tillysburg vereinigt. (Hoh. I. 7tes Blatt; ständ. Giltenbuch).

---

## 9) Gmunden.

Dieses Distrikts-Kommissariat beschreibt in seinem numerären Umrisse 1 Stadt, 6 Vorstädte, 17 Dörfer, 1170 Häuser, 1742 Wohnparteyen, 7287 Einwohner, 2 größere Herrschaften, 6 Freysitze, 3 Landgüter, 9 kleinere Dominien und Gilten, 2 Pfarren, 1 Vikariat, 4 Schulen, 14 Steuergemeinden, 1 Arzt, 3 Wundärzte, 1 Apotheke, 4 Hebammen, 1 Spital und 1 Waisenstiftung. Außer 1 Badunternehmer, 3 Baumwolle-Spinnern und Strickern, 4 Bettenmachern, 1 Bildhauer, 3 Bräuern, 2 Branntweinbrennern, 1 Buchbinder, 2 Büchsenmachern, 1 Cyther- und 1 Drischelmacher, 2 Färbern, 8 Gypshändlern, 2 Handschuhmachern, 8 Holzwaaren-Arbeitern, 2 Holzwaaren-Händlern, 1 Kaffehsieder, 1 Kalkbrenner, 1 Kupferschmide, 1 Leinwandhändler, 2 Mahlern, 1 Marchande de Mode, 1 Mühlzurichter, 1 Nadler, 2 Nagelschmiden, 1 Oehlschläger, 2 Pfeiffenschneidern, 2 Spinnrockenmachern, 1 Siebmacher, 1 Silberarbeiter, 1 Spängler, 1 Stärkmacher, 1 Tuchscherer, 2 Ueberführern, 2 Uhrmachern, 47 Webern, 2 Ziegelbrennern, 2 Zinngießern und 1 Zuckerbäcker zählt man noch 83 bekanntere Kommerzial-, 215 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distrikts-Kommissariat unter einem Syndikus hat seinen Amtssitz zu Gmunden.

Die 2 größeren Herrschaften sind: die Stadt Gmunden und Mühlwang, die 6 Freysitze: der Lichtenauergarten, Moos, Mühlleiten, Roith, Weinberg und Weyer, die 3 Landgüter: Hofegg, Oberweiß und Weyer, die 9 kleineren Dominien und Gilten: das Bürgerspital, Bauamt, Großkufenhandelamt, das Gotteshaus und der Pfarr-

hof zu Gmunden, das Gotteshaus Lahkirchen, das Kapelleramt zu Mühlwang, das Regaueramt und das Waldbach = Lehen.

Die zwey Pfarren befinden sich zu Gmunden und Gschwandt, das Vikariat zu Lahkirchen, die Schulen an den genannten 3 Orten, eine Mittelschule zu Weyer. Ueber die Pfarre und Schule zu Gmunden und Weyer ist der allerhöchste Landesfürst Patron, der Magistrat Gmunden Vogtey, über die Pfarre Gschwandt das Benefizium Ohlstorf Kirchenpatron, der Landesfürst Schulpatron, der Pfarrhof Gmunden Kirchenvogtey, die Herrschaft Ort Schulvogtey; im Vikariate Lahkirchen der Landesfürst Kirchen= und Schulpatron, der Pfarrhof Gmunden Kirchenvogtey, die Herrschaft Ort Schulvogtey.

Die 14 Steuergemeinden heissen: Diethaming, Gmunden, Gschwandt, Kronawet, Lahkirchen, Moosham, Oberweiß, Oberndorf, Oelling, Schlagen, Schweigthal, Stätten, Traundorf und Traunstein. Sie haben 9634 topographische Nummern.

Das Brandassekuranz = Kapital betrug mit Ende 1324 die bedeutende Summe von 900790 fl.

Der Pfarre Gmunden sind nebst der gleichnamigen Stadt die 6 Vorstädte zugewiesen: 1) Graben, wovon ein Theil die Kogelgasse genannt wird, 2) Kronawet Nro. 48. mit dem Bürgerspitale a) der Stadt, 3) Lehen oder Kuferzeile, weil hier die meisten Salzkufenmacher wohnen, 4) Pinsdorf oder Pinsdorfgasse mit dem schönen Sommerhause des Gastwirthes zum goldenen Schiffe, wegen der Aussicht gerne von Fremden bewohnt, 5) Seestadtel, wo das Hochhaus mit einem schönen Gatten zu den vorzüglichsten Gebäuden gezählt wird, und 6) Traundorf.

Zur Pfarre Gmunden gehören ferner die 5 Dörfer: Mühlwang, Schlagen, Tastelberg, Traunstein und Weyer zusammen mit 621 Häusern, 1065 Wohngebäuden, 4310 Einwohnern.

---

a) Dieses erhielt 1354 von »Herwert dem Millwanger« eine Mühle, welche der Magistrat 1558 verkaufte, worauf sie 1668 an die Jesuiten kam; 1500 besaß es einen Garten an der Stadtmauer, den Stadtgraben, einen Weingarten und hatte alle Sonnabende von jedem geschlachteten Ochsen die Zunge; 1518 gehörte demselben die Schmiede vor dem Christophthore; 1668 wurden das Urbarium davon neu, am 1. July 1758, am 14. July 1793 neue Stiftbriefe errichtet.

Um einen richtigen und schnellen Ueberblick über die Merkwürdigkeiten der genannten Orte zu liefern, sprechen wir von Gmunden, Traundorf, Mühlwang und Weyer.

**Gmunden**, Gmund, Gemunda, Gamunda, Gemünd a), eine der schönsten Städte Oesterreichs im Halbzirkel am stets belebten romantischen Traun = oder Gmundnersee mit 123 Häusern, 258 Wohnparteyen, 1083 Einwohnern, 2 Stunden von Lahkirchen, 3 vom Traunfalle, von Vöcklabruck, Schwannenstadt und Roitham, 5 von Lambach, 7 1/2 von Wels, 13 1/2 von Linz entfernt, nach Bürg's Messung 1811 im 47° 55′ 6″ nördlicher Breite, 31° 20′ 45″ östlicher Länge, 1287 Wiener Fuß über das mittelländische Meer, 833′ höher als Wien, 436′ höher als Wels, 245′ höher als Grätz, 310′ tiefer als Hallstatt, 141′ tiefer als Salzburg.

Hier werden folgende Gegenstände unsere Aufmerksamkeit beschäftigen: der obere Markt= und der Seeplatz; das Neuthor (auch Pinsdorf= und Mitterthor), das Oberthor, Traunthor und Christophthor mit dem bekannten Symbolum Kaiser Friedrichs IV. A. E. J. O. U. mit der Jahreszahl 1462, mit dem Stadtwapen von Gmunden; die 6 Stadtthürme, das große und lange Handelamthaus (1635 und 1636 gebaut), wo jährlich im Durchschnitte 300,000 Kufen zur Verpackung des Salzes verfertiget werden; das Bauamt; das Salzoberamtsgebäude mit den Kanzleyen und dem Modellenkabinette, wovon wir schon in der ersten Abtheilung dieses Werkes Meldung machten; das Rathhaus, 1676 an nöthigen Reparaturen vollendet, 1752 im Archive und in der Kanzley gewölbt, 1753 im Vorhause gepflastert; das Gasthaus zum goldenen Schiffe mit schön meublirten und mit Prospekten des Salzkammergutes gezierten Zimmern; die Spitalkirche zu Ehren des heiligen Jakob mit zwey Altären, Pruglachner'schen und anderen Denkmählern von 1627,

---

a) Bekanntlich nannten die alten jene Orte, welche beym Ein= und Ausfluße eines Wassers liegen, Gmunden — os, ostium (Zeiller III. S. 19). Gmunden steht auf den Lotter'schen und Homann'schen Karten im Hausruckkreise; im allg. hist. geogr. Lexikon wird es an die Gränze Böhmens gesetzt! Wenn die Quellen, woraus ich schöpfe, nicht genannt sind, hat man sich das Pfarrprotokoll und Stadtarchiv zu denken.

1654 ꝛc., 1623 mit einem neuen Thurme versehen, 1628 auf Kosten des Salzamtmannes Georg Pruglachner reparirt, mit dem schönen Hochaltarbilde versehen, mit 17000 fl. Kapital von ihm beschenkt, 1766 renovirt; die Stadtpfarrkirche. Sie hat 3 Altäre, beym Nikolaus=Altare die Denksteine der beyden Stifter Hörack, wovon Johann 1701, Abraham 1728 starb, unter der Kanzel ein marmornes Monument von 1627 über die hier erfolgte Opferung des Schwertes von Papenheim, womit er am 14. November 1626 die Bauern bey Gmunden schlug, an den Wänden einige Bilder von Bernhart Schmid, am Chore eine 1739 von Johann Christoph Egedacher verfertigte Orgel. Die Zeit der Erbauung dieser Kirche ist unbekannt, weil 1659 die meisten Dokumente verloren gingen. 1300 erhielt sie einen lateinischen Indulgenzbrief; 1369 vom Pfarrer Pilgrin zu Viechtwang 2 ewige Lichter; 1448 durch Wolfgang Freytag einen Kaplan; 1477 von Wolfgang Winter 5 Schill. 9 Pfenn.; 1497 das Stadtbaderhaus und seit 1675 deßwegen vom Magistrate in Gmunden jährlich 20 fl. an Intressen; 1504 durch Margaretha Forster am Gugelberge eine Wiese; 1636 durch Ferdinand II. 300 fl. und 30 Fuder Salz; 1705 von Karl Mayrhofer eine Zügenglocke; 1706 die Thurmuhr durch den hiesigen Gschmeidler Hihlberger. 1524 geschieht bestimmte Meldung vom Freithofe in Gmunden, 1552 von Auslagen für »Kronaweten« zum Rauchen in der Kirche. 1598 entstand in der Kirche ein großer Auflauf. Ein Wallfahrter strafte den Pfarrer auf der Kanzel Lügen. Der hiermit verflochtene protestantische Organist mußte 2 Tafeln um 10 fl. in die Kirche schaffen, einen schriftlichen Eid für künftige Unterlassung solchen Frevels schwören, und Abbitte leisten.

Um 1626 verfertigte der Bildhauer Thomas Schwandaller von Ried den herrlich geschnitzten Hochaltar, auf welchem der Mohr unter den Figuren die schönste ist. Seitdem änderte sich das Patrocinium zu U. L. Fr. in jenes der heil. Dreykönige um. 1715 wurde das Oratorium, 1717 und 1718 der Kirchthurm, 1723 das hintere Portal gebaut, am 24. August d. J. die Kirche neuerdings eingeweiht. Den 8. Dez. 1720 entstand in der Sakristey, wofür der Stadtpfarrer Arres 1754 einen beständigen Diener stiftete, um Mitternacht Feuer. Am 1. September 1749 wurden um Abhilfe von den Heuschrecken öffentliche Gebete anbefohlen.

Das unvollständige Verzeichniß der hiesigen Pfarrer, in welchem auch mehrere Domherren von Passau erscheinen, beginnt 1343 mit Albertus de St. Floriani.

1313 erhielt der damalige Pfarrer in Gmunden durch die Kaiserin Elisabeth 30 Fuder Salz mit dem Ausdrucke: »dem Pfarrer zu Ohlstorf zu U. L. Fr. in Gmunden;« vor und um 1454 besaß der hiesige Pfarrer 1/2 Joch Weinberg bey Nußdorf. 1484 erwarb das Kloster Niedernburg in Passau vom Pabste Innocenz VIII. durch K. Friedrichs Vorsprache die Stadtpfarre in Gmunden (Buchinger II. 190). 1543 reversirte sich die Stadt, alle Häuser dem Pfarrhofe gegenüber nur 1 Stock hoch zu bauen. Von 1550 bis 1624 befanden sich stets protestantische Prediger in Gmunden. 1560 mußte der Aebtissin von Niedernburg aus der hiesigen Kirchenkasse ein Absentgeld bezahlt werden. Dieses geschah bis 1782, und betrug jährlich 400 fl. 1610 wurde der Anfang mit dem Trauungsbuche gemacht, und am 15. July 1751 verordnet, auf dem Gottesacker in der Stadt Niemand anders, als in einer gemauerten Gruft zu begraben. Nach einem 6jährigen Durchschnitte betragen die jährlichen Geburten 145, die Trauungen 32, die Sterbefälle 130.

Hinter der Pfarrkirche liegt die uralte Annakapelle, welche am Eingange die Jahreszahl 1508 hat, und 1524 erweitert wurde.

Im Kirchhofe befinden sich mehrere Denksteine aus dem 15., 16. und 17. Jahrhunderte. Einige sind vom gebrannten Gyps. Der noch lesbare älteste ist der des Wolfgang Winter von 1479, einer der seltensten aber jener der Maria Regina Zeylin, gebornen Schmidin von Schmidberg (starb am 14. April 1675) mit folgender Inschrift:

»Leser löß auf die Worth:
Halb an ein, halb an andern orth
Mutter, Tochter und ihr Mann,
Drey und eins man finden kann.
Wenn das ein zu drey wird genommen,
Werden erst drey ganz vollkommen.«

Der Taxamts-Kontrollor Gottfried Glaser in Linz hat uns folgende Auflösung darüber mitgetheilt:

a) Die Mutter und Schwiegermutter war auch die Tochter des Tochtermannes, und Stieftochter zu ihrer eigenen Tochter; b) die Tochter und Frau war auch die Enkelin von ihrem Manne, und die Stiefmutter zu ihrer eigenen Mutter; c) der Mann und Schwiegersohn war auch der Vater von der Mutter seiner Frau, und der Großvater von seiner Frau.

In der Stadtschule, welche am 13. Dez. 1823 zur Musterschule erhoben wurde, werden durch 1 Lehrer und 3 Gehülfen in 4 Schulzimmern 320 Schüler und 126 Wiederhohlungsschüler unterrichtet. Von dem Schulhause, welches zugleich zur Wohnung des Kaplan's diente wird zuerst unterm 24. Juny 1448 urkundlich gesprochen. Es brannte 1575 ab, wurde 1576 erweitert, von einem Prädikanten bewohnt, und von lutherischen Kindern besucht, am 11. May 1600 aber abgeschafft. 1618 errichtete man die abgeschaffte, aber 1609 noch bestandene Schule wieder, und endete am 30. Oktob. 1624 durch Predigt und Kommunion den akatholischen Gottesdienst. 1775 wurde durch die neuen Schuleinrichtungen von Maria Theresia auch die Stadtschule in Gmunden zweckmäßiger organisirt.

Auf einer wunderschönen Anhöhe bey Gmunden liegt der Kalvarienberg mit 5 Stationen, auf einem anderen, nicht weit hiervon entfernten Hügel die Wunderburg.

Seit 4. July 1735 durfte in der Kapelle des Kalvarienberges Messe gelesen werden. Dieser Berg wurde 1813 stark verschanzt, die Kapelle geschleift, 1819 aber durch verschiedene Wohlthäter wieder aufgebaut.

Die Wunderburg, gegen das Ende des 14. Jahrhunderts unter dem Namen Gugelberg bekannt (Geschichte), kam von den Landesherren an die Salzamtmänner Kraft, und diente zur »Bruckhut,« welche um 1391 jährlich 25 Pfennige trug. 1482 besaß sie Sigmund Forster (Hoh. III. 184, 314), 1644 war die Schießstätte in dieser Burgruine, deren Mauern 1708 größtentheils niedergerissen wurden. Der Salz-Oberamtmann Vernier baute auf den ehrwürdigen Trümmern der Vorzeit ein niedliches Sommerhaus. (Mader 53).

Die Häuser von Gmunden liegen bergan. Eine Reihe raget über die andere hervor. Diese Bauart macht auf jene einen besonders guten Effekt, welche der Stadt auf dem See entgegenfahren. Das Angenehme wächst, wenn es Nachts

geschieht, und die Stadt beleuchtet ist, wo die Lichtstrahlen im schwarzen See in langen Streifen zittern.

Von den Schicksalen der Stadt Gmunden (1637 gepflastert, 1771 numerirt) liefern uns die Urkunden folgendes Wesentliche: die ältesten Häuser sind Nro. 11, 15, 16, 37, 38, 49 und 98. Sie heissen »altburgerliche Häuser,« und haben noch einen Dienst nach Traunkirchen zu entrichten, mit dem sie ziemlich gleichzeitig entstanden seyn dürften. (Vergleiche Geschichte).

Nachdem Gmunden 1188 eine Landstadt geworden war, wurde sie 1478 eine landesfürstliche. »Die Edlen Wolfgang Praun, dessen Vetter Jakob Praun und Jörg von Struntzenberg traten nämlich in diesem Jahre Schulden halber ihre Ansprüche auf das Amt Gmunden dem durchlauchtigsten Fürsten Friedrich, römischen Kaiser und Herzoge von Oesterreich ab.« (Ständisches Archiv).

1213 erscheint Gmunden als eine herzogliche Zollstätte; zwischen 1265 und 1267 als eine solche mit einem Ertrage von 1400 Talenten. (Rauch II. 3. in rat. Austriae).

Am 26. Dezember 1252 wurden dem Erzstifte Salzburg von den Grafen in Tyrol zu Gmunden zwey wichtige Urkunden ausgestellt, wovon wir beym Salzburger Kreise mehr sagen werden. (Hormayr's Archiv II. B. S. 263 und 264).

Am St. Florians = Tage 1301 verlieh Herzog Rudolph den Bürgern von Gmunden die Freyheit, gleich anderen Städten ein eigenes Wapen zu führen; am 8. März 1593 vermehrte K. Rudolph dasselbe, und erlaubte den Gebrauch des rothen Wachses (Dicklb. 79). Seitdem besteht das Wapen von Gmunden aus einem durch 5 Balken getheilten Schilde. Im ersten Balken erscheinen 3 gelbe Salzkufen im rothen Felde; im zweyten eine gelbe, mit Salzkufen beladene, in einem Strome sich befindliche Zille; im dritten ein Salbling auf bläulichtem Grunde; im vierten (wieder gelbgefärbten) drey grüne Seeblätter aus dem Gipfel des im fünften Balken befindlichen dreyspitzigen Felsen hervorragend; im fünften ein dreyspitziger weißer Felsen im rothen Grunde. (Hoh. I. 199).

1303 wurde die Stadt (zwischen 1186 und 1292 mit Mauern umfangen) erweitert, sie gehörte während 1308 — 1313 sehr wahrscheinlich zum Witthume der Königin Elisabeth. (Kurz's Friedrich 449, 458).

1313 verordnete Elisabeth, daß das Salz für das Spital zu Steyr mauthfrey über Gmunden gehe. (Dipl. Garst. 75).

1335 schlichtete Otto, 1340 Herzog Albrecht, 1465 K. Friedrich die Streitigkeiten der Bürger von Enns und Gmunden wegen des Salzverschleißes a); 1453 K. Ladislaus jene der Gmundner und Ischler hinsichtlich der Urfahr-Ordnung an Wallfahrtstagen, 1466 vom K. Friedrich zum Vortheile der Ischler aufgehoben. (Dicklb. 132, 148, 154, 157, 212, 234).

1340 verlieh H. Albrecht II. der Stadt die bürgerliche Salzaufschütte. Diese Gerechtsame bestätigten ihr die Herzoge Albrecht III. 1372, Albrecht IV. und Wilhelm I. 1404, Albrecht VI. 1459. Am 29. Nov. 1524, und am 11. März 1544 wurden die Kontrakte hierüber erneuert. K. Ferdinand III. verlieh der Stadt die Salzaufschütte als ein bürgerliches Gewerbe. Am 2. Jänner 1659, am 28. Februar 1766, und am 16. Juny 1783 wurde der Stadt dieses Befugniß bekräftigt, und so entrichtet dieselbe nun hiervon seit 1749 die Dominikalsteuer. Als Leopold II. am 22. August 1790 der Stadt für die Salzaufschütte ein Aequivalent von 3000 fl. W. W. bewilligte, wurden dem Ober-Salzversilberungsamte am 11. Dez. 1790 auch die Salzaufschüttkeller im Rathhause übergeben, und am 1. May 1797 der Salzverschleiß von der Bankalgefällen-Administration sammt der Bezahlung des ausgesprochenen Aequivalents übernommen.

Von 1340 bis 1633 hatte die Stadt Gmunden auch den Großkufenhandel (die Verpackung des Salzes in großen Kufen), und bezog seit dem 30. Juny 1629 mit allerhöchster Bewilligung von jeder Kufe 1 Groschen. Als sie aber die Fuhrkosten nach Ebensee schuldig blieb, verlor sie obigen Handel, und es entstand dafür das Großkufenhandelamt, worauf am 8. November 1633 und am 2. Jänner 1666 neue Kontrakte abgeschlossen wurden. Am 6. Juny 1689 erhielt die Stadt für Ueberlassung der Salzkeller, Kuf- und

a) Auf welche Art derselbe betrieben wurde, ist nicht bekannt. Nur das ist gewiß, daß das Mauthamt in Gmunden das Salz in Verwahrung hatte, und daß es die Stadt auf Anweisung des späteren Ober-Salzversilberungsamtes auf die Wägen rc. gab. (Manuscripte).

Kleizhäuser, für die Säge bey der Aurach, für Abtretung des Hofer'schen Hauses zur Salzoberamtsregistratur ꝛc. vom Salzoberamte einen jährlichen Pachtschilling von 1500 fl., am 13. Jänner 1725 nur 1300 fl., seit dem 4. Juny 1745 aber wieder 1500 fl., unter dem Titel eines »anzusuchenden Bestand oder Gnadengeldes.«

Nachdem ferner die Salzfertiger vom Herzoge Albrecht IV. bürgerliche Freyheiten erhalten hatten, wurden auch diese von Friedrich IV. 1465, von Maximilian I. 1514, von Rudolph II. 1582, von Mathias 1615 und 1618, von Joseph I. 1706, von Karl VI. 1714, von Maria Theresia 1760, von Joseph II. 1783 bestätigt.

1358 durften die Bürger in Gmunden an Reinprecht von Walsee keine Steuer erlegen (Preuenh. Ann. 55).

Um das Meilenrecht der Bürger dieser Stadt aufrecht zu erhalten, verbot Herzog Rudolph den Bewohnern von Traundorf allen Handel, alle Gewerbe, sogar auch die Verfertigung der Schnitzarbeiten aus Holz (Kurz's Handel 82, 99).

1361 wies Rudolph IV. dem Grafen Ulrich von Schaumburg bei seinem Amte zu Gmunden für geleistete Dienste im Kriege wider den Patriarchen von Aquileja 4400 Pf. Wienerpfennige an (Kurz's Rudolph IV. 146).

Sobald Albrecht III. 1365 die Regierung angetreten hatte, errichtete er in Gmunden die Hauptniederlage und Hauptmauth für das zu Hallstatt erzeugte und abgeführte Salz (Dicklb. 138).

1368 verglich sich Gmunden mit Heinrich von Wallsee, 1494 mit »Bernhart v. Schärfenberg,« dem Besitzer der Herrschaft Ort über die Gränze des Burgfriedens, dessen Ausmarkung gleichfalls 1494 erfolgte.

1377 befreyte Herzog Leopold die Stadt um 176 Pfund Pfennige auf 16 Monate vom Umgelde. Diese Befreyung bestätigten 1595 K. Ferdinand I. gegen ein Darlehen von 3500 fl., Max II. und Rudolph II. gegen einen jährlichen Pacht von 300 fl. Am 3. Dez. 1660 brachte Gmunden den Taz von den Ständen durch Kauf um 19,400 fl. an sich. Am 1. Jänner 1695 kaufte die Stadt das Umgeld der Bräuer, Wirthe und Lebzelter in Gmunden und Gschwandt, im eisernen Gattern, von Altmünster, Ehrenfeld und Lahkirchen um 9500 fl.

1379 hob H. Albrecht den Zoll des Nachrichters auf dem Wochenmarkte auf, behielt sich aber seinen eigenen bevor, der im dortigen Mauthhause auch ferner noch bezahlt werden mußte (Kurz's Handel 212). So wurde nun Gmunden eine freye Stadt (Kurz's Milit. Verfassung, 232, 234).

Zu dem vom Herzoge Albrecht V. am St. Laurenztage 1417 ertheilten Jahrmarktsrechte fügte Maximilian I. noch die Erlaubniß eines zweyten am St Leopoldstage hinzu (Dicklb. 177). Wann sie aber gehalten werden, ist bereits in der ersten Abtheilung gesagt worden.

Als zwischen 1447 und 1455 vom Pabste Nikolaus V. mehrere Städte Oberösterreichs wegen Ungehorsam und Verschwörung gegen K. Friedrich IV. mit dem Kirchenbanne belegt wurden, befand sich auch Gmunden darunter.

1457 verpfändete K. Ladislaus dem pass. Bischofe Ulrich das Amt Gmunden um 9256 fl., 6 Pfennige schwarzer Münze.

1465 wurde der Stadt durch K. Friedrich IV. das Blutgericht, 1494 von K. Maximilian Bann und Acht verliehen. (Dicklb. 153, 177).

1477 floh Friedrich vor dem Könige Mathias von Hungarn von Linz nach Gmunden. (Kurz's Friedrich IV. II. B. S. 133).

1478 wurde Gmunden von der Landschaft in Linz mit 500 fl. Steuer belegt.

1487 durfte die Stadt bey der ausgeschriebenen Landsteuer nicht ins Mitleid gezogen werden. (Kurz's Militärverf. 290).

Am 12. Jänner 1518 befreyte K. Maximilian zu Böcklabruk die Bewohner Gmundens von Entrichtung des Thorpfennigs oder vom Brückengelde. Ein ähnlicher Freyheitsbrief erfolgte am 2 Dezemb. 1524 hinsichtlich des oberen Thores.

1527 saßen 2 Bürger von Gmunden: Georg Gstettner und Florian Schaunberger dem Gerichte bey, welches zu Steyr über 6 Wiedertäufer gehalten wurde. (Preuenh. Ann. 238).

1552 hieß eine Glocke die Bierglocke.

1555 soll die erste Klause am See gebaut worden seyn, 1684 folgte die zweyte, 1705 die dritte, 1790 der Bau der 30 Wasserthörchen zum Besten der Müller, und zur Verhütung von Ueberschwemmungen, durch den Oberamtsrath von Ehrmann. Schultes setzt die Erbauung der ersten Seeklause auf 1629.

1558 hatte Rupert Schuh, Bürger zu Gmunden, wegen 8 Centner Eisen fatale Händel mit den Bürgern von Freystadt wegen ihres zu sehr ausgedehnten Stapelrechtes. (Kurz's Handel 47, 48).

Am 22. März 1563 wurde eine besondere Wochenmarktsordnung festgesetzt, ein Kontrakt wegen Errichtung eines Getreidkastens abgeschlossen, 1616 der Hofkasten gebaut. Der Theurung wegen hörte der Wochenmarkt 1623 ganz auf, wurde aber später wieder alle Dienstage fortgesetzt. (Dicklb. 237, 238).

Unterm 6. Juny 1586 wurde der Stadt ein Viehmarkt bewilligt. (Ständ. Archiv).

Am 11. Juny 1587 stellte Gmunden ein Kontingent von 53 Mann zum Empfange K. Rudolphs nach Linz. (Preuenhueb. Ann.).

1591 brachte die Stadt die Herrschaft Ort um 90,000 fl. und 1000 Thaler Leitkauf durch Kaufrecht an sich, und verkaufte dieselbe 1603 an K. Rudolph II.

1608 erschien der erste Deputirte von Gmunden beym Ausschusse der ständischen Giltenberichtigung. (Ständ. Archiv).

Gemäß Auftrages vom 23. März 1750 mußte jeder Bürger der Stadt 3 Sperlingsköpfe, jeder Bewohner der Vorstädte 5 solche einliefern.

Am 23. Oktober 1752 erfolgte die Errichtung der hiesigen Postanstalt; am 19. Dezember 1814, am 16. Jänner und 15. July 1815, ferner i. J. 1818 die Rektificirung der Bürgerrechtstaxen.

Im May 1827 wurde die Pferde-Prämien-Vertheilungsstation Kirchdorf nach Gmunden verlegt. (Salzb. Amts- und Intellbl. Nro. 43. von 1827).

Außer den 5 feindlichen Einfällen, wovon uns die Geschichte berichtete, schadete 1572, 1594, 1598, 1705, 1736,

1787 Hochwasser; zeigten sich 1625 und 1714 Spuren der Pest; brannte 1440 die ganze Stadt am Freytage nach St. Gallus ab.

Zu Gmunden wurden folgende auch in der litterärischen Welt rühmlich bekannte Männer geboren: Der Domscholastikus Geishüttner; der Regierungsrath und Professor Franz v. Egger in Wien; der Astronom Thaddäus Dörflinger in Kremsmünster; der Protomedikus Kaspar Duftschmid in Linz; der Pfarrherr Joh. H. Weingartner in Wartberg; der k. k. Landrath Franz Xaver Nippel in Gräz; Abt Martin III. von Kremsmünster. 1585 kam Andreas Pleninger als Organist nach Gmunden. Man trifft in der k. k. Hofbibliothek in Wien, und in der Sternwarte zu Kremsmünster steinerne perpetuirliche Kalender von ihm. Am 14. August 1712 erblickte hier der Goldschmid, Bernhart Schmid, das Licht der Welt, der sich als Mahler so auszeichnete, daß man ihn in der Künstlerwelt mit Achtung als Gmundner Schmid nennen hört. Er wurde 1743 Hausbesitzer, und starb am 18. May 1782. (Einiges, hier aber Berichtigte, sehe man auch im Werke von Linz S. 329). Unter die berühmten Gmundner zählt Steiner (72) auch den Magister Johannes de Gamundia. Dieser gehört aber nach Jöcher's Gelehrten-Lexikon Unterösterreich an.

Angenehme Ausflüge von Gmunden gewähren: Die Holzfabrike im sogenannten Meyerhofe, Traunkirchen, Ebenzweyer, Altmünster, Ort, Pinsdorf, der Gmundnerberg, die Himmelreichwiese, der Laudachsee, die Korbachmühle in der Eisenau, worüber die Polyhymnia S. 135, oder das österr. Bürgerblatt Nro. 91. von 1826 nachgelesen werden können.

**Traundorf**, eine Vorstadt von Gmunden, hart an der angenehmen Traunbrücke beginnend, mit 119 Häusern, 229 Wohnparteyen, 914 Einwohnern.

Traundorf wurde der Stadt Gmunden am 1. Nov. 1594 durch Friedrich Freyherrn v. Polheim zum Kaufe angebothen, später zum Burgfried der Stadt gekauft, am 16. Dezemb. 1637 zu einer Vorstadt erhoben.

Hier bieten die Kapuziner, das Herberstorfer'sche Freyhaus, der Lichtenauergarten, die Freysitze Moos, Mühlleiten und Weinberg nebst dem Soh-

lenbade theils historische, theils sehenswerthe Merkwürdigkeiten.

Am 24. September 1635 äußerte sich K. Ferdinand II. über die Erbauung eines Kapuzinerklosters in Traundorf; am 7. Juny 1636 wurde der Baukontrakt mit Max. Spatz in Linz abgeschlossen, am 15. darauf der Befehl zum Anfange des Baues erlassen, am 5. Oktober des nämlichen Jahres durch Abt Anton von Garsten der Grundstein gelegt. Am 2. August 1642 stellte K. Ferdinand III. ein Dekret über die Abgabe des nöthigen Brennholzes vom Salzoberamte, über die Unterhaltung eines ewigen Lichtes ꝛc. aus, dessen Betrag K. Leopold I. 1683 vermehrte. Am 1. März 1643 gestand das Salzoberamt den Vätern das Brunnenwasser zu; am 2. April 1644 ertheilte ihnen Erzherzog Leopold Wilhelm die Erlaubniß zum Predigen; am 25. Nov. 1645 weihte der Prager Erzbischof, Ernst Albert, Graf von Harrach ihre Kirche zu Ehren der Heimsuchung Mariens (von Philipp Haller aus Tyrol gemahlt), des heil. Franz und Anton v. Padua. 1664 baute Preisgott Graf v. Kuefstein einen eigenen Antonius-Altar; 1679 wurden die vorhandenen Altäre, (jetzt 4) vom Pabste Innocenz XI. privilegirt; 1690 mehrere Zellen; 1730 der Trakt vom Chore bis zu demselben auf kais. Kosten neu gebaut; 1739 Kirche und Kloster renovirt; am 1 August 1742 das Glöcklein vom Prälaten in Lambach konsekrirt. 1713 bewilligte Karl VI. den hiesigen Kapuzinern einen Hirschen sammt der Decke, am 18. Dez. 1723 eine Anzahl Fische um den Limitopreis; 1783 wurden alle Deputate aufgehoben. 1739 erhielt die Bibliothek durch Karl Ludwig von Frey, 1740 durch Anton Moor v. Sunegg, Dechant in Schörfling, eine beträchtliche Vermehrung an Büchern.

Im Refektorium befinden sich 2 herrliche Bilder von Bernhart Schmid.

Der erste Quardian 1636 hieß Leopold. Er war von Schärding. Jetzt bewohnen 3 Patres und eben so viele Fratres, jeder mit 200 fl. Defizienten-Gehalt, das Kloster.

1644 trat hier Johann Anton Sinelli, ein Fleischhauerssohn aus Komorn in Hungarn, im 23. Jahre seines Alters, unter dem Namen Emmerich ins Novitiat. Er errang in der Folge 7 Jahre als Missionär in Prag, und 22 Jahre als außerordentlicher Prediger bey den Schotten in Wien große Popularität, wurde 1681 von K. Lepold I. zum

Konferenz-Minister, zum Fürsten des heiligen röm. Reiches ernannt, und am 11. May d. J. zum 20. Bischofe von Wien geweiht. Schon hatte der Kaiser für ihn den Kardinalshut beym heil. Stuhle nachgesucht, als er im 63. Jahre 1685 starb, und sein Vermögen von 45000 fl. der Disposition des Monarchen überließ (Hormayr's Wien II. 164; Wendt 4. B. 7 Thl. S. 64. Manuspt.).

Das Herberstorfer'sche Freyhaus Nro. 7. besaß einst Graf v. Herberstorf, von dem wir bey Altmünster noch Einiges hören werden; in der Folge A. M. Linzerin, dann Jakob v. Erlach, von dessen Erben es Magdalena Traweger kaufte. Der Lichtenauergarten war früher ein Appertinens der zum Landgute Weyer gehörigen Plassauer Wiese mit einem Häuschen, das Alois Pruckner, Salzinspektor, Hoffasten und Bauamtsverweser in Gmunden besaß. Diesem erließ die Herrschaft Weyer die Grundunterthänigkeit, und so wurde das Häuschen ohne ein landesfürstliches Diplom ein Freyhaus. Pruckner baute in der Folge das Haus größer, trat einen Theil des Grundes zur Erbauung eines zweyten Hauses ab, und erhielt so einen Unterthan mit 2 fl. Jahresdienst und 4 fl. Freygeld in Veränderungsfällen. Den Lichtenauergarten kaufte am 31. July 1797 Joseph Hart; 1800 kam er an Mathias Wampl; am 2. August 1802 an Franz Hasenknopf; den 22. August 1819 an Joseph Staudinger; am 24. Februar 1827 an Josepha Kletzl (Ständ. Giltenbuch).

Der Freysitz Moos Nro. 65. ist ein Viereck an der Steyrer Straße, ohne irgend einen Unterthan. Mariana Huemerinn kaufte ihn am 2. Juny 1764 von Maria Anna v. Artstätten. 1781 kam er an den Gärtner Joh. Georg Lehner, und 1813 an seinen gleichnamigen Sohn. (Ständ. Giltenbuch).

Der Freysitz Mühlleiten nahe am Ausflusse der Traun, eine Mühle Nro. 89. mit sechs Gängen und einer Säge, war einst nach Neidharting unterthänig. Am Bartholomäustage 1501 verkaufte sie Christoph Graf v. Schernberg, Goldeck und Neidharting als »freyes Aigen« an Hanns Spindler. Hierauf folgten sich ziemlich schnell nachstehende Besitzer: 1607 Abraham von Rohrbach und Marbach zu Ebenzweyer, 1610 Weikhart Plassen, 1710 Katharina Plambergerin

durch Uebergabe von Max Schmid von Schmidberg, am 1. Jänner 1725 Ferdinand Andrä Schmid von Schmidberg durch Kauf, 1760 Konrad Leopold Scherer, Kassier in Ebensee durch Heurath, am 2. May 1805 dessen Sohn Franz Paul Scherer durch Vergleich mit seinen Geschwistern. Dieser erhielt am 31. Oktober 1812 für seinen 1809 bewiesenen Patriotismus die goldene Civilverdienstmedaille mit Oehr und Band (Linz. Zeit. Nro. 91. von 1812), und verkaufte sein Anwesen 1827 an den Müller, Franz Kurz von Hallstatt. (Stände. Giltenb.; Manuscript; Hoh. III. 428 — 435).

Den Freysitz Weinberg auf einer Anhöhe an der Steyrer Straße, verkaufte am 2. April 1642 Joh. Wankhammer, Sequester der Feste Eggenberg, an den k. k. Forstmeister Joh. Bapt. Fasold. Am 21. April 1671 erhielt ihn der Forstmeisteramtsadjunkt Adam Kaschnitz, und 1784 Anton Schwarzäugel vom Freyherrn Anton Valentin v. Kaschnitz durch Kauf, 1790 eben so Johann Georg Forstinger, 1806 Franz Graf von Seeau, 1811 wieder Joh. Georg Forstinger, und 1825 der k. k. Oberstlieutenant Freyherr Leopold von Potier des échelles.

1775 war dieser Freysitz, den Gielge (III. 254) ganz irrig in die Pfarre »Altsdorf unfern Hildprechting« setzt, durch Fahrlässigkeit in Brand gerathen. (Ständ. Giltenb.; Manuscript).

Nro. 1. ist die höchst reinliche Badanstalt des beeideten Badmeisters Franz Oberleitner. Man trifft in den 12 ausgemahlten Zimmern 14 Badwannen, alle mögliche Bequemlichkeit, und erfreuet sich bey billiger Bedienung auch einer recht schönen Aussicht. (Intelbl. der Wien. Zeit. Nro. 50. vom 21. Juny 1824).

Im Hafnerhause befindet sich eine Pestsäule von 1647.

**Mühlwang**, Milwang a), ein herrschaftliches Schloß und Dorf mit 32 Häusern, 55 Wohnparteyen, 198 Einwohnern am Ende der Stadt Gmunden auf einer Anhöhe an der Lambacher Poststraße nächst der Traun.

---

a) Preuenhueb. Ann. 54.

Zur Herrschaft Mühlwang sind auch die Landgüter »Hofegg und Weyer,« das eremte Regauer- und Kapelleramt (diese beyden im Hausruck), inkorporirt, wodurch Mühlwang eine Herrschaft von 570 Unterthanen wurde. Hier wird auch das v. Frey'sche Waldbachlehen verwaltet.

Das Schloß Mühlwang kam nach dem Aussterben seiner muthmaßlichen Erbauer, der altritterlichen Milwanger in Steyr, von Rudolph II. 1608 als ein Lehen an Maximilan Hacklberger; am Georgitage 1614 durch Kauf an Leopold Pötsch; am 28. Sept. 1622 durch K. Ferdinand als »ein freyes Erb« an den Rentmeister Raphael Fraunholz in Steyr; den 1. July 1628 durch seine Erben an Benedikt Fasold, Verweser in Ebensee; am 9. Aug. 1646 an seinen Sohn Joh. Bapt. Fasold. Den 7. Februar 1662 erhob K. Leopold I. Mühlwang zu einem »Land- und befreyten adeligen Gut.« Von Joh. Bapt. Fasold kaufte es 1684 der Salzamtmann, Freyherr Georg Sigmund Schiffer, und von diesem am 1. Juny 1695 Joh. Emmerich Graf v. Seeau. Von Franz, Anton Grafen v. Seeau kam Mühlwang 1724 an Karl Joseph Ritter v. Frey, und von dieser Familie am 1. April 1817 nach abgeschlossenem Kaufe an den jetzigen Besitzer Joseph Solterer. 1824 wurde im Schloßgarten ein symbolischer Leichenstein aus der Römerzeit von Altmünster aufgestellt. (Hoh. III. 427, Manuscript).

Das Landgut Hofegg, einst ein Schloß in der Gemeinde Stätten, von dem man nur noch die Grundmauern sieht, besaßen 1508 Ulrich Perghammer, 1597 Veit Spindler, 1645 und 1675 Johann Paul und Johann Achatz Spindler, 1695 Johann Ehrenreich Graf von Seeau. Hierauf hatte es die nämlichen Besitzer, wie Mühlwang. (Hoh. III. XXI. Preuenhueb. 280).

Das Landgut Weyer kam am 4. July 1613 durch Kauf von Abraham von Rorbach an Maximilian Haeklberger, 1614 an Leopold Pötsch, am 30. Sept. 1621 von Sebastian Süeß und Hanns Chrainser an Christoph Rottner. Den 1. Oktober 1624 erhob K. Ferdinand II. das Landgut Weyer zu einem Freysitze, welchen Adam Graf v. Herberstorf am 5. Aug. 1627 durch Kauf an sich brachte. Maria Elisabeth Schmid-

berger verkaufte am 15. July 1653 das Landgut Weyer an Joh. Ant. Spindler v. Hofegg ꝛc., worauf am 22. Juny 1720, am 24. Jänner und 25. April 1721 mehrere Parzellen vom Hauptkomplexe auf Erbrecht hindangegeben wurden. Den 24. April 1722 kaufte Josepha Gräfin von Salburg das Landgut Weyer und Waldbach von Christoph Benedikt Haiden zu Dorf, und am 19. August 1723 Joseph Ortner das Dominikalhaus in Weyer. 1724 wurde Karl Jos. v. Frey Besitzer des Landgutes Weyer, der dasselbe bald hierauf in eine Waisenstiftung veränderte, wodurch das Landgut Weyer ein Dominium ohne Schloß wurde. Am 20. April 1724, am 20. Sept. und 1. Dezember 1729, am 26. Jänner 1741 geschahen wieder erbrechtsweise Verstückungen. Nachdem Franziska v. Frey am 30. Jänner 1813 das Landgut Weyer von ihrem Gemahl Franz v. Frey bekommen hatte, trat sie dasselbe am 1. April 1817 durch Kaufrecht an den gegenwärtigen Besitzer Jos. Solterer ab. (Ständ. Giltb.; Mspt.).

Der Freysitz Weyer hat seit Math. Wampl die nämlichen Besitzer, wie der Lichtenauergarten und ist im ständischen Giltenbuche als »Freysitz Lichtenauergarten am Weyer bey Gmunden« vorgetragen. Dadurch ist nun viel Dunkles gehoben, und so kommen wir zum Waldbachlehen mit 11 Unterthanen.

Waldbach war ein Traunkirchensches Lehen, und eine Feste zwischen Weyer und Gschwandt am »wasserlosen Bache,« der bey Hochgewittern fürchterlich anschwillt, 1799 dem Dorfe Weyer durch sein Ergießen besonders viel schadete, und die Pfarrgränze zwischen Gschwandt und Gmunden bildet.

Nachdem das nun verfallene Waldbach 1441 von der Aebtissin Barbara in Traunkirchen dem Wolfgang Freytag verliehen worden war, fiel es 1447 an Thomas Freytag, und nach seinem Tode 1519 an Traunkirchen zurück. Hierauf trifft man folgende Lehenträger: 1523 Wilhelm Kuefrichter, 1575 Gotthart von Schärfenperg, 1600, 1618, 1652, 1654, 1660, 1672 Veit, Johann Baptist, Johann Anton, Joseph Achaz Spindler, und seit dem 14. Jänner 1724 die Familie von Frey. (Hoh. III. XXVII. 185, Manuscript).

**Weyer**, ein Dorf, eine kleine Viertelstunde von Gmunden mit 43 Häusern, 68 Wohnparteyen, 266 Einwoh-

nern, wo sich das sehr geschmackvoll eingerichtete Landhaus des pensionirten Hofschauspielers Lange, das Schlößchen Weyer, und der Freysitz Roith befinden.

Im Schlößchen Weyer konsekrirte der Kardinal Joh. Philipp Graf von Lamberg am 20. März 1710 die Kapelle zu Ehren des heil. Benedikt; am 1. März 1738 geschah durch Testament des Carl Joseph von Frey die Stiftung des Waisenhauses in demselben auf 12 Knaben; 1778 wurde die Nebenschule errichtet, und mit dem Waisenhause verbunden. Die vielfältigen Besitzänderungen mit dem Freysitze und mit dem Landgute Weyer wurden so eben erzählt.

Roith, am Fuße der 1/2 Stunde oberhalb liegenden Himmelreichwiese, wurde am Georgitage 1597 vom K. Rudolph II. zum Freysitze erhoben, und von Friedrich von Polheim an Sigmund Jäger und seine Gattin überlassen. Am 4. März 1656 besaß Roith Georg Albert von Plaß. Den 12. September 1719 wurde der Freysitz von dem infulirten Abte Joseph Ehrenreich Grafen von Seeau an den Forstmeister Johann Adam Aigner in Gmunden verkauft, worauf ihn sein Schwiegersohn Johann Paul Lichtenauer erhielt. 1753 trat der Rittmeister Jakob von Holzhofern in den Besitz, wornach ihn der Gerichtsverwalter Franz Xav. Gaugl zwischen 1771 und 1775 bekam. Den 11. Juny 1792 erwarb ihn Johann Nep. Hörner von Roithberg durch Kauffontrakt. (Mspt.; Stånd. Giltenbuch). In Kleyle's Rückerinnerungen, in Weidmann's Wegweiser, in Hormayr's Archiv von 1823, in Schmidel's litterär. Anzeiger (4. Jahrg. S. 711) wird man das bestätigt finden, was wir in der ersten Abtheilung von Roith und seinem gegenwärtigen Besitzer gesagt haben.

Nach Gschwandt pfarren außer diesem gleichnamigen Orte noch die 3 Dörfer Kleinölling, Moosham, und Oberndorf mit 250 Häusern, 312 Wohnparteyen, 1346 Einwohnern.

**Gschwandt** a), ein Pfarrdorf auf einem Hügel mit 144 Häusern, 181 Wohnparteyen, 738 Einwohnern, 1 St.

---

a) Eine von Stauden und Bäumen ausgereutete Gegend. (Höfer III. 129).

von Gmunden an der Straße von Vorchdorf, lange Zeit eine Filiale von Lahkirchen.

1754 stiftete hier der Stadtpfarrer Mathias Franz von Arres in Gmunden ein Benefizium, und baute das Kuratenhaus. 1783 wurde Gschwandt eine Religionsfondspfarre.

Die Kirche ist zu Ehren der heil. Catharina gebaut, und hat eine heil. Barbara und den heil. Andreas in Glasmahlerey. (Mspt.).

Zum Vikariate Lahkirchen gehören die 8 Dörfer: Diethaming, Kranawet, Lahkirchen, Oberweiß, Oelling, Rahstorf, Schweigthal und Stätten (hier die Ruine Hofegg) mit 299 Häusern, 365 Wohnparteyen, 1631 Einwohnern.

Lahkirchen, Oberweiß.

**Lahkirchen**, Lachkirchen, Lochkirchen, Lohkirchen, Laakirchen a), ein Dorf von 40 Häusern, 51 Wohnparteyen, 228 Einwohnern, 1 Meile von Gmunden, nördlich auf einer Anhöhe, welche sich gemach an den Traunfluß hinuntersenkt.

Das Kirchengebäude zu Ehren des heil. Valentin ist gothisch mit 4 Altären.

Bey Lahkirchen erhielt Kremsmünster 1165 eine Hube (Straßer I. 295).

1280 sprach K. Rudolph dem Bischofe Petrus in Passau die Advokatie über die Pfarre Lahkirchen zu, weil er bewiesen hatte, daß diese dem Hochstifte von den Brüdern Gottfried und Ulrich von Truchsen übergeben worden sey. (Buchinger I. 251).

1484 erscheint Lahkirchen als eine Filiale von Gmunden.

1485 bewilligte der Stadtpfarrer in Gmunden den Bauern zu Lahkirchen auf 3 Jahre einen »Gesellen« im Gute Matzenthal gegen 10 Pfund Pfennige im Jahre.

1490 befahl die Dechantin in Niedernburg dem Vikar in Gmunden die Aufnahme eines »ewigen Priesters für Lahkir-

---

a) Lach — celtisch — urbar oder urbargemachter Grund; Laa ein Buschwald oder ein Laubholz. (Pallh. Boj. Top. 147, Höfer II. 219, Pachmayr 84).

chen, der zu Matzenthal auf der Widen sitzen soll.« (Gmundner Pfarrschriften).

1712 ließ der Vikar Kern einen Oelberg anlegen, der wohl eine schönere Bildhauer = Arbeit haben soll.

Am 23. Jänner 1717 erfolgte hier die Stiftung des Hörak'schen Benefiziums, am 1. Febr. 1725 die Bestätigung des Stiftbriefes durch den passauischen Bischof Jos. Dominikus Grafen von Lamberg. (Urkunden).

Nach Khevenhiller's Annalen (5r und 6r Bd. S. 2080) ermordeten die Bauern zu Lahkirchen 1599 ihren eigenen Pfarrer. Was der Wirth Neumüller von hier in Steyr rc. verübte, und welchen Lohn er dafür erhielt, findet man in der Geschichte.

**Oberweiß**, Oberweis, ein Schloß und Dorf mit 71 Häusern, 87 Wohnparteyen, 363 Einwohnern, 5/4 St. von Gmunden, 3/4 von Lahkirchen.

Das Schloß besaß nach Stephan Geymann 1512 Erasmus der Greisenecker, 1514 verkaufte es Benedikt Pirkinger an Wolf Jörger, 1549 bekam es Michael Weichselbaumer, hierauf Franz Adam Spindler, Johann Georg Füeger und Karl Joseph Freyherr von Grünthal. Am 18. Sept. 1725 erhielt es Johann Georg Emanuel Freyherr von Hoheneck durch Kontrakt für sich und seine Familie. Am 16. Dezemb. 1799 traten es die Hoheneck'schen Erben an den Freyherrn von Imsland ab; am 28. Dez. 1800 verkaufte es dieser an Ambros Haselmayr von Fernstein in Gmunden. (Hoh. I. 155, 220, 451, 704, 705; stӓnd. Giltb.).

---

## 10) Großraming.

Dieses Distriktskommissariat a) hat 15 Dörfer, 521 Häuser, 780 Wohnparteyen, 3583 Einwohner, 1 kleines Domi-

a) Es wurde am 18. Jänner 1827 mit jenem von Weyer vereinigt, aber die Steuergeschäfte und jene der bischöflichen Dotationsherrschaft Urbaramt Weyer müssen immer abgesondert geführet werden.

nium, 2 Pfarren und Schulen, 8 Steuergemeinden, 1 Wundarzt und 1 Hebamme. Nebst einem ärarischen Blechhammerwerke (mit 2 Hammerschmieden, 4 Knechten, 1 Blech-, 1 Zerrenhammer und 3 Feuerstätten), 1 Gypsstampfe, 4 Holzwaaren-Arbeitern, 1 Pechöhl-Brenner, 1 Pfannenflicker, 1 Sensenschmid, 2 Uhrmachern und 8 Webern werden noch 11 Kommerzial-, 74 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen betrieben.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hatte früher seinen Amtssitz zu Großraming, seit seiner Vereinigung aber zu Weyer.

Die Kirche Neustift ist das bezeichnete kleine Dominium.

Die 2 Pfarren und Schulen befinden sich zu Großraming und Neustift, unter dem Kirchen- und Schulpatronate des Religionsfondes, unter der Kirchen- und Schulvogtey der Herrschaft Garsten.

Die 8 Steuergemeinden: Blumau, Buchschachen, Dörfel, Hintstein (auch Hinterstein), Lumpelgraben, Neustiftgraben, Oberpleissa, Platten zählen 9615 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital stand mit Ende 1824 nur auf 384 fl.

Nach Großraming pfarren die 8 Ortschaften: Böchgraben, Brunnbach, Großraming, Hintstein, Lumpelgraben, Neustiftgraben, Oberpleissa und Rodelsbach mit 297 Häusern, 473 Wohnparteyen, 2157 Einwohnern.

**Großraming**, Raming a), ein Pfarrdorf mit 41 Häusern, 71 Wohnparteyen, 514 Einwohnern, 1 1/2 St. von Neustiftgraben, 2 1/2 von Böchgraben, 3 1/2 von Brunnbach, 2 von Losenstein, 1 von Arzberg, 2 von Kasten.

Die Pfarre ist wegen ihrer gebirgigen Lage sehr beschwerlich und weitschichtig. Sie war bis zur Auflösung des Stiftes Garsten ein Vikariat davon, und ist seitdem eine Religionsfondspfarre.

Bevor hier eine Kirche entstand, gehörten die Bewohner, außer den nothwendigsten Handwerkern Köhler und Holzknechte, unter die ältere Pfarre Neustift und Weyer.

---

a) Kurz I. 366; Geschichte dieses Kreises.

Die Pfarrkirche zu Ehren des heil. Jakob Major mit 3 Altären geweiht, wurde 1513 erbaut, 1690 beynahe um die Hälfte verlängert, 1756 mit einer Orgel versehen, 1795 am Plafonde al Fresco bemahlt, 1815 ganz renovirt, 1824 im Musikchore vergrößert, und in demselben eine neue Orgel von Simon Anton Hölzel zu Garsten aufgestellt.

Der Kirchthurm wurde 1739 erhöht, 1795 mit einer vierten Glocke, und 1781 mit einer neuen Uhr von dem berühmten Großuhrmacher Greiner zu Weidhofen bereichert.

1626 war der Ort 6 Monate hindurch ohne katholischen Priester; ein lutherischer Prediger bezog dessen Wohnung, und suchte seine Lehren zu verbreiten.

Das älteste Tauf- und Kopulationsbuch ist von 1636.

1691 wurde der Pfarrhof neu gebaut, 1718 verschönert und vergrößert, 1735 die Schule errichtet, 1782 ein eigenes Schulzimmer für 60 Kinder hergestellt, 1812 für 120 — 130 Schulbesuchende erweitert.

1811 erhielt das Pfarrarmeninstitut 600 fl. C. Sch. als ein Legat von P. Norbert Mödlhammer, welcher am 2. Oktober 1785 hier starb und der letzte Pfarrer aus dem aufgehobenen Stifte Garsten war.

Der Pfarre Neustift sind die 11 Dörfer: Blumau, Buchschachen, Dörfel, Grub, Hofberg, Neustift, Platten, Ed, Langeck, Planken und Sträußelberg (letztere 4 in Unterösterreich) mit 248 Häusern, 1517 Einwohnern zugetheilt.

**Neustift**, Neystyfft (nach Vischer), ein Pfarrdorf mit 38 Häusern, 50 Wohnparteyen, 224 Einwohnern, 1 St. von Großraming, 5/4 von Gaflenz, 2 1/2 von Losenstein.

Neustift hat das einstige und jetzige Pfarrverhältniß mit Großraming gemein.

Die Pfarrkirche ist dem heiligen Oswald zu Ehren gebaut, mit 3 Altären versehen, und vielleicht der besuchteste Wallfahrtsort der Linzer Diözese. Ein geschnitztes Frauenbild mit dem Jesuskinde auf dem Arme, statt des Altarblattes auf dem Hochaltare angebracht, und Maria-Neustift genannt, macht den sinnlichen Gegenstand der Verehrung aus.

Der aus Quadern von Tuffsteinen aufgeführte Kirchthurm mit vier harmonisch = gestimmten Glocken zeigt auf einem Ecksteine die Jahreszahl 1124, indeß waren die arabischen Ziffern vor dem 13. Jahrhunderte nicht im Gebrauche. (Hansiz. II. 71).

Am 24. September 1493 wurde diese »ganz neu gebaute Kirche« vom passauischen Generalvikar Nikolaus geweiht, und der um sie herumliegende Gottesacker reconcilirt, 1670 der Pfarrhof gebaut, 1823 zweckmäßiger eingerichtet, und im nämlichen Jahre auch das Schulhaus für 80 Kinder neu hergestellt. (Manuscript).

---

## 11) Gschwendt.

In dieses Distriktskommissariat gehören 1 Markt, 27 Dörfer, 829 Häuser, 1288 Wohnparteyen, 5490 Einwohner, 3 Herrschaften, 2 Landgüter, 8 kleinere Dominien, 4 kathol. Pfarren und Schulen, 1 Pastorat mit einer akatholischen Schule, 13 Steuergemeinden, 1 Arzt, 2 Wundärzte, 6 Hebammen und 1 Armenspital. Außer 1 Apotheker, 3 Bräuern, 1 Branntweinbrenner, 4 Fischwässerbesitzern, 1 Haubenmacherin, 21 Huf= und Hackenschmiden, 2 Kattundruckern, 1 Kupferschmide, 3 Mühlzurichtern, 3 Oehlschlägern, 1 Uhrmacher, 9 Wagnern, 35 Webern, befinden sich in diesem Kommissariate noch 37 bekanntere Kommerzial=, 199 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat unter 1 Pfleger hat seinen Amtssitz im Schlosse Gschwendt, welches dem Fürsten Wilhelm von Auersperg gehört.

Die 2 anderen größeren Herrschaften sind Piberbach und Weyer, die 2 Landgüter Eggendorf und Hueb, die 8 kleineren Dominien das Gotteshaus Allhaming, das Eckhartsche Beutellehen, das Gotteshaus und der Pfarrhof Kematen, das Kirchberg'sche Lehen, der Markt Neuhofen, das Benefizium Ottstorf, und die Gilte Stein. Im Verfolge dieser Gegenstände werden wir alles Wesentliche davon kennen lernen, dürfen aber dort nie verweilen, wo es nur dem Namen nach bekannte Massegilten und Lehen oder unbedeutende Gartenfelder ꝛc. betrifft.

Die 4 kathol. Pfarren und Schulen befinden sich zu Allhaming, Eggendorf, Kematen und Neuhofen. Nur

in der Pfarre Eggendorf führt das gleichnamige Landgut die Kirchen- und Schulvogtey, sonst steht das Patronat- und Vogteyrecht überall dem Stifte Kremsmünster zu.

Das Pastorat hat sein Lokale in der Ortschaft Brandstatt Nro. 31, 3/4 St. von Kematen. Die Anzahl der Gemeindeglieder beläuft sich auf 520. Diese sind in folgenden 17 Pfarren zerstreut: Kematen, Thannstätten, St. Marien, Neuhofen, Allhaming, Pucking, Rohr, Pfarrkirchen, Hall, Waldneukirchen, Pettenbach, Steinbach, Sirning, Garsten, Steyr, Sonntagsberg und Weidhofen. Die Schule, gleichzeitig mit dem Bethhause gegründet, zählet 54 Kinder beym Unterrichte.

Die 13 Steuergemeinden Achleiten, Allhaming, Brandstatt, Burg, Dammbach, Eggendorf, Fischen, Gries, Kematen, Kiesenberg, Leimgröben, Neuhofen und Piberbach haben 9366 topographische Numern.

Das Brandassekuranzkapital betrug mit Ende 1824 die Summe von 162,960 fl.

Zum Pfarrbezirke Allhaming gehören nebst diesem noch die 3 Dörfer Leimgröben, (auf Lehmgrund deutend), Lindach und Sipbach mit 118 Häusern, 174 Wohnparteyen, 775 Einwohnern.

**Allhaming**, ein Pfarrdorf von 28 Häusern, 43 Wohnparteyen, 170 Einwohnern am Sipbache 3/4 St. von der Krems, 1 von der Traun, 2 von Wels, früher eine Filiale vom uralten Weißkirchen, seit 1785 eine selbstständige Pfarre. Die Kirche feyert am Tage des heil. Georg ihr Patrocinium, und hat außer einem heil. Wendelin am Seitenaltare nichts Merkwürdiges. Der Gottesacker und Pfarrhof sind mit Errichtung der Pfarre gleichzeitig.

Die Pfarrschule mit etwas über 100 Kindern bestand schon vor der Errichtung der Pfarre als Nebenschule von Weißkirchen. (Manuscript).

Mit der Pfarre Eggendorf sind die 4 Ortschaften Brummern, Eggendorf, Großbach und Hueb mit 101 Häusern, 142 Wohnparteyen vereinigt.

Eggendorf, Hueb.

**Eggendorf**, Egendorf, ein Pfarrdorf am Sipbache mit 47 Häusern, 65 Wohnparteyen, 275 Einwohnern, eine

kleine halbe Stunde von Allhaming, 1 starke Stunde von Sipbachzell.

Die Pfarre, seit 1785 neu errichtet, war früher ein Theil der alten Kremsmünster'schen Pfarre Weißkirchen.

Die Kirche zu Ehren der Gottesmutter Mariä, einst eine Schloßkapelle von Eggendorf, wurde bey Errichtung der Pfarre vergrößert, und wird es, um hinlänglichen Raum zu gewinnen, so eben wieder.

Am Altare befindet sich die Jahreszahl 1741, und das Wapen des Freyherrn von Gartner nebst jenem seiner Gemahlin.

Bey Errichtung der Pfarre wurde auch der Pfarrhof mit der darin befindlichen, geräumigen Schule für 60—70 Kinder gebaut.

1787 wurde der Gottesacker eingeweiht, 1791 im Pfarrhofgarten durch Zufall jene Goldmünze mit dem Bilde des K. Titus Vespasian gefunden, die nun zu Kremsmünster aufbewahrt wird. (Strasser I. 327, 328).

Zu Eggendorf befindet sich auch das gleichnamige Landgut des Franz Xaver Mayrhofer. Dieses Landgut hatte um 1451 Otto Moser, um 1550 Jakob und hierauf Florian Ostermayr, welcher das Schlößchen um 1580 anders baute und verschönerte; um 1660 Christoph Ehrenreich Graf von Schallenberg; 1667 bekam es Johann Ludwig Freyherr von Polheim durch Heurath; 1696 kaufte es Wolf Maximilian Spiller von Mitterberg; 1709 der berühmte Genealoge Johann Georg Adam Freyherr v. Hoheneck; 1710 der kaiserl. General Johann Adam v. Wendt; nach seinem Tode 1716 erhielt es sein Vetter Franz Egon von Wendt (Hoh. III. 437; II. 811, 812). Am 31. März 1767 wurde Eggendorf durch Franz Ignaz Mayrhofer von den Erben des Freyherrn Franz Johann v. Gartner gekauft, und am 12. May 1805 Fr. Xaver Mayrhofer im ständischen Giltenbuche als Besitzer angeschrieben.

Mit dem Landgute Eggendorf ist auch das 1/2 Viertelstunde davon entfernte Landgut Hueb vereinigt, wozu nebst Leonbach und dem Traunischen Lehen auch das Benefizium Ottstorf als Gilte gehört.

Das Landgut Hueb ist jetzt ein Bräuhaus, und liegt im gleichnamigen Dorfe, welches 21 Häuser, 26 Wohnparteyen, und 124 Einwohner hat.

Den Sitz Hueb besaß nach den Milwangern 1539 Christoph, 1574 Leonhart Sproll. Ihm folgte Daniel Lueger, 1604 Urban Struber, nach dem Tode des Klaudius Philipp Pröller von Ladendorf 1650 Joh. Friedrich Märk von Gneissenau ꝛc. Nachdem Hueb von Christoph Ehrenreich Grafen von Schallenberg zu Eggendorf gekauft worden war, hatte es mit diesem gleiche Besitzer. (Hoh. II. 812).

Das Ottstorf'sche Benefizium stiftete 1460 Dorothea Seisenecker. Kaiser Joseph II. zog es zum Religionsfonde ein; dieser verkaufte es in der Folge. (Hoh. III. 683).

Der Pfarre Kematen sind 13 Ortschaften zugetheilt: Achleiten, Brandstatt, Burg, Fischen, Gerersdorf, Halbarting, Kematen, Niesenberg, Pelndorf (urkundlich Papilindorf, Strasser I. 202), Piberbach, Nath, Schachen und Winden, zusammen mit 426 Häusern, 623 Wohnparteyen, 2778 Einwohnern. Davon werden Achleiten, Kematen, Piberbach und Weyer ausgehoben.

Achleiten, Oberachleiten, Achliten, Ahliten, Ahelyte, ein Schloß und Dorf von 45 Häusern, 62 Wohnparteyen, 253 Einwohnern, 3/4 St. von Kematen auf einer freyen Anhöhe. Das Schloß gehörte im 12. und 13. Jahrhunderte den adeligen Herren von Achleiten. 1375 verkaufte es Konrad von Meilenstorf an Wilhelm Stadler. Dieser überließ es bald hierauf an Hanns Lerwüller (Lerböller). Mit seiner Tochter Wendelmuth erheurathete dasselbe 1377 Wolfhart Sinzendorfer. Bey dieser Familie blieb Achleiten bey 200 Jahre als ein Lehen von Wallsee. Um 1570 kam es mit Margaretha von Sinzendorf an Heinrich von Oedt, von seiner Tochter Apollonia 1602 an Wolf Niklas von Grienthal, um 1686 von Philipp Rudolph von Grienthal an Johann Mathias Kastner von Sigismundslust. Dieser vereinigte Achleiten mit der Herrschaft Hehenberg, und verkaufte beyde an den salzb. Erzbischof Johann Ernst Grafen von Thun. Bey

dieser gräflichen Familie bestand Achleiten bis 1815 als Majorat, worauf es an einen Spekulanten verkauft, und von diesem bald hierauf wieder dem Handelsmanne Franz Plank in Linz käuflich überlassen wurde. In Achleiten befand sich bis 1643 die Kapelle des heil. Leonhart. In diesem Jahre wurde sie durch Feuer zerstört. 1398 wurde dem Johann Sinzendorfer vom Pabste Bonifaz IX. ein Indulgenzbrief für dieselbe verliehen, 1523 von dem salzb. Domherrn Christoph Sinzendorfer mit einigen Gilten beschenkt. (Hoh. I. 68 Bl. II. 638. Mspt.).

**Krematen**, Kemmaten, Kemnaten, Kemathen, Chemnaten, Chematen, Kempnat, Keminaten, Kemenaten, Kemnot, Chomenaten, Kemat, Chemeta, Cannata, Kematin, Kemnaterpharr a), ein gewerbsames Pfarrdorf, auf einer mäßigen Anhöhe des fruchtbaren Kremsthales mit 71 Häusern, 119 Wohnparteyen, 439 Einwohnern, 3 1/2 St. von Ebersberg, 1 1/2 St. von Kremsmünster.

Der Name Kematen bezeichnet in celtischer Sprache einen Ort, worin der Landeshauptmann oder Centurio seinen Sitz hatte, und im Griechischen einen befestigten Platz für Winterquatiere. (Pallh. Boj. Top.).

Der Sage nach stand hier schon frühzeitig ein Schloß. Der Name Burg (1/4 St. aufwärts), Biburg (bey der Burg), der Prinzenhof (jetzt eine elende Hütte) scheinen dieses zu bestätigen. Wirklich entdeckte man vor Kurzem in dem Dorfe Burg einige Spuren von alten Schanzen; auch befand sich der Edelsitz Kemáting hier, welcher der um 1598 erloschenen Familie Raidt von Kematen und Au gehörte, 1557 von Ulrich Raidt an Balthasar Wiblinger verkauft, und später der Herrschaft Piberbach inkorporirt wurde. (Hoh. III. 568, Strasser I. 327).

Die Zeit der Entstehung der Pfarre, jene der Erbauung der Kirche ist unbekannt. Die Pfarre begriff früher einen Theil von Rohr und Eggendorf in sich, Neuhofen war eine Filiale davon.

Die erste Erwähnung von der Kirche des heil. Martin zu Kematen geschieht in Urkunden des 12. Jahrhunderts.

---

a) Glossarium von Pez III. 6.

Hiervon und von den ersten Schenkungen durch K. Arnulph gegen das Ende des 9. Jahrhunderts in diesen Gegenden haben wir vorläufig in der Geschichte gesprochen.

1210, 1398, 1417 wurden Streitigkeiten der Plebane mit dem Kloster Kremsmünster zum Vortheile des letzteren entschieden.

1248 sicherte Pabst Innocenz IV. die Kirche zu Kematen dem genannten Stifte zu. 1300 übergab Bischof Bernhart dem Abte Friedrich I. die Vogtey über Kematen, und fixirte 1304 eine hinlängliche Congrua. 1305 lieh der hiesige Pleban dem Abte in Kremsmünster die damahls bedeutende Summe von 33 Pfund Wien. Pfennigen. 1315 wurde der Plebanus in Kematen von den Collarden oder Adamiten ermordet, 1365 die Pfarre durch Pabst Urban V. den Tafelgütern des Abtes in Kremsmünster einverleibt, und dieses 1393 vom Pabste Bonifaz IX. bestätigt. (Pez. II. 533; Pachm. 104, 150, 194; Wendt 123).

1423 und 1426 schenkte Hanns Panhalm v. Piberbach der Kirche in Kematen die Zehente zu »Geroldsdorf« (Gerersdorf); 1479 kaufte Hanns v. Hoheneck von Hans Welzer verschiedene Gilten und Unterthanen in dieser Pfarre (Hoh. I. 356); 1515 wurde Lorenz von Sinzendorf, und seine Gemahlin Dorothea in der Pfarrkirche begraben (Hoh. II. 433). 1490 erhielt die Kirche beträchtliche Veränderungen, 1646 Renovationen, 1770 — 1773 ihre jetzige verbesserte Gestalt.

Kematen blieb zur Zeit der Reformation stets im Besitze katholischer Geistlicher.

Von 1564 bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts wurde auch hier auf Bitte K. Maximilians II. mit Erlaubniß des Pabstes Pius IV. unter beyden Gestalten kommunicirt. (Kirchenrechnungen 1633).

Seit dem 21. May 1626 bis zum nächsten September wurde in Kematen kein Kind zur Taufe gebracht, eine Folge der Unruhen unter Fadinger.

Die Pfarrbücher gehen bis 1608 zurück.

Bis 1662 standen der Pfarre Weltgeistliche vor; seitdem Benediktiner von Kremsmünster. Die schon lange bestehende Schule von 250 — 260 Kindern besucht, wurde 1786

in das Schlößchen Weyer verlegt, 1811 aber ein neues Schulhaus vom Stifte Kremsmünster aufgebaut.

1817 wurde der neue Gottesacker eingeweiht. (Kremsmünster'sche Annalen; Pfarrsurkunden).

**Piberbach**, Biberbach, eine Herrschaft und ein Dorf mit 51 Häusern, 70 Wohnparteyen, 313 Einwohnern, 1/2 Stunde von Kematen. Das Schloß wurde 1814 abgebrochen. Die frühesten Besitzer davon sind unbekannt. Im Anfange des 15. Jahrhunderts besaßen Piberbach die Panhalm, von welchen Schloß und Herrschaft an das Stift Garsten gelangte. Abt Pankraz verkaufte selbe 1528 zur Abzahlung der Türkensteuer an die Hager von Allentsteig. 1550 war diese Herrschaft ein Eigenthum des Michael Pfefferl, worauf sie durch Heurathen an die Händel von Ramingdorf, 1620 an die Kätzianer, und 1717 wieder an die Hager von Allentsteig kam. 1769 kaufte sie Abt Berthold III. in Kremsmünster von Leopold Freyherrn von Eyselsberg, und legte im Schlosse Piberbach eine Stutterey mit nicht sehr günstigem Erfolge an. Abt Wolfgang II. trat diese Herrschaft 1811 dem Landesfürsten ab, von dem sie der Handelsmann Franz Plank am 20. März 1812 durch Kaufrecht erhielt. (Hoh. I. 269; Mspt.; ständ. Giltenbuch).

Mit Piberbach sind seit vielen Jahren die beyden, vormals selbstständigen Herrschaften Weyer und Wolfstein vereinigt, ersteres ein kleines Jagdschlößchen am Ende des Pfarrdorfes Kematen, einst von Mosern, Fenzeln, Kätzianern, Hagern rc. bewohnt, schon seit dem 16. Jahrhunderte zu jener Herrschaft inkorporirt; letzteres unweit von Piberbach gelegen, früher den Wolfsteinern gehörig, von welchen Hoheneck 1282 einen Aspinus und Wolfelinus, 1322 und 1323 den Dittmar, 1356 und 1480 den Wolf, und 1368 den Ottokar von Wolfstein nennt; im 15. und 16. Jahrhunderte von den Milwangern besessen (Wendt 4. 145.; Hoh. I. 269, 270; III. 510, 683, 735, 820; Strasser I. 327), hierauf zu Piberbach gezogen, jetzt in ein Wirthshaus verändert. (Mspt.)

Zu Neuhofen sind nebst dem gleichnamigen Markte die 6 Dörfer: Dammbach, Gries, Gugelberg, Julianaberg, Oberweissenberg und Weiffersdorf mit 184 Häusern, 328 Wohnparteyen, 1371 Einwohnern eingepfarrt.

## Gschwendt, Neuhofen, Oberweissenberg.

**Gschwendt.** In der Ortschaft Gries gleich neben dem Markte Neuhofen, jenseits der Krems befindet sich das ansehnliche, zum Theile alte, zum Theile neu erbaute, aber nicht vollendete Schloß Gschwendt, welches die Losensteiner aufführten und bis 1692 besaßen. In diesem Jahre starb der Mannsstamm der gefürsteten Losensteiner aus, worauf Gschwendt mit allen Losenstein'schen Gütern an Maria Katharina von Losenstein, Gemahlin des Grafen Johann Weikart von Auersperg überging, und noch gegenwärtig bey diesem nun fürstlichen Hause besteht. (Hoh. I. 131; III. 368; ständ. Giltb.).

**Neuhofen,** Newenhoua, Nowanhoua, Neunhoua, Niunhova, Neovilla, Naunhofen a). Der Fürst Auersperg'sche Schutz = Markt Neuhofen am linken Ufer der Krems an der Straße von Ebersberg nach Kremsmünster 2 1/2 St. vom ersteren, 2 vom letzteren, eine kleine Stunde von Kematen, zählt 72 Häuser, 151 Wohnparteyen, 615 Einwohner.

Die Gegend von Neuhofen erscheint in der Geschichte schon gegen das Ende des 9. Jahrhunderts (888). Nach den ältesten Urkunden von Kremsmünster besaßen hier schon damahls viele deutsche Kaiser und Könige Bauerngüter, die ihnen mit Grund und Gericht zuständig waren; auch wohnte ein kais. Oberforstbeamter mit den ihm untergegebenen Personale hier. (Die bereits angegebenen Quellen).

1315 errichteten die Lollarden zu Neuhofen ein Spital für Aussätzige. (Pez. II. 533; Mosheim comment de Beghardis etc. 356; M. Schröck Kirchengeschichte 27, 29, 33, 34, Thl. S. 504, 669, 126 und 167, 552 und 559; Leonard Meister kurzgef. Geschichte der röm. Hierarchie ꝛc. S. 490).

In einer alten, beym Stifte Garsten bestandenen Landesbeschreibung wird Neuhofen nach dem Anfange des 15. Jahrhunderts den „oppidis" beygezählt.

1449 erhielt Neuhofen von K. Friedrich IV. fürstliche Freyung. 1526 verkaufte Julius Graf von Hardeck

---

a) Strasser I, 202, 203; Pachmayr 23, 24, 25; Marktswapen.

diesen Markt an Wolfgang Grafen von Losenstein. Am 10. Juny 1660 bestätigte K. Leopold I. dem Orte seine Privilegien; am 1. July 1701 kam Neuhofen durch Kauf an die Fürsten von Auersperg. (Archiv von Gschwendt).

Als 1529 Weiber, Kinder und alte Leute aus Furcht vor den Türken von Steyr nach Neuhofen flüchteten, hielt sie Wolfgang von Losenstein an, und entließ sie nicht eher, bis sie ihm nebst anderer Ehrung 32 Pf. Pfennige als Lösegeld bezahlt hatten. (Hoh. III. 383; Preuenhuebers Annalen 244).

Alle den Markt in den Kriegen getroffenen Unfälle wurden in der Geschichte erzählt.

Die Pfarre besteht erst seit 1785.

Die alte, unansehnliche, ziemlich enge Pfarrkirche, dem Apostel Matthäus geweiht, mit 3 Altären versehen, wahrscheinlich im 14. Jahrunderte gebaut, wurde 1658 vom Abte Placidus in Kremsmünster erweitert, mit einem erhöhten Thurme geziert, mit 2 Glocken und einer Uhr bereichert. 1787 kam die Orgel der Minoriten von Linz hieher.

Der Pfarrhof existirt seit 1705. In diesem befindet sich auch die von 140 Kindern besuchte Pfarrschule.

1786 wurde die Filialkirche am Julianaberge abgebrochen. (Pfarrschriften und Manuscripte von Kremsmünster).

Das Wapen dieses Marktes besteht aus einem zierlichen, ovalen Schilde in 2 Abtheilungen, wovon sich in der oberen der feuerspeiende Panther, in der unteren ein lateinisches N mit einem Kreuze befindet.

Außer Neuhofen zeigt man noch das Grab der Bauern, welche in dem Treffen von 1626 blieben. (Mspt.).

**Oberweissenberg**, Weissenberg, ein Schloß und Dorf von 14 Häusern, 22 Wohnparteyen, 79 Einwohnern, auf einer ziemlich steilen Anhöhe ober der Krems, 1 Stunde von Pucking und Neuhofen, 2 von Kematen gegen Ebersberg herab.

Von der Erbauung des im neueren Geschmacke aufgeführten, früher sehr befestigten Schlosses ist nichts bekannt. Vermuthlich hatte Cholon de Weissenberg in einer Urkunde des Bischofes Mangold in Passau von 1217 (Hoh. III.

353) von demselben bloß den Namen. Die ältesten Besitzer waren Volkerstorfer.

1623 kam Weissenberg vom K. Ferdinand II. an den berühmten liquistischen General Tserklas Grafen v. Tilly. Nach dem Tode des Ferdinand, Laurenz Grafen von Tilly erhielt es seine Schwester Anna Katharina, verwitwete Gräfin von Montfort. Diese verkaufte es 1730 an Freyherrn Klemens Anton v. Weichs. Nachdem Weissenberg von ihm an die Grafen v. Hochhaus gefallen, und die Erbschaft getheilt worden war, kaufte Abt Alexander III. 1758 dieses Schloß für das Stift Kremsmünster. Zu Weissenberg befand sich ehemals eine Schloßkapelle. Sie wurde erst vor einigen Jahren abgebrochen, und hatte den Wolfgang Wilhelm von Volkerstorf zu ihrem Erbauer. Er versetzte auch die seit mehreren Jahrhunderten in St. Florian bestandene Familiengruft der Volkerstorfer hieher, und wurde 1618 als der letzte seines edlen Geschlechtes in derselben beygesetzt.

Weissenberg gehörte bis 1785 zur Pfarre Pucking. (Manuscripte von Kremsmünster).

---

## 12) Hall.

In diesem Distriktskommissariate zählt man 1 Markt, 6 Dörfer, 451 Häuser, 682 Wohnparteyen, 2919 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 3 kleinere Dominien, 2 Pfarren und Schulen, 7 Steuergemeinden, 2 Wundärzte, 6 Hebammen, 1 Pfarrarmenhaus. Außer 7 Bettenmachern, 1 Bildermahler, 2 Blumenmachern, 1 Bräuer, 1 Brantweinbrenner, 2 Büchsenmachern, 1 Färber, 1 Rechen= und Gabelmacher, 1 Heftdreher, 1 Holzschuhmacher, 1 Kalkbrenner, 1 Kupferschmide, 1 Lohnkutscher, 11 Messerern, 1 Nadler, 5 Näherinnen, 1 Nagelschmide, 1 Oehlschläger, 1 Pfannenschmide, 2 Ringmachern, 1 Schallenschroter, 3 Siebmachern, 1 Stärkmacher, 1 Strumpfwirker, 1 Uhrmacher, 25 Webern, 1 Wollhändler, 3 Ziegelbrennern, 1 Zuckerbäcker gibt es da noch 58 bekanntere Kommerzial=, 99 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat unter 1 Pfleger hat seinen Amtssitz im Schlosse Hall, welches sammt der gleich=

namigen Herrschaft dem Fürsten Ferdinand von Trautmannsdorf gehört.

Die 3 kleineren Dominien sind der Markt Hall, welcher der dortigen Marktskommune a) gehört, das Gotteshaus und der Pfarrhof Waldneukirchen.

Die 2 Pfarren und Schulen befinden sich zu Hall und Waldneukirchen. Ueber die Pfarre und Schule des ersten Ortes ist das Stift Kremsmünster durchaus Patron und Vogtey, bey Waldneukirchen aber der Landesfürst Kirchen- und Schulpatron, und die Herrschaft Hall Vogtey über beyde.

Die 7 Steuergemeinden heissen: Ekmeyer, Großmangersdorf, Hall, Nikola, Pesendorf, Steinersdorf und Waldneukirchen. Sie haben 4829 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital stand mit Ende 1824 auf 6175 fl.

Unter die Pfarre Hall gehören bloß der gleichnamige Markt, und die Ortschaft Furthberg mit 180 Häusern, 290 Wohnparteyen, 1254 Einwohnern.

Da kann nur von Hall mehreres gesagt werden.

**Hall**, Haliola, Herzoghalle, Haal b), ein freyer Markt mit 123 größtentheils hübsch gebauten Häusern, 210 Wohnparteyen, 849 Einwohnern, auf einer mäßigen Anhöhe ober dem Sulzbache an der Straße von Wels nach Steyr, 1 St. von Kremsmünster und Adelwang, 3 1/2 von Wels, 3 von Steyr.

Die am westlichen Theile des Marktes befindliche Pfarrkirche ist klein, sammt ihrem unlängst erhöhten, und mit einer Uhr versehenen Thürmchen im gothischen Style erbaut, und wurde 1809 mit einer guten Orgel versehen. Sie war bis 1785 eine Filiale von Pfarrkirchen, ist mit 2 Altären geziert, der heil. Margareth geweiht, und hieß in älteren Ur-

---

a) Also nicht dem Grafen von Trautmannsdorf, wie die neueste Länder- und Völkerkunde (18r Bd. Nro. IV. S. 363) behauptet.

b) Eine Salzgrube. Rettenpacher 25; Kurz's Friedrich der Schöne; Hoheneck II 723; Pachmayr 5; Pez III. Glossarium; Buchinger I. 251.

kunden immer nur »die Kapelle der heil. Margareth am Anger.« Der Seitenaltar wurde 1708 von Michael Karl Seeger gemahlt.

Zu den vorzüglichsten Stiftern des früheren Beneficiums in Hall, wovon jetzt der Pfarrherr in Pfarrkirchen Nutznießer ist, gehören 1400 Friedrich, 1405 und 1422 Hanns, 1474 Bernhart, und 1582 wieder ein Johann v. Sinzendorf, 1670 Johann Hölbling, 1682 Ludwig Graf von Sinzendorf (Pachmayr 212; Hoheneck II. 425, 426; III. 558; ein Urkundenbuch von Linz).

Die Reformation fand hier viele Anhänger. Von 1618 bis 1623 wurde in Hall nur ein einziges Kind zur Taufe gebracht, und selbst das wäre nach dem dortigen Taufbuche von 1622 nicht geschehen, wenn der Prädikant zu Grueb zu Hause gewesen wäre.

Der Kirche gegenüber befindet sich der Pfarrhof und die Schule, welche Kaspar Milwanger zu Grueb 1493 baute, 1656 von der Gemeinde Hall dem Pfarrherrn in Pfarrkirchen abgetreten wurde, und jetzt von 170 Kindern besucht wird; ferner die Wohnung des Schullehrers, welche Abt Ehrenbert III. 1785 herstellen ließ.

Bevor man diese Gebäude besieht, kommt man auf einen großen Platz mit mehreren Linden, welche sich vor dem Schlosse des Fürsten von Trautmannsdorf erheben. Dieses Schloß entstand 1645 aus einem bürgerlichen Hause, und ist noch gegenwärtig dem Markte Hall als Grundobrigkeit unterworfen.

Bis 1644 war die Herrschaft Hall immer der landesfürstlichen Burggrafschaft Steyr zugetheilt (Rauch II. 455). In diesem Jahre wurde sie aber davon getrennt, und dem Grafen Maximilian von Trautmannsdorf von K. Ferdinand III. als eine eigene Pfandherrschaft mit der Vogtey über den Markt Hall und die Pfarre Waldneukirchen gegen ein Darlehen von 125,000 fl. übergeben. Seit dieser Zeit blieb sie bey der nun gefürsteten Familie von Trautmannsdorf.

Der Ursprung des Hauses Trautmannsdorf verliert sich in die dunkelsten Zeiten. In Tyrol, in Steyrmark, in Oesterreich prangten Schlösser oder Flecken mit dem Namen Trautmannsdorf seit undenklichen Jahren. So viel ist gewiß, daß die Trautmannsdor=

ser in der Schlacht bey Laa für Habsburg wider Ottokar durch den Tod von 13 ihres Hauses die vollgültigste Probe ihrer ritterlichen Mannhaftigkeit abgelegt haben. K. Ferdinand II. erhob diese Familie 1623 in den Reichsgrafenstand, und Franz II. 1805 mit dem Vorrechte der Erstgeburt in den Reichs-Fürstenstand. Unter den Tapferen und Klugen dieses erlauchten Hauses raget besonders Maximilian Graf von Trautmannsdorf hervor, welcher am 23. May 1584 zu Grätz geboren wurde, und am 7. Juny 1650 zu Wien starb, nachdem er nebst vielen anderen wichtigen Geschäften am 2. May 1635 den Prager Frieden und 1648 den ewig merkwürdigen Vertrag von Münster und Osnabrück geschlossen hatte. (V. Hormayr's österr. Plutarch I. H. S. 71 — 84; Hoh. II. 721; Oesterr. Adels-Lexikon von Megerle v. Mühlfeld Wien 1822 S. 9).

Fast mitten im Markte steht das artige Rathhaus, dessen Fußboden mit Schafbeingelenken in Mosaik-Manier eingelegt ist.

Die Dienstage sind zu Wochenmärkten bestimmt.

Das Markts-Wapen besteht aus einem eckigen Schilde, in dessen Mitte eine Kapelle (die Margarethenkapelle am Anger vorstellend) abgebildet ist, um welche sich 2 Linden wölben.

Die Gemeinde von Hall besitzt zugleich die Grundherrschaft über 123 Häuser im Markte, über 28 behaus'te Söldner in der Pfarre Waldneukirchen, und über 40 ledige Grundstücke, welche nun verpachtet sind.

Die alte Geschichte des Ortes und der Umgegend beginnt gleichzeitig mit der Stiftung von Kremsmünster, wo von Schenkungen am Sulzbache die Rede ist, wie wir dieses bey den Bädern und Gesundheitsbrunnen umständlicher gelesen haben.

Herzog Welf in Bayern († 1119) schenkte dem Kloster Kremsmünster Landgüter in Hall. (Calles I. 459; Pachmayr 65).

Heinrich der Löwe, Herzog in Sachsen und Bayern, bestätigte 1174 dem Abte Ulrich III. alle von seinem Vater und Großvater gemachten Schenkungen. Darunter befand sich auch eine Hube in Hall. (Pachmayr 89).

In den Bestätigungsurkunden des Pabstes Alexander III. 1179 und Innocenz IV. 1248, im Schenkbriefe Otto des Jüngeren von 1232, in der Bestätigungs-Urkunde der Advokatie über mehrere Kirchen dieses Kreises durch K. Rudolph I. 1280 für den pass. Bischof Petrus wird Hall ausdrücklich genannt, obwohl man nicht in Abrede stellen kann, daß auch öfters Pfarrkirchen damit gemeint ist. (Hoh. I. 47; Pachmayr 113; Buchinger I. 251; Wendt IV. 115; Strasser I. 344).

Die ältesten Urkunden des Marktes selbst waren jene der österr. Herzoge Albert III. und Albert IV. von 1382 und 1459. Sie gingen aber frühzeitig verloren. K. Maximilian I. sagt dieses ganz bestimmt in seiner Urkunde vom 21. Dez. 1500, wo er den hiesigen Bürgern ihre alten Privilegien neuerdings bekräftigte. Auf wiederholtes Ansuchen der Bürger von Hall geschah dieses auch von nachfolgenden Kaisern: am 15. März 1565 durch Maximilian II., am 22. Sept. 1581 von Rudolph II., den 15. März 1610 durch K. Mathias, am 25. May 1629 von Ferdinand II., den 25. April 1638 durch Ferdinand III., am 4. May 1660 von Leopold I., den 31. May 1706 durch Joseph I., am 31. Jänner 1713 von Karl VI., und am 14. November 1793 durch Franz I. In der von K. Joseph I. ertheilten Konfirmation geschieht besonders von den Verdiensten Erwähnung, welche sich die hiesige Bürgerschaft zur Zeit des französisch-bayer'schen Einfalles in Mithilfe der Vertheidigung des Vaterlandes erwarb.

Das Bürgerbuch fängt mit 1573 an; das älteste Urbarium und Protokoll mit 1600.

1473 wurde das Gut auf der Gellheide in der Hallerpfarre von den Erben des Hanns Hutter zur Flößerzeche in Steyr gestiftet. (Preuenhueb. Ann. 112).

1607 ging fast der ganze Markt in Flammen auf. (Obige Ann. 333).

1808 wurde das hiesige Bürgerkorps vollkommen organisirt. (Markts-Archiv).

Von der Post-Anstalt und dem Pfarrarmenhause in Hall spricht die erste Abtheilung dieses Werkes.

Mit der Pfarre Waldneukirchen sind diese 5 Ortschaften vereinigt: Eckmeyer, Nikola, Pesendorf, Steiners-

dorf und Waldneukirchen mit 271 Häusern, 392 Wohnparteyen, 1655 Einwohnern.

Nikola, Waldneukirchen.

**Nikola**, St. Nikola, ein Dorf von 44 Häusern, 66 Wohnparteyen, 261 Einwohnern 3/4 St. von Waldneukirchen. Die hiesige Nikolaikirche besteht schon über 30 Jahre nicht mehr. Man verkaufte das Materiale davon an die Meistbiethenden, und fand beym Abbrechen außer einigen Leichnamen nichts Merkwürdiges. (Strasser I. 165).

**Waldneukirchen**, Neukirchen am Walde, ein Pfarrdorf mit 97 Häusern, 133 Wohnparteyen, 542 Einwohnern, 1 St. von Hall und Neuzeug, 3/4 von Adelwang, 5/4 von Sirning.

Die Pfarrkirche, reinlich und geräumig, ist am Frauenaltare mit einer schönen Madonna von de la Croce geschmückt.

Der Denkstein des Christoph Höritzer, welchen Gielge (III. 332) hieher versetzt, muß zu Niederwaldkirchen im Mühlkreise (man sehe denselben S. 276) gesucht werden.

Die Reihe der Pfarrherren, unter welchen von 1800 bis 1802 der gewesene Regierungsrath Johannn Bertgen erscheint, (Werk von Linz S. 229) beginnt mit 1629.

1660 wurde durch den Pfarrer Johann Finner der Grundstein zum hiesigen Pfarrhofe gelegt, und 1801 zweckmäßiger hergestellt.

1817 wurde der alte, protestantische Bethsaal sammt der Predigerswohnung niedergerissen. Noch ist aber das Portrait des letzten Pastors: Andreas Dörfner vorhanden, dessen Sohn Georg 1586 Bürger in Hall wurde.

1473 stifteten die Erben des Stadtrichters Hutter zur Flitzerzeche (Flößerzeche) in Steyr das Rubenlehen im Wald in der Pfarre Neukirchen. (Preuenh. Ann. 112).

1479 kaufte Hanns von Hoheneck von Hanns Welzer verschiedene Gilten und Unterthanen in dieser Pfarre. (Hoh. I. 356).

Mit der hiesigen Trivialschule von 180 Kindern ist eine Industrieschule für 30 Mädchen verbunden.

Eine Viertelstunde vom Orte, nahe an der Straße bey der Steyr befindet sich der sogenannte Teufelsthurm, eine Ruine, der Sage nach ein altes Raubschloß, dessen Ausgang vor einigen Jahren vermauert wurde. (Pfarr= und Kommissariats=Schriften).

---

## 13) Hochhaus.

Im Umfange dieses Distriktskommissariates befinden sich 36 Dörfer, 880 Häuser, 1118 Wohnparteyen, 4754 Einwohner, 3 größere Herrschaften, 6 kleinere Dominien, 2 Pfarren, 3 Schulen, 16 Steuergemeinden, 1 Wundarzt, 1 Hebamme und 1 Armenspital. Nebst 5 Bleichern und Mangern, 1 Bräuer, 2 Fischwässer=Besitzern, 1 Gabel=Schaufel= und Rechenmacher, 8 Leinöhlstämpfen, 1 Mühlzurichter, 24 Mahl= und 22 Sägemüllern, 1 Spinnräder= und 1 Uhrmacher, 28 Webern und 1 Windmühlmacher werden noch 43 Kommerzial=, 104 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen, betrieben.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger befindet sich im Schlosse Hochhaus zu Vorchdorf.

Die drey größeren Herrschaften sind Eggenberg, Hochhaus und Messenbach, die 6 kleineren Dominien das Spital Eggenberg, die Kirche Einsiedling, die Gotteshäuser Kirchham und Vorchdorf nebst den Pfarrhöfen an diesen beyden Orten.

Die 2 Pfarren und Schulen befinden sich unter dem Patronate und unter der Vogtey des Stiftes Kremsmünster zu Kirchham und Vorchdorf. Im sogenannten Pamedt (Baumöd) in der Ortschaft Lederau ist eine zur Pfarre Vorchdorf gehörige Mittelschule, welche Abt Ehrenbert III. 1784 für die zu weit entlegenen Pfarrhäuser baute, wovon mehr als 50 Kinder zum Unterrichte herbeykommen.

Die 16 Steuergemeinden heissen: Adelhaming, Eggenberg, Einsiedling, Feuchtenberg, Feldham, Hörbach, Kampesberg, Kirchham, Kogel, Krottendorf, Lederau, Messenbach, Moos, Mühlthal, Theuerwang und Vorchdorf. Sie haben 9533 togographische Nummern.

Das Brandassekuranzkapital wurde mit Ende 1824 auf 169,600 fl. ausgewiesen.

Der Pfarre **Kirchham** sind die 8 Ortschaften Danzelau, Feuchtenberg, Kaltenmarkt, Kampesberg, Kirchham, Kogel, Krottendorf und Wall mit 307 Häusern, 368 Wohnparteyen, 1569 Einwohnern zugewiesen.

**Kirchham**, ein Pfarrdorf von 80 Häusern, 116 Wohnparteyen, 416 Einwohnern, zunächst am Hochgebirge ober der dürren Laudach an der Straße von Gmunden nach Kremsmünster, 1 1/2 Stunde von Lahkirchen, 1 von Lindach, 2 von Gmunden, 4 1/2 von Kremsmünster.

Die altgothische Kirche mit 3 Altären feyert ihr Patrocinium am Feste des heiligen Laurenz, welchen Anton Payrhuber a) mahlte. Diese Kirche wurde 1196 vom Bischofe Wolfker in Passau dem Stifte Kremsmünster als eine Filiale von Vorchdorf übergeben, und erhielt erst 1629 einen eigenen Pfarrer. Sehenswerth darin ist ein altes Sakramentarium auf der Evangelienseite, und merkwürdig die von Egedacher verfertigte Orgel.

Die 4 Glocken sind von den Jahren 1666, 1673, 1710 und 1782. Die Pfarre wurde 1785 anders arrondirt, das geräumige Schulhaus, von 150 Kindern besucht, 1779 vom Abte Ehrenbert III. gebaut.

Die Pfarrbücher reichen bis 1669 zurück.

Der bequeme, mit Mauern umfangene Pfarrhof, von P. Heinrich Dalmayer zwischen 1670 — 1694 gebaut, liegt 1/4 St. von Kirchham. Der Kremsmünstersche Astronom, Benno Waller, nahm einen Grundriß und einen Prospekt davon auf.

Unterhalb desselben befindet sich die verrufene Langwiese, wo sich 1657 eine Gesellschaft berüchtigter Gauner dem Satan verschrieb. Ihr Anführer, ein Schweintreiber von Braunau, entkam, die übrigen wurden »als schauderhaft vermiedene Zauberkünstler« hingerichtet. (Archive von Hall, Kremsmünster, Pernstein, Scharnstein, Ort).

Kirchham hatte vor Alters am Laurenzi-Tage einen äußerst zahlreich besuchten Kirchtag, soll aber denselben zur

---

a) Die Payrhuber waren in der Umgegend als vortreffliche Uhrmacher bekannt. Wir werden im oberösterreichischen Museum mehreres von ihnen erfahren.

Zeit der Noth der Stadt Gmunden um 1/2 Metzen schwarzer Pfennige abgetreten haben.

Der allgemeinen Sage nach war das jetzige Wirthshaus das Stammschloß der längst ausgestorbenen Herren v. Kirchham, von welchen »Bill oder Billich von Kirchhaim« in Preuenhueber's castrum Styrense S. 364. unter den Lehensmännern der Markgrafen von Steyr angeführt wird.

Die 1/4 St. oberhalb der Kirche befindlichen Mauerreste werden für Trümmer des ehemahligen Schlosses Untersberg oder Huttersberg ausgegeben.

Eine halbe Stunde von Kirchham gegen Gmunden ist das Wirthshaus zum eisernen Gattern mit einer sehr großen, alten Linde. Es leitet seinen Namen von dem früheren, aus mehreren Eisenstäben zusammengefügten Schilde her, und gab besonders 1800 zu vielen nachtheiligen Irrungen für unsere Truppen Anlaß, indem man es mit dem gleichnamigen Gasthause am Hamet bey Sirning verwechselte. (Pfarrschriften).

Mit der Pfarre Vorchdorf sind folgende 28 Ortschaften vereinigt: Adelhaming, Agsbach, Albenöd, Berg, Bergern, Eggenberg, Eichham, Einsiedling, Falkenohren, Feldham, Fischbäckau, Heitzing, Hetzensdorf, Lederau, Moos, Mühlthal, Oberhörbach, Paperleiten, Peinthal, Point, Radhaming, Schart, Seierkam, Theuerwang, Unterhörbach, Ursprung, Vorchdorf und Weidach, zusammen mit 573 Häusern, 750 Wohnparteyen, 3185 Einwohnern.

Eggenberg, Hochhaus und Messenbach, Theuerwang, Vorchdorf.

**Eggenberg**, Egenberg, ein Dorf von 21 Häusern, 20 Wohnparteyen, 110 Einwohnern, 1/4 Stunde südlich von Vorchdorf an der innern Laudach. Hier befand sich das Stammhaus der altadeligen Eggenberger, welche eine goldene Egge im blauen Felde zum Wapen hatten. Das Schloß war mit ansehnlichen Aussenwerken, und einem doppelten Wassergraben umgeben, ist aber gegenwärtig in das Bräuhaus eines Privaten verändert. 1464 verkaufte es Sigmund Kirchberger dem Wolfgang von Wallsee. Hierauf erhielten es die Fernberger, welche sich auch Herren von Eggenberg schrieben. Nach dem

Aussterben derselben kam es 1637 an »Hanns Ludwig Grafen von Kuefstein.« Sein Sohn Preisgott verkaufte die Herrschaft 1679 dem Abte Ehrenbert II. zu Kremsmünster, welches dieselbe zu Scharnstein verwalten läßt. (Hoh. I. 55; III. 115; Wendt 4r Thl. 7r Bd. S. 139; Strasser I. 272).

Schon unter Abt Albert (1147—1160) zahlten einige Dienstleute zu Eggenberg einen Dienst nach Kremsmünster. (Strasser I. 272).

Zu Eggenberg befand sich bis 1783 eine Kapelle zu Ehren der Apostel Peter und Paul. Der Erbauer davon war der Ritter Stephan von Eggenberg, welcher 1342, mit Beystimmung seines Lehensherren, des Abtes Friedrich II., zu Kremsmünster einen Familienjahrtag in selbe stiftete.

Sein Sohn, Hanns Eggenberger, erweiterte die fromme Stiftung mit einer ewigen Messe, und gründete mit Einwilligung des Abtes Martin II. 1385 ein eigenes Benefizium, welches ungefähr seit 1680 mit Vorchdorf vereinigt ist. (Manuscripte aus Kremsmünster).

**Hochhaus**, (Hochauß) und **Messenbach** (Mössenbach a)), zwey Schlösser, welche von jeher zur nämlichen Herrschaft gehörten. Hochhaus, ein ansehnliches, nach alter Art verziertes Gebäude, liegt zu Vorchdorf dem Pfarrhofe gegenüber, Messenbach aber, gänzlich abgebrochen, eine kleine Viertelstunde südwestlich vom genannten Pfarrdorfe. Letzteres bauten ohne Zweifel die Messenbäcker, welche gegen das Ende des 13. Jahrhunderts in der Geschichte vorkommen. 1450 kam Messenbach an die Leroche (in verschiedenen Urkunden Lerchen oder auch Alauda genannt), um 1500 an die Segger aus Schwaben, von welchen Hanns Jakob und Hanns Christoph unverehelicht starben. (Hoh. II. 361; III. 680).

Diese veranstalteten vor ihrem Tode unter ihren nächsten Anverwandten eine Erbvertheilung. Dadurch kam Messenbach zum Theile durch Kauf an ihren Vetter Christoph Fernberger, einige Gilten aber an Hanns Hohenwarter, welcher vom älteren Bruder bereits 1587 die Herr-

a) Hoh. I. 7tes Blatt.

schaft Dietach an der Traun gekauft, und sich deßwegen auch einen Herrn von Messenbach genannt hatte.

1637 kaufte Messenbach Preisgott Graf v. Kuefstein, und von diesem 1659 Abt Balthasar Rauch dasselbe zu Schlierbach, welches beyde Schlösser zu Hochhaus administriren läßt. (Manuscripte von Kremsmünster und Schlierbach).

Vorchdorf, Voridorf und Vorichdorf a), Forchdorff, ein Pfarrdorf an der Straße von Gmunden nach Kremsmünster und Steyr in der Ebene des Albenthales unweit vom Zusammenflusse der reichen und dürren Laudach, 3 Stunden von Gmunden und dem Laudach-See, 2 von Lambach, 4 1/2 von Kirchdorf, 8 von Steyr.

Die Pfarre kam gleichzeitig mit Kirchham an das Stift Kremsmünster. Dieses trat dafür das Gut Tubenbrun (Taubenbrunn bey Efferding) an das Bisthum Passau ab. (Rauch II. 371; Strasser I. 312).

1248 bestätigte Pabst Innozenz IV., und 1258 Alexander IV. dem Kloster Kremsmünster die Pfarre Vorchdorf nebst den Kirchen und Kapellen in Kirchham und Einsiedling. (Die angeführten Quellen).

1280 sprach K. Rudolph dem Bischofe Petrus die Advokatie über diese Pfarre zu. (Buchinger I. 251).

1342 geschah von Kremsmünster ein nützlicher Tausch für die Pfarre Vorchdorf. (Pachmayr. 182).

So wie die Klöster anfangs die ihnen zuständigen Pfarren öfters durch Weltpriester besorgen lassen mußten, so geschah dieses auch hier bis 1670. Von diesen wird 1374 der Pleban Hermanus angeführt. (Pachmayr. 198).

Seit 1380 wird in Vorchdorf täglich Messe gelesen. (Idem 202).

Die Kirche, insgemein Maria Trost im Thale genannt, der gebenedeiten Jungfrau geweiht, mit 4 Altären, einer guten Orgel, schönen Paramenten, und einem massiven

---

a) Bernardus Noricus zu 1181; noch bestimmter aber Rettenpacher II. F. 13; Calles. II. 140, zum Jahre 1196.

Thurme versehen, 1700 vom Abte Martin III. gebaut, von den Eggenbergern, Fernbergern und der Gemahlin des Grafen Preisgott v. Kuefstein zur Begräbnißstätte gewählt, soll vor undenklichen Jahren auf einem unweit von Vorchdorf entlegenen Hügel gestanden seyn, welcher auch jetzt noch der Kirchbühel heißt, und auf einer alten Handzeichnung unter dem Namen: Frauenberg erscheint.

Die ältesten Stiftbriefe beginnen mit dem 15. Jahrhunderte, die Pfarrbücher mit 1580.

Der Pfarrhof, um 1670 von P. Wenzeslaus Siegenhofer erbaut, später erneuert und verschönert, soll früher in der 1/2 Stunde von hier entfernten Ortschaft Falkenohren bestanden haben.

Die schon alte Pfarrschule, von 240 Kindern besucht, baute Abt Placidus Buchauer 1666, Ehrenbert III. erweiterte sie 1783 um vieles.

In Vorchdorf hatten die Fischbäcker einen Freysitz. Edle dieses Geschlechtes erscheinen 1397, 1398, 1508, 1525, 1526 als Zeugen, als Käufer von Realitäten, als nächste Verwandte angesehener Familien im Lande (Hoh. III. 169); aber nach der Hälfte des 16. Jahrhunderts hört man nichts mehr von ihnen. Nur die Fischbäckau am Albenflusse erinnert noch daran.

Zu Einsiedling, 3/4 Stunden südöstlich von Vorchdorf, besteht seit dem 13. Jahrhunderte die Filialkirche zu Ehren des heil. Bartholomäus.

Im 16. Jahrhunderte waren die Fernberger zu Eggenberg und die Segger zu Messenbach eifrige Beförderer der Reformation in dieser Gegend. Außer Eggenberg wohnte auch auf dem sogenannten Viechtberge ein lutherischer Prediger (Pankraz Kogel, der letzte † am 20. Jänner 1625), und noch jetzt heißt das dort vorhandene Haus das »Prädikantengütel.« Deßungeachtet blieb der größte Theil der Bewohner von Vorchdorf beym alten Glauben, und die Kirche im Besitze ihrer Güter. (Pfarrschriften).

Am 11. August 1826 wurde dem Jos. Kaufmann, hiesigen Schullehrer, wegen seiner vieljährigen Dienstleistung, von Sr. kaiserl. königl. Majestät die kleine goldene Ehren-

medaille mit Oehr und Band verliehen. (Wiener Zeitung Nro. 183 von 1826).

**Theuerwang**, Teurwang, Deurwang, Turdina a), ein Dorf mit 14 Häusern, 16 Wohn = Parteyen, 72 Einwohnern, eine kleine halbe Stunde von Vorchdorf, jenseits des Albenflusses. Der dortige ansehnliche Meyerhof mit einer Wirthschafts = und Leinwandhandlungs = Gerechtsame auf einer Anhöhe war das Stammschloß der Edeln von Teuerwang, welche zu Anfange des 14. Jahrhunderts (1308) zuerst vorkommen, und gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts (1525, 1526 ꝛc.) ausstarben. (Preuenhueb. Ann. S. 60; Hoh. III. 739, 740).

Um 1530 kam dieser Edelsitz an Kremsmünster.

Nach Pachmayr (Suppl. fl. 539) wurde der Hof zu Theuerwang schon 1336 nach Kremsmünster gekauft; nach einem Lehenbriefe im dortigen Archive aber Andreas Theuerwanger 1513 vom Abte Johann I. mit den dasigen Gilten belehnt.

Im Jahre 1477 brannte hier der Meyerhof ab. (Rettenp. 213).

Noch andere Begebenheiten in dieser Gegend berichtete die Geschichte.

---

## 14) Ischel.

Dieses Distriktskommissariat umfaßt 2 Märkte, 20 Dörfer, 794 Häuser, 1159 Wohnparteyen, 4968 Einwohner, 4 kleine Dominien, 2 Pfarren, 3 Schulen, 9 Steuergemeinden, 1 Arzt, 3 Wundärzte, 3 Hebammen, und 1 Bürgerspital. Außer 1 Apotheker, 1 Badunternehmer, 2 Bräuern, 1 Brunnenmeister, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Färber, 2 Geschmeidlern, 1 Goldschmide, 5 Gypshändlern, 1 Gypsstampf b), 1 Hackenschmide, 1 Handschuhma-

---

a) (Pachmayr 36; Rettenp. 213).

b) Man stampft in einem Tage 15 — 16 Zentner. Im Jahre 1802 kostete der rothe Zentner Gyps 22, der blaue 23, der weiße 24 kr.

cher, 1 Haubenmacherin, 1 Kaffehsieder, 1 Kupferschmide, 1 Lohnkutscher, 1 Mahler, 1 Nadler, 2 Nagelschmiden, 1 Spängler, 2 Uhrmachern, 5 Webern, 1 Ziegelbrenner und 1 Zinngießer gibt es hier noch 56 bekanntere Kommerzial-, 119 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger (durch ein Amts-Individuum der Grafschaft Ort provisorisch versehen), hat seinen Amtssitz zu Ischel.

Die 4 Dominien sind die beyden Märkte und die beyden Gotteshäuser von Ischel und Laufen.

Die 2 Pfarren befinden sich zu Ischel und Laufen, die 2 Schulen ebendaselbst, eine Mittelschule in der Ortschaft Heiden, im sogenannten Pfandl. Ueber die Kirchen zu Ischel und Laufen, über die dortigen Schulen, so wie über die Mittelschule im Pfandl ist das Salinen-Oberamt Gmunden Kirchen- und Schul-Patron, die Herrschaft Wildenstein Kirchen- und Schul-Vogtey.

Die 9 Steuergemeinden: Ahorn, Berneck, Jainzen (nicht Jarizen), Ischel, Kaltenbach, Kräutern, Laufen, Lindau und Reiterndorf zählen 5208 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital stand mit Ende 1824 auf 97180 fl.

Zur Pfarre Ischel sind außer dem gleichnamigen Markte folgende 21 Ortschaften gewiesen: Ahorn, Berneck (wo das 1811 erbaute, unterste Berghaus), Heiden, Hinterstein, Jainzen, Kaltenbach, Kesselbach, Kräutern, Lindau, Ober- und Untereck, Ramsau, Reiterndorf (mit einem schönen Schlößchen und einer Salpetersiederey), Rettenbach, Roith, Salzberg, Steinbruch, Steinfeld, Sulzbach, Weissenbach und Wirling mit 724 Häusern, 1076 Wohn-Parteyen, 4571 Einwohnern.

**Ischel**, Ischl, Iskala, Iskila a), ein landesfürstlicher, freyer Markt, mit einem kaiserl. königl. Salzverwes- und Postamte, 1588 W. Fuß über die Meeresfläche erhoben, an den beyden Ufern der Traun im Mittelpunkte der Thäler,

---

a) Juvavia p. 352 ad ann. 890; Chron. Lunaelac. 152; Diplom. Garst. 65; bey Buchinger (II. 408) zum Jahre 1674 auch unter den Namen Traunkirchensee.

welche sich wie die Strahlen eines Kreises von ihm aus an den Traun=, Hallstätter=, St. Wolfgauger= und Attersee ziehen, mit 245 großen schönen Häusern, 419 Wohnparteyen, 1703 Einwohnern, eine Tagreise von Salzburg, 1/2 von Gmunden, 3 Stunden von Ebensee. Drey gute Straßen und ein schiffbarer Fluß setzen den Markt mit der übrigen Welt in eine leichte Verbindung.

Die sehenswerthesten Gegenstände in Ischel sind: die Badeanstalten (man vergleiche den ersten Theil hierüber), die plastischen Vorstellungen des gewesenen Marktrichters Franz Krall, die großen Wasserpfähle und Wassergattern, durch welche das Holz auf der Ischel aufgefangen, und zum Salzsieden verwendet wird, die hängende Brücke über die Traun ohne Joch, die Schopperstätte, auf welcher die Salzschiffe gemacht werden, die Hofschmiede, die Blassenmühle mit 6 Mahlgängen und einem Sägewerke (ein Freysitz), das landesfürstliche Verwesamts=Gebäude am Wolfsbühel (1566 hierzu bestimmt), das Rathhaus, der kaiserl. Getreidekasten, das große Kufenhaus an der Traun, das Schlößchen im sogenannten Grübl, die hübsche Schießstätte, das Schulhaus, das schöne Spital, der Kalvarienberg ober 150 steinernen Stufen mit der schönen Kreuzkapelle, (1824 und 1825 renovirt), die prächtige Pfarrkirche, ein Denkmahl der Kaiserin Maria Theresia, kühn gebaut, ohne Pfeiler, ohne Winkel, mit zierlicher Facade, dem heil. Nikolaus geweiht, mit 3 Altären versehen, aber im Innern der äußern Pracht nicht entsprechend. Der Grundstein wurde am 1. May 1771 durch den Prälaten Amand von Lambach gelegt, am 1. November 1774 in der neuen Kirche der erste Gottesdienst gehalten, diese am 12. September 1780 durch den damahligen Weihbischof (in der Folge Fürst) Thomas Grafen von Thun, feyerlich eingeweiht, 1823 der Tabernakel neu gefaßt, 1825 die Orgel mit 17 Registern und 2 Manualen von Simon Hötzl in Garsten aufgestellt.

Von der Ortsgeschichte ist in religiöser und profaner Beziehung außer den allgemein angeführten geschichtlichen Daten Folgendes merkwürdig:

1320 wurde die Kirche zu Ischel von Herrmann, Weihbischof in Passau, reconcilirt.

1344 mußte der hiesigen Kirche auf Befehl H. Albrecht des Lahmen von jedem durchfahrenden Schiffe 1 Pfennig gegeben werden. (Dicklb. 73).

1396 wurde die Pfarrkirche in Ischel durch den Weihbischof Nikolaus in Passau konsekrirt, und 1554 die hiesige Pfarre von jener in Goisern getrennt. (Pfarr-Urkunden).

Im Taumel der Reformation bekam der Ort 1599 wieder einen katholischen Seelsorger. (Khevenhiller V. 2069; Rauppach III. 126).

So lange die Jesuiten Traunkirchen besaßen, gehörte ihnen auch die Pfarre zu Ischel. (Buchinger II. 208).

1643 bestimmte K. Ferdinand III. zur Erhaltung eines Kaplans 300 fl.; Johann Adam Seeauer stiftete 1743 den zweyten Kaplan, und Johann Paul Sollinger 1781 den dritten. (Weißbacher's Manuscripte).

1769 wurde die alte Kirche niedergerissen, aber der Thurm davon blieb stehen. Auf der nördlichen Seite desselben befindet sich in einer Höhe von 3 Klaftern ein ziemlich verwitterter, römischer Denkstein, 3 Schuh, 7 Zoll hoch, 2 Schuh, 4 Zoll breit, mit einer Inschrift von 20 Zoll in der Höhe, 9 Zoll in der Breite. Steiner gab die Inschrift S. 92 genau, aber nicht die Leseart; denn statt defunctae soll es obitae heissen.

Der zweyte Römerstein, wovon Lazius spricht, ist nicht mehr vorhanden, und wahrscheinlich von den Bauleuten verworfen worden.

Im Pfarrhofe ist eine permanente Bibliothek vom Pfarrer Johann Weillnbäck und dem Cooperator Adam Eberls.

Nachdem die Gegend von Ischel urkundlich 890 zuerst zur Sprache kommt, übergibt Albrecht I. am 1. July 1282 dem Albero von Puchheim zur Belohnung seiner Verdienste die Einkünfte von Ischel. (Kurz's Ottokar und Albrecht I. B. S. 84. II. 199).

1392 erhielt der Ort wegen bewiesener Treue von Albrecht III. volle Handelsfreyheit der Städte, und wurde 1466 von Friedrich IV. aus einem Dorfe zum Markte erhoben. Die neuen Vorrechte, welche Ischel dadurch erhielt, waren: Markt- und Bürgerrecht, ein Wochenmarkt, Burgfried, eigene Gerichtsbarkeit, die ein erwählter Marktrichter über alle Uebelthäter ausübte. Verbrecher, die mit dem Tode bestraft wurden, mußten jedoch dem landesfürstlichen Landrichter nach Wildenstein ausgeliefert werden. (Kurz's Handel 85, 213).

Friedrich IV. gestattete den Bürgern auch, die Salzfuder von der Saline in Hallstatt einzulösen, und die Küfel zerstossen und verführen zu lassen. (Dicklberger 154).

Am 10. May 1514 verlieh K. Maximilian I. dem Markte ein eigenes Wapen, welches aus einem gelben Schilde besteht. Im Grunde desselben erheben sich 3 schwarze Berge, worauf eine halbe Gemse mit aufrecht stehenden Ohren und hinter sich gekrümmten Hörnern zu sehen ist. Diese Gemse steht mit einem Hinterfuße auf dem hinteren, und mit dem zweyten Hinterfuße und den zwey Vorderfüßen auf dem dritten Berge. Die Gemse ist zum Sprunge gerichtet. Auf dem dritten und vorderen Berge erhebt sich eine grünende Esche, auf die Sage anspielend, daß das Thal von Ischel einst ein Eschenwald war. (Markts = Archiv).

Am 30. März 1576 bestimmte Maximilian II. eine eigene Marktsordnung, welche Ferdinand III. erneuerte und erweiterte.

1615 und 1618 bestätigte K. Mathias den Bürgern ihre Privilegien.

1675 bis 1678 waren gefährliche Pestjahre; 1772 herrschte eine Ruhrepidemie. (Schultes I. 29).

Als K. Leopold I. 1680 das Salzkammergut besuchte, kam er mit 11 Schiffen nach Ischel. (Manuscript).

Von 1715 bis 1770 hatte das Landgericht Alt = Wildendenstein hier seinen Amtssitz.

Am 22. Juny 1794 wurde dem Markte der Bezug der 1466 verliehenen Bürgerrechtstaxen bestätiget, worüber die Bürger am 10. August 1816 ein neues Einverständniß trafen. (Manuscript).

Am 27. Dezember 1819 feyerte der Pfarrherr Michael Putz, in seinem 74. Jahre an seinem Geburtstage das Jubiläum der 50jährigen Priesterwürde. Bey der Tafel waren auch 3 Ehepaare der Pfarrgemeinde anwesend, die bereits ebenfalls ihre goldene Hochzeit gefeyert hatten, und deren Alter zusammen 456 Jahre betrug. (Linzerz. Nro. 5. von 1820).

1824 wurden hier auf Kosten des großmüthigen Grafen Arthur Potocky durch seinen Leibarzt Dr. Radivonzky 20 Augen = Staar = Operationen mit dem besten Erfolge gemacht. (Ischel und seine Sohlenbäder S. 91).

Da in den 2 Salzpfannen zu Ischel Tag und Nacht gesotten wird, so ist der Ort besonders zur Nachtzeit magisch-schön anzusehen.

Vom Viehmarkte, von den 2 Jahrmärkten, vom Spitale, vom Physikate, vom Salinenwesen ꝛc. muß der erste Theil nachgeschlagen werden.

Zu den vorzüglichsten Umgebungen von Ischel gehören: Wirershain, ein Pavillon auf einem Punkte, der ein herrliches Panorama in das romantische Thal von Laufen öffnet, von Dr. Wirer in Wien auf eigene Kosten angelegt; Wildenstein, wovon wir noch umständlicher sprechen werden, der Rudolphs-Brunnen, der Kaiser Franzens Gang, der Salzberg mit der schönen Kapelle, welche die Kaiserin Maria Theresia unter dem Salzoberamtmanne Joh. Georg, Freyherr v. Sternbach, erbauen ließ. Das Altarblatt stellt die Opferung Mariens im Tempel vor, ein Meisterstück der Mahlerkunst. Alle Jahre am Maria-Opferungstage wird da feyerlicher Gottesdienst gehalten. (Ischel und seine Sohlenbäder; Weißbachers Mspt.).

Die Pfarre Laufen besteht aus dem einzigen Orte Laufen.

**Laufen**, Oberlaufen, Lauffen, Loufia), zu Anfange des Mittelalters Loufun, Loufan, ein landesfürstlicher Markt mit 70 Häusern, 83 Wohnparteyen, 397 Einwohnern (wovon 2 Geistliche, 3 Adelige und 1 Beamter, die übrigen Gewerbsinhaber, größtentheils aber Aerarialarbeiter sind), 1650 Wien. Fuß über das Meer, 1 St. von Goisern, 3/4 von Ischel an der Traun, wo der Strom schnell und reißend über einen mit einem Kreuze bezeichneten Felsen 2 — 3 Klaftern hoch herabstürzt. Der Fall war bis 1537 sehr gefährlich zu befahren. Da ließ Thomas Seeauer einen Theil der Felsen sprengen, und versah das Flußbeet mit einem Kanale, durch welchen der aufmerksame Schiffer jetzt sicher fährt. (Hoh. II. 393).

a) Vom germanischen Loof, oder vom celtischen Louhf, noch jetzt im englischen to Loof up (Luhfopp) oder Loof (Luff) der Gipfel, die Kehrseite des Schiffes, welche hier, zu Laufen an der Salzach, am Rhein, am Neckar hinsichtlich der verschiedenen Felsenrisse und Catarakte in ihren Flußbeeten mehrfältige, geschickte Wendungen der Schiffe erfordert.

Auf diesen Fall deutet auch das Wapen des Marktes, welches ein in entgegengesetzter Richtung mit Küfelsalz beladenes Schiff vorstellt, wie selbes von zwey Schiffern mit hohen Rudern in beyden Händen über wirbelndes Wasser geführt wird.

Die Gebirge drängen sich hier gleichsam wie in einem Schlunde zusammen, und der Markt liegt wie eine Eichel inner denselben, die eine Hälfte disseits, die andere jenseits der Traun, worüber zu Anfange des Marktes eine Brücke, und fast zu Ende desselben ein starker Steg führt, auf welchem man den sogenannten wilden Laufen, oder kleinen Traunfall am besten sieht.

Die Pfarrkirche, von der man aber die Zeit der Erbauung nichts weiß, liegt mit einem schönen Thurme fast mitten im Markte; man muß aber über eine Marmorstiege zu ihr hinaufsteigen. Sie ist gothisch gebaut, zierlich ausgemahlt, und mit einem prächtigen Hochaltare von marmornen Säulen versehen, welchen der Salzamtmann Georg Pruckl achner 1637 auf seine Kosten erbauen ließ. Er trug auch zur Verschönerung der Kirche bey. Eine anmuthsvolle Statue der Gottesmutter Maria aus Gyps gegossen, schmückt den Hochaltar. Man schreibt sie, wie jene von Adelwang dem Erzbischofe Thiemo von Salzburg zu. (Metzger hist. Salisb. l. 3. C. 31; Weißbacher's Manuscript).

Die Kirche hieß in älterer Zeit Maria Schatten, vielfältig von andächtigen Pilgern besucht, und auch jetzt noch zahlreich an den sogenannten goldenen Samstagsnächten.

1320 stellte der Weihbischof Hermann von Passau zu Enns eine Urkunde aus, in der er bereits von der Pfarrkirche zu Laufen spricht. (Dicklb. 88).

1344 befahl Albrecht der Lahme der Kirche zu Laufen von jedem durchfahrenden Salzschiffe 1 Pfennig als Almosen zu geben.

1569 ließen sich die protestantischen Prediger, da sie wegen herbeygeströmter Menge nach Oesterreich keine Anstellung mehr fanden, von den Edelleuten und Bürgern quartalweise aufdingen. (Kirchenrechnung von Laufen).

1599 bekam Laufen wieder einen katholischen Priester. (Khevenhiller V. 2069; Rauppauch III. 126).

1601 schaffte Herzog Mathias den protestantischen Pastor von Laufen weg.

Am 5. Dez. 1567 bewilligte K. Maximilian II. zum Unterhalte des Pfarrers und Schullehrers in Laufen 2 Pfund Salz; K. Ferdinand III. verbesserte die Einkünfte des Pfarrers und Schullehrers.

So lange die Jesuiten Traunkirchen besaßen, gehörte ihnen auch die Pfarre Laufen. (Buchinger II. 408 zum Jahre 1674).

1682 verkaufte der Magistrat von Laufen in Reiterndorf die um 1450 zur hiesigen Pfarre gestifteten Güter des Alex Laufner.

1768 gründete der Eisenverleger, Anton Leopolder, hier ein spärliches Benefizium.

1644 kam der Pfarrhof fast am Ende des Marktes zu Stande.

Eine Schule bestand nach den Pfarrakten in Laufen schon 1519. Im Jahre 1682 kaufte der Schulmeister Johann Staudinger ein der Kirche heimgefallenes Haus zum Unterrichte für Kinder. Es wurde 1766 niedergerissen, und ein neues dafür gebaut.

Laufen war vor Alters ein Dorf, welches nach Goisern pfarrte. K. Rudolph I. erhob den Ort zu einem freyen Markte, und ertheilte ihm die nämlichen Freyheiten, welche damals die Gmundner genossen.

Herzog Albrecht bestätigte sie am 10. März 1344, und K. Friedrich IV. i. J. 1463 mit den der Kirche gemachten Schenkungen. (Kurz's Friedrich der Schöne 461; Dicklb. 153).

Unter Friedrich dem Schönen führte die Kommerzialstraße von Salzbug nach Steyrmark durch Laufen, nicht durch Ischel. (Kurz's Friedrich der Schöne S. 444).

1416 schlichtete Albrecht V. einen Streit zwischen den hiesigen Bürgern und den Kufenmeistern wegen der Salzbeförderung. (Dicklb. 143).

1500 kommt Hanns Geisbrucker von Laufen als Vitriolsieder in der Nähe von Ischel vor. (Steiner 21).

Am 26. Juny 1778 bewilligte das Salinenoberamt in Gmunden als damahlige politische Behörde dem Markte Laufen den Bezug der Bürgerrechtstaxen.

Seit 1817 steht Laufen unter dem Distriktskommissariate Ischel. (Mspt. von Linz und Laufen).

---

## 15) Kremsmünster.

Die Central = Uebersicht dieses bedeutenden Distrikts=Kommissariats liefert folgende numeräre Angaben: 1 Markt, 47 Dörfer, 1368 Häuser, 2172 Wohnparteyen, 9235 Einwohner, 2 größere Herrschaften, 6 kleinere Dominien, 5 Pfarren und 8 Schulen, 20 Steuergemeinden, 1 Arzt, 4 Wundärzte, 5 Hebammen und 2 Spitäler. Außer 56 bekannteren Kommerzial=, 276 Polizeygewerben und freyen Beschäftigungen giebt es da noch 1 Apotheker, 1 Bildermahler, 3 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Buchbinder, 1 Büchsen= und 1 Cioccolatemacher, 1 Gerstenrändler, 1 Hakenschmid, 1 Korbzäuner, 1 Kupferschmid, 1 Mahler, 1 Marchande de Mode, 1 Messerer, 2 Mühlzurichter, 1 Nadler, 1 Nagelschmid, 1 Papierfabrikanten, 1 Pfeifenschneider, 1 Schleifer, 1 Sieb= und 1 Stärkemacher, 2 Steinmetzen, 1 Strumpfwirker, 1 Uhrgehäuse= und 2 Uhrmacher, 27 Weber, 1 Wollhändler, 1 Wollkämmer, 2 Würstelmacher und 1 Ziegelbrenner.

Das Distrikts = Kommissariat befindet sich unter einem Hofrichter zu Kremsmünster.

Da ist auch die gleichnamige größere Herrschaft dieses Stiftes. Jene von Oberachleiten gehört dem Handelsmanne Franz Plank in Linz. Von dieser wurde alles Merkwürdige schon bey Feyeregg geliefert.

Die 6 kleineren Dominien sind die Pfarrkirchen von Eberstallzell, Ried und Sipbachzell, die Filialkirche Weigerstorf, das Eckhart'sche Lehen, und das Kirchenamt Kremsmünster.

Die 5 Pfarren befinden sich zu Eberstallzell, Kremsmünster, Ried, Rohr und Sipbachzell, die 8 Schulen zu Eberstallzell, Kremsmünster, Kirchberg, Krühub, Ried, Meyerdorf, Rohr und Sipbachzell. Ueber alle genannten

Kirchen und Schulen stehen dem Stifte Kremsmünster die Patronats = und Vogtey = Rechte zu.

Außer der alten Pfarrschule am Kirchberge errichtete Abt Ehrenbert III. im alten Rathhause zu Kremsmünster 1776 eine Hauptschule mit einem eigenen Katecheten, 3 Lehrern, und 1 Gehilfen. Der nämliche Prälat baute 1786 ein neues Haus für eine Trivialschule zu Krühub, 3/4 St. östlich von Kremsmünster, und 1785 zum Vortheile der entfernteren Pfarrsbewohner von Ried, 1 St. nordwestlich davon eine besondere Beyschule in der Ortschaft Meyerdorf (zu Herrhagen).

Die 20 Steuergemeinden heissen: Au, Dürnberg, Eberstallzell, Kirchberg, Kremseck, Kremsmünster, Krift, Leombach, Meyerdorf, Meyersdorf, Ried, Rührendorf, Sattelöd, Schnarrendorf, Sipbachzell, Unterburgfried, Voitsdorf, Wipfing, Wolfgangstein, und Zehndorf. Sie zählen 22,000 topographische Numern.

Das Brandassekuranz = Kapital wurde zu Ende 1824 mit dem großen Betrage von 116,340 fl. ausgewiesen.

Die Pfarre Eberstallzell besteht aus den 7 Dörfern: Eberstallzell, Hallwang, Ittensam, Littering, Meyersdorf, Spieldorf und Wipfing mit 241 Häusern, 337 Wohnparteyen, 1424 Einwohnern.

**Eberstallzell**, Eporestall, einst Kotprechtszell a), ein Pfarrdorf von 34 Häusern, 52 Wohnparteyen, 225 Einwohnern, 1 St. von Steinerkirchen und vom Albenflusse, 1 1/2 von der Traun, 2 von Wimsbach und Vorchdorf, 3 von Kremsmünster, 3 1/2 von Wels.

Die Kirche zu Ehren des heil. Ulrich kommt schon in der Bestätigungsurkunde des Pabstes Alexander III. im J. 1179 als eine Filiale von Steinerkirchen vor; sie blieb es bis 1700.

In diesem Jahre ward Eberstallzell eine eigene Pfarre, und da beginnen auch die Tauf = Trau = und Sterbebücher davon.

1772 wurden der Pfarrhof und das Schulhaus gebaut. Die Anzahl der Schulkinder beläuft sich auf 174.

---

a) Strasser I. 223; Rauch II. 466, 471.

Der Bezirk von Eberstallzell erscheint in der Geschichte mit der Stiftung von Kremsmünster gleichzeitig.

Saluso, Wenilo und Garwerth versahen den Distrikt auf Befehl des Herzogs Thassilo mit Marken, und die Mönche von Kremsmünster konnten vom Walde bey Eberstallzell angefangen, ohne irgend ein Hinderniß Unurbares in Urbares umschaffen, wie sie nur immer wollten. (Pachmayr 5., Rettenpacher und der citirte Strasser).

971 schenkte Otto I. dem Bischofe Pilgrin von Passau Kremsmünster mit allen dazugehörigen Zellen, worunter Pachmayr auch Kothprechtszell oder das heutige Eberstallzell vermuthet. (Pachmayr 33).

1266 kommt Bernhart von Aiterbach in einem Stiftbriefe von Kremsmünster als Zeuge vor. Man fand vor mehreren Jahren unweit von Ittensam am Aiterbache (er entspringt im dortigen Moosholze) Ueberreste von einem verfallenen Schlosse. Vielleicht war hier der Sitz der Aiterbacher, wovon aber Hoheneck nichts meldet. Jetzt heißt dieser Ort Albersdorf. Er besteht aus 4 Bauernhäusern, und gehört zur Ortschaft Wipfing.

Von den hiesigen Pfarrern zeichneten sich seit 1772 Meinrad Langhaider und Kajetan Jungwirth als Literatoren aus. Langhaider war von 1765 bis 1767 Professor der Philosophie auf der Universität zu Salzburg, und schrieb mehrere Werke über Naturphilosophie und Moral (Zauners Verzeichniß aller akad. Professoren zu Salzburg S. 64 und 65). Jungwirth lehrte im Stifte Kremsmünster die Kirchengeschichte und Dogmatik, und stand mit den gelehrtesten Theologen seiner Zeit in Korrespondenz. (Pfarrschriften, Pachm. 835).

Mit der Pfarre Kremsmünster sind folgende 21 Ortschaften vereinigt: Dürnberg, Guntendorf, Kremsmünster, heil. Kreuz, Krift, Mitterhelmberg, Oberburgfried, Pochendorf, Sattelöd (Sattled), Unterburgfried, Au, Dehenwang, Eggendorf, Fürling, Grub, Kirchberg, Kremseck, Meyerdorf, Regau, Schürzendorf und Wolfgangstein, zusammen mit 536 Häusern, 980 Wohnparteyen, 4027 Einwohnern.

Bevor wir ausscheiden, was näher beschrieben wird, müssen wir das Kloster= und Pfarrverhältniß von Kremsmünster und Kirchberg entwickeln.

Die ersten Mönche von Kremsmünster waren auch die ersten Seelsorger in dieser Gegend, und der nächste Zweck ihrer Stiftung (777 nicht 772, wie Primisser in Hormayr's Archiv von 1822, S. 222 und 223 angab) nebst dem beständigen Gottesdienste wohl auch die Verbreitung der christlichen Religion unter den Slaven. (Hansiz Germ. sacr. II. 94). 1088 gränzte die Pfarre Kremsmünster an jene von Sirning und St. Florian. (Kurz III. 294, 348). Nachdem Abt Alram I. am benachbarten Kirchberge eine geräumige Pfarrkirche gebaut, und diese Bischof Ulrich I. von Passau 1098 eingeweiht hatte, bestand die hiesige Ortspfarre für den Volksgottesdienst am Kirchberge; die Stiftskirche diente bloß zum Gebrauche der Mönche, weil die berühmten Statuten der Congregation von Glugni das Chorgebeth und die kirchlichen Ceremonien sehr vervielfältigten (Fleury's Kirchengeschichte 58. Buch. S. 6). 1785 wurde die Pfarre vom Kirchberge wieder an die Stiftskirche zu Kremsmünster übertragen, und dadurch die bisherige Pfarrkirche eine Filiale. Indeß werden die Ortschaften der Pfarre Kremsmünster doch noch immer in Kremsmünster'sche und Kirchberg'sche eingetheilt. Zu Kremsmünster werden von den obgenannten 21 Ortschafteu die ersten 10, die übrigen 11 aber zu Kirchberg gezählt.

Die Taufbücher der Pfarre Kremsmünster fangen mit 1570 (also 6 Jahre nach dem Schlusse des tridentinischen Conciliums), die Sterb = und Trauungsbücher mit 1583 an.

Mit diesem schreiten wir zur bisherigen Ordnung.

Von den angeführten Ortschaften werden **Kirchberg**, **Kremseck** und **Kremsmünster** umständlicher behandelt.

**Kirchberg**, ein Dorf von 46 Häusern, 102 Wohnparteyen, 389 Einwohnern eine kleine Viertelstunde von Kremsmünster mit einer schönen, geräumigen, mit einem hohen Glockenthurme und angenehmen Geläute versehenen Kirche zu Ehren des heil. Stephan. Abt Ulrich III. von Kremsmünster erhielt sie 1173 vom Bischofe Diepold in Passau mit allen dazugehörigen Rechten. Päbstliche Bullen von Alexander III. 1179 und Innocenz IV. 1248 sicherten dem Stifte den Besitz davon. 1304 erscheint sie in einem schön geschriebenen Verzeichnisse aller Stiftsgüter von Kremsmünster von einem hiesigen Mönche mit einem Ertrage von 50 Talenten, beynahe eben so viel, als alle anderen Pfar=

ren zusammen rentirten. Abt Martin II., Ulrich IV., Johann II. und Alexander I. nahmen einige Veränderungen in derselben vor, bedeutendere Abt Placidus 1659.

Er baute auch die Kapelle Maria zu Einsiedeln an sie an. Abt Alexander III. ließ sie 1750 von dem baukundigen Stiftsgeistlichen, Simon Tempelmann, ganz erneuern, mit einer Kapelle zu Ehren des heil. Johann Nepomuk erweitern, mit Stukatur und Gemählden schmücken. Von den vorhandenen Denksteinen sind jene der im 15. Jahrhunderte ausgestorbenen Familie von Roth, und der Geislinger von Wittweng merkwürdig.

1775 baute Abt Ehrenbert III. den Pfarrhof. (Strasser I. 250, 300; Pachm. 89 ꝛc.; Mspt. von Kremsmünster).

**Kremseck**, Cremsegg, ein Schloß und Dorf von 33 Häusern, 62 Wohnparteyen, 218 Einwohnern, 1/2 St. östlich von Kremsmünster jenseits der Krems auf einem Hügel an der Straße nach Steyr. Das Schloß ist im neueren Style gebaut; es war einst mit Thürmen und Wassergräben umgeben. Im Anfange des 15. Jahrhunderts besaß es Andreas von Roth, dessen Gemahlin Margaretha mit ihrem Bruder Hanns Müllwanger 1412 das sogenannte Flodergut zum Spitale in Steyr stiftete.

1457 bekam Kremseck Andreas von Grienthal durch Heurath; 1627 kaufte es Abt Anton Wolfradt zu Kremsmünster. Abt Alexander II. brach die alte Feste ab, und stellte 1720 das gegenwärtige Gebäude her. 1807 zerschmetterte der Blitz den Thurm. Das Schloß dient jetzt zu Militärquartieren, und zur Aufbewahrung von Munition ꝛc. (Hoh. I. 55; Mspt.).

**Kremsmünster**, anfangs das Kloster zum Welterlöser, bald darnach Chremisa, Creausa, Cremsmonasterium, oder Cremsmunster, dann das Kloster zum heil. Agapit, hierauf Chremiphanium, Fanum ad Cremsam, Cremifanum a), ein Markt nebst einem berühmten Benediktiner = Stifte an der Krems, 1 St. von Hall, 2 von Wartberg und Kematen, 3 von Steinerkirchen, 4 von Steyr, Wels, Pettenbach und Weißkirchen, 4 1/2 von Lambach, 5 von Kirchdorf, 8 von Linz, nach David (Prag,

---

a) Pachmayr 2.

1800 S. 9) im 48° 3′ 29″ nördlicher Breite, im 31° 47′ 30″ östlicher Länge, in einer Seehöhe von 182°.

Der dem genannten Stifte unterthänige Markt (nicht Stadt, wie das allgem. hist. geogr. Lexikon II. 952 angiebt) zählt 80 Häuser, 172 Wohnparteyen, 725 Einwohner, worunter 1 Adeliger, 7 Beamte, 46 Gewerbsleute und Künstler.

1382 erhielt der Ort durch Herzog Albrecht III. drey Jahrmärkte.

1477 ging der größere Theil des Dorfes Kremsmünster wiederholt durch Feuer zu Grunde.

1488 erwirkte Abt Wolfgang Widmar bey Friedrich IV. für Kremsmünster die Freyheit und Vorzüglichkeit eines Marktes, und ließ dieses 1490 in Steyr publiciren.

1510 bewilligte K. Maximilian I. den Messerschmiden von Kremsmünster und der Umgegend eine eigene Lade mit besonderen Freyheiten.

1549 baute der Prälat Gregorius Lechner die 1/4 St. vom Markte entfernte, in den Wiesen am Wege nach Wartberg gelegene Papiermühle (Pachmayr 204, 213, 276, 278, 305; Preuenhueber's Annalen; Wendt 126).

Den 22. Juny 1802 brannten hier 41 Häuser nebst der Kirche ab, welche erst 1808 wieder aufgebaut wurde. (Linz. Zeit. Nro. 52 von 1802).

Am 24. April 1815 trafen die Bürger von Kremsmünster ein Einverständniß über die Erhebung der Bürgerrechtstaxen, welche das dortige Stift bestätigte. (Mspt.).

Den 26. März 1826 um 2 1/4 Nachmittags spürte man hier und in der Umgebung einige leichte Erdstöße. (Oest. Bürgerblatt Nro. 28 vom 7. April 1826).

Die Kirche zu Ehren Johannes des Täufers fing Abt Heinrich II. von Grueb zu bauen an. Abt Heinrich III. von Sulzbach vollendete ihren Bau. Er wurde zwischen 1363 und 1367 geführt. (Rettenpacher 211; Pachmayr 195; Wendt 123).

Der Markt bedient sich eines schwarzen Ebers im grünen Felde zum Wapen.

Alle Mittwoche wird Wochenmarkt gehalten.

Noch merkwürdiger als der Markt ist das gleichnamige Benediktinerkloster der Ortschaft Unterburgfried. Höchst interessant ist die Geschichte, ansehnlich sind die Gebäude, groß die Besitzungen dieses Stiftes. Hier erstanden viele berühmte Männer; hier blühen vielbesuchte Studienanstalten; hier sind herrliche Sammlungen von Kupferstichen, Gemählden, Münzen, Thieren, Mineralien, Instrumenten, Büchern und verschiedenen Kunstarbeiten der Vorzeit und Gegenwart, die man sonst selten, oder gar nicht antrifft.

Die öfters angeregte Entstehung von Kremsmünster beruht wie bey vielen Stiften auf einer Mythe. Die Tradition sagt: Thassilo, Herzog der Bayern, habe in diesen Gegenden gejagt. Sein Sohn Gunther habe einen Eber verfolgt, und denselben erlegt, sey aber von ihm noch am Fuße verletzt worden, und habe sich verblutet. Seine Leute fanden ihn todt beym Eber liegen. Als sie dem Thassilo den Tod seines geliebten Sohnes berichteten, gelobte er ein Kloster zu errichten, nur war er über die Lage des Ortes im Zweifel. Aber er sah nun an der Anhöhe des Waldes einen Hirschen, der auf jedem Ende seines Geweihes ein Lichtchen hatte, welche Erscheinung dem erstaunten Herzoge den Ort der Erbauung des Stiftes andeutete. Auf diese Sage macht das Stiftswapen Anspielung; sie ist in einer Grotte beym Guntherteiche dargestellt; auf 2 Bildern Remp's an den Wänden der Klosterkirche abgemahlt; durch den Gesang unserer gefeyerten Dichterin, Karoline Pichler, im mahlerischen Taschenbuche von Dr. Franz Sartori (III. Jahrgang 1814 S. 125—134) zu erhalten gesucht; allein Thassilo hatte keinen Sohn mit Namen Gunther, und erst 1232 kommt dieser Name vor. (Pachm. 303).

Die ersten Mönche für Thassilo's neue Stiftung kamen aus Niederalteich. 778 geschah die feyerliche Einweihung und die Ausstellung des Stiftbriefes, 787 die Bestätigung durch Pabst Adrian I. 791 trat Karl der Große an die Stelle des ersten Stifters, 802 mehrte er die Besitzungen des Klosters ansehnlich. 817 besaß das Stift so beträchtliche Güter, daß es zu Geschenken an den König verpflichtet werden konnte.

Nun begannen aber die Einfälle der Hungarn. 50 Priester und Layen von Kremsmünster wurden ermordet, und vielleicht stand das Kloster wohl gar bis 955 leer. Als es das Ansehen hatte, daß dasselbe ganz eingehen sollte, steuerte dem nahen Sturze Bischof Pilgrin, und bat sich dasselbe

um 971 von K. Otto I. zur Schadloshaltung seiner eigenen Kirche aus. Diese Schenkung bestätigte Otto II. 976. So wurden Pilgrin und 993 Christian von Passau gleichsam die Interimsäbte, bis endlich K. Heinrich II. das Stift zwischen 1004 und 1007 wieder herstellte, und die Benediktiner in ihre vorigen Rechte einsetzte. (Pachmayr 3, 4, 10, 14, 26, 28, 34, 142; Kurz's Militär-Verfassung 113; Buchinger I. 109).

Im 10. Jahrhunderte (gewiß 943), zwischen 1040 — 1080, um 1118, unter dem Prälaten Albert 1148 a), unter Ulrich III. (1173 — 1182), unter Manngold um 1200, unter Konrad I. um 1208, unter Abt Heinrich II. i. J. 1365 erfolgten theils gänzliche, theils partielle Einäscherungen des Stiftes. (Rettenpacher 171, 172; Pachmayr 97 — 101; Wendt 115 — 117; Hoh. I. 49; Besange; Mspte.).

1080 reformirte der große Altmann auch hier die in Verfall gerathene Klosterzucht. (Pachm. 55).

Großen Schaden, viele Drangsale litt Kremsmünster außer den Bauernaufständen und den feindlichen Einfällen in neuester Zeit durch Kriege, und die sie begleitenden Räuberenen um 1363, im Jahre 1457, zwischen 1484 und 1488. (Hoh. I. 49; Wendt 124).

Unter dem Prälaten Markus Weiner (1558 † 1565) war der Schwindel des Protestantismus über die heiligen Mauern gedrungen. Man zählte 8 Mönche, 5 Konkubinen, einen beweibten Pfaffen, 4 Kinder. (Magazin von Spittler und Meiner I. B. 3r Thl. S. 470).

Von 1789 bis 1790 hatte das Kloster einen Abée Kommandeur. (De Luca I. 206).

Die Herren von Pernstein, von Ort, von Volkerstorf, die Markgrafen von Steyr, waren von 1050 Vögte des Klosters.

Herzog Leopold der Glorreiche befreyte es aber 1217 davon. (Rettenp. 146; Strasser I. 318; Hoh. II. 78 Blatt, 1te Seite; Preuenhueber's Castr. Styrens. 365).

Nebst Thassilo II., Karl dem Großen, und Heinrich dem Heiligen werden als vorzügliche

---

a) Stengel setzt diesen Vorfall um 1153; Pachmayr (77) bestritt es.

Wohlthäter von Kremsmünster genannt: Ludwig der Fromme, Lothar, Karlmann, Arnulph, Herzog Welf von Bayern, Adelheide von Wildberg (zwischen 1132 und 1140), Leopold der Heilige, Graf von Rebgau (1145), Herzog Friedrich der Streitbare, König Ottokar (1257), Herzog Ulrich in Kärnthen, der Erzbischof Philipp von Salzburg (1246 — 1256), die Herzoge Albrecht IV. und V. von Oesterreich, Otto v. Rohr, die Königin Elisabeth, Pabst Urban V., Christoph Jörger (1496), Helmhart Jörger (1583) ꝛc. (Rettenp. 30, 32, 34, 45; Pachm. 65, 66, 217, 282, 330; Wendt 105, 106 ꝛc.).

Bestätigungen seiner erlangten Privilegien erhielt dieses Stift außer Karl dem Großen, und Heinrich dem Heiligen i. J. 1099 durch Friedrich Barbarossa, 1217 durch Herzog Leopold von Oesterreich, 1217 und 1235 von K. Friedrich II., 1236 und 1240 von Friedrich dem Streitbaren, 1278 durch K. Ottokar, 1279 durch Rudolph von Habsburg, 1307 und 1313 von Friedrich dem Schönen, 1362 durch Rudolph IV., 1381 von Albert III., 1421 vom Herzoge Albrecht V., 1490 durch Friedrich IV., 1497 vom K. Maximilan I., 1522 durch Ferdinand I., 1569 von Ferdinand II., 1578 von Rudolph II., ferner nach Pabst Hadrian I., durch die Päbste Alexander III. i. J. 1179, Innocenz IV. 1248, Alexander IV. 1258, Johann XXII. 1319, Martin V. im zweyten Jahre seines Pabstthums, durch Sixtus IV. 1478 ꝛc. (Pachm. 65, 66, 92, 93, 65, 66, 192, 221, 224, 260, 261, 277, 283, 310, 330, 332; Rettenp. 177 — 182, 210, 211 ꝛc.)

Kremsmünster hatte von 777 bis jetzt 66 Prälaten. Hiervon wurden 16 aus fremden Klöstern postulirt, dafür aber 21 Kapitularen von Kremsmünster theils über andere Klöster gesetzt, oder sonst zu den höchsten Würden berufen. Von den 66 Prälaten in Kremsmünster kommen bey Hoheneck (I. 44 — 53 und Anhang S. 5) 61, bey Wendt (4 Thl. 7. B. S. 102 — 146) aber, und namentlich bey Pachmayr 63 vor. Drey müssen also noch nachgetragen werden.

Wolfgang Leithner wurde uns schon bey den Unterrichts-Anstalten in der ersten Abtheilung bekannt.

Anselm Mayrhofer, erwählt am 2. Sept. 1812 (Linz. Zeit. Nro. 73 von 1812), resignirte.

Joseph Altwirth, Pfarrvikar in Steinerkirchen, wirklicher Konsistorialrath, Schulbezirksvisitator und Dechant von Thalham, gelangte am 14. July 1824 zur abteylichen Würde. Es ist bemerkenswerth, daß er während seines Priesterthumes nach vielen verwalteten Aemtern in und außer dem Stifte gleichsam stufenweise zum Prälaten erhoben wurde, indem er sich schon als Gymnasialprofessor, als Musäums = Präfekt, Kooperator, Pfarrvikar, Novizenmeister Subprior und Prior des Klosters ausgezeichnet hatte. (Wien. Zeit. Nro. 172 von 1824).

Von den Aebten der früheren Zeit gehören als Beförderer der Kultur, der Klosterzucht, der höheren Wissenschaften und der Baukunst, als sorgsame Verfechter wohlerworbener Rechte, als gute Oekonomen und Menschenfreunde ꝛc. folgende der Geschichte an: Der erste Prälat wird von Karl dem Großen in einem Diplome aus Worms 791 „venerabilis Fater abbas“ genannt. Er war nebst den mit ihm gekommenen Mönchen zugleich der erste Bebauer der Gegend. Wolfram I. wohnte unter Ludwig dem Frommen im Jahre 817 dem großen Kapitel zu Aachen, wegen Einführung der Klosterzucht, bey. (Dalham cons. Salisb. Fol. 36). Snelpero brachte von 887 bis 899 das Stift in hohen Flor. (Pachm. 23 — 25).

Gothard der Heilige, zuerst Prälat in Niederalteich, dann in Kremsmünster wurde 1002 — 1038 Bischof in Hildesheim (Pachm. 40). Sigmar († 1040), der Wiederhersteller des Klosters, verschönerte die Kirche, beförderte die Litteratur (Rettenp. II. 73, 74; Pachm. 42, 43). Gerhart oder Bernhart (1040 — 1050) schaffte Kirchenornate, Bücher in die Bibliothek und Haus = Geräthe bey (Wendt 108). Ehrenbert I. erhielt 1050 den Gebrauch der Infel (Rettenp. 146). Diether, Dietrich oder Theodorich (1080), der Wiederhersteller der Disciplin, ließ Bücher abschreiben, und von seinen Mönchen selbst nützliche verfassen (Pachm. 57). Alram I. (1093 — 1122) bereicherte das Stift mit bedeutenden Einkünften, baute vieles, schaffte größeren Bücher = Vorrath an, bildete mehrere gelehrte Männer. (Vita Scti. Altmanni Fol. 70, 71; Pachm. 65, 66). Ulrich II., welcher (1132 — 1147) unter Pabst Innocenz II., unter Lothar II. und unter Leopold dem

Heiligen lebte, bekam von den Edeln des Landes mehrere Güter in Oberösterreich, kaufte andere zum Stifte, zählte würdige und gelehrte Männer in seinem Kloster. (Pachm. 74; Wendt 113, 114). Ulrich III., ein Brudersohn des heil. Berthold von Garsten, war bey Alexander III. in Rom, und mit dem Herzoge Leopold von Oesterreich in Palästina, wo er 1182 starb. (Pachm. 92, 93). Mannegold, Graf von Bergen, wurde 1183 hier Prälat, und 1190 gefürsteter Abt zu Tegernsee. Er wohnte 1193 dem Reichstage zu Speyer bey, wallfahrtete 1197 in das heilige Land, und regierte von 1206 — 1215 über das Bisthum Passau. (Pachm. 97 — 101). Bernhart I. von Achleiten († 1230) verschaffte dem Kloster viele Güter. Heinrich I., ein Graf von Plain (Playen), erhielt 1230 vom Pabste Gregor IX. eine Bulle wegen Aufnahme des Stiftes in päbstlichen Schutz, renovirte 1232 das Klostergebäude, erlangte 1236 und 1240 von Friedrich dem Streitbaren mancherley Begünstigungen, starb 1247. Berthold II. von Achleiten baute um 1263 einen besonderen Krankensaal für die Stiftsgeistlichen, bereicherte das Kloster mit ansehnlichen Besitzungen und Privilegien, ließ für Mönche gute Bücher verfertigen, legte 1273 seine Würde nieder. (Wendt 120). Friedrich I. von Aich, seiner vorzüglichen Thaten wegen der Große genannt, regierte 52 Jahre (von 1273 — 1325), und hieß daher auch der Nestor unter den Prälaten. Wir haben von seinen Verdiensten um den Bücherschmuck, um die Einführung der Kirchenmusik und Glasmahlerey ꝛc. bereits im ersten Theile gesprochen, und führen daher nur noch an, daß er über alle Rechte und Besitzungen des Klosters ein eigenes Verzeichniß anlegen ließ. (Pachm. 136, 137, 151). Friedrich II. (1325 — 1346) war ein guter Redner, und ein vortrefflicher Haushalter, der die angetroffenen Schulden tilgte, und dafür neue Zinsen, neue Einkünfte schuf. Martin II. (1376 — 1399) erhielt den Gebrauch der Infel wieder. Dieses Recht hatte Ortolph (abgesetzt 1256) dem Bischofe Otto von Passau verkauft. Jakob Treutlkofer (von 1419 — 1454), war ein religiöser, ökonomischer, einsichtsvoller Mann, der mit seiner Thätigkeit von allen Seiten Hülfe zu schaffen wußte, alle Schulden bezahlte, neue Schätze sammelte, Güter ankaufte, viele Bauten unternahm, die Kirche und Sakristey, den Büchersaal, Getreidkasten und Keller mit Vorräthen versah, und das Stift überhaupt in den besten Stand versetzte. (Rettenp. 212; Wendt 125). Ul-

rich IV. (1454 — 1484) vermehrte die Einkünfte des Klosters beträchtlich, versah die Sakristey mit vielen Paramenten und Kirchengeschirren, und — als der erste — die Bibliothek mit gedruckten Büchern, ließ Codices und Missalen zierlich abschreiben, baute vieles (Pachm. 246 ꝛc.) Johann Schrein aus Zlawings in Mähren, ein in den höheren Wissenschaften ausgezeichneter Mann, der Beichtvater des großen Maximilian I., dem er auch zu Wels am 12. Jänner 1519 die Augen schloß, bekleidete die abteyliche Würde von 1505 — 1524. (Pachm. 298). Leonhard Hunzdorfer, ein gewandter Theologe, bekämpfte mit seinem Konvente standhaft die Lehre Luthers, half die ausgebrochenen Bauerunruhen stillen, starb als ein frommer Mann 1526. Johann II., fromm und gelehrt wie sein Vorgänger, legte 1529 als patriotischen Beytrag 4800 fl. auf den Altar des Vaterlandes, baute die Kaiserzimmer und die neue Abtey, starb 1543. Gregor Lechner, einer der vortrefflichsten Aebte, ist uns schon aus dem ersten Theile als der wohlthätige Stifter der lateinischen Schulen bekannt. Er versah das Kloster mit neuen Gebäuden, Gräben und Mauern, und wußte seinen Namen auch als oberösterreichischer Landschaftsverordneter des Prälatenstandes geltend zu machen. Er erhielt 1553 den kaiserl. Rathstitel, und entschlummerte 1558 (Pachm. 326). Erhard Voit (1571 — 1588), ein Mönch aus Thürhaupten, war von 1566 bis 1571 Abt zu Lambach, ein Liebling der beyden Kaiser Maximilian und Rudolph II., versah die Bibliothek mit auserlesenen Büchern, vorzüglich mit den Schriften der Väter in griechischer und lateinischer Sprache, baute das alte Dormitorium ꝛc., starb als kaiserl. Kommissär am Landtage zu Linz 1588. (Pachm. 334, 337). Johann III., Graf von Spindler, Prior zu Melk, von 1574 Abt zu Garsten, von 1589 — 1600 zu Kremsmünster, fromm, sanft, wohlthätig, baute unter anderen die Rüstkammer, welche die Bauern 1626 verbrannten, schmückte die Kirche des heil. Sigmund mit einem Chor, wurde 1599 kaiserl. Rath. (Rettenp. 216; Pachm. 354). Alexander a lacu (1600 — 1613), der kräftigste Gegner des Lutheranismus, früher Abt zu Wilhering und Garsten, erschien 1608 am Landtage zu Preßburg, und war 4 mahl ständischer Verordneter des Landes ob der Enns. Anton Wolfradt (1613 — 1639), von Wilhering postulirt, der Wiederhersteller von Gleink, hatte sein vorzügliches Augenmerk auf das Kloster überhaupt, sein besonderes aber auf die Schatzkammer, auf das Kran-

kenhaus, auf den Bücher- und Speisesaal gerichtet. Er schickte die gelehrten Köpfe auf die vornehmsten Universitäten, wurde 1621 Fürst-Bischof in Wien, starb als solcher 1631, und machte sich die Inschrift auf seinen Sarg selbst. So lautet sie: Antonius. Monachus. Abbas. Episcopus. Princeps. Nihil. (Pachm. 446). Placidus Buchauer (1644 — 1669) schien vom Himmel gesendet zu seyn, die Wunden zu heilen, welche Viehseuchen, Hungersnoth und Theuerung dem Kloster schlugen. Ehrenbert II. (1669 — 1703) vollendete das Gebäude für Gäste rc.; Martin III., ein gelehrter Mann, beförderte den Straßenbau, schoß dem Staate Gelder vor, führte Kremseck neu auf rc. (Vergleiche erste Abtheilung). Alexander II., mit dem Zunamen Strasser, war als ein thätiger, wirthschaftlicher und edler Mann geachtet. Alexander III., Fixlmillner beygenannt, wohlthätig, fromm und gelehrt, regierte von 1731 bis 1759. Dieser hochsinnige Prälat wird stets im segensvollsten Andenken bleiben. Was er als Freund der Jugend that, erzählten wir schon in der ersten Abtheilung; bey der Sternwarte werden wir wieder auf ihn zurückkommen. Berthold III. (1759 — 1771), fromm, leutselig, gelehrt, Professor und Rektor in Salzburg, geheimer kaiserl. Rath, gab zur Bestreitung des Preußenkrieges beträchtliche Summen her, vermehrte die Stiftsgüter um 2 Herrschaften.

Aus diesem Stifte gingen auch viele Männer hervor, welche große Verdienste um die Gottesgelehrtheit, Naturwissenschaft, Mathematik, Geschichte und Musik, um die Glasmahlerey, um die Kunst, Bücher mit Gold zu verzieren und zu mahlen rc. haben. Um nicht weitläufig zu werden, nennen wir indeß nur folgende: »Bernardus Norikus, Simon Rettenpacher, Marian Pachmayr, Hieronymus Besange, Placidus Fixlmillner, Gabriel Strasser, Blank, Graser, Schirmann, Sigmar, Sighart, Gunther, Werner, Gottfried, Kersperger, Paumgartner, Mersinger, Röckhele, Wagner, Seld, Aegidius Eberhart Alt, Pasterwitz, Frauenberger, (Donna Monte), Falzeder, Langegger, Kaserer, Wibner rc.« (Pachmayr 136, 137, 151, 170, 175, 183, 241, 242, 245, 266, 268, 343, 357, 454, 457, 642, 643, 806, 827; Zauner's Verzeichniß aller akad. Professoren in Salzburg. S. 20, 21, 22, 38, 49, 64, 65, 77, 78; dessen Chronik von Salzburg, 7r Thl. S. 189; Vaterl. Blätter Nro. 49 von 1814 rc.).

Wegen ausgezeichneter Verdienste um den Staat im Studienwesen erhielten von den hiesigen Professoren mittlere oder große goldene Ehrenmedaillen: Thaddäus Dörflinger (1808 u. 1820), Benno Waller (1815), Amand Mayrhauser und Placidus Hall (1817), Lukas Fuchsjäger (1826). — Linzer Zeitg. Nro. 160 von 1808, Nro. 10 und 14 von 1820, Nro. 80 von 1815, Nro. 35 von 1817 ꝛc.

Am 15. und 18. September 1827 verliehen Se. kaiserl. königl. Majestät auch dem Lehrer Andreas Preinfalk an der hiesigen Hauptschule in Ansehung der im vieljährigen Lehramte sich erworbenen Verdienste die kleine, goldene Civil-Ehren-Medaille mit Oehr und Band. (Wiener Zeitg. Nro. 251 von 1827).

Der Kremsmünster'sche Hofrichter, Georg Müllner, wurde 1610 Landschreiber (gleichsam Kanzler), und 1628 Anwald (Vicepräsident) des Landes ob der Enns. (Preuenh. hist. Catalog 188). Von dem dortigen Hofrichter, Benedikt Finsterwalder, erschien 1687, 1720, 1732 das oberösterreichische Gewohnheitsrecht im Drucke. (De Luca's Justizkodex I. 410).

Mitten am Hügel über dem Markte Kremsmünster erhebt sich das Stiftsgebäude, in jeder Hinsicht mit Pracht aufgeführt, ungemein groß, aber nicht regulär gebaut.

Die Einfahrt geschieht von der Abendseite durch ein ansehnliches Thor, wornach man in einen geräumigen viereckigen Platz kommt, an den sich zwey Flügel der beyden großen Meyerhöfe mit den Viehställen, und den Fischbehältern anschließen.

Aus diesem Platze führt eine steinerne Brücke über den Klostergraben, der an beyden Seiten zwischen dem Stifte und den Wirthschafts-Gebäuden liegt, in den Prälatenhof, wo die Stifts-Kirche überrascht; wo sich die Kaiser- und Gastzimmer, die Studiengebäude nebst den Konviktoren, die Zeichnungsschule, die Kanzleyen, die Apotheke ꝛc. befinden. An der Ostseite erhebt sich die herrliche Sternwarte, und südlich liegen die Sommerabtey, der große Saal und die Zimmer der Konventualen nebst der Bibliothek, in die man durch einen Bogen neben der Prälatur, und durch den Küchenmeistergarten kommt.

Ober dem Einfahrtsthore befindet sich die Statue des heil. Agapit und der schwebende kaiserl. Adler mit der Aufschrift: Sub hoc tegmine tutus.

In den Meyerhöfen sieht man schönes Hornvieh, schöne Pferde, veredelte Schafe; hinter den Oekonomiegebäuden links der Einfahrt die merkwürdigen Fischbehälter von fünf mit Statuen gezierten Bassins. In der mitteren größeren Abtheilung ist Neptun mit einem Triton angebracht; die übrigen Figuren sind biblische Vorstellungen: der Löwenwürger Simson, David als Besieger eines Bären, der junge Tobias mit dem Fische, Petrus, wie er aus einem Fische den Zinsgroschen herausnimmt. Um die Bassins führen bedeckte Säulengänge, in welchen eine Menge Geweihe von Hirschen, Gemsen, Rehen und Steinböcken aufgestellt sind. In den Bassins wimmeln Hechte, Karpfen, Forellen rc. von besonderer Größe. Zur Fütterung wird mit einer kleinen Glocke geläutet, und ist da der Besuch am interessantesten.

Diese Fischbehälter ließ Lecourbe 1800 für die französische Akademie abzeichnen. In dem tiefen Klostergraben tauchen viele Wildenten nieder; die Schildkröten wurden entfernt.

Ober dem Portale zum Prälatenhofe stehen die 3 Statuen der Stifter: Herzog Thassilo, Karl der Große, Heinrich der Heilige. Kurze Inschriften sagen, was sie für das Kloster thaten, und wann es geschah.

Die Kirche ist ein geräumiges, im älteren Style erbautes, und im neueren Geschmacke verziertes Gebäude mit zwey hohen Glockenthürmen, einem erhabenen Portale, 2 Seitengängen, 2 Sakristeyen, 1 Schatzkammer und einer schönen Nebenkapelle zu Ehren der Gottes-Mutter Maria.

Die Länge dieses Gotteshauses beträgt 206, die Höhe des Hauptschiffes, welches 10 massive Pfeiler mit Bildern von Remp tragen, 57 Fuß, die Breite 67 Fuß, 4 Zoll.

Die Stukatur- und Freskomahlerey am Plafonde ist von den Brüdern Gräbenberger um 1677.

Das Bild des Hochaltars, die Himmelfahrt Christi, mahlte Wolf aus München 1713. Der große goldene Tabernakel wurde unter Abt Alexander Strasser angeschafft. Die 2 anbethenden Engel aus weißem Marmor hat Anton Pfäffinger gemeisselt. Erzbischof Ernst von

Salzburg schenkte sie bey einem Besuche 1692 hieher (Besange); die übrigen Engel verfertigte der Statuar Michael Zihrn aus Gmunden. (Pachm. 566).

Nebenaltäre sind 11 vorhanden. Auf der Evangelienseite: 1) Candida mit ihren Reliquien seit 1677; 2) der Blutzeuge Benedikt, 1777 vom Pabste Pius VI. hieher geschenkt; 3) Corporus Christi; 4) Johann und Paul, 5) der heil. Joseph; 6) der Kreuzaltar. Auf der Epistelseite: 1) Agapit seit 787; 2) Christus am Oehlberge; 3) Peter und Paul; 4) Anna; 5) der Allerseelen-Altar. Ueber einige Gemählde an diesen Altären stimmen die Urtheile der Kunstkenner nicht überein. Innocenz Turriani, Carl Loth oder Daniel Syder (Sneyder?), M. Schmidt, Franz de Neve, Sandrart und Röselfeld werden als die Meister genannt, wovon mehrere ihre Namen an die Bilder schrieben. (Pachm. 566).

Beym Haupteingange sind 2 schöne marmorne Weihwassersteine vorhanden.

Das Bodenpflaster, die Einfassungen an den Wänden, die Speisegitter, die Altarstufen und Portale wurden aus salzburg'schem Marmor gehauen.

Bevor man das Presbyterium betritt, in dessen Mitte seit 1509 Gunthers Grabmahl, unweit davon aber Monumente von Prälaten aus dem 18. und 19. Jahrhunderte befindlich sind, staunt man mit Recht die kolossalen Statuen: Benedikt und Scholastika an den Pilastern vor dem Hochaltare an. Anton Pfäffinger stellte sie 1716 aus weißem Marmor auf.

Die 3 Orgeln, wovon zwey 20 Register, und 2 Manuale, eine aber 16 Register und 1 Manuale hat, wurden 1720 und 1734 von den berühmten Egedachern in Salzburg gebaut a).

In der Schatzkammer und in der alten Sakristey trifft man 4 Bilder von Remp, schöne Schnitzwerke, Kruzifixe von Elfenbein, seltene Pastorale, Partikel von Heiligen, Monstranzen, Kelche, den Stifterbecher aus verschiedenen

---

a) Auch Abt Johann I. hatte 1513 eine vortreffliche Orgel bauen lassen. (Pachm. 305).

Metallen (von Bernard Norikus Hemina genannt, nach der Tradition das Maß des Getränkes, welches die Ordensregel den Mönchen erlaubt), viele prächtige Meßkleider, worunter eines von Maria Theresia 1779. In der neueren Sakristey werden die Kirchenornate zum täglichen Gebrauche aufbewahrt.

Die Frauenkapelle mit dem Hochaltarblatte von M. Schmidt und 2 anderen Altären baute Abt Rudolph († 1222). Erzbischof Eberhart II. von Salzburg weihte sie 1217, der Weihbischof Sigmund von Passau 1454 mit mehreren Altären neuerdings. Hierin befindet sich das Spindler'sche Erbbegräbniß (Rettenpacher und Hoheneck wegen 1219 berichtigt. Hoheneck I. 48, II. 463; Wendt 118).

1431 hatte die Kirche nebst 21 Altären 2 Kapellen: die Frauenkapelle, die Leonharts- und Aegidiuskapelle. (Pachm. 228).

Von der Geschichte der Kirche melden wir außer dem vorläufig Angeführten, noch folgendes Merkwürdige:

Ober dem Eingange derselben sieht man die Jahreszahl 1681 mit der Aufschrift: Vere Dominus est in loco isto. (Gleink XXVIII).

Alle Jahre wird in dieser Kirche am 18. August das Fest des alten Schutzpatrons Agapit, am 18. Februar das Andenken der Uebertragung seiner Gebeine nach Kremsmünster, am 11. Dezember der sogenannte Stiftertag gefeyert.

Abt Ehrenbert I. baute die Klosterkirche 1063 aus Holz, der würdige Dietrich führte sie 1082 zuerst von Steinen auf, Altmann weihte sie im nämlichen Jahre. Abt Berthold II. begann 1270 den Bau der noch bestehenden Kirche. Zwischen 1380 und 1390 erhielt Abt Martin II. von Polheim zum Besten dieser Kirche wegen erlittener Unfälle von Päbsten und Bischöfen Indulgenzbriefe. Unter dem Prälaten Jakob Treutlkofer wurde dieses Gotteshaus 1431 und 1444 von pass. Weihbischöfen reconcilirt. Um die Zierde und Erbauung neuer Altäre, um die Verschönerung durch Stukatur und bessere Gemählde, um die prächtigere Herstellung der Kirchenportale, um den solideren Bau der Kirchthürme, wovon der größere 32 Kl. 10 Zoll hoch ist, um die Beyschaffung der Glocken rc. haben sich nebst den bereits genannten Prälaten noch Verdienste gemacht: Friedrich von Aich, Ulrich IV., Johann I. und II., An-

ton Wolfradt, Bonifaz Negele (1639 Stifter der großen Glocke), Ehrenbert II. 1677, Honorius 1704, Martin III. 1708, Alexander II. und III. Ernest Ottstorfer († 1360) stiftete das ewige Licht. Berthold III. versah die Kirche mit einer silbernen Ampel, Ehrenbert III. beging 1777 acht Tage hindurch die 1000jährige Jubelfeyer mit großer Pracht.

Außer der Kirche am Kirchberge, und jener vom heiligen Johannes dem Täufer im Markte wurde die Filialkirche zum heil. Kreuze zu Sattelöd, 3/4 St. westlich vom Stifte 1687 von Ehrenbert II. zur Danksagung der abgewendeten Türkengefahr und einer verderblichen Seuche geschmackvoll erbaut.

Noch erhebt sich zur Zierde der ganzen Gegend südlich auf einem, dem Stifte nahe gelegenen Hügel die Kapelle des schönen Kalvarienberges, deren Gründer Abt Alexander III. 1737 war. (Besange).

Die hübsche Studentenkapelle baute Alexander III. 1746. Abt Placidus hatte 1665 bey den Studierenden die Marianische Congregation eingeführt.

Von den übrigen bis 1785 in der Umgegend bestandenen Kirchen nennen wir die des heil. Sigmund am Bache, deren Stifter Abt Martin II. 1377 war, die kleine Kirche zu Wolfgangstein, zu Ehren dieses Bischofes vom Abte Placidus 1647, die vom Abte Anton um 1628 erbaute Kapelle des heil. Martin am Aschberge. (Pachmayr 201, 259 rc.).

Die Sternwarte mit 8 Stockwerken aufwärts, 2 abwärts, frey dastehend, in ihrer Majestät in großer Ferne sichtbar, vom Steinpflaster vor dem Eingange bis zur höchsten Spitze 25 1/2, von der Grundfeste aus 30 Klaftern hoch, fing Alexander Fixlmillner, um den Bewohnern der Gegend Erwerb zu verschaffen, 1748 nach dem Plane des berühmten Abtes, Anselm Desing, zu bauen an. Eugen Dobler von Irrsee führte die Aufsicht über den 10jährigen Bau. Ein Jahr nach seiner Vollendung starb der hochverdiente Gründer.

Gleich beym Eintritte beginnen die Merkwürdigkeiten: rechts ein römischer, links ein türkischer Leichenstein. Der römische Denkstein muß nach dem Kommentar des Sertorius Ursatus de notis Romanorum so gelesen werden: Diis Ma-

nibus. Titus Flavius Victorinus ex Decurionibus Alae Tamperg: a) vivus fecit sibi et Flaviae Victorinae filiae obitae anno 23. Et Cosatiae verae conjugi obitae anno 50. Et Cosatio Firmo, filio dulcissimo obito anno 15. Die Uebersetzung der Inschrift des türkischen Monumentes lautet nach Hammer so:

Verlassend das Haus der Verwesung, betrat ich die
Ewigkeit,
Meine Wohnung sey das Paradies; seine Jungfrauen
und Knaben meine Gespielen.
Hiernieden schwindet das Höchste wie das Niedrigste.
Empfohlen sey, o Leser, mein Geist dem Erbarmen.

Auf der ersten, zweyten und vierten Treppe der Sternwarte sind die Statuen des Ptolemäus, Tycho de Brahe und Kepler von Franz Xaver Keller aufgestellt, und in 3 Stockwerken die Portraite der vorzüglichsten Schüler der hiesigen Ritterakademie mit ganz besonderer Auswahl der vorhandenen Exemplare, größtentheils von der Mahlerin Gürtler aus Steyr, vertheilt.

Der erste Stock ist fast ausschlüßlich der Zoologie gewidmet, der zweyte der Mechanik, der dritte der Mineralogie, der vierte zur Bildergallerie bestimmt, der fünfte für die Alterthumskunde, der sechste zur Astronomie. Im siebenten Stocke befinden sich zwey kleine Altanen nach Ost und West, ein Wärmezimmer, ein schöner kleiner Altar zum Messelesen, das merkwürdige Fremdenbuch mit achtungswerthen Namen fast aus allen Gegenden der Erde. Im achten Stockwerke ist die eigentliche Sternwarte mit einer beweglichen Kuppel, und mit Oeffnungen zu den Fernröhren für die schönste Aussicht. Hier befindet sich eine Windrose, ein Regenmesser, ein astronomischer Brunnen, der bis in den zweyten Keller hinab reicht, und ein Acimuthalquadrant.

Im ersten Stocke wohnt und arbeitet der Maschinist; in der dritten Etage kommt man in die Wohnung des Astronomen, worin man nebst vielen anderen Merkwürdigkeiten die Werke und Portraite der berühmtesten Astronomen antrifft.

---

a) Nach dem geogr. Lexikon des Ferrarius der Thannberg 1 St. von Neumarkt, 5 von Salzburg.

Von herrlichen Glasmahlereyen, künstlichen Schnitzwerken aus Holz und Elfenbein, vortrefflichen Gemählden, mechanischen Modellen, physikalischen Instrumenten ꝛc. sind zu viele vorhanden, als daß sie hier einzeln beschrieben werden könnten. Einige der merkwürdigsten von letzteren dürften seyn: die große Elektrisirmaschine mit 2 Glasscheiben, jede von 24 Zoll im Durchmesser, eine doppelte Luftpumpe mit doppeltem Stiefel, und einem großen Apparate zu Versuchen im luftleeren Raume von Brander in Augsburg, ein Wasserbarometer, ein galvanisch - magnetischer Apparat, Eudiometer von Fontana, Volta ꝛc., Nicholson'sche und Beaume'sche Areometer, Branders Salzsohlenwage, Atwood's und Nollet's Fallmaschinen, Davi's Sicherheitslampe, der hydraulische Stoßheber, ein Dynamometer, Wollastori's camera lucida, ein Thermometrograph ꝛc. Mehrere dieser Instrumente sind von den Mechanikern in dieser Sternwarte selbst verfertigt worden: eine Sternuhr mit Compensations-Pendel von Illinger, das Dynamometer, Atwood's Fallmaschine, der galvanisch - magnetische Apparat ꝛc. von Lettmayr, mehrere Sonnenuhren um 1665 von P. Aegidius Everardus, dem Sohne der Salome Alt, wovon wir bey dem Erzbischofe Wolf Dietrich von Raitenau im Salzburger - Kreise mehr sprechen werden.

In der Gemählde - Gallerie sind Bilder von den beyden Brüdern Altomonte, von Sandrart, Salvator Rosa, Rubens, Hamilton, Titian, Breughel, van Dyck, Christoph Schwarz aus Ingolstadt, Albrecht Dürer, L. Cranach, Michael Angelo, Lukas von Leyden. Zwey große, auf Holz gemahlte Blätter von 1450 von Wilhelm Coxcy (einem trefflichen Schüler Titians) stellen in Lebensgröße die heilige Familie mit Anna, Elisabeth und vielen Kindern, dann dem heil. Evangelisten Johannes dar. (Primisser).

Zu den schönsten Sachen in der Sommerabtey gehören: die Schlachten von Lebrün, 2 große Federzeichnungen von dem Kremsmünster'schen Kapitularen, Ildephons Schnepff um 1677 (Pachm. 584 ꝛc.), Gemählde auf Holz aus dem Mittelalter, Albrecht Dürrers biblische Vorstellungen, Kupferstiche von Edelink, von Brustulor, Stadler, Guiard, Lorrain, die Zeit von Rubens, das Preisstück des Benediktiners Franz Xaver Otto Müller 1823. Dieses herrliche Oehlgemälde stellt das Schloß Ludenberg in der Schweiz

vor. Aus diesen Zimmern nahm Lecourbe 1800 die besten Kupferstiche mit sich nach Paris.

Die prächtigen Kaiserzimmer und die neue Abtey baute Abt Johann II. im Jahre 1531 zu Ehren K. Ferdinand I. (Pachm. 321).

Der Sommerspeisesaal entstand 1719 unter Alexander Strasser. Der Boden ist mit Marmorplatten belegt, der Plafond von Steurl aus München gemahlt. An den Wänden hat M. Altomonte seinen Pinsel durch alle Kaiser aus dem Hause Habsburg von Rudolph I. bis Karl VI. verewigt. Auf einem Marmorbecken ist ein schöner steinerner Hund angebracht; durch Delphine sprudelt Wasser in ein goldenes Becken auf der Tafel.

In einem anderen Zimmer sind von den Kaisern aus dem Habsburgisch-Lothringischen Hause Franz und Maria Theresia, Joseph II. und Franz I. aufgestellt.

Für das lichte, freundliche Refektorium mahlte die öfters genannte Gürtler von Steyr 10 Bilder; im Kapitelzimmer Altomonte den Plafond.

Im dritten Stocke des Konventgebäudes ist der schöne, hohe Bibliotheksaal mit mehr als 30,000 Büchern, im historischen und theologischen Fache am stärksten besetzt, 34 Kl. lang, 4 1/2 breit, 3 1/4 hoch, von Christoph Lederwasch und noch einem anderen unbekannten Künstler gemahlt. Außer einer malabarischen Schrift, und einem chinesischen Buche auf Seidenpapier sieht man da noch über 400 Manuscripte, worunter 40 arabische, wahrscheinlich von 1683. Mit Ehrfurcht betrachtet man hier den berühmten tausendjährigen Codex mit schöner Uncialschrift, welcher die 4 Evangelien und einige Donations-Urkunden enthält. Das älteste Infunabel ist Joanis Ganuensis Catholicon (ein allgemeines lat. Lexikon). Unter den neueren Prachtwerken zeichnet sich Denons description de l'Égypte vorzüglich aus.

Kremsmünster führt in der ersten Abtheilung seines Wapenschildes ein Wildschwein, in dessen Schulter ein Stück von einem Jagdspieße, und neben demselben ein zweytes abgebrochenes Stück davon im grünen Felde zu sehen ist. Im zweyten Felde erscheint ein weißer Hund auf rothem Grunde zum Andenken Gunthers, des angeblichen Sohnes vom Stifter. Im dritten weißen Felde hat es einen rothen Ochsen, zum Zeichen der großen Spende, welche sonst jähr-

lich in diesem Stifte vertheilt wurde. In einem abgesonderten weißen Schilde befindet sich der schwarze Buchstabe K. (Kremsmünster bezeichnend), und ober dem Wapen Infel und Stab. (Hoh. I. 44).

Ueber Kremsmünster schrieben: »Velser, Hund, Hansitz, Brunner, Stengel, Bruschius, Freyherr v. Moll, Rettenpacher, Pachmayr, Blank, Besange, Strasser, Preuenhueber, Zeiller, Hoheneck, Insprugger, Hübner, das allgem. hist. geogr. Lexikon, Wendt von Wendenthal oder Marian, De Luca, Heinse, Sartori, Schultes, Gielge, Liechtenstern, Primisser, Jäck rc.«

Wir benutzten und berichtigten sie nach unseren Citaten, folgten aber auch der Selbstüberzeugung und Manuscripten vom Stifte.

Nach Ried pfarren die 8 Ortschaften: Grossendorf, Meyerdorf, Pesendorf, Ried, Rührendorf, Voitsdorf, Weigerstorf und Zehendorf, mit 277 Häusern, 401 Wohnparteyen, 1902 Einwohnern.

Ried, Weigerstorf.

**Ried**, Ruite, Reut a), ein Pfarrdorf mit 53 Häusern, 83 Wohnparteyen, 326 Einwohnern auf einer Anhöhe ober dem Kremsthale und dem Sipbache (hier der Riederbach genannt) 5 Stunden von Gmunden, 2 1/2 von Kirchdorf.

Die ältesten Urkunden über die Entstehung dieser Pfarre mangeln. Der frühere Pfarrbezirk soll einst auch einen Theil der Pfarre Wartberg in sich begriffen haben, jetzt ist er nur 2 Stunden lang und 1 1/2 breit.

Die nach gothischer Art von Quadersteinen aufgeführte Kirche, zu Ehren des heil. Nikolaus, erhebt sich mit ihrem massiven Thurme in der Mitte des Pfarrdorfes. Abt Ehrenbert II. versah dieses Gotteshaus 1696 mit 3 Altären und einer Orgel; Alexander III. ließ es nach dem Brande von 1736 erneuern. Ober den Kirchthüren sieht man aber auch die Jahreszahlen 1522 und 1605, wodurch sich ältere Veränderungen beurkunden. Erst 1775 stellte

---

a) Die Ausreutung eines früher bestandenen Waldes, die Urbarmachung der Gegend bezeichnend.

Ehrenbert III. statt eines Exkurrenten von Kremsmünster einen selbstständigen Pfarrer hieher, baute den Pfarrhof neu, und gab 1785 auch einen Kooperator dazu.

Die Schule wurde 1736 von Alexander III. beträchtlich erweitert: sie zählt jetzt 160 Schüler.

Die ersten urkundlichen Erwähnungen von der Pfarrkirche in Ried geschahen 1179 vom Pabste Alexander III., 1248 von Innocenz IV., 1280 von K. Rudolph I. (Hoh. I. 47; Buchinger I. 251).

1278 bestimmte Abt Friedrich I. eine gewisse Abgabe an Wein, welchen die Kirche in Ried jährlich für die kranken Kloster-Brüder nach Kremsmünster liefern mußte. Pabst Sixtus IV. ertheilte dieser Kirche 1475 einen Ablaßbrief. Abt Ulrich IV. erneuerte 1476 das Presbyterium (Rettenpacher 213; Pachmayr 265), erhielt aber erst nach längerer Zeit vom Bischofe Ulrich in Passau die Erlaubniß, den Gottesdienst wieder in derselben halten zu dürfen. Die vom Großvater auf den Enkel fortgepflanzte Sage erzählt über diese Kirchensperre (sie dauerte 30 Jahre) folgendes:

Vor mehr als 300 Jahren befand sich am »Rechberge in der Ortschaft Rührendorf« ein Schloß, wovon unlängst ein Brunnen verschüttet wurde. Zwey Brüder von Rechberg, welche sich um den Besitz davon stritten, verfolgten sich wechselseitig bis auf den Tod. Als sie in der Pfarrkirche zu Ried zusammentrafen, erstach einer den andern hinter dem Hochaltare. Wegen dieser Gräuelthat wurde der Gottesdienst in der entweihten Kirche aufgehoben, und die Pfarrgemeinde nach Weigersdorf beschieden. Hoheneck spricht zwar bey Aufzählung der abgekommenen Schlösser im Lande ob der Enns (III. XXI — XXVIII.) nur von »Rechberg im Hausruckkreise;« allein die noch gegenwärtigen Benennungen: die Schloßleiten und die Hofmühle, setzen den wirklichen Bestand eines alten Schlosses an der obbezeichneten Stelle außer Zweifel.

Bey den Stürmen der Reformation blieb Ried größtentheils ruhig; nur war der Mangel an katholischen Seelsorgern auch in dieser Pfarre mehrmahl fühlbar.

Die Pfarrbücher fangen mit 1640 an.

1713 raffte eine Seuche, welche ein Fleischer aus Hungarn mit sich brachte, von Weigerstorf und Zehendorf über 30 Menschen weg.

An einem Wäldchen, 1/4 Stunde von hier, liegt eine kleine, größtentheils aus Holz gebaute Feldkapelle mit dem Bilde der schmerzhaften Gottesmutter (Maria im Haslet), zur Sommerszeit von den Bewohnern der Umgegend häufig besucht.

**Weigerstorf**, Weigansdorf, Weiganzdorf, ein Dorf von 26 Häusern, 35 Wohnparteyen, 156 Einwohnern, eine kleine halbe Stunde nordwestlich von Ried, mit einer auf einem Hügel gelegenen Filialkirche zu Ehren des Apostels Jakob, 1658 vom Abte Placidus mit 3 Altären und einer neuen Kanzel versehen.

Weigerstorf wurde schon 1162 dem Stifte Kremsmünster durch ein schiedsrichterliches Urtheil des Bischofes Konrad von Passau zugesprochen. (Pachm. 83).

Der Pfarre Rohr sind die 4 Ortschaften Haselberg, Krottendorf, Ober- und Unterrohr mit 94 Häusern, 130 Wohnparteyen, 621 Einwohnern zugewiesen.

Unter dem Namen Rohr bestehen 2 kleine Kirchen in der Nähe von Kremsmünster. Sie waren sonst Filialen der alten Pfarre am Kirchberge, und werden rücksichtlich ihrer Lage in der Nähe vom Kremsflusse Ober- und Unterrohr genannt.

**Unterrohr** oder Niederrohr, ein unansehnliches Pfarrdorf von 39 größtentheils zerstreuten Häusern mit 51 Wohnparteyen, 263 Einwohnern, 1 Stunde von Kremsmünster.

Der 1 1/4 Stunde lange, 1/2 Stunde breite Pfarrbezirk wurde 1785 aus den Pfarren Kirchberg und Kematen gebrochen.

Die Pfarrkirche, früher (um 1248) dem heil. Bartholomäus, gegenwärtig der seeligsten Jungfrau geweiht, auf einem abgerundeten, mit dem Namen Burgstall bezeichneten Hügel gelegen, wurde 1660 vom Abte Placidus zu Kremsmünster erweitert, von Ehrenbert II. 1674 mit einem neuen Glockenthurme versehen.

Der Pfarrhof und die Schule, unter einem Dache vereinigt, wurden 1785 von Ehrenbert III. größtentheils aus den Mauertrümmern von Hehenberg gebaut.

Die Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher von Unterrohr beginnen mit dem Entstehen dieser Pfarre.

Als Filiale gehört das 1/2 Stunde westlich gelegene Kirchchen des heil. Petrus zu Oberrohr hieher, ein altes sammt seinem Thürmchen aus Quadern aufgeführtes Gebäude, an dessen Eingang ein Stein mit dem Bilde eines Löwen die Jahreszahl 1490 enthält. Nach Rettenpacher (213) wurde dieses Gotteshaus um 1476 gebaut.

Ueber die älteste Geschichte dieser beyden Kirchen ist wenig bekannt. Nur das ist gewiß, daß sie zu Anfange des 12. Jahrhunderts von den Herren von Rohr gebaut wurden, einem uralten baier'schen Geschlechte, von welchem Friedrich von Rohr dem Stifte Ranshofen 1138 mehrere Güter und die beyden Kapellen zu Ober- und Unterrohr schenkte. (Monumenta Boica III. 289). 1150 tauschte Kremsmünster beyde Kapellen ein. (Pachm. 77).

Die mit diesen Kapellen verbundenen Güter kaufte erst Abt Georg 1503 zu Kremsmünster. (Strasser I. 312).

Die Rohrer starben 1516 aus. (Hoh. III. 582—593).

Zur Pfarre Sipbachzell gehören 8 Ortschaften: Giering, Leonbach, Loibingdorf, Permannsberg, Rappersdorf, Schachermeyrdorf, Sipbachzell und Schnarrendorf mit 220 Häusern, 344 Wohnparteyen, 1461 Einwohnern.

Sipbachzell, Leonbach.

**Sipbachzell**, Sippachzell, Sippachcella a), ein einsames unbeträchtliches Pfarrdorf am Sipbache mit 35 Häusern, 60 Wohnparteyen, 247 Einwohnern, 2 Stunden von Wels, 1 von Kremsmünster.

Die der heil. Margareth geweihte Pfarrkirche ist ein altgothisches, geräumiges Gebäude von Quadern. Der Hochaltar und die beyden Seitenaltäre wurden 1655 vom Abte Placidus errichtet, und der Thurm mit einer im Jahre 1812 erneuerten Uhr versehen.

---

a) Sippen oder Sipen — stinkend, nach Fäulniß riechend (Pallh. Boj. Top. 142; Pachm. 33). Wirklich verhält sich die Sache so; denn an der Gränze der Pfarre gegen Kremsmünster ließ Abt Gregor 1555 die sogenannten Schacherteiche graben, um einen großen Theil der sumpfigen Gegend für die Holzkultur zu verwenden.

1478 ertheilte Pabst Sixtus IV. der Kirche zu Sipbachzell einen Indulgenzbrief.

1488 wurden Ulrich, 1514 Bernhart von Meuerl mit ihren Gemahlinnen hier begraben; 1631 stiftete Freyherr Konstantin von Grundemann einen Jahrtag daselbst.

In der Nähe der Kirche befindet sich der Pfarrhof nebst der aus Holz gebauten, von 140 Kindern besuchten Schule.

1776 nahm das Ordinariat von Passau eine den Bewohnern bequemere Pfarrarrondirung vor. Damahls erhielt Sipbachzell auch einen stabilen Pfarrherrn und 1786 einen Kooperator dazu.

Die Gegend am Sip- und Leonbache war nach dem Stiftbriefe von Kremsmünster schon frühzeitig bewohnt, und doch läßt sich über die Erbauung der hiesigen Kirche, und ihre Erhebung zur Pfarre nichts Bestimmtes angeben. Nach Pachmayr's Vermuthung (S. 33.) dürfte dieß nach 943 geschehen seyn. 1179 kommt Sipbachzell in der öfters angeführten Bulle Alexanders III. vor.

1420 erscheint der Pleban Andreas von Sipbachzell in einer Urkunde des Stiftes Kremsmünster als Zeuge.

1630 fangen die Taufbücher dieser Pfarre an. (Mspte. von Kremsmünster).

In der Urkunde, worin Bischof Dietpold von Passau 1173 die Pfarre Kirchberg dem Stifte Kremsmünster übergibt, wird ein Herr von Sipbach als Zeuge angeführt. (Strasser I. 159).

**Leonbach**, Leubenbach, Liubilinpach a), ein Dorf nebst einem ganz abgebrochenen Schlosse, 1/2 Stunde von Sipbachzell, mit 51 Häusern, 58 Wohnparteyen, 348 Einwohnern.

1143 brachte Abt Ulrich II. neue Huben zu Leonbach an Kremsmünster; ein Gut dahier kam unter Albert (1147 — 1160) zum Kloster. (Strasser I. 268, 272).

Die ältesten Besitzer des Schlosses Leonbach waren die Herren v. Meuerl. Der Stammvater Hanns Meuerl starb nach einem Meßbuche von Sipbachzell 1400.

---

a) Pachm. 4.

Im Jahre 1489 empfing der jüngere Hanns Meuerl vom Abte Ulrich IV. zu Kremsmünster die Lehen über diesen Edelsitz. 1514 kaufte ihn Georg Sigharter, 1593 Christoph v. Schallenberg, 1702 bekam ihn Jakob Friedrich von Eyselsberg, und 1710 das Stift Kremsmünster durch Kauf. (Hoh. I. 96; II. 278; Pachm. 651; Strasser I. 268, hier verbessert).

1393 hatte Hanns Meuerl in der nun abgebrochenen Schloßkapelle zu Leonbach ein Benefizium, 1516 Georg Sigharter, Vicedom in Oesterreich ob der Enns, eine ewige Messe gestiftet. (Manuscript von Kremsmünster).

---

## 16) Leonstein.

Dieses Distriktskommissariat beschreibt in seinem numerären Umrisse 4 Dörfer, 489 Häuser, 699 Wohnparteyen, 1 größere Herrschaft, 2 kleinere Dominien, 2 Pfarren und Schulen, 5 Steuergemeinden, 2 Chirurgen und 3 Hebammen. Nebst 2 Ahlschmiden, 1 Blasbalgmacher, 1 Bleicher und Manger, 1 Bräuer, 1 Büchsenmacher, 1 Feilhauer, 1 Feuereisenmacher, 23 Heft-Drehern, 2 Kalk-Brennern, 1 Knopfmacher, 5 Kohlführern, 3 Maultrommelmachern (zu Obergrünburg), 78 Messerern, 9 Messerverlegern (wovon 8 zu Untergrünburg), 1 Neigerschmide, 1 Pechöhlbrenner, 5 Schallenschrotern, 1 Schaufelhacker, 1 Scheerschmide, 10 Schleifern, 3 Sensenschmiden, 3 Steinmetzen, 10 Webern und 2 Ziegelbrennern werden da noch 29 Kommerzial-, 79 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen betrieben.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Leonstein, wo die gleichnamige größere Herrschaft dem Joseph Grafen v. Salburg seit 15. May 1807 gehört. (Ständ. Giltenb.).

Die 2 kleineren Dominien sind das Gotteshaus Grünburg und der Pfarrhof zu Leonstein.

Die 2 Pfarren und Schulen befinden sich zu Grünburg und zu Leonstein. Ueber erstere ist die Herrschaft Steyr durchgehends Patron und Vogtey, über letztere alles dieses die Herrschaft Leonstein.

Die 5 Steuergemeinden heissen: Leonstein, Obergrünburg, Pernzell, Untergrünburg und Wagenhub. Sie haben 2696 topographische Nummern.

Das Brandassekuranz-Kapital betrug mit Ende 1824 die Summe von 68870 fl.

Zur Pfarre Grünburg gehören nebst der gleichnamigen Ortschaft nur noch Pernzell und Wagenhub mit 379 Häusern, 548 Wohnparteyen, 2268 Einwohnern.

**Grünburg**, nach Vischer Grienberg, ein Pfarrdorf im Gebirge an der Steyr mit 198 Häusern, 308 Wohnparteyen, 1223 Einwohnern, 1/2 Stunde von Steinbach, 1 von Leonstein und Molln, 1 1/2 von Kirchdorf, 2 1/2 von Klaus, 3 von Steyr.

Grünburg war *früher* eine Filiale von Waldneukirchen; es wurde 1457 *eine* selbstständige Pfarre.

Die Pfarrkirche, klein aber solid gebaut, dem h. Georg geweiht, mit 3 Altären versehen, 1599 wegen Mangel eines Priesters gesperrt, 1818 mit schönen Paramenten bereichert, 1824 renovirt, entstand aus den Trümmern des Raubschlosses Grünburg, welches der Sage nach mit Leonstein durch heimliche Wege in Verbindung stand, und wahrscheinlich nebst diesem 1380 vom Herzoge Albrecht von Oesterreich mit Kanonen zusammengeschossen wurde. (Kurz's Militärverf. S. 367; Strasser I. 277 — 281).

Merkwürdig ist hier das Hochaltarbild des h. Georg zu Pferde, von einem alten, unbekannten Meister.

In dieser Kirche haben die Grafen von Salburg eine Familiengruft.

Die Seitenkapelle mit dem Kreuzaltare ließ der Messerverleger, Joh. Georg Kreßberger, um 1792 gleichfalls aus den Ruinen der alten Burg bauen.

Mit 1650 beginnt die Reihe der hiesigen Pfarrer.

Um 1786 wurde der Pfarrhof etwas bequemer gebaut, 1811 das jetzige Schulhaus gekauft, und 1822 erweitert. Es zählt gegenwärtig 174 Schüler.

1825 gründete der Pfarrherr, Anton Leibetseder, eine Industrie = Schule für arme Mädchen. (Pfarrschriften).

1096 oder nach einer Anmerkung 1120 und 1290 kommen Pappo, 1318 und 1327 Ulrich von Grünburg in Urkunden vor. (Ludewig Reliquiae. IV. 194; Hueber Austria ex archivis Mellicensibus illustrata. Fol. 55; Linck Anal. Austr. Claravalens. vulgo Zwettl I. 678).

Die Pfarre **Leonstein** an der Steyr wird aus der einzigen gleichnamigen Ortschaft gebildet, welche 110 zerstreute Häuser, 151 Wohnparteyen, 659 Einwohner zählt, von Kirchdorf 1 3/4, von Molln 1/2, von Schlierbach 2 1/4, von Pernstein, 1 3/4, von Waldneukirchen 2 Stunden entfernt liegt.

Die Kirche, über 200 Jahre alt, aber erst 1743 von Joseph Dominikus Grafen von Lamberg, Kardinal und Fürstbischof in Passau, zu Ehren des heil. Stephan geweiht, ist mit 2 Altären geschmückt. Das Hochaltarblatt mahlte ein unbekannter Künstler meisterhaft.

Die hiesigen Pfarrer fangen mit 1590, die Tauf=, Trauungs= und Sterbebücher mit 1635 an.

Von 1593 bis 1621 hatten sich lutherische Pastoren eingedrungen. Zwey Jahre blieb das Pfarramt unbesetzt. Von 1624 bis 1636 wurde die Pfarre von Molln aus versehen.

1636 stiftete Sigmund Graf von Salburg die Pfarre für Petriner. Von 1666 bis 1669 war der berühmte Geometer, Georg Vischer, Pfarrer daselbst. (Pfarrsarchiv).

Auf der Spitze des sogenannten Heuberges ober der Steyr stand das fürchterliche Raubnest Leonstein, wovon die Geschichte beym Jahre 1380 die wesentlichsten Vorfälle berichtete.

1447 überließ Bernhart von Rohr seinem Vetter Erhart von Zelking den ihm noch gehörigen halben Theil der Herrschaft Leonstein, welche hierauf bey dieser Familie bis zu ihrem Aussterben blieb, und dann an die Grafen von Salburg kam. Das heutige, schöne Schloßgebäude in der Ebene entstand 1724 ganz neu. (Strasser I. 277;

Hoh. II. 229 — 231; Vogel Notitia script. Rer. Austr. P. II. Vol. II. fol. 897).

---

## 17) Losenstein.

In diesem Distriktskommissariate zählt man 5 Dörfer, 565 Häuser, 1028 Wohnparteyen, 4712 Einwohner, 1 größere und 1 kleinere Herrschaft, 1 Pfarre, 2 Schulen, 5 Steuergemeinden, 1 Chirurgen und 3 Hebammen. Außer 2 Blechhammerschmiden, 1 Bräuer, 1 Färber, 2 Hackenschmiden, 1 Handschuhmacher, 1 Holzhändler, 1 Messerer, 1 Messingfabrik, 23 Müllern und 5 Sägen, 102 Nagelschmiden (wovon 35 zu Losenstein, 42 zu Stiedelsbach, 19 zu Lausa, und 6 zu Reichraming), 1 Pfannenschmide, 2 Sensenschmiden, 1 Stahl- und Eisenfabrik, 1 Uhrmacher, 7 Webern, 20 Zainhämmern und 6 Zerrenhämmern gibt es da noch 19 bekanntere Kommerzial-, 50 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger befindet sich zu Losenstein, wo die gleichnamige erwähnte größere Herrschaft seit 22. Febr. 1802 dem Wilhelm Fürsten von Aursperg gehört. (Stånd. Giltb.).

Das kleinere Dominium ist das Pfarrgotteshaus Losenstein, dessen Einkünfte nach der Fassion von 1783, 1475 fl. 6 3/4 kr. betragen.

Die 5 Steuergemeinden: Arzberg, Lausa, Losenstein, Reichraming und Stiedelsbach haben 4711 topographische Numern.

Diese genannten 5 Steuergemeinden sind auch die Ortschaften, welche die Pfarre Losenstein unter dem Patronate des Religionsfondes, und unter der Vogtey der Herrschaft Garsten ausmachen, wovon wir den Populationsstand gleich Anfangs angegeben haben.

Die 2 Schulen, ebenfalls unter dem Patronate des Religionsfondes und unter der Vogtey der Herrschaft Garsten, befinden sich mit 300 Kindern in Losenstein und Reichraming.

Das Distriktskommissariat Losenstein ist der Brand-assekuranz in Salzburg noch nicht beygetreten.

Losenstein, Reichraming.

**Losenstein**, Losstein, Losamstein a), ein Pfarrdorf, Schloß und eine Schloßruine mit 94 Häusern, 166 Wohnparteyen, 721 Einwohnern, worunter 2 Geistliche, 2 Beamte, 40 Gewerbsinhaber und 6 Bauern begriffen sind, im Mittelpunkte zwischen Steyr und Weyer auf 1 1/2 Post Entfernung, 8 St. und darüber von Kirchdorf, Molln, Schlierbach, und Waldneukirchen, hart am Ennsflusse in einem schmalen Thale, beiderseits von hohen Bergen umschlossen.

Nach den Aeußerungen des Distriktskommissariats Losenstein kann über die Ortsgeschichte nichts angegeben werden, weil die Akten mangeln, und auch die Tradition über Alles schweigt.

Schon sind wir aber in der Geschichte und in der Einleitung zu diesem Kommissariate auf wichtige Lokal-Notizen geführt worden; andere werden wir hier noch erfahren.

Die sehr alte Pfarrkirche verehrt den heil. Blasius als ihren Schutzheiligen, sie ist aber für die jetzige Gemeinde zu klein.

Gleich neben der Kirche befindet sich der gut gebaute Pfarrhof.

Die Sterblichkeit beträgt hier nach einem 10jährigen Durchschnitte 150 Köpfe.

Hoch am Felsen liegt das alte Schloß Losenstein in Ruinen, das neue, kleine Pfleghaus tief am Ennsflusse.

Das alte Schloß war das Stammhaus der Losensteiner, welche gleich den Grafen von Starhemberg von Düring, einem Sohne des Markgrafen Ottokar III. von Steyr abstammen. (Preuenhueb. Hist. Comit. de styr. p. 389).

Den ersten Herrn von Losenstein nannte uns die Geschichte.

---

a) Wo man auf den arglosen Wanderer lauerte, der dann seine Freyheit mit schweren Gelde wieder kaufen mußte. (Vergl. Höfer II. 221).

Um 1381 besaßen Peter von Losenstein, und sein Vetter Hartneid von Losenstein, jeder die Hälfte dieses Schlosses.

Nachdem Franz Anton Graf von Losenstein, Titulatur-Bischof von Ducia, Coadjutor des Bisthums Olmütz und Domprobst zu Passau vom Kaiser Leopold I. 1691 in den Fürstenstand erhoben worden war, starb mit ihm 1692 der Mannsstamm dieses edlen Geschlechtes aus. Hierauf fielen die ansehnlichen Herrschaften an seine Schwester Maria Katharina, Fürstin von Aursperg, und folglich mit ihr an dieses Fürstenhaus.

Die Herren von Losenstein erschienen nicht blos als Zeugen in vielen wichtigen Urkunden, sie leisteten auch dem Staate und der Kirche große Dienste als Mitglieder von uralten Kathedralen, als tapfere Feldherren, als Landräthe und Landeshauptleute, als Reichshofräthe, Staathalter, Land- und Hofmarschälle rc. Mit den ansehnlichsten Familien: mit den Volkenstorfern, Tax-, Hohen- und Starhembergern, von Auffenstein, Traun und Abensberg, mit den Walseern, Schärfenpergern, Zelking, Polheimern, von Montfort, und Mannsfeld rc. durch Ehebündnisse verflochten, waren sie mit ihren Stammgütern (1581 gehörte ihnen auch die Hälfte der Herrschaft Leoprechting) in der Reichsmatrikel eingeschrieben, und mußten deßwegen 2 Mann zu Fuß und 2 zu Pferde zum Reichskontingente stellen. (Hoh. I. 13; II. 512; III. 361 — 390; Kurz III. 357; Buchinger II. 327, 336, 391 rc.).

Die Aursperg stammen nach Schönleben wahrscheinlich von Ursperg in Schwaben. Sie erscheinen schon 1016 mit Macht und Ansehen in Krain. 1653 wurde Johann Weikard, Graf von Aursperg von K. Ferdinand III. in den Fürstenstand erhoben, und im nämlichen Jahre (also nicht 1659, wie Hohenek I. S. 110 sagt) mit der Burgvogtey in Wels belehnt. (Vergleiche die durchlauchtige Welt von Dr. Theodor Berger II. Thl. S. 100, und allgem. hist. geogr. Lexikon I. Thl. S. 679).

**Reichraming**, ein Dorf mit 136 Häusern, 302 Wohnparteyen, 1137 Einwohnern, worunter 5 Adelige, 2 Beamte, 7 Gewerbsinhaber, 23 Bauern, 1 St. von Losenstein, südlich am Reichramingbache. Hier befindet sich die Stahl- und

Eisenfabrik der k. k. Gewerkschaft mit 12 Hämmern, und die Messing = Fabrik des Stiftes Seitenstättten.

## 18) Losensteinleiten.

Zu diesem Distrikts = Kommissariate gehören 12 Dörfer, 411 Häuser, 634 Wohnparteyen, 2829 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 4 kleinere Dominien, 3 Pfarren und Schulen, 8 Steuergemeinden, 3 Chirurgen und 3 Hebammen. Nebst 4 Leinöhlverschleißern, 1 Oehlschläger, 2 Rechenmachern, 1 Uhrmacher und 12 Webern werden da noch 19 Kommerzial =, 61 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen betrieben.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Losensteinleiten, der obbezeichneten größeren Herrschaft des Fürsten Wilhelm von Aursperg.

Die 4 kleineren Dominien sind die Gotteshäuser von Hofkirchen, Maria Lah und Wolfern nebst dem Pfarrhofe zu Hofkirchen.

Die 3 Pfarren und Schulen befinden sich zu Hofkirchen, Maria Lah, und Wolfern. Ueber die Pfarre und Schule zu Hofkirchen ist das Stift St. Florian Patron und Vogtey, über jene zu Wolfern die Herrschaft Sirning Patron, und das Schloß Steyr Vogtey ; über die Pfarre Maria Lah der Religionsfond Kirchen = und Schulpatron, die Herrschaft Losensteinleiten aber Kirchen = und Schulvogtey.

Die 8 Steuergemeinden: Harmannsdorf, Hofkirchen, Judendorf, Kroisbach, Maria Lah, Losensteinleiten, Unterwolfern und Schwarzenthal haben 4965 topographische Numern.

Das Brandassekuranz = Kapital stand mit Ende 1824 auf 44,450 fl.

Mit der Pfarre Hofkirchen sind nebst dieser gleichnamigen Ortschaft nur noch die 2 Dörfer Harmannsdorf und Rappersdorf mit 132 Häusern, 206 Wohnparteyen, 904 Einwohnern vereinigt.

**Hofkirchen**, ein Pfarrdorf von 49 Häusern, 64 Wohnparteyen, 321 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von St. Florian,

3/4 von Niederneukirchen und Hargelsberg, 1/2 von Maria Lah, 5/4 St. von Dietach und Weichstätten.

Die Pfarre, wovon in der Geschichte zu Anfange des 13. Jahrhunderts die erste Meldung geschieht, früher eine Filiale von St. Florian, wurde 1713 selbstständig.

Die Kirche zu Ehren des heil. Nikolaus, mit 3 Altären versehen, hat an den Seitenaltären 2 Bilder von Schmidt in Krems.

1607 wurde der Kirchthurm unter dem Probste, Veit Widmann zu St. Florian, zu bauen angefangen, und 1609 vollendet. Ein Maurermeister von Ebersberg stellte ihn um 340 fl. her.

1785 wurde die Schule mit 100 Schülern im jährlichen Durschnitte gebaut. (Pfarrschriften).

1496 kaufte Praxedis von Traun von den Töchtern des Georg Jud 3 Güter in der Hofkirchner- und Florianer Pfarre. (Hoh. II. 694).

Nach Maria-Lah pfarrt nebst diesem nur noch Losensteinleiten, zusammen mit 82 Häusern, 116 Wohnparteyen, 545 Einwohnern.

Da beyde Orte Merkwürdiges enthalten, so werden auch beyde beschrieben.

**Losensteinleiten**, ein Schloß und Dorf mit 52 Häusern, 116 Wohnparteyen, 352 Einwohnern, 3/4 St. von Weichstätten, 1 von Stadlkirchen.

Das sehr große Schloß mit 53 Wohnungsbestandtheilen in einer äußerst angenehmen Lage hieß zur Zeit, als es die Herren von »Pergern, Puchheim und Perckhaim« besaßen, Leiten; als es aber die Losensteiner erhielten, wovon Hartneid und Florian 1456 vom Könige Ladislaus die Lehen über diese Herrschaften empfingen (Hoh. III. 373), bekam es nach 1515 den Namen Losensteinleiten, und fiel nach dem Aussterben der Losensteiner nebst Losenstein und Gschwendt an die Fürsten von Aursperg.

Am 9. September 1522 stand das noch vorhandene alte Schloß beym Einfalle der Türken in großer Gefahr, von der es aber ein muthiger Jäger befreyte. Er stellte nämlich ge-

harnischte Männer und Pickelhauben nebst Schießgewehren auf die Altane, und unter die Fenster, feuerte eine Flinte nach der andern auf die im Leymannstorfer Felde bey einer Linde gelagerten Türken los, und schoß ihren Anführer vom Pferde. Als dieser gefallen war, geriethen die Uebrigen in Furcht, und flohen davon. Nun eilte der Jäger hinaus, und führte den im Felde herumlaufenden Schimmel des Todtgeschossenen im Triumphe in das Schloß zurück. Zum Andenken dieses Ereignisses steht noch immer eine Linde im Leymannstorfer Felde.

Gielge setzt diesen Vorfall im zweyten Bande S. 177 seiner Beschreibung des Landes ob der Enns nach Losenstein, was aber der hier benutzte »Auszug aus dem alten Repertorium von Losensteinleiten« widerspricht.

Zwischen 1560 und 1570 (also nicht 1542, wie Insprugger II. 54 angibt) erweiterte Georg Achatz von Losenstein das Schloß um 3 Trakte; seine Gemahlin Christina, eine geborne Gräfin von Bergheim, vollendete den Bau.

1773 waren hier mehrere Fürsten versammelt, welche Erzbischof Hieronymus von Salzburg besuchte. (Pachmayr 840).

**Maria-Lah**, Maria-Laa, Maria-Lach a), ein Pfarrdorf von 30 Häusern, 44 Wohnparteyen, 193 Einwohnern, unweit von Losensteinleiten, 2 St. von Steyr, 2 1/2 von Enns, 4 von Linz.

Die hiesige Kirche mit einem Altare versehen, bereits 1212 gebaut, war 1493 ein Eigenthum der Hasyb zum Haag und Hautzenbach (Hoh. III. 142), welches Gut gegenwärtig als Bauerngut der Herrschaft Losensteinleiten zur Pfarre Hofkirchen gehört.

Die Kirche wurde, man weiß nicht, wann, an die Besitzer der Herrschaft Klaus abgetreten. 1627 kam sie durch Tausch an Achatz Grafen von Losenstein.

Anton von Losenstein, Domprobst in Passau, ließ sie 1690 erweitern, weihte sie zu Ehren der heil. Dreyfaltigkeit, der Mutter Gottes und der 14 Nothhelfer ein (Insprugger II. 94), und übergab sie den Dominikanern in Steyr.

---

a) Hoh. III. 242.

Nachdem die Fürstin Dominika von Aursperg noch eine zweyte tägliche Messe gestiftet hatte, stellte das Ordinariat in Passau 1733 Petriner hieher, welche bis zur Errichtung der Pfarre im Schlosse zu Losensteinleiten wohnten.

1786 wurde Maria - Lah eine selbstständige Pfarre, in eben diesem Jahre der Pfarrhof nebst der Schule gebaut, und in einem Hause vereinigt, 1792 ein Gottesacker errichtet, 1793 die Pfarre anders arrondirt, 1800 die Grabstätte der fürstlichen Familie von Aursperg mit einem sehenswerthen Monumente an die Kirche angebaut, 1821 die Kirche im verbesserten Zustande hergestellt, und ein ganz neuer Thurm aufgeführt. (Pfarrsarchiv und jenes von Losensteinleiten).

Mit der Pfarre Wolfern sind die 7 Ortschaften: Judendorf, Kroisbach, Oberwolfern, Schwarzenthal, Schwediau, Wickendorf und Unterwolfern mit 197 Häusern, 312 Wohnparteyen, 1380 Einwohnern vereinigt.

**Wolfern**, Unterwolfern, ein Pfarrdorf von 47 Häusern, 80 Wohnparteyen, 367 Einwohnern, worunter 2 Geistliche, 1 Beamter, 4 Gewerbsinhaber, 19 Bauersleute, 1 St. von Sirning, 3/4 von Steyr, 1/2 von Losensteinleiten, 1/4 von Gleink.

Die Pfarre gehörte bis 1802 dem Domkapitel in Passau, seitdem aber zur Herrschaft Sirning.

Die gothisch gebaute Kirche zu Ehren des heil. Martin mit 3 Altären hat am Hochaltare das Chronograph: DIVVs MartInVs epIsCopVs TVronII. (1630).

1809 wurde der Tabernakel am Hochaltare von den Franzosen erbrochen und zertrümmert, 1792 diese Pfarre durch Losreißung der Ortschaften Maria - Lah und Losensteinleiten veringert, 1793 aber durch die von Maria - Lah wieder herzugekommenen Dörfer Kroisbach und Schwarzenthal vergrößert, 1817 der neue Gottesacker in einem luftigen Felde eingeweiht. Etwa eine halbe Viertelstunde von der Kirche befindet sich der Pfarrhof, die Trivialschule mit 160 Kindern aber nahe bey der Kirche. (Pfarrschriften).

---

## 19) Ort.

Dieses Distriktskommissariat enthält in numerärer Darstellung 60 Dörfer, 1476 Häuser, 1897 Wohnparteyen,

8930 Einwohner, 3 größere Herrschaften, 5 kleinere Dominien, 2 größere Pfarren, 1 Lokalie und 3 Pfarr = Exposiituren, 5 Schulen, 21 Steuer = Gemeinden, 2 Wundärzte, 4 Hebammen und 1 Spital. Außer 5 Bettenmachern, 1 Blattbinder, 2 Bräuern, 1 Branntweinbrenner, 3 Drechslern, 1 Fischwasserbesitzer, 1 Flachshändler, 1 Gabel =, Rechen = und Schaufelmacher, 43 Holzwaarenarbeitern, 49 Holzwaarenhändlern, 1 Kattundrucker, 1 Kalkbrenner, 1 Knopfmacher, 2 Kohlenbrennern, 8 Lakirern, 1 Leinöhlverschleißer, 1 Leinwand = Händler, 7 Löffelmachern, 1 Mühlzurichter, 2 Pechöhlbrennern, 5 Schachtelmachern, 13 Schäffelbindern, 1 Schweinschneider, 1 Spinnrädermacher, 6 Ueberführern, 48 Webern werden noch 30 bekanntere Kommerzial =, 139 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen betrieben.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Ort, wovon die beyden gleichnamigen Schlösser nebst der Grafschaft dem allerhöchsten Landesfürsten gehören.

Die 2 anderen größeren Herrschaften sind Traunkirchen, Ebenzweyer und Hildprechting. Traunkirchen gehört wieder dem Landesfürsten, und wird zu Ort verwaltet, Ebenzweyer und das demselben schon lange inkorporirte Hildprechting sind ein Eigenthum des Florian Maximilian Klody; sie haben ihren Verwaltungssitz zu Ebenzweyer.

Die 5 kleineren Dominien sind die Gotteshäuser Altmünster, Ohlstorf und Pinsdorf nebst dem Pfarrhofe von Altmünster, dann die Fedellehner'sche Gilte.

Die 2 größeren Pfarren befinden sich zu Altmünster und Traunkirchen, die Lokalpfarre zu Ort, die 3 Pfarr = Expositituren zu Neukirchen, Ohlstorf und Pinsdorf. Außer Ort haben die übrigen genannten 5 Pfarrorte auch Schulen.

Ueber Altmünster, Neukirchen, Ohlstorf, Ort und Pinsdorf ist der Landesfürst Kirchen = und Schulpatron, die Grafschaft Ort durchgehends Vogtey, über Traunkirchen wieder der Landesfürst Kirchen = nnd Schulpatron, die Herrschaft Traunkirchen aber Vogtey.

Die 21 Steuergemeinden mit 14,545 topographischen Nummern heissen: Altmünster, Eben, Ebenzweyer, Ehrendorf, Ehrenfeld, Gmundnerberg, Grasberg, Hafen=

dorf, Kufhaus, Mühlbach diesseits, Mühlbach jenseits, Nachdemsee, Nahthal, Neukirchen, Oehlstorf, Ort, Pinsdorf, Reindlmühl, Rittham, Traunkirchen und Winkel.

Das Brandassekuranzkapital wurde mit Ende 1824 auf 533,910 fl. ausgewiesen.

Unter der Pfarre Altmünster stehen eigentlich alle 21 Ortschaften, welche außer obiger Hauptpfarre mit 958 Häusern, 1231 Wohnparteyen, 5834 Einwohnern der Lokalie Ort, den Exposituren Neukirchen und Pinsdorf zugetheilt sind. Da aber bey den Pfarrarrondirungen immer auf die näher gelegeneren Gemeinden wegen bequemen Kirchenbesuches Rücksicht genommen werden mußte, so gehören nun folgende 17 Ortschaften nebst dem gleichnamigen Dorfe ganz oder größtentheils zu Altmünster: Eben, Ebenzweyer, Eck (getheilt mit Ort), Gmundnerberg, Grasberg (getheilt mit Neukirchen), Innerngrub, Kufhaus, Kleinkufhaus, Mühlbach, Neukirchen bis Nro 17, Nachdemsee, Ort (getheilt mit der dortigen Lokalie), Pinsdorfberg, Reindlmühl, Steinbühel, Traunleiten (getheilt mit Ort) und Wiesen.

Altmünster, Ebenzweyer.

**Altmünster**, ein Pfarrdorf von 44 Häusern, 55 Wohnparteyen, 244 Einwohnern in der westlichen Bucht des Traunsees eine kleine Viertelstunde von Ebenzweyer, 3/4 Stunden von Gmunden und Traunkirchen.

Die Gründung der hiesigen Pfarre, die Erbauung des schönen Gotteshauses ist unbekannt.

Der außerordentlich feste Kirchthurm zeigt auf ein weit höheres Alter als jenes der Kirche ist. An seiner östlichen Seite mag einst ein ganz anderes Gebäude gestanden seyn, als jetzt. Alles Uebrige beruht auf bloßen Muthmaßungen a). Gewisser und wesentlicher ist das, was uns 4 Bilder im Pfarrhofe sagen, welche 1780 mit lateinischen Inschriften b)

---

a) Man hat sich dabey so verstiegen, daß man aus Orten, welche in alten Urkunden des Bisthumes Regensburg vorkommen, und doch tief in Baiern liegen, nur, weil sie auf Münster endigten, mit Gewalt das gegenwärtige Altmünster schaffen, und ein einstiges Benediktinerkloster daraus machen wollte.

b) Ich lieferte sie vollständig in Hormayr's Archiv vom Jahre 1827 Nro. 5. und 6.

versehen wurden. Auf dem ersten dieser Bilder ist Albert von Veldsperg Truchseß von Oesterreich, auf dem zweyten seine Gemahlin Gisla von Ort, dargestellt. Sie stifteten am 1. und 7. März 1269 das Frauenkloster Imbach, (einst Minnepach, Calles II. 535), in Unterösterreich, vereinigten damit die uralte Pfarre Altmünster, und räumten dem hiesigen Pfarrer sogar das Präsentationsrecht der Nonnen für dieses Kloster ein. Das dritte Bild ist das Portrait des passauischen Bischofes, Leop. Ernest, Grafen von Firmian. Er kaufte 1764 die Pfarre Altmünster von den Klosterfrauen zu Imbach, um seine bischöflichen Rechte gegen das Umsichgreifen der Jesuiten in der Umgegend mehr zu verwahren. Das vierte Bild stellt Kaiser Joseph II. vor. Er hob 1786 diese bisherige Zehentpfarre von Passau auf, und wies sie 1787 dem Linzer Sprengel zu. (Autopsie).

☞ Von 1560 — 1565, von 1580 und 1585 bis 1606 kommen lutherische Pastoren vor. Am 12. Oktober 1475 verlieh Pabst Sixtus VI. der Kirche in Altmünster eine wegen ihrer Unterschriften bemerkenswerthe Ablaßbulle. 1774 und 1787 geschahen neue Pfarreintheilungen. 1824 wurde außerhalb des Dorfes in einer angenehmen Lage ein neuer Gottesacker angelegt. (Kommissariats - Aufschlüsse).

Die Kirche, im neuen Florentiner Style gebaut, zu Ehren des heil. Benedikt geweiht, 65 — 70 Schritte lang und 30 breit, theilt sich in die sogenannte alte und neue. Diese bildet den Vordertheil. Adam Graf von Herberstorf war zwischen 1620 — 1629 der Erbauer davon. Der Hintertheil wird von 6 großen, schlanken Säulen getragen. In der Kirche, in die man durch 2 gothische Portale von 1472 und 1473 tritt, befinden sich 3 Altäre, 3 Seitenkapellen, eine erst 1690 aufgeführte Sakristey mit einem Oratorium, mehrere Familiengrüfte, mehr als 80 Denksteine, die Orgel von Rumel in Linz.

Das Hochaltarblatt, die Beerdigung des heil. Benedikt, wird von Kennern dem berühmten Joachim Sandrart zugeschrieben. Auf diesem Altare stehen auch mehrere Schnitzwerke von Johann Georg Schwandaller 1796. Den Epistel - Seitenaltar mahlte Joh. Karl von Röselfeld 1697.

Die einstige Schiffer'sche, jetzige Frauenkapelle, 1794 mit Bildhauerarbeit im neueren Geschmacke versehen,

ist die Ruhestätte der Ritter v. Schiffer- und der Herren v. Mühlwang, welche sich in älterer Zeit ganz vorzüglich um die Kultur und Sicherheit der Gegend verdient machten.

Die hintere Seitenkapelle links wurde 1518 zu Ehren Allerheiligen gestiftet. Hier wird die Freunde der altdeutschen Kunst ein 15 Schuh hoher, 5 Schuh breiter Altar aus leichtem, weißen Sandsteine interessiren.

Dieser Kapelle gegenüber ist die dritte zu Ehren der heil. Anna, zwischen 1490 und 1497 erbaut, seit 1798 zum Taufen und zu Grüften verwendet.

Von den vielen, zum Theile wegen Skulptur wirklich schönen, zum Theile nicht mehr lesbaren, theils aber auch durch Kirchenstühle verdeckten Denksteinen führen wir jene der Seeauer (1585, 1587) der Schärfenperger (1559, 1560, 1561, 1580), Starhemberger (1544), Schmidberger (1637, 1739, 1746), der Geislinger von Wittweng, der Kaschnitz von Weinberg (1694, 1709), der Ritter von Schachner (1438) ꝛc. an.

An der linken Seite des Presbyteriums befindet sich in perpendikulärer Richtung das Monument des Grafen Adam Herbersstorf, aus rothem Marmor 7 Schuh hoch, und 3 1/2 breit.

Herbersstorf ist hierauf in ganzer Rüstung vorgestellt, und sein Bild in Lebensgröße eingehauen; die Physiognomie dieses einst so fürchterlichen Mannes soll ziemlich treu wieder gegeben seyn. An den 4 Ecken sind seine Wapen abgebildet, um die Runde läuft eine Inschrift mit seinem ganzen Titel, und daß er am 11. Sept. 1629 im 46. Jahre seines Alters starb, der »ein große Seyln und Beschützer der heil. kathol. Kirche gewest.«

Herbersstorf wurde 1585 zu Kahlsdorf in Steyrmark geboren. »Anno 1628 ist er in Steyrmark und zu München am bayerschen Hof gewesen, da er viel zu fordern vermeint geglaubt, aber letztlich von ihm gefordert worden, worüber er sich so bekümmerte, daß er an beständigem Husten litt, zusehends abnahm und starb.« (Kontrefet Kupferstich der Großen unter Ferdinand II. 2r Theil S. 362).

Unter dem Kirchenportale ruhen die Herren »Vorsster« (Forster 1558, 1585, 1594; Hoh. III. 182) und Kaspar Herleinsperger, welcher 1450 entschlief.

An der südlichen Außenseite der Kirche ist ein sonderbarer Kopf eingemauert, von dem die Tradition behauptet, daß er der nachgeformte Kopf jenes wilden heidnischen Baumeisters sey, der die Kirche immer in der innern Viechtau am Hain und Erer als Götzentempel haben wollte, sich hierzu den Satan als Gehilfen erbat, und von ihm bey mißlungenem Werke über den Thurm herabgeschleudert wurde.

Ferner befinden sich außer der Kirche noch viele andere Monumente. Das merkwürdigste ist unstreitig der Römerstein, 3 Schuh, 9 Zoll lang, 2 Schuh, 1 Zoll breit. Die Buchstaben sind schon ziemlich abgerieben, mehrere Stückchen davon ausgefallen, 2 Zoll und auch minder hoch. Die Inschrift lautet so:

D. M.

LVPVS. VI LICVS. FECIT PRO BINO ACT. OPI.
SO CERIONI ET PROBA SOROR FRATRI
ONXL ET. VRSE. CONI VGI. VIVE.
FAE CAE RVNT.

Die richtige Leseart ist diese: Diis Manibus. Lupus villicus fecit Probino actuoso opifici socerioni, et Probas oror fratri obito anno 40. et Ursae conjugi vivae fecerunt. a).

Das Latein der Schrift ist in der linqua romana rustica abgefaßt, wie sie etwa von unseren Bauern, wenn sie lateinisch redeten, gesprochen würde.

Muratorii thesaurus veterum inscriptionum kennt und nennt einige Lupus und Probinus, einige Proba und eine Probe. Janus Gruterus nennt eine Probina, aber weder Muratorius noch Gruterus haben obige Inschrift; auch Muchar nicht.

Im Kirchenthurme ist eine Glocke von 1379.

An der nördlichen Seite der Kirche liegt der Pfarrhof still und freundlich zwischen einem Garten und den nöthigen Wirthschaftsgebäuden mit einer der schönsten Aussichten auf den Gmundner See und den Traunstein. Er verunglückte

a) Den Göttern der Verstorbenen. Diesen Grabstein setzten Lupus Landmann oder Gutsbesitzer dem Probinus, einem thätigen Gewerbsmanne, seinem Schwiegervater, und die Schwester Proba ihrem 40 Jahre alt gestorbenen Bruder und seiner Gattin Ursa bey ihrer Lebzeit.

zweymahl durch Feuer und wurde vom Pfarrer Jakob Anton Schosser aus Tyrol 1740 in besseren Zustand hergestellt.

Hier befinden sich die oben beschriebenen 4 historisch-merkwürdigen Bilder, und das Verzeichniß der Pfarrherren, welches 1400 mit Ferdinand Milwanger beginnt.

Zu Altmünster war einst auch der »Vorster'sche« Freysitz. Er wurde durch Legat der Gräfin Maria Salome von Herberstorf ein Wohnhaus für die hiesigen Kapläne, seit 1784 aber zu 2 Lehrzimmern für die Schuljugend verwendet, und 1824 mit einem dritten Zimmer vermehrt. 1469 war die jetzige Wohnung des Schulmeisters zugleich das Schulhaus.

Am 29. August 1826 wurde die Herstellung eines neuen Schulhauses ausgeschrieben, um Platz für mehr als 300 Kinder zu bekommen.

Fünf Minuten ober Altmünster erhebt sich der sogenannte Brennbühel, auf dem man alte Münzen, Eisenschlacken, röhrenförmige rothe Ziegel mit allerley Figuren, graue Töpfe mit Gebeinen ꝛc. fand.

Ueber Altmünster walten allerley Sagen: a) Es wäre der älteste Ort von der ganzen Gegend, früher und zwar am Ufer oder jetzigen Urthl (Ur-Theil) von Fischern bewohnt. Diese waren dem Heidenthume ergeben, welche an dem Platze, wo jetzt die Kirche steht, und am Kolmannsberge im sogenannten Erer Götzentempel hatten. Der fromme Einsiedler Hieronymus zerstörte sie; daher noch heut zu Tage der Name Hieronymusleiten. b) Kaiser Karl habe die ersten Geistlichen hieher gebracht. Sie mußten weit herum, ja sogar bis nach Salzburg zum Predigen gehen. Wahr ist, daß die Priester von Altmünster noch 1120 bis nach St. Georgen im Attergau (auch im Lohen oder Locha 6 Stunden entfernt) Exkursionen zu machen hatten, und daß Altmünster deßwegen noch lange einen Haferdienst für die zu solchen Exkursionen nöthigen Pferde bezog. c) Da, wo jetzt Altmünster steht, soll sich einst eine große Stadt erhoben haben, welche sich von »Hocheck bis an den Adlersberg« erstreckte, und deßwegen finde man noch jetzt allenthalben Ziegel und Mauerwerk ꝛc. unter der Erde. (Mspte. von Ort und Altmünster).

**Ebenzweyer**, Ebenzweyr, Ebensweyer, ein hübsches Schloß und nettes Dörfchen von 24 Häusern,

30 Wohnparteyen, 129 Einwohnern, durch eine freundliche Bucht, in welcher der See am breitesten ist, von Altmünster getrennt.

Das Schloß besaß um 1550 Abraham Schachner, der von 1560 bis 1563 oder 1564 lutherischer Pastor zu Altmünster war.

Er predigte Anfangs in seiner Schloßkapelle zu Ebenzweyer; nachdem aber die katholische Geistlichkeit vertrieben worden war, lehrte er öffentlich in der Pfarrkirche zu Altmünster.

Zur Vermählung des Ritters und Pastors Abraham Schachmer wurde (etwa 1560) ein vorzüglich schön gearbeiteter Trinkbecher in Gestalt eines Kelches verfertigt, und nach der Trauung beym Mahle zum Toasttrinken gebraucht. Er enthielt im feinen Gepräge die Portraite der Neuvermählten mit mehreren deutschen Denksprüchen, wurde aber 1809 eingeschmolzen.

1564 und 1611 hatte Ebenzweyer Abraham v. Rohrbach im Besitze, 1603 Abraham von Schachner. Hierauf kam es an die Grafen von Seeau, am 2. Jänner 1767 an Elias Freyherrn v. Engl, den 15. April 1771 an Elias Anton von Unkrechtsberg, am 26. Febr. 1803 an Florian Max Klody. (Hoh. II. 401, III. 609, 622; ständ. Giltenb.).

Zu dieser Herrschaft gehörten auch die Edelsitze Hildprechting und Thalham. Man ließ sie abkommen, und vereinigte sie mit Ebenzweyer.

Im hintern Winkel der Viechtau, die Wies genannt, erhebt sich die Altmünster'sche Expositur Neukirchen, wozu Neukirchen von Nro. 17 abwärts, und Grasberg (getheilt mit Altmünster) eingepfarrt sind.

**Neukirchen**, Neukirchen in der Viechtau, in der neuen Kirche, ein Pfarrdorf von 166 Häusern, 193 Wohnparteyen, 1003 Einwohnern fast mitten zwischen dem Traun = und Attersee in einem einsamen aber angenehmen Thale, das sich bis zur großen Alpe hinzieht, 5/4 Stunden von Altmünster und Traunkirchen.

1754 baute Maria Theresia die Kirche zu Ehren Mariens und ließ sie längere Zeit durch Missionäre ver=

sehen. 1787 folgte die Errichtung einer ordentlichen Expositur, 1814 die Erbauung des Schulhauses. 1822 wurde der Gottesacker errichtet, 1823 eine Kommunikationsstraße nach dem 1/2 Stunde entfernten Dorfe Reindlmühle angelegt. Diese Verbindung war früher gesperrt, und so ein Umweg von 4 Stunden von einem Orte zum andern nothwendig.

Zur Pfarre Ohlstorf gehören folgende 32 Ortschaften: Aupointen, Aurach, Ed, Edlach, Ehrendorf, Ehrenfeld, Eichelham, Föding, Großreut, Hafendorf, Hildprechting (Hiltprechting), Hochbau, Hochhäusel, Hochleiten, Irresberg, Kleinreut, Obernahthal, Oberthalham, Ohlstorf, Parz, Peiskam, Penesdorf, Preinstorf, Pundorf (Puendorf), Rittham, Ruhsam, Traich, Traunstorf, Unternahthal, Unterthalham, Weinberg und Wolfsgrub, zusammen mit 322 Häusern, 400 Wohnparteyen, 1905 Einwohnern.

**Ohlstorf**, Alsdorf, Altsdorf, Ollerstorf, vielleicht einst Hollersdorf, ein Pfarrdorf von 40 Häusern, 47 Wohnparteyen, 215 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von Gmunden auf einem Berge.

Ohlstorf und Gmunden waren bis 1778 mitsammen vereinigt. In diesem Jahre wurde aber Ohlstorf mit der Nebenkirche Aurach eine eigene Expositur von Gmunden.

Die sehr alte Kirche, einst zu Ehren des heil. Martin, jetzt zu Ehren Mariens geweiht, hat ober dem Portale einen Stein mit der Aufschrift: »Hanns von Aichlham 1501, und wird als Wallfahrtsort vielfältig besucht. (Insprugger II. 96).

1399 empfing Lorenz Volkrä, Herr zu Grießenstätten vom Herzoge Albrecht in Oesterreich, und 1494 Wolfgang Volkrä, Herr zu Steinabrunn vom K. Maximilian einige Gilten und Zehente in dieser Pfarre zu Lehen. (Hoh. II. 738, 739).

1494 (und bereits früher) erscheint aber Ohlstorf schon als eine Filiale von Gmunden, während sie von 1300 an bestimmt die Pfarre davon war.

1460 stiftete Dorothea Seyseneck zu U. L. Fr. Kapelle in Ohlstorf. (Ein Urkundenbuch von Linz).

1663 wurde die große Glocke gegossen, 1717 das Schulhaus, 1780 der Pfarrhof gebaut, 1814 ein eigener Schul-

lehrer für 240 — 250 Kinder angestellt, den 1. Jänner 1702 von den beyden Brüdern Hörack ein Benefizium in Ohlstorf gestiftet, und mit diesem das bereits besprochene Alumnat verbunden a), 1721 das Benefiziaten-Haus zu bauen angefangen, 1723 vollendet, 1724 der erste Benefiziat installirt, 1824 ein neuer Gottesacker außer dem Dorfe angelegt. (Nebst den angezeigten Quellen verschiedene Mspte. mit jenen von Weißbacher und von Ort).

Damit die Lokalpfarre Ort gegründet werden konnte, wurde die nöthige Menschenzahl 1787 von der Hauptpfarre Altmünster aus den Ortschaften Eck, Ort und Traunleiten abgetreten.

**Ort**, Orth, Orte, ein Dorf, ein See- und Landschloß mit einem bedeutenden Bräuhause am Fuße des Gmundnerberges westlich beym Traunsee mit 46 Häusern, 47 Wohnparteyen, 317 Einwohnern, 1/2 Stunde von Gmunden und Altmünster.

Die Entstehung der beyden Schlösser Ort und der gleichnamigen Grafschaft verliert sich in die dunkelste Vorzeit. Das Seeschloß mit dem Landschlosse durch eine 66 Klaftern lange Brücke verbunden, mehrere hundert Jahre älter als das Landschloß, stand höchst wahrscheinlich am Ende b) von Gmunden, zu dessen Schutze es vermuthlich 1092 (Jahreszahl am Thurme) von Hartneid und Berloch von Ort erbaut wurde. 1269 besaß es Gisla von Ort; 1344 kam es von Weickart von Winkl an Friedrich, 1446 an Reinprecht von Wallsee.

Zur Hälfte des 14. Jahrhunderts soll das Landschloß wegen Feindschaft zwischen 2 Brüdern dazu gebaut worden seyn. 1483 nahm K. Friedrich IV. Ort als heimgefallen zu sich; 1525 erhielt es Nikolaus II. von Salm von Kaiser Ferdinand I. als Mannslehen. Hierauf bekamen es die Schärfenperger, wovon Eustach 1599 starb; 1586 Georg Achatz Fürst von Starhemberg durch Heurath, 1588 Weikart Freyherr von Polheim

---

a) Dadurch widerlegen sich nach der vor uns liegenden Originalurkunde vom 1. Februar 1725 die falschen Behauptungen Inspruggers II. B. S. 110.

b) Daher der Name Ort (Weißbacher); es ist aber kein Städtchen wie Heinse S. 173 angibt.

und Wartenburg. Er verkaufte es 1591 (nicht 1592) an K. Rudolph II., dieser im nämlichen Jahre an die Stadt Gmunden, von ihr 1603 wieder das allerhöchste Staatsärar. 1625 belehnte Ferdinand II. den Grafen Adam von Herberstorf damit, der das Schloß, welches die Bauern 1626 zerstörten, wieder herstellte. Nach Herberstorfs Tode erhielt es um 1634 der Bruder seiner Gemahlin Wahrmund Graf von Preysing und hierauf sein Sohn Johann Albrecht. Dieser verkaufte es 1659 an Georg Grafen von Salburg. 1689 löſ'te es K. Lepold I. von den jungen Salburgern ein. Von dieser Zeit an blieb es immer ein kaiserliches Kammergut, womit 1779 auch die Herrschaft Traunkirchen vereinigt wurde.

Die Schloßkapelle zu Ehren des heil. Jakob Major wurde 1786 zu einer Ortskirche erhoben, 1787 mit einem selbstständigen Pfarrer besetzt.

Die Bezüge des 1746 vom Gegenschreiber, Georg Lachmüller, hier gestifteten Beneficiums werden jetzt für die Exposituren Neukirchen und Steinbach verwendet. (Schultes I. 185, 209; Sartori's Salzkammergut 100, 101; Steiner 169, 170; Mader 56; zur Hebung der Widersprüche aber, und zur Gewinnung mehrerer Daten vorzüglich Kurz II. 478; Weißbacher's Manuscripte; Schriften von Gmunden und Ort; ständisches Archiv; Dicklberger 267; Hoh. I. 48, II. 244; III. 303, 815, 825).

Der Expositur Pinsdorf sind die Ortschaften Buchen, Moos, Neuhofen und Pinsdorf mit 65 Häusern, 91 Wohnparteyen, 418 Einwohnern zugewiesen.

**Pinsdorf**, Pinzdorf, aber nicht Beysdorf, wie Schultes I. 205, ein Pfarrdorf von 43 Häusern, 62 Wohnparteyen, 303 Einwohnern, eine kleine Stunde von Gmunden an der Straße von Gmunden nach Vöcklabruck.

Die alte Kirche ist dem heil. Matthäus gewidmet. Bis 1749 hielten hier die Jesuiten von Traunkirchen an Sonntagen den Gottesdienst. 1750 stellten sie einen Missionär an. 1774 wurde Pinsdorf von Traunkirchen weg an Altmünster zugetheilt, und dem dasigen Pfarrer das Präsentationsrecht des Expositus von Pinsdorf eingeräumt.

Die Schule ward früher in Privatgebäuden gehalten, 1812 wurde ein eigenes Schulhaus gebaut, in welchem zu=

gleich die Wohnung des Pfarr = Expositus ist. 1760 besuchten 20 — 30 Kinder die Schule, jetzt um 100 mehr.

Außer dem Bauernhügel 1/2 Stunde und dem Holzaufzuge an der Aurach 1/4 Stunde von Pinsdorf befindet sich wieder 1/4 Stunde entfernt die sogenannte heilige Fichte, den Naturfreunden wegen ihrer außerordentlichen Größe und sonderbaren Verzweigung merkwürdig. (Manuscripte).

Nach Traunkirchen pfarren die 6 Ortschaften: Innwinkel (im Winkel), Mitterndorf, Mühlbachberg, Traunkirchen, Viechtau a) und Winkel mit 196 Häusern, 266 Wohnparteyen, 1191 Einwohnern.

**Traunkirchen**, Trunaefanum, Abbatia Trunse vel Trunseo b) ein Dorf von 73 Häusern, 112 Wohnparteyen, 452 Einwohnern, 3/4 Stunden von Ebensee, 2 von Gmunden.

Auf einem westlich aus dem Traunsee hervorragenden Felsen, der gleichsam eine Halbinsel bildet, stehen die Kirche, und die einstige Jesuiten = Residenz, nun der Pfarrhof nebst der Schule mit einem großen Garten. Nach diesem erhebt sich der Johannsberg mit seiner gesperrten Kirche, und die Kapelle am Kalvarienberge.

Die Nikolaikapelle, 1725 reparirt, wurde 1811 in ein Wohnhaus verwandelt. Die übrigen Häuser liegen um die Bucht herum, den Schiffern zu einen sichern Hafen dienend.

Die Pfarrkirche, von den Jesuiten erbaut, eine der schönsten im Lande, der heil. Dreyfaltigkeit und der Himmel=

---

a) Der Name Viechtau, Vichtau, Fürtau, Viechtach, Veitach (Steyr. Ann. 343) gehört nicht bloß diesem Dorfe, sondern der ganzen Pfarre Altmünster und Traunkirchen, der Lokalie Ort nebst den Expondituren von Neukirchen und Pinsdorf an. Dieser Distrikt hieß vor Alters wegen starker Viehzucht die Viehau, sie hieß aber auch Taurn, und die Bewohner Viehtaurer (von ihnen durften nur jene Jünglinge heurathen, die einen Ochsen zu bändigen vermochten), noch kennbar durch die Taurach oder Aurach.

b) Iuvavia p. 353, §. 270. Auf den Lotter'schen und Homänn'schen Karten steht Traunkirchen im Hausruckkreise, in Hübner's Zeitungslexikon (S. 978) ist es eben so irrig, wie bey Inspruggger (II. 59) als ein Markt bezeichnet.

fahrt Mariens gewidmet, ist 18 Klaftern lang, 11 breit, mit 6 Altären und hübschen Bildern geschmückt. Den heiligen Johann Nepomuk mahlte J. G. Morzer, den heiligen Franz Xaver J. G. Schmidt von Wien 1763. Von den übrigen Bildern sind die Meister nicht bekannt. Die vergoldete Kanzel stellt das Schiff des Simon vor, aus welchem der Herr das Volk gelehret hat. Rechts an die Pfarrkirche schließt sich die Michaeliskapelle an, das alte Pfarrkirchchen, wo jetzt getauft wird, mit dem vergoldeten Gitter, vor welchem die Nonnen das Abendmahl empfingen. Links vom Altare befindet sich das rothmarmorne Monument des Ritters Herzheimer von 1494 mit dem Zurufe, die Messe des Herrn durch Opfer und frommes Gebeth zu feyern, bevor noch des Mondes Scheibe dem Tage weicht.

Die große Glocke hängt im Thurme der St. Johanniskirche, weil jener von Traunkirchen des Viechtauerwindes wegen nur die Höhe des Kirchendaches erhalten konnte. Diese Glocke hat viele Meilen weit keine ihres gleichen. Feyerlich schlägt ihr Ton an die Ohren. An der Nordseite dieses Thurmes sieht man 7 Schuh ober der Erdfläche einen Kopf eingemauert, der die Größe der einstigen Viechtauerer andeuten soll.

Traunkirchen kommt in der Geschichte zu Anfange des 10. Jahrhunderts zuerst urkundlich vor.

Es wurde einst von Benediktiner-Nonnen bewohnt, und man glaubt, daß Albero oder Ottokar I. das Kloster nach der Hälfte des 10. Jahrhunderts gestiftet haben. (Preuenhueb. Ann. 387).

Nach einem noch vorhandenen Gemählde hätten die steyr'schen Markgrafen Ottokar IV. und Leopold der Starke die Gegend dem Feinde abgenommen, hierauf das Kloster gestiftet, und Atha, Ottokars Tochter, um 1116 als erste Aebtissin über dasselbe gesetzt. (Dicklberger 80; Pusch rc.). Bruschius (suppl. fol. 140) sagt: daß 34 Aebtissinen gewesen wären; er zählt sie auch von 1116 bis 1563 auf. Ein vor mir liegendes Verzeichniß macht jedoch von 1164 bis 1563 nur 21 namhaft. Preuenhueber führt (461) im J. 1370 eine Euphemia als Aebtissin an, welche es aber nach obigem Verzeichnisse 1369 nicht mehr gewesen wäre. Von diesen Aebtissinnen starb Gertraud II. im Rufe der Heiligkeit.

So lange Traunkirchen als Nonnenkloster bestand, ist folgendes urkundlich a) wesentlich: Schenkungen und Gütervermehrungen erhielt es 1164 und 1174 durch Ottokar V. und VI. von Steyr (Hormayr's Taschenbuch 1813 S. 234); 1276 durch Hadamar von Sonnenberg; 1312 von der Kaiserin Elisabeth; 1316 durch Friedrich den Schönen. Güterabtretungen oder Vertauschungen geschahen 1250, 1448, 1515. Die Privilegien des Klosters bestätigten 1191 Ottokar VI. (Hansiz. I. 273), 1277 und 1280 Rudolph I., 1434 K. Sigismund, 1453 Friedrich IV. Nach Hoheneck (II. 57) war Arnold Graf von Polheim 1150 Schirmvogt über Traunkirchen, 1493 der berühmte Bernhard v. Polheim Pfarrer daselbst. (Hoh. II. 131).

Am 13. März 1332 wurde dem Kloster die Pfarre Traunkirchen inkorporirt; es gehörten auch von Alters her die Pfarren, Filialen und Beneficien von Ischel, Goisern, Gosau, Aussee, und Nußdorf (mit dem unter den Jesuiten hinzugekommenen Rechte der Advokatie) dazu; aber das Recht, die Klosterfrauen zu ernennen und zu präsentiren, stand dem Pfarrer von Traunkirchen zu.

Als sich die Nonnen 1573 durch Verminderung ihrer Anzahl und durch Müssiggang auflös'ten, mußte das Kloster auf Befehl Maximilans II. der Prälat von Kremsmünster administriren (Pachmayr 336). 1613 wurde dem sehr geschmälerten Bisthume Wien auf Traunkirchen eine Pension angewiesen. (Hormayr's Wien II. 158, 159). Bis 1622 folgten noch 4 Administratoren. Am 14. Februar 1622 geschah die feyerliche weltliche, am 27. darauf die kanonische Uebergabe Traunkirchens an die Jesuiten in Passau, am 12. July 1624 die Ausstellung der Einverleibungsurkunde von Ferdinand II. 1632 verbrannte die neue Residenz

---

a) Die Liebe eines edlen Ritters zu einer jungen Nonne dieses Klosters, oder, wie Hammer in einem bekannten Gedichte sie nennt, des Ritters von Korbach zu dem Fräulein Emma von Traun ist, wie das Schwimmen über den See, und der Tod des neuen Leander die poetische Ausschmückung einer prosaischen Sage. Eine fast ähnliche Sage besteht auch vom aufgehobenen Nonnenkloster in Chiemsee, worüber man von Koch's Rhapsodien aus den norischen Alpen S. 129 bis 149 vergleichen kann. Uebrigens war der Ritter von Korbach der Sohn eines dortigen Müllers, dem man freylich das Fräulein von Traun nicht gerne ließ. (Manuscript).

der Jesuiten und die alte Nonnenkirche in wenigen Stunden. Durch ansehnliche Wohlthaten der Grafen von Khevenhiller, Schwarzenberg und des Prälaten von Mondsee kamen aber beyde bald wieder, und zwar viel ansehnlicher zu Stande. 1669 gerieth der Wald im Sonnenstein durch den Blitz in Flammen; 1683 schoben die Jesuiten Kegel auf dem vom Eise erstarrten See. 1744 vermachte der Pfarrherr Altenhofer von Aussee seine zahlreiche Bibliothek hieher. 1772 hielt sich der gelehrte Jesuite Pater Poda einige Zeit als Mitglied der Jesuiten zu Traunkirchen auf. 1771 und 1774 erfolgten neue Pfarreintheilungen. Den 21. July 1773 hob Klemens XIV. den Orden der Jesuiten auf. Hierauf wurden ihre Güter für den Studienfond verwaltet, Traunkirchen 1777 der Wälder wegen um 353,823 fl. für die Salinen eingelöset, 1778 der erste Pfarrer angestellt.

Zu Traunkirchen ist noch ein schöner Kirchengebrauch üblich. Die Frohnleichnamsprocession wird bey günstigem Wetter auf dem See gehalten. In einem großen Schiffe ist ein Altar aufgerichtet. Die Priester, Ministranten, Musiker und Honoratioren umgeben denselben; andere Schiffe und Nachen begleiten das Schiff mit dem Altarssakramente. (Hormayr's Archiv vom April, May und Juny 1824; Dicklberger 267 ꝛc., Schultes I. 141, 216; Preuenhueb. Hist. Comit. de styria p. 387, 398; Sartori's Naturwunder ꝛc. III. 36; dessen Salzkammergut 99; Steiner 161 — 168; Lenz I. 242; Buchinger II. 256, 408; Weißbacher's Geschichte S. 40; mehr aber dessen Manuscripte nebst jenen von Ort, Gmunden, Altmünster und eigenen).

Von Traunkirchen war Mathias Hochmüller geboren. Er wurde in der Folge Bäckermeister in Rom, und machte am 7. September 1709 eine Stiftung mit einem Kapitale von 6000 fl. für 3 Studierende aus Gmunden. (Stiftungs-Urkunde).

---

## 20) Pernstein.

Dieses Distriktskommissariat stellt sich in seinem Hauptumrisse so dar: 1 Markt, 5 Dörfer, 1075 Häuser, 1554 Wohnparteyen, 6459 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 1 Freysitz, 1 Landgut, 8 kleinere Dominien, 3 Pfarren, 4 Schulen, 7 Steuergemeinden, 1 Arzt, 3 Wundärzte,

4 Hebammen, 1 Spital. Nebst 1 Apotheker, 1 Bettenmacher, 2 Bordenwirkern, 2 Bräuern, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Drahtzieher, 2 Drechslern, 2 Färbern, 1 Fischwasserbesitzer, 1 Gabel-, Rechen- und Schaufelmacher, 1 Gypsstampf, 3 Hackenschmiden, 2 Hammerschmiden, 1 Handschuhmacher, 1 Kaffehsieder, 13 Kaufleuten, 1 Kupferschmide, 1 Lakirer, 3 Leinwandhändlern, 1 Mahler, 1 Nadler, 2 Nagelschmiden, 3 Oehlschlägern, 1 Pechöhlbrenner, 1 Schallenschrotter, 10 Sensenfabrikanten, 1 Siebmacher, 1 Siegelstecher, 1 Silberarbeiter, 1 Spinnrädermacher, 2 Steinmetzen, 2 Strumpfwirkern, 1 Uhrmacher, 20 Webern, 2 Ziegelbrennern, 1 Zinngießer und 3 Zuckerbäckern werden noch 98 bekanntere Kommerzial-, 161 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen gezählt.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Pernstein (Neu-Pernstein), welches dem Stifte Kremsmünster gehört, eine halbe Viertelstunde von Kirchdorf liegt, vom Abte Anton Wolfradt 1632 gebaut, von Ehrenbert III. mit neuen Zimmern vermehrt wurde, früher unter dem Namen Hampfelleiten bekannt war, und zugleich die oben bezeichnete größere Herrschaft ist.

Der Freysitz heißt Reselhof. Er gehört der Redtenbacherschen Handlungskompagnie in Kirchdorf und wird zu Schlierbach verwaltet.

Das Landgut Lauterbach mit dem gleichnamigen Verwaltungssitze ist ein Eigenthum des Joseph v. Mayer.

Die übrigen 8 kleineren Dominien sind: das Innernsee- oder Wartbergeramt, das Benefizium Alt-Pernstein, das Kirchdorferamt, der Markt, die Pfarrkirche und der Pfarrhof, das Spital und die Helenazeche zu Kirchdorf.

Die 3 Pfarren und die 4 Schulen befinden sich zu Kirchdorf, zu Heiligenkreuz, zu Micheldorf (eine Mittelschule), und zu Steinbach am Ziehberge. Ueberall hat das Stift Schlierbach die Patronats- und Vogtey-Rechte.

Die 7 Steuergemeinden: Kirchdorf, Mitterinzersdorf, Mittermicheldorf, Oberinzerstorf, Obermicheldorf, Unterinzersstorf und Untermicheldorf haben 8566 topographische Nummern.

Das Brandassekuranz-Kapital stand mit Ende 1824 auf 357,605 fl.

Mit der Pfarre Kirchdorf ist der gleichnamige Markt, Hausmanning, Inzerstorf und Micheldorf mit 819 Häusern, 1221 Wohnparteyen, 5037 Einwohnern vereinigt.

Hier werden Inzerstorf, Kirchdorf, Lauterbach, Micheldorf, Pernstein, Reselhof und Schellenstein näher beschrieben.

**Inzerstorf**, ein Schloß und Dorf mit 188 Häusern, 263 Wohnparteyen, 1045 Einwohnern, 3/4 Stunden von Kirchdorf, 1/2 von Schlierbach. Das Schloß besaß 1590 Christoph Adam von Hayden. Zu Anfange des 18. Jahrhunderts kaufte es Graf Engl von Seisenburg, worauf es bald zu einem Bauernhofe herabkam, die Unterthanen aber zu Seisenburg gezogen wurden. (Hoh. I. 202; Manuscripte).

**Kirchdorf**, ein Markt mit 162 Häusern, 273 Wohnparteyen, 1152 Einwohnern in einem angenehmen Thale an den herumliegenden Bergen Grillenparz, Pernstein, Sipen- und Georgenberg ꝛc., 11 Stunden von Linz, 7 von Lambach, Wels, Steyr und Gmunden, 8 von Spital am Pyrn, 1 1/2 von Klaus und vom Ursprunge der Krems.

Der Ort hieß einst Olispurg, Olisburg, Olesburg. Die Ableitungsursache dieses Namens kommt zum Theile in der Geschichte vor, zum Theile wird sie auch unten näher beleuchtet. Jene aber, welche hier Gabromagus unter den Römern suchen, irren. Ich verweise nur auf Muchar's Norikum.

Der Wochenmarkt an jedem Montage, der Pferdemarkt, 3 besuchte Jahrmärkte ꝛc. bringen hier viel Geld in Circulation.

Außer der Kirche und dem Pfarrhofe hat Kirchdorf nebst der schönen Dreyfaltigkeitssäule unter seinen interessanten Gebäuden 3 herrschaftliche Freyhäuser, das Rathhaus, das Bürgerspital und das Schulhaus.

Die 3 herrschaftlichen Freyhäuser sind: das Stift Kremsmünster'sche Herrenhaus, das Freyhaus des Klosters Schlierbach, das der Herrschaft Klaus oder das Kiendlerhaus.

Bevor wir aber von einigen der genannten Gebäuden Näheres berichten, müssen wir uns in der Ortsgeschichte umsehen.

Wahrscheinlich schenkte Heinrich der Heilige 1007 den Markt Kirchdorf dem damahls von ihm gestifteten Bisthume Bamberg. Einige setzen dieses Ereigniß auf 1018.

Am 25. Oktober 1279 gab Rudolph von Habsburg dem Fürstbischofe Berthold von Bamberg den Markt als ein Bamberg'sches Lehen zurück.

1401 stellte Bischof Albert von Bamberg in Kirchdorf eigene Beschaumeister für die Barchentmacher und Weber dieses Marktes und der Bamberg'schen Unterthanen in der Umgebung auf. Jetzt ist keine Spur mehr davon vorhanden. (Aus den Urkunden).

1410 verboth Herzog Ernst von Oesterreich dem Burggrafen von Kirchdorf zur Begünstigung der Steyrer den Verkauf und die Verführung der Venetianer-Waaren und des Eisens überhaupt auf allen Straßen. (Preuenhueb. Ann. 78; Kurz's Handel 55).

1437 verlieh das Stift Bamberg dem Markte ein eigenes Wapen: eine Kirche mit einem Thurme. An der Kirche ist das Zeichen eines schwarzgeflügelten Löwen im gelben Felde mit einer weißen Stange und drey Kreuzen sichtbar. (Markts-Archiv).

Um 1521 stiftete ein ungenannter Adeliger zu Kirchdorf mit Feuerlegen großen Schaden. (Preuenhueb. 217; Kurz's Handel 144).

1568 und 1569 ereigneten sich hier Pestfälle. (Mspt.).

Am 8. April 1584 bewilligte K. Rudolph II. den noch jetzt bestehenden Wochenmarkt. (Archiv des Marktes).

1681 kaufte Abt Ehrenbert II. den Markt für Kremsmünster (Wendt 139), 1683 von diesem das Kloster Schlierbach, 1794 brachte die Marktsgemeinde von Kirchdorf den Markt durch Kaufrecht an sich, womit alle bisherigen Streitigkeiten endeten.

Am 10. April 1767 wurde der Bezug der Bürgerrechtstaxen von der Landeshauptmannschaft bestätigt, 1770 eine neue Kommerzialstraße von Wels nach Kirchdorf, Windischgarsten und Spital am Pyrn angelegt; 1799 das Bürgerkorps uniformirt. (Annalen von Schlierbach und Kirchdorf).

Nach Bernardus Norikus und Pachmayr (I. 46) kam die Pfarre Kirchdorf unter dem Abte Gerard (1040 — 1050) als ein Geschenk des ritterlichen Walchun an das Stift Kremsmünster. (Strasser I. 235). Die erste Urkunde, in welcher der Name Olesburg als Mutterkirche von Wartberg vorkommt, ist von 1083, die zweyte von 1093. (Pachmayr 56 und 60). In den Bestätigungsbreven des Pabstes Alexander III. von 1178 und 1179 hieß die Pfarre nicht mehr Oilesburg, sondern Kirchdorf. 1268 wurde Kirchdorf von Kremsmünster abgerissen, und dem Hofkaplan des Bischofes von Seckau übergeben. (Pachm. 130; Strasser 344). 1349 stiftete sich Ulrich von Capell um 11 Schill. Wien. Pfennige für den Pfarrer in Kirchdorf eine Messe in Schlierbach. 1359 brachte Eberhart von Wallsee die Pfarre Kirchdorf durch Tausch vom Bischofe Gottfried in Passau an sich.

Von 1193 bis 1621 wurde die Pfarre durch Weltpriester versehen, dann traten Cistercienser an ihre Stelle.

Für die Einführung des Protestantismus in Kirchdorf (der Pästor wohnte da Nro. 129) und in der Umgegend waren die mächtigen Jörger ganz besonders thätig. Damahls befanden sich 2 protestantische Prediger zu Kirchdorf, einer zu Dorf, einer zu Klaus und einer am St. Georgenberge. Die Zeit ihrer Berufung ist unbestimmt; das Verzeichniß der Prediger dieser Confession äußerst mangelhaft.

Folgende Notitzen sind aus dieser Zeit die wesentlichsten: Michael Siefel (früher Augustiner zu Eßlingen) kam 1525 nach Tollet, später nach Neuhaus für die Kirche am St. Georgenberge; Martin Moseder ließ 1561 sein Glaubensbekenntniß drucken; Mathias Hofmändl wurde am 5. Sept. 1578 auf Befehl der evangelischen Stände examinator ordinandorum; Pastor Balthasar Goldner legte 1584 ein Hochzeitverkündbuch an, die älteste Pfarrmatrikel in Kirchdorf. Man nimmt an, daß die protestantische Religionsübung seit 1525 mit mancher Unterbrechung in dieser Gegend 70 Jahre dauerte.

Einst pfarrten 10 Filialen nebst dem Markte, 7 Schlösser und Landgüter nach Kirchdorf, jetzt gehören 3 Filialkirchen zur Pfarre Kirchdorf.

Die Pfarrkirche zu Ehren des heil. Gregorius Magnus, 15 Kl. lang, 8 breit, wurde nach einer Steinschrift

am Kirchthurme vom Abte Alram I. in Kremsmünster 1113 nach gothischer Art gebaut, 1119 vom Bischofe Ulrich in Passau geweiht, 1378 die Frauenzeche, 1399 die Frühmesse gestiftet, 1470 der jetzige Kirchthurm auf die Südseite des Presbyteriums versetzt, 1490 dieses zur Vergrößerung der Kirche von Sigmund Gruber gebaut, 1491 die Kirche vom Bischofe Sebastian wieder geweiht, 1808 bis 1816 das Gotteshaus ganz verändert, und gepflastert.

1654 stürzte das altgothische Kirchengewölbe ein.

In dieser Kirche haben die Hayden von Dorf ihre Familiengruft. Unter den vorhandenen Denksteinen ist jener des Pflegers Elias Mayr von 1571 aus weißem Marmor mit gothischer Schrift sehr merkwürdig; das schönste Monument aber an der Westseite des Portals aus gelblich geschliffenem Marmor mit eingeätzten Bildern. Dieses Monument erhält das Andenken des im Jahre 1595 gestorbenen Ulrich Storch von Klaus und seiner Familie.

1738 wurde der prächtige Pfarrhof durch Abt Christian Stadler von Schlierbach gebaut, 1787 die Schule (vermuthlich auch ein Werk von Schlierbach) mit einem zweyten, 1814 mit einem dritten Lehrzimmer für 330 bis 360 Kinder versehen.

Die 3 Filialkirchen der Pfarre Kirchdorf sind: 1) die Gottesackerkapelle zu Ehren des sterbenden Joseph von der öfters genannten Gürtler. Der schöne Gottesacker wurde 1757 gebaut, 1758 eingeweiht. Die Einweihung der Kapelle geschah 1771; 2) die Kirche am St. Georgenberge, wovon wir bey Micheldorf, 3) die Schloßkapelle zu Pernstein, wovon wir bey diesem Schlosse mehr sagen werden.

Die 1784 gesperrte Barbara = Kapelle ist jetzt ein Privathaus.

Aus der Pfarre Kirchdorf waren folgende 4 Prälaten gebürtig: 1) Ehrenbert III. von Kremsmünster, und 2) sein Bruder Paulus, welcher 1763 als Abt zu Steyrgarsten starb, am Landgute Lauterbach; 3) Joseph von Eisen, Prälat in Schlierbach von Nro. 101; 4) Altmann Arrigler, Abt zu Göttweig von Nro. 155 aus Kirchdorf. (Annalen von Schlierbach).

**Lauterbach**, früher ein Schloß und ein landesfürstliches Vicedomamt (auch das Wartbergeramt genannt), jetzt

ein verfallender Meyerhof 1/2 Stunde westlich von Kirchdorf. Dieses Landgut kam am 1. May 1793 durch Kauf an Joseph von Mayer. Er besitzt es noch, obwohl im ständischen Giltenbuche Ernst Gemberly v. Weidenthal als Käufer angeschrieben steht.

Es gab aber auch ein Geschlecht von Lauterbach. Mitglieder davon kommen 1320, 1340, 1375, 1399, 1455 vor. (Hoh. II. 5.; III. 11, 131, 211, 470).

**Micheldorf**, Mycheldorf, Michilindorf, Michldorf, ein Dorf von 392 Häusern, 579 Wohnparteyen, 2375 Einwohnern am Fuße des Georgenberges, 3/4 Stunden von Kirchdorf, und 1 1/2 von Schlierbach.

Die Bewohner bestehen aus 29 Gewerbs = Inhabern, 78 Bauern, 1 Häusler ꝛc. Nebst einer Pulvermühle befinden sich 11 Sensenfabrikanten da.

Micheldorf kommt 1112 und 1143 in Urkunden für das Kloster Garsten zuerst vor. (Dipl. Garst. 25; Kurz's II. 501).

Eine kleine Stunde von Kirchdorf auf einem mäßigen Berge liegt die St. Georgenkirche, welche die Jörger an sich zu bringen wußten. Sie führten dann den protestantischen Gottesdienst in derselben ein. Als dieser am 30. Jänner 1599 abgeschafft wurde, stellten ihn die Jörger am 31. März 1605 doch wieder her, und trugen am 31. März 1611 sogar auf Erweiterung der Kirche an. Der weitere Erfolg ist unbekannt. (Ann. von Schlierbach S. 30—33).

1784 wurde diese Kirche gesperrt, und hierauf ein Eigenthum der Gemeinde Micheldorf.

Im July 1817 legte die Kirche der Blitz zum dritten Mahle in Asche; sie wurde aber wieder hübsch hergestellt.

1817 wurde zu Micheldorf auch eine besondere Wohnung für einen Schullehrer nebst 2 Zimmern für 200 Kinder gebaut. (Manuscripte).

**Pernstein** (angenommen), Bärenstein (im Urbarium), Alt = Pernstein, ein noch heutigen Tages zum Theile bewohnbare Feste auf schrofen Steinmassen im Costüme der ritterlichen Vorzeit mit einer Wallfahrtskapelle, in welcher die Andacht ein Madonnenbild aus Titians Schule aufge=

stellet hat, 1 Stunde südöstlich von Kirchdorf, wahrscheinlich das Stammhaus der alten Herren von Pernstein, die sich 1036, 1050, 1147, 1217 rc. theils als Schirmvögte, theils als Wohlthäter um das Stift Kremsmünster verdient machten.

1337 verkauften dieses Schloß Tibeyn und Hartneid von Truchsen (Truchsen besaßen es schon 1255) an Eberhart von Wallsee um 4500 Pfund Pfennige. Nach dem Aussterben der Wallseer kam es von dem Landesherrn an die Jörger, wovon es 1538 Christoph, 1581 Helmhart Jörger besaßen.

1630 brachte es Kremsmünster von Maria Salome Gräfin von Herberstorf durch Kauf an sich.

Hier hatte Eberhart Graf von Wallsee ein Benefizium gestiftet, welches früher von Kirchdorf pastorirt wurde.

1662 stellte Abt Placidus von Kremsmünster einen eigenen Benefiziaten nach Pernstein. 1700 wurde dieses Benefizium der Pfarre Grünau zugewiesen. (Rettenp. 146; Pachm. 422; Hoh. I. 48, 54 (hier verbessert); II. 249, 250, 772; III. 813, 814, 821, 822, 825; Strasser I. 269, 336).

**Reselhof**, Röselhof, Reßlhof, ein schöner Freysitz unweit von Kirchdorf, welcher am 5. März 1782 von den Erben des Pflegers Franz Anton Hilleprand zu Pernstein durch Kauf an die Redtenbacher'sche Handlungskompagnie in Kirchdorf kam. (Ständ. Giltenb.).

**Schellenstein** (aber nicht Schellenberg), eine Schloßruine am linken Ufer der Krems, 1 1/2 Stunde südwestlich von Kirchdorf, dem Schlosse Pernstein auf einem steilen Felsen gegenüber.

Von Schellenstein ist außer einigen verwitterten Marmorsäulen, außer einer zerstörten Wasserleitung, und einem Gange hinter dem verfallenen Mauerwerke tief in das Innere des Berges hinab, nichts mehr übrig, als die schauerliche Sage, daß der Besitzer davon ein Bruder des Burgherrn von Alt-Pernstein gewesen, den dieser, wegen bald errungenen Wohlstandes so haßte, daß er ihn zu ermorden beschloß. Er lud ihn also zu einem Mahle nach Pernstein, ließ während desselben Schellenstein anzünden, trat auf ein-

mahl zu einem, den Reisenden und Wallfahrtern noch stets als merkwürdig gezeigtem Fenster, und rief dann seinem Bruder zu, daß seine Feste brenne. Als dieser, um sich vom geschehenen Unglücke zu überzeugen, rasch zum Fenster eilte, stürzte ihn der neidische Bruder über die thurmhohen Felsen hinab, und Schellenstein konnte sich seitdem nicht mehr aus der Asche erheben. (Manuscripte).

Die Pfarre heiligen Kreuz bey Micheldorf besteht aus dem einzigen gleichnamigen Dorfe.

**Heiligen Kreuz**, ein Pfarrdorf von 68 Häusern, 100 Wohnparteyen, 401 Einwohnern, 1/2 Stunde südlich von Kirchdorf.

Schon vor vielen Jahren stand hier eine Kirche unter der Vogtey des Stiftes Spital am Pyrn. Heinrich, Weihbischof in Passau, Bischof von Chrysopolis, weihte sie 1534 mit 3 Altären zu Ehren der Erhöhung des heil. Kreuzes, des heil. Leopold und des heil. Martin. 1607 ließ sie Probst Joh. Jakob Gienger von Spital ganz renoviren, neuerdings weihen, stiftete am 10. März eine Wochenmesse, und dotirte die Kirche am 20. July 1608.

Um 1757 schickte das Ordinariat von Passau 3 Kapuziner hierher; nach einigen Jahren mußte aber heil. Kreuz wieder von Kirchdorf besorgt werden. 1784 wurde es zur selbstständigen Pfarre erhoben.

Den Pfarrhof baute der Probst Konrad Pruglachner von Spital 1664, und 1698 neben demselben der Kanoniker Georg Eisen von dort ein eigenes Haus für sich.

Im Erdgeschosse des Pfarrhofes befindet sich die Schule.

1807 kaufte Schlierbach den hiesigen Pfarrhof, und erhielt so das Patronat- und Vogteyrecht in dieser Pfarre. (Annalen von Schlierbach im Manuscripte).

Auch die Pfarre Steinbach am Ziehberge (Zyberg) besteht wieder nur aus dem einzigen gleichnamigen Dorfe, welches seinen Namen von dem nahe bey der Pfarrkirche vorbeyfließenden Steinbache erhielt.

**Steinbach** am Ziehberge, ein Pfarrdorf und ein 2 Stunden langes Thal, in welches man nach den schönen Kirchdorfer-Auen westlich zwischen dem Forste Buchenberg

und Steinbach über den 1/3 Stunde hohen Ziehberg kommt, 2 Stunden von Kirchdorf und Pettenbach entfernt, mit 188 Häusern, 233 Wohnparteyen, 1021 Einwohnern.

Der größte Theil dieses Thales gehörte bis zum Sausbache zur Pfarre Kirchdorf, vom Sausbache an aber zu Pettenbach.

Da die Häuser im Gebirge zerstreut liegen, so war die Seelsorge für beyde Theile sehr beschwerlich. Abt Konstantin von Schlierbach kaufte also mitten im Thale eine Mühle sammt den dazu gehörigen Gründen, und baute hierauf nahe am Steinbache 1/4 Stunde östlicher als das Wirthshaus »Weitnau« auf Vischer's Karte steht, 1778 — 1780 eine sehr geschmackvolle Kirche zu Ehren des heil. Florian sammt einem Pfarrhofe. Die Einpfarrung geschah aber erst am 23. März 1783.

Eine Schule bestand schon 20 — 30 Jahre früher. Kremsmünster hatte sie gebaut. Da sie aber von der Kirche zu weit entfernt war, so wurde das Haus verkauft, und nahe bey der Kirche ein ganz neues und bequemes, gleichfalls vom Abte Konstantin für 110 — 120 Kinder aufgeführt. (Annalen von Schlierbach).

---

## 21) Scharnstein.

In diesem Distriktskommissariate zählt man 8 Dörfer, 1012 Häuser, 1376 Wohnparteyen, 5793 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 4 kleinere Dominien, 3 Pfarren, 4 Schulen, 7 Steuergemeinden, 1 Chirurgen, 3 Hebammen und 2 Spitäler. Außer 1 Bettenmacher, 1 Bleicher und Manger, 1 Bräuer, 3 Drechslern, 1 Färber, 2 Fischwässerbesitzern, 3 Floßmeistern, 1 Hacken- und 1 Hammerschmide, 2 Holzwaarenarbeitern (hier Schneegerer genannt), 2 Holzwaarenhändlern, 1 Kattundrucker, 16 Kohlbrennern, 1 Lodenmacher (dem einzigen im Kreise), 27 Müllern und 32 Sägen, 19 Näherinnen, 1 Nagelschmide, 1 Pippenmacher, 5 Sensenschmiden, 2 Spinnrädermachern, 1 Steinmetze und 22 Webern werden noch 39 andere Kommerzial-, 83 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen betrieben.

Das Distrikts-Kommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Scharnstein, welches dem Stifte

Kremsmünster gehört, und die obengenannte größere Herrschaft ist.

Die 4 kleineren Dominien sind: die 3 Pfarrkirchen von Grünau, St. Konrad und Viechtwang, dann die St. Georgen-Stifts-Gilte vom einstigen Benefizium der Jörger zu Scharnstein.

Die 3 Pfarren und 4 Schulen befinden sich unter dem Patronate und unter der Vogtey des Stiftes Kremsmünster zu Grünau (hier ist aber Kirchen- und Schulvogtey die Herrschaft Scharnstein), St. Konrad, Viechtwang und an der Albenbrücke, letztere jedoch eine Mittelschule, vom Abt Berthold III. 1766 gebaut, unlängst ansehnlich erweitert.

Die 7 Steuergemeinden mit 9408 topographischen Numern heissen: Dorf, Grünau, Kaltenmarkt, Mühldorf, Oberdörndorf, Oed und Viechtwang.

Das Brandassekuranzkapital betrug mit Ende 1824 die Summe von 209,420 fl.

Der einzige Ort **Grünau**, Gruona a), an den äußersten Gränzen gegen Steyermark, macht auch diese Pfarre aus.

Sie ist durchgehends gebirgig, die größte des ganzen Landes, zählt 274 Häuser, 424 Wohnparteyen, 1677 Einwohner, und doch liegen die entferntesten Häuser nicht über 4 Stunden vom Pfarrorte, größtentheils in den Gebirgsthälern an den Bächen, oder in der Ebene des Albenthales, 1 St. von Alt-Scharnstein, 3 vom Albensee, welchen Kaltenbrunner im österr. Bürgerbl. Nr. 76. von 1827 besang.

Frey auf einem Hügel erhebt sich die im neueren Geschmacke erbaute, dem heil. Apostel Jakob dem Größeren geweihte Pfarrkirche, in Kremsmünster'schen Urkunden 1291 zuerst besprochen, von Ehrenbert II. zu bauen angefangen, von Alexander II. 1709 geendet. Dieser schmückte sie auch mit dem alten Hochaltare, welchen der Bildhauer Joh. Peyser aus Nürnberg 1531 künstlich geschnitzet, bis 1713 eine Zierde der Stiftskirche in Kremsmünster.

Nächst der Kirche befindet sich die bequeme Pfarrwohnung nebst dem vom Abte Berthold III. (1759 — 1771) erweiterten Meyerhofe; am Fuße des Hügels die durch

---

a) Kurz 2r Bd. S. 343.

Alexander III. 1754 erbaute, von 180 Kindern besuchte Pfarrschule; unweit davon der Jakobsbrunnen mit einer Kapelle, zu verschiedenen Zeiten von einem Einsiedler bewohnt, jetzt aber leer stehend, indem der letzte in seiner Zelle ermordet wurde. (Kleyle 59).

Die Gegend am Albenflusse kommt zuerst in der öfters citirten Stiftungsurkunde Thassilo's II. von Kremsmünster vor. Karl der Große mehrte nach einer Inschrift in der Kapelle des sogenannten Seehauses von 1652 die früheren Schenkungen daselbst 802 mit dem Albensee. Im 10. Jahrhunderte gerieth der größte Theil der hiesigen Besitzungen an Auswärtige, 992 stellte Arnold Graf von Wels an Kremsmünster wieder einige Güter zurück. 1061 wird der Rindbach, 1162 der »Grünwald« in Urkunden genannt. (Kurz). Am Ende des 13. Jahrhunderts rissen die mächtigen Herren von Polheim die Gegend sammt der Kirche an sich. 1492 gab Christoph Jörger zu Neidharting, dem Kloster Kremsmünster auf der Ameisau beym Albensee Grund und Boden außer der Wildbahn, wogegen Abt Wolfgang einen Jahrtag zu halten versprach. (Hoh. I. 452).

Die Pfarre Grünau besteht erst seit 1500. Sie gehörte früher rechts am Albenflusse zu Pettenbach, links zu Viechtwang. 1694 erhielt Kremsmünster vom Bisthume Passau das Patronatsrecht über diese Pfarre durch Gütertausch.

Der hier durch die Jörger verbreitete Protestantismus wurde erst mit dem Kaufe von Scharnstein durch Kremsmünster verdrängt, das Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch mit 1647 begonnen. (Rettenpacher, Pachmayr, Strasser, Pez, Rauch, Archiv von Scharnstein).

Der Pfarre St. Konrad vor dem Laudachsee im Gebirge sind die 3 Ortschaften: St. Konrad, Oed (Edt) und Steg mit 148 Häusern (wovon mehrere Zuhäuser, mehrere auch unbewohnt), 180 Wohnparteyen, 800 Einwohnern zugewiesen.

**St. Konrad**, ein Pfarrdorf von 69 Häusern, 80 Wohnparteyen, 340 Einwohnern, 7/4 Stunden von Viechtwang, 1 1/2 von Gschwandt, 2 vom Traunstein.

Die Kirche zu Ehren des heil. Konrad war früher eine Filiale von Viechtwang. Um Gottes Ehre zu befördern, die Wohlfarth der Gebirgsbewohner zu heben, stellte Abt Berthold Vogl von Kremsmünster 1767 einen beständi-

gen Pfarrsvikar hieher, baute ihm eine bequeme Wohnung, und dotirte ihn aus den Einkünften des Klosters. (Pachmayr 826).

Die Pfarre Viechtwang besteht aus den 4 Ortschaften: Dorf, Mühldorf, Steinfelden und Viechtwang nebst dem Schlosse Scharnstein mit 590 Häusern, 762 Wohnparteyen, 3316 Einwohnern, worunter, wie bey Grünau, eine große Anzahl Müller, Sägemeister und Sägeknechte, Flösser, Holz- und Schmidknechte.

Scharnstein, Viechtwang.

**Scharnstein**, Schärnstein, Alt- und Neu-Scharnstein. Alt-Scharnstein eine Ruine, vormahls eine ansehnliche Feste am rechten Ufer des Albenflusses mit seinem Lueginsland 1694 Wien. Fuß über das Meer auf einem hohen und steilen, aus einem düsteren Walde hervorragenden Felsen ober dem Dießenbache, fast 3/4 Stunden von Viechtwang. Diesem gegenüber links des Flusses liegt auf einer freyen Anhöhe das weitschichtige Schloß Neu-Scharnstein, mit einer dem heil. Georg geweihten Kapelle, einst Schäferleiten genannt, seit seinem Ursprunge (wahrscheinlich im 15. Jahrhunderte) immer mit jener Herrschaft vereinigt, 1/4 Stunde von Viechtwang entfernt.

Die Gründer von Scharnstein waren die Herren von Polheim. Alram von Schärnstein wird in einer Urkunde Herzog Fridrichs II. für das Stift Lambach 1232 als Zeuge angeführt. (Kurz II. 454). Philipp von Schärnstein wurde nach der Schlacht von Stillfried 1278 von K. Rudolph I. zum Ritter geschlagen. (Hoh. I. 55).

1335 trat Erhart von Polheim das Haus Scharnstein an Reinprecht und Friedrich von Wallsee ab. 1391 stiftete Abt Martin aus seinem väterlichen Erbe von Scharnstein mehreres nach Kremsmünster. (Preuenhueb. Geneal. Polh. 459). 1398 besaßen »Georg der Schonauer und Meinhardt der Teuerwanger« den mittlern Thurm; 1489 Barbara von Wallsee und ihr Gemahl Sigmund Graf von Schaumburg das halbe Schloß von Scharnstein (Preuenhueb. Ann. 60; Hoh. III. 829); 1492 kam es als ein Pfandlehen an Christoph Jörger; 1573 erhielten es als ein solches Christoph und Friedrich Feruberger vom K. Maximilian II. auf

12 Jahre. K. Rudolph II. schenkte es 1583 seinem Kammerpräsidenten Helmhart Jörger; 1624 kaufte es Kremsmünster vom Staatsärar. (Hoh. I. 55; Wendt 134; Pachmayr 412).

Unterhalb Scharnstein wird auf einer eigenen Sägemühle das Schiffbauholz geschnitten, welches 30 Mann des k. k. Pontonier - Bataillons in der Sand- und Sagelau, in der Brennt- und Lengau schlagen, und nach Klosterneuburg senden, wo die Brückenschiffe daraus zusammengesetzt werden. (Kleyle 58).

**Viechtwang**, ein unansehnliches Pfarrdorf auf einer Anhöhe ober dem Dammbache mit 230 Häusern, 326 Wohnparteyen, 1358 Einwohnern, 7/4 Stunden vom Magdalenaberge, 2 von Pettenbach, 3 von Gschwandt.

In der Mitte des Dorfes steht die geräumige, schöne Pfarrkirche mit ihrem ansehnlichen Glockenthurme vom Abte Ehrenbert II. neu gebaut, mit 3 Altären, einer Kanzel und guten Orgel versehen, 1690 vom Bischofe Johann Philipp Grafen von Lamberg in Passau geweiht, später mit der Josephskapelle vermehrt.

Die alte Pfarrkirche wurde 1146 durch Albert Grafen von Rebgau und seine Gemahlin Gertraud gestiftet, nach langen, erst 1189 geendeten Prozessen 1159 im Baue vollendet, die Einweihung derselben durch Bischof Konrad in Passau zu Ehren unsers Erlösers, der heil. Jungfrau Maria, der heil. Apostel, des Evangelisten Johannes, des heil. Aegid und aller Heiligen im nämlichen Jahre (also nicht 1156, wie Rettenpacher) vollzogen.

Der Pfarrhof befindet sich in zwey abgesonderten Gebäuden gleich neben der Kirche. Alexander I. baute 1607 den Pfarrhof, Abt Berthold III. die 1477 abgebrannten Oekonomiegebäude und den jetzigen Kaplanstock 1760. Früher wohnten die Geistlichen in dem jetzigen Bauernhause Brandstatt, oder Pfaffenhof, nach dem Brande 1576 vom Abte Erhart wieder hergestellt.

Die über 300 Jahre alte Pfarrschule, von 130 Kindern besucht, ließ Abt Ehrenbert II. neu aufführen, später erweitern. Der Gottesacker kam 1768 außer das Dorf.

Die Feldkapelle unweit vom Lassel- oder Lanselberge wurde in neuerer Zeit auf höhere Befehle abgebrochen.

Viechtwang erscheint in den öfters angeführten Bestätigungsbullen der Päbste Alexander III., Innocenz IV. und im Rationarium des Abtes Friedrich I. von 1299.

1182 übergab Herzog Leopold VI. von Oesterreich dem Stifte Kremsmünster mehrere Güter in Viechtwang für einen goldenen Kelch aus dem heiligen Lande. Bis 1291 versahen Mönche von Kremsmünster den Gottesdienst, von dieser Zeit bis 1624 Weltpriester. 1500 und 1680 geschahen Pfarrarrondirungen. Zur Zeit des Lutherthums wich nicht ein einziger Bewohner der Pfarre vom Glauben der Väter. Zum Andenken dieser Beharrlichkeit wallfahrten die Bewohner von Viechtwang noch gegenwärtig jährlich am Sonntage nach Bartholomäus (insgemein der Stäbelkirchtag genannt) mit weißen Stäben nach Adelwang; denn sie hatten sich einmüthig verbunden, eher mit dem Bettelstabe auszuwandern, als vom Glauben der frommen Vorältern abzufallen. Der Mann, der seine Gemeinde hierin aufrecht erhielt, hieß Stephan Schäzel. Er starb 1590 im 59. Lebensjahre.

Die Pfarrbücher fangen mit 1630 an. (Manuscripte von Kremsmünster; Strasser I. 272, 290, 291, 307, 310, 317; Wendt 113, 114, 116; Pachm. 79, 83; Rettenp. 172, 213).

---

## 22) Schlierbach.

Zu diesem Distriktskommissariate gehören 15 Dörfer, 1035 Häuser, 1443 Wohnparteyen, 6161 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 2 kleinere Dominien, 3 Pfarren und Schulen, 13 Steuergemeinden, 1 Wundarzt und 3 Hebammen. Nebst 2 Bleichern und Mangern, 1 Geschmeidler, 2 Hammerschmiden, 1 Jöchler (Jochmacher), 2 Käsemachern, 1 Kattundrucker, 3 Korbzäunern, 1 Mühlzurichter, 1 Oehlschläger, 6 Rechenmachern, 2 Steinmetzen, 17 Viktualienhändlern und 15 Webern zählt man noch 29 bekanntere Kommerzial=, 165 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat unter einem Hofrichter hat seinen Amtssitz zu Schlierbach, welches die bezeichnete größere Herrschaft ist, und dem gleichnamigen Cistercienserstifte gehört.

Die 2 kleineren Dominien sind das Landgut Dorf und das Gotteshaus Wartberg. Das Landgut Dorf ist

ein Eigenthum des Landstandes, Andreas Hayden von Dorf, und der Verwaltungssitz davon zu Kremsmünster. Die 3 Pfarren und Schulen befinden sich unter dem Patronate und unter der Vogtey des Stiftes Schlierbach zu Nußbach, Schlierbach und Wartberg.

Die 13 Steuergemeinden: Dauerstorf (hörte später als solche auf), Dieperstorf, Göritz, Manndorf, Maystorf, Mitterschlierbach, Oberschlierbach, Penzendorf, Schachadorf, Sinzendorf, Strienzing, Unterschlierbach und Wartberg haben 14,996 topographische Numern.

Das Brandassekuranzkapital stand mit Ende 1824 auf 48,842 fl.

Der Pfarre Nußbach sind die 4 Ortschaften: Dauerstorf, Natzberg, Nußbach und Sinzendorf mit 215 Häusern, 304 Wohnparteyen, 1279 Einwohnern zugetheilt.

**Nußbach**, ein Pfarrdorf mit 85 Häusern (nicht 6, wie Gielge), 59 Wohnparteyen, 540 Einwohnern, früher eine Filiale von Wartberg, 1 Stunde östlich davon, 1/8 vom Nußbache, welcher dem Orte den Namen gibt, und sich von Ost gegen Süd in die Krems ergießt.

Die gothisch gebaute Kirche zu Ehren des heil. Leonhart stand schon 1389. Sie war ein Eigenthum des Friedrich Budminger. Die dritte Aebtissin von Schlierbach, Katharina Aicherin (1378 — 1394) kaufte sie von ihm. 1413 und 1666 geschahen Renovirungen in derselben.

1776 vergrößerte Abt Konstantin von Schlierbach das schon lange bestandene, jetzt von 160 — 170 Kindern besuchte Schulhaus, damit auch ein eigener Geistlicher dort wohnen konnte.

1784 wurde Nußbach zur selbstständigen Pfarre erhoben.

In dem 1/4 Stunde von hier entfernten Dörfchen Sinzendorf (mit 51 Häusern, 67 Wohnparteyen, 280 Einwohnern) befand sich das Stammhaus der Grafen von Sinzendorf. (Hoh. III. XXVI.)

Zur Pfarre Schlierbach gehören die 2 Ortschaften, Schlierbach (abgetheilt in Ober-, Mitter-, Unter-Schlierbach) und Haselbäckau nebst dem Schlosse Dorf mit 316 Häusern, 433 Wohnparteyen, 1803 Einwohnern.

## Schlierbach und Dorf.

**Schlierbach** oder Maria-Saal in der Sonne a), ein Pfarrdorf und Cistercienser-Stift mit 234 Häusern, 346 Wohnparteyen, 1438 Einwohnern, 1 Stunde von Kirchdorf, 3 von Kremsmünster, 6 von Lambach, Wels und Steyr, 7 von Gmunden, 10 von Linz, 12 von der Gränze Steyermark's bey Spital am Fuße eines mäßig hohen bebauten Berges in dem einzig schönen Kremsthale mit trefflicher Aussicht in dasselbe, nördlich über die weit entfernten böhmischen und unteröſterreichischen Gebirge am linken Donauufer, im 31°, 47′, 28″ östlicher Länge, 47°, 57′, 29″ nördlicher Breite.

Nach v. Kleimayrn's Juvavia (S. 360 §. 271) schenkte K. Heinrich II. dem Erzbischofe Hartwick in Salzburg 1005 das Landgut Schlierbach mit allen Nutzungen. Nach Hoheneck (II. 358) gehörte es 1096 dem Ludwig von Schlierbach. Otto von Zelking erbte es von seinem Vetter Wernherr von Schlierbach, und verkaufte es 1316 an Hanns von Capell, dieser 1394 an die Herren von Wallsee.

Eberhard von Wallsee veränderte 1355 sein Schloß unter Pabst Innocenz VI. und K. Karl IV. mit Bestätigung des Herzogs Albrecht von Oesterreich in ein Cistercienser-Frauenkloster, und dotirte es 1371 mit mehreren Gütern; auch sein Sohn Georg von Wallsee that am 1. May 1395 das Nämliche.

Woher die Frauen kamen, weiß man nicht. Aebtissinnen waren von 1359 bis 1554 siebenzehn, hierunter: 1420 — 1434 Gertraud Aistershaimer, 1434 — 1442 Dorothea, 1442 — 1446 Elisabeth Panhalm, 1457 — 1462 Barbara Kastner, 1462 — 1474 Magdalena Jörger, 1492 — 1500 Agnes Zeller, 1512 — 1525 Barbara Edelsberger. Die letzte (1525 — 1554) hieß nach Einigen Anna von Achheim, nach Anderen Anna Aichhamer, nach Hoheneck (II. 359) Anna, geborne Gräfin von Aham. Sie hatte 3 Schwestern, welche ebenfalls Aebtissinnen waren: 1) zu Münster in Regens-

---

a) Diesen Namen legten ihm die Aebte Berchthold v. Salmannsweyler, und Kolomann zum heil. Kreuze nach einem Generalkapitel zu Cisterz bey (Wendt 90).

burg; 2) zu Erla Kloster; 3) im Kloster Seligenthal zu Landshut.

Pabst Bonifaz IX. 1392, Innocenz VIII. 1490, die Herzoge Wilhelm und Albrecht von Oesterreich 1397, K. Friedrich IV. 1469 und 1484, Maximilian I. 1494, Erzherzog Ferdinand von Oesterreich 1523, Leopold I. 1662 bestätigten dem Stifte seine Privilegien.

Die Frauen (Gielge nennt sie irrig Benediktiner-Nonnen) wurden vermuthlich durch die Protestanten vertrieben. Mehr weiß man von ihrer Auflösung nicht.

Von 1554 bis 1620 wurde das Kloster administrirt, dann auf Befehl K. Ferdinands II. den Cisterciensern übergeben, wovon die ersten aus Rein in Steyrmark kamen.

Wegen der Bauern-Rebellion blieb das Stift fast zwey Jahre unbesetzt; nur der damahlige Prior, Markus Kodratius, war muthig genug, nicht zu fliehen.

Schlierbach hatte von 1620 bis 1818 zehn Prälaten. Hoheneck führt 7 namentlich an. Von Ihnen starb Christian Stadler am 8. Februar 1740. Die übrigen sind: Joseph v. Eisen (10. May 1740 — 8. Sept. 1772); Konstantin Frischauf (5. Nov. 1772 — 30. July 1803); Marian Obauer (1803 — 12. May 1818).

Bey der Installation der 2 ersten Aebte war der Staathalter und Landeshauptmann Graf Adam von Herberstorf zugegen.

Von den gewesenen Prälaten werden alle als gottesfürchtige und rastlose Männer für das Beste des Stiftes und seiner Brüder, als ökonomische und kluge Bauführer, als bewährte Geschäftsmänner, als Beförderer der klösterlichen Disciplin und der wissenschaftlichen Bildung ꝛc. geschildert.

Johann Franz Keller (1627 — 1644) wird der zweyte Stifter genannt. Er schaffte wie sein Vorgänger (Wolfgang Sommer) verschiedene Kirchengeräthe bey, baute den Speisesaal im Konventgange, die Hofrichterey, das Wirthshaus, den Meyerhof (am 9. August 1825 durch Feuer verunglückt), das Kapitelzimmer, die Sakristey. Balthasar Rauch (nicht Raudt, wie Hoheneck) kaufte (1645 — 1660) Hochhaus, Messenbach, Mühlgrub,

2 Bürgershäuser in Linz (das jetzige k. k. Tabak- und Stämpelamt) rc. zum Stifte, erhielt 1654 von Innocenz X. den Gebrauch der Infel. Rivardus Geyregger (1660 — 1678) bekam wegen seiner Geschicklichkeit 1669 von Leopold I. den kaiserlichen Rathstitel. Er baute den Prälatenhof, die Abtey, die Wohnung der geistlichen Offizialen, der Musiker, des niederen Stiftspersonales, die Kanzley, die angenehmen Gastzimmer. Die prächtige Stiftskirche ist das Werk des Abtes Benedikt Rieger. Er vollendete (1678 — 1695) mehrere Bauten seines Vorfahrers und vermehrte überdieß die Einkünfte des ihm anvertrauten Stiftes. Unter Nivard Dürer (1696 — 1715) waren Mahler, Bildhauer und Stuckaturer zu Schlierbach gleichsam einheimisch. Sie mußten ihm die Kirche, das Refektorium, die Gastzimmer schmücken, die Bibliothek, die Wohnung des Hofrichters herstellen. Christian Stadler brachte die Finanzen des Stiftes wieder in Ordnung. Joseph v. Eisen schickte seine Geistlichen an verschiedene Lehranstalten: nach Kremsmünster, Gräz, Wien, Prag rc. Konstantin Frischauf bildete gute Kanzelredner, führte öffentliche Disputationen zur Vermehrung der theologischen Kenntnisse seiner Kapitularen ein, die ihn ihren Vater nannten. Marian Obauer lebte in der traurigsten Zeit, die es für einen Vorsteher geben kann. Drey feindliche Einfälle, der Verfall des Papiergeldes, die Herabsetzung der Landschaftsinteressen, die nothwendig gewordene Erhöhung der Dominikal-Lasten trafen sein Stift unter ihm. Nach seinem Tode wurde dem P. Prior, Julian Hametner, die Administration in temporalibus et spiritualibus bis 1827 übertragen, 1784 Schlierbach zur eigenen Pfarre erhoben.

Das Kloster Schlierbach bildet ein regelmäßiges Oblong, welches durch die in der Mitte stehende Stiftskirche in 2 Höfe abgetheilt wird, regelmäßig und bequem gebaut.

Am Hauptportale trifft man die Aufschrift: Stabit firma aedes tribus his innixa columnis: Virgine, Bernardo, cuncti potente Deo.

Die schöne Kirche bildet ein Gewölbe, von dem die Seitenaltäre auf Schwibbögen ruhen, die Hauptwölbung des Gesimses aber auf den Schultern der Engel als Careatyden dargestellt ist.

Beym Haupteingange befinden sich die Statuen des heil. Benedikt und des heil. Bernhart. Der Pla-

fond ist al Fresco gemahlt, reiche Vergoldung an den Wänden angebracht, diese mit Gypsfiguren besetzt, welche theils weiß, theils okergelb einen herrlichen Effekt machen.

Acht Altäre zieren dieses Gotteshaus. Das Hochaltarblatt mahlte Fr. von Tam, kais. Hofmahler 1701. Von den drey Evangelienseitenaltären ist der heil. Jakob von David Höss, der Frauenaltar von Gabriel Meitinger, Hausmeister des Klosters Schlierbach in Linz 1720, der heil. Bernhart von J. M. Rottmayr 1698. Von den vier Epistelseitenaltären mahlte den heil. Julian a) Karl v. Röselfeld, den Kreuzaltar David Höss 1692, die h. Katharina J. M. Rottmayr 1697, die heil. Anna ein unbekannter Meister.

Eine besonders angenehme Ansicht gewährt der Chor vom Hochaltare aus gesehen mit Stühlen wie die Sakristeyeinrichtung vom Stifts = Layenbruder Franz Saillherr aus Linz (1750 — 1790). Die Orgel mit 36 Registern baute Hochleitner von Spital 1770.

An den 2 Kirchthürmen hängen 7 Glocken mit einem prächtigen harmonischen Geläute. Selten ist, daß die größte Glocke den Stundenschlag zum zweytenmahle wiederholt.

In der Abtey trifft man schöne Kupferstiche, Schnitzwerke von Schwandaller aus Gmunden 1777, emaillirte Mahlereyen, eine sehr künstliche Uhr mit Figuren von Elfenbein, mit Architektur von Schildkröte, einen besonders schön geschnitzten Plafond von Zirbenholz.

Die herrliche Bibliothek ist nach der Bauart der k. k. Hofbibliothek in Wien. Das Chronograph: Fecit dua luminaria et stellas, spricht das Jahr der Erbauung aus.

Das Wapen von Schlierbach besteht aus einem schwarzen Schilde, worin ein rothes Kreuz nebst dem eingeflochtenen Buchstaben S in Silber zu sehen, mit der Infel und dem Stabe geziert.

Den Ursprung der Schule in Schlierbach kann man nicht bestimmen. 1816 wurde dem Lehrer ein Gehilfe beyge=

---

a) Der Leib des h. Julian kam am 16. März 1697 von Rom zu Linz an, wurde am 22. September daselbst erhoben, und feyerlich nach Schlierbach gebracht.

geben, und ein zweytes Schulzimmer für 180 — 190 vortrefflich unterrichtete Kinder hergestellt.

Eine halbe Stunde nordwestlich von Schlierbach liegt die Filialkirche Sautern zu Ehren des heil. Ubald, Bischofes von Eugubium, 1717 vom Abte Christian neugebaut, mit 3 Altären, Orgel ꝛc. versehen.

Die 1/4 Stunde nördlich von Schlierbach bestandene Kirche Hofern zu Ehren der heil. Katharina, wurde 1784 abgebrochen, und im nämlichen Jahre die Kirche des Kalvarienberges in der Nähe von Schlierbach niedergerissen. Abt Nivard II. hatte sie im herrlichen Style gebaut, mit sehr guten Mahlereyen versehen. (Wendt 97, 98, 99, 101 ꝛc. Fuhrmann I. 394, 400; Insprugger II. 55, 98; Strasser I. 344; Preuenhueb. hist. Kat. 65; Hoh. II. 359, 360, 361; III. 813; Manuscripte von Schlierbach).

**Dorf**, 1/8 Stunde von Schlierbach, ist das Stammhaus der Hayden von Dorf. Wann diese zuerst vorkommen, wurde in der Geschichte angeführt. In der ständischen Matrikel sind 1360 Nikolaus, 1526 Christoph Adam, 1596 Sebald, 1627 und 1683 Christoph Albrecht, 1700 Christoph Benedikt, 1713 Christoph Adam, 1817 Christoph Andreas Hayden von und zu Dorf beym Ritterstande vorgetragen.

Mit der Pfarre Wartberg sind 9 Ortschaften vereinigt: Auern, Diepperstorf, Hierstorf, Maystorf, Penzendorf, Plaschelhof, Schachadorf, Strienzing und Wartberg mit 505 Häusern, 711 Wohnparteyen, 3042 Einwohnern.

**Wartberg**, ein Pfarrdorf von 62 Häusern, 94 Wohnparteyen, 397 Einwohnern mitten zwischen Schlierbach und Kremsmünster am etwas erhöhten Ufer der Krems, deren Schlamm beym Austreten statt des Düngers dient.

Bis 1083 waren die Einwohner von Wartberg nach Kirchdorf eingepfarrt. Da wurde hier die Kirche des h. Kilian vom Stifte Kremsmünster in halbgothischer Form mit 4 Altären gebaut, 1185 vom Bischofe Leopold in Passau geweiht. (Rettenp. 147; Pachmayr 56; Strasser I. 244).

1263 fiel Wartberg von Kremsmünster weg. (Pachm. 130). 1359 kam der Ort durch einen Tausch des Eberhart von Wallsee mit dem Bischofe Gottfried von Passau an Schlierbach.

Bis 1622 versahen Weltpriester, hierauf Cistercienser diese Pfarre.

1678 wurde der jetzige Pfarrhof gebaut, und der vorige vom Abte Nivard I. zum Schulhause mit 2 geräumigen Lehrzimmern für mehr als 250 Kinder umgestaltet.

Wartberg blieb stets der katholischen Religion getreu. Inspruger irrt, daß er dieses von Wartberg im unteren Mühlviertel behauptet.

1713 starben viele Häuser durch die Pest aus. Damals war Mathias Sonnleithner aus dem Stifte Schlierbach mit seinem Bedienten als Meßner ein rettender Engel für viele. Beyde blieben in ihrer eigens errichteten Barrake stets gesund.

An der St. Annakapelle gleich neben der Pfarrkirche ist ober der Thürschwelle die Jahreszahl 1127 zu lesen. (Annalen von Schlierbach).

---

## 23) Seisenburg.

In diesem Distriktskommissariate befinden sich nach dem summarischen Ueberblicke 9 Dörfer, 622 Häuser, 877 Wohnparteyen, 3671 Einwohner, 2 größere Herrschaften, 2 kleinere Dominien, 2 Pfarren, 3 Schulen, 8 Steuergemeinden, 2 Wundärzte, 2 Hebammen, 1 Bleicher und Manger, 1 Branntweinbrenner, 1 Drechsler, 1 Geschmeidler, 2 Fischwässer-Besitzer, 1 Handschuhmacher, 1 Kupferschmid, 1 Leinwandhändler, 1 Mühlzurichter, 18 Müller mit 11 Sägen, 2 Oehlschläger, 1 Schnürmacher, 2 Spinnrädermacher, 1 Steinmetz, 1 Uhrmacher, 15 Weber, 1 Wollhändler nebst 42 bekannteren Kommerzial-, 91 Polizeygewerben und freyen Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Seisenburg, womit auch die oben bezeichnete zweyte größere Herrschaft Inzerstorf vereinigt ist, dem Bruder des Anton Grafen von Engl gehörig.

Die 2 kleineren Dominien sind der Pfarrhof und das Spital von Pettenbach.

Die 2 Pfarren befinden sich zu Magdalenaberg und Pettenbach; da sind auch 2 Schulen, eine Mittelschule

aber mit 56 Kindern unter der Aufsicht des zweyten Kooperators in der sogenannten Rankl-Leiten, alle unter dem Patronate und unter der Vogtey des Stiftes Kremsmünster.

Die 8 Steuer-Gemeinden Guntendorf, Hammerstorf, Lungdorf, Mitterndorf, Pettenbach, Pratstorf, Seisenburg und Unterdürndorf zählen 7640 topographische Numern.

Das Brandassekuranzkapital wurde mit Ende 1824 auf 21,600 fl. angegeben.

Die Pfarre Magdalenaberg besteht aus der einzigen gleichnamigen Ortschaft.

**Magdalenaberg**, ein Pfarrdorf von 85 Häusern, 109 Wohnparteyen, 435 Einwohnern, 2 kleine Stunden westlich von Kirchdorf und Schlierbach, 1 Stunde östlich von Pettenbach auf einem bebauten, mäßig hohen Berge, von dem man den größten Theil von Oberösterreich gleich einer Landkarte, wie kaum irgend wo übersieht.

In der geräumigen, gothisch-gebauten Kirche zu Ehren der heil. Magdalena ist das Hochaltarblatt ein Meisterstück. Das Jahr der Erbauung gab die Geschichte an. 1677 ließ Abt Ehrenbert II. die große Glocke verfertigen.

Magdalenaberg war bis 1784 eine Filiale von Pettenbach. In diesem Jahre wurde sie zur selbstständigen Pfarre erhoben, 1785 der Pfarrherr installirt, und das Schulhaus errichtet, später für 120 — 130 Kinder in den 1787 erbauten Pfarrhof verlegt. (Annalen von Schlierbach).

Zur Pfarre Pettenbach gehören folgende 8 Ortschaften: Dürndorf, Etzelstorf, Guntendorf, Hammerstorf, Lungdorf, Mitterndorf, Pettenbach und Pratstorf, mit 537 Häusern, 768 Wohnparteyen, 3236 Einwohnern.

Da werden Pettenbach und Seisenburg umständlicher behandelt.

**Pettenbach**, Pöttenbach, Petinbach (Calles I.), nach Jordan und Muchar das römische Vetonianis, ein wahrlich mit holländischer Reinlichkeit ausgestattetes Pfarrdorf von 102 Häusern, 169 Wohnparteyen, 648 Einwohnern, 2 Stunden von Kremsmünster, in einer angenehmen, mittelmäßig fruchtbaren Ebene, zwischen nahen Gebirgen und dem Albenflusse.

Die hiesige Kirche wurde höchst wahrscheinlich im 9. Jahrhunderte von einem Prälaten in Kremsmünster erbaut, und dem heil. Benedikt mit 3 Altären gewidmet.

Gegen das Ende des 12. Jahrhunderts muß Pettenbach in fremde Hände gekommen seyn, weil es 1147 in den Bestätigungs-Urkunden des Stiftes Kremsmünster nicht vorkommt, und sich Abt Heinrich I. 1230 bey Gregor IX. eigens auch die Bestätigung für Pettenbach erbat, welche 1248 vom Pabste Innocenz IV. wieder erfolgte.

Abt Anton Wolfradt ließ 1616 das hiesige Gotteshaus erneuern, den großen Thurm aus Quadern aufführen; Abt Placidus eine neue Orgel, Kirchenstühle und die geschnitzten Altäre neu herstellen. Er baute 1658 den Pfarrhof, welchem Alexander III. 1731 seine gegenwärtige Gestalt gab, und worin sich auch die Schule mit 217 Kindern befindet.

In der Kirche liegt der tapfere Ritter Hassendorfer (vergl. Geschichte) begraben. 1659 bauten sich die Herren (1682 Freyherrn, jetzt Grafen) von Engl neben der Kirche eine Familiengruft.

Der Gottesacker wurde 1785 außer das Dorf verlegt.

Die Gegend um Pettenbach erscheint zuerst urkundlich in Thassilo's Stiftbriefe von Kremsmünster.

Um 992 oder 993 veräußerte Bischof Christian von Passau die dem Kloster Kremsmünster gehörigen Güter in Pettenbach. Nach manchem Wechsel kamen sie 1099 und 1100 wieder an das Stift zurück.

1477 brannte der Meierhof ab.

Während des Protestantismus, in den Bauernunruhen 1595 und 1626, bey den neueren feindlichen Einfällen litt der Ort sehr viel.

Die eine kleine halbe Stunde von Pettenbach entfernte Kirche des heil. Leonhart, gewöhnlich die Leitenkirche genannt, 1431 von Leonhart Meuerl im Burgstall erbaut, wo nach den Bestätigungsurkunden des Herzogs Albrecht V. von Oesterreich und des Bischofes Leonhart von Passau schon früher eine Kirche stand, ist eine Filiale von Pettenbach. (Pfarrschriften; Pachmayr 5, 36, 63, 127,

227; Strasser I. 162, 252, 326; Kurz II. 435; Rettenpacher 213).

Seisenburg, Seissenburg, Hochseisenburg, ein Schloß 1 Stunde von Pettenbach links auf einem Hügel vorwärts des Waldes. Ungefähr 50 Schritte vom neuen Schlosse stand noch im 15. Jahrhundert Altseisenburg.

Das Schloß und die Herrschaft besaßen 1126 Heinrich, 1278 Philipp von Polheim. Albrecht II. verpfändete Seisenburg 1347 an Ulrich von Eitzing. Bis 1489 gehörte es dem Nabuchodonosor Wenkenreuter (Geschichte). Hierauf wurde es wieder ein kais. Kammergut, 1580 ein Eigenthum der Herren von Kirchberg, später des Achaz Fenzl. Nachdem es durch Heurath an die Herren von Engl gefallen war, baute Sigmund Friedrich Freyherr von Engl zwischen 1682 — 1691 das neue Schloß und legte eine gewählte Bibliothek darin an.

Seisenburg hat auch eine wohleingerichtete Schloßkapelle, und ein eigenes Benefizium. (Hoh. I. 83; II. 57; Pfarrschriften; ständ. Archiv).

Zu Seisenburg wurde der Salzburgische Universitätsprofessor und Kremsmünster'sche Kapitular, Friedrich Falzeder, am 16. July 1689 geboren. (Pachm. 642, 643).

---

## 24) Sirning.

Zu diesem Distriktskommissariate gehören 14 Dörfer, 1055 Häuser, 1735 Wohnparteyen, 7434 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 1 Landgut, 2 kleinere Dominien, 3 Pfarren, 4 Schulen, 11 Steuergemeinden, 1 Arzt, 2 Chirurgen, 3 Hebammen und 1 Spital. Nebst 24 Ahlschmiden, 7 Baumwollenwaaren = Händlern, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 4 Feuereisenmachern, 1 Geschmeidler, 1 Hammerschmide, 2 Kalkbrennern, 3 Kattundruckern, 1 Klingenschmide, 1 Leinöhlverschleisser, 1 Löffelmacher, 71 Messerern, 11 Messerverlegern, 3 Nagelschmiden, 4 Oehlschlägern, 1 Pfannenflicker, 1 Pfannenschmide, 9 Ringmachern, 1 Schallenschrotter, 1 Scheerenschmide, 11 Schleifern, 1 Sensen = Händler, 1 Strumpfwirker, 1 Uhrgehäusemacher, 2 Uhrmachern, 81 Webern, 4 Ziegelbrennern, 1 Zwiebel = und Samenhändler werden noch 81 bekanntere Kommerzial =, 209 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen betrieben.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz im Schlosse Sirning, dessen Eigenthümer der Ritter Theodor von Kast ist.

Das Landgut Wahlmühl gehörte früher den Hohen-eckern, dann den Schmidtauern, jetzt dem Fürsten Wilhelm v. Aursperg, welcher dasselbe zu Gschwendt verwalten läßt.

Die 2 kleineren Dominien sind das Gotteshaus und das Spital zu Sirning.

Die 3 Pfarren befinden sich zu Sirning, Thanstätten, und Weichstätten, da und zu Neuzeug die 4 Trivialschulen dieses Kommissariats mit 817 Kindern.

Ueber die Pfarre und Schule zu Sirning und Neuzeug ist die Herrschaft Sirning Patron, die Herrschaft Steyr Vogtey, über die Pfarre und Schule zu Thanstätten der Religionsfond Patron, die Herrschaft Sirning Vogtey, über die Pfarre und Schule zu Weichstätten der Religionsfond Patron, die Herrschaft Ebersberg Vogtey.

Die 11 Steuergemeinden: Droißendorf, Grünberg, Hilbern, Matzelstorf, Neuzeug, Oberbrunnern, Pichlern, Sirning, Sirninghofen, Thannstätten und Weichstätten zählen 10,006 topographische Numern.

Das Brandassekuranzkapital wurde mit Ende 1824 auf 119,200 fl. ausgewiesen.

Die Ortschaften der Pfarre Sirning sind folgende 11: Droißendorf, Grünberg, Hilbern, Matzelstorf, Mengerstorf, Neuzeug, Niederbrunnern, Oberbrunnern, Pichlern, Sirning und Sirninghofen mit 389 Häusern, 1394 Wohnparteyen, 5921 Einwohnern.

**Sirning**, Sierning, Syedick, Sünig, Sirnich, Sirnik a), ein ansehnliches Pfarrdorf mit 179 Häusern, 335 Wohnparteyen, 1368 Einwohnern an einem wasserreichen Hügel 1/2 Stunde vom Steyrflusse, 1/4 von Sirninghofen, 1/2 von Neuzeug, 5/4 von Hall, 1 1/2 von Steyr und Weichstätten, 1 3/4 von Steinbach, 2 1/4 von Neuhofen, 2 1/2 von Kremsmünster, 5 von Linz.

---

a) Calles I. 277.

Die Kirche, ziemlich alt, ein Paarmal erweitert, dem heil. Stephan geweiht mit 3 Altären versehen, erhält durch ein marmornes Grabmahl am Kanzelpfeiler das Andenken des Georg Friedrich Koller, welcher 1663 als Pfarrer in Sirning starb, Rath Kaiser Ferdinands II., Rektor der Universität in Wien, und nebst dem hiesigen Pfarrer Jakob Wenzeslaus Ruland ein vorzüglicher Gründer und Unterstützer des Seminariums in Steyr war. (Insprugger II. 109, 110).

1378 kommt Ulrich, Vikar in »Syedink« als Mitstifter der 1782 aufgelös'ten Frauenzeche in Kirchdorf vor. (Annalen von Schlierbach).

Von 1518 — 1526 war der pass. Domherr, Christoph von Rorbach, Pfarrherr und Erzpriester zu Sirning und Hag. Er wurde zu Sirning begraben, ein Monument über seinen Hintritt aber zu Hag errichtet. (Hoh. III. 604).

In der Pfarrkirche zu Sirning wurden auch 3 Hohenecker beygesetzt. (Hoh. I. 371).

Im Pfarrhofe befindet sich eine Handzeichnung über die alte Pfarre Sirning von Jos. Kastner 1777.

Die Schule wird von 385 Kindern besucht.

Früher besaß das Domkapitel in Passau die Herrschaft Sirning in der Eigenschaft einer Pfarrpfründe, und investirte gewöhnlich Domherren darauf, 1784 wurde aber von Joseph II. entschieden, daß diese Herrschaft wohl ein Eigenthum des pass. Domkapitels, aber nicht als eine Pfarrherrschaft anzusehen sey. Hierauf stellte das Domkapitel in Passau der Revenuen wegen einen eigenen Verwalter auf, und ernannte für die Pfarren Sirning und Wolfern Pfarrvikare. Die Pfarrherrschaft Steyr installirte jeden neu erwählten Domdechant zu Passau auf die Herrschaft Sirning. Dieß geschah 1798 zum letztenmale. Am 7. Februar 1805 wurde Sirning als eine Herrschaft des Domkapitels in Passau von dem Kreisamte in Steyr in Sequestration gezogen, den 25. Dez. 1805 als eine k. k. Kammeralherrschaft erklärt, am 16. Dez. 1826 dem Ritter Theodor von Kast um 82,750 fl. verkauft.

Ueber die Gegend von Sirning macht der Stiftungsbrief von Kremsmünster die erste urkundliche Meldung. Zwi-

schen 976—991 kommt sie in der Zehentbeschreibung des Bischofes Pilgrin von Passau zur Sprache. 1196 erhielt Kremsmünster einen Hof bey Sirning. 1241 hatte Herzog Friedrich von Oesterreich den Zehent in Sirning von Passau zu Lehen.

1385 verkaufte der Ritter Stephan Scheckhe dem Peter von Losenstein einige Güter in dieser Pfarre.

1394 verlieh hier Herzog Albrecht III. seinem getreuen Döringer dem Lueger, Bürger zu Steyr, ebenfalls einige Güter. 1473 stifteten die Erben des Hanns Hutter zur Flösserzeche in Steyr das Gut zum »Khetten und das Gut in Strassen« in der Sirninger Pfarre. 1479 kaufte Hanns von Hoheneck von Hanns Welzer verschiedene Gilten und Unterthanen daselbst. Im 15. und 16. Jahrhunderte hatte das Domkapitel in Passau um Sirning seine meisten Besitzungen. (Strasser I. 162, 312; Hansiz I. 227; Kurz III. 254; Pachmayr 100; Wendt 117; Buchinger I. 216, II. 232; Preuenhueb. Ann. 25, 70, 112; Hoh. I. 356).

Am 1. July 1826 brach in der Nacht Feuer aus, welches binnen 1 1/2 Stunden 15 Häuser in Asche legte, 3 Menschen verschlang. (Oest. Bürgerblatt Nro. 60. von 1826).

Eine besondere Erwähnung verdienen hier die fleißigen und unermüdeten Bewohner von Neuzeug. Die meisten derselben sind Messerer, Ahlschmide, Nagelschmide rc. (Mspt.).

Zu der 1785 neu errichteten Pfarre Thannstätten oder Schittelsberg a) gehören seit 1805 die beyden Ortschaften Schittelsberg und Thanstätten mit 114 Häusern, 180 Wohnparteyen, 805 Einwohnern.

**Thannstätten**, ein Pfarrdorf von 51 Häusern, 87 Wohnparteyen, 373 Einwohnern, 3 Stunden von Steyr und Kremsmünster, 1 1/2 von Sirning, Neuhofen, Kematen und St. Marien.

Die hübsche, geräumige Pfarrkirche mit 3 Altären auf einer mäßigen Anhöhe, der Schittelsberg genannt, der Anhöhe Thannstätten gegenüber, wurde nach 1786 gebaut, am Hochaltare das schöne Bild Mariä Verkündigung aufgestellt, 1790 benedizirt, 1794 mehrerer Kirchengeräthe beraubt.

---

a) Gielge trägt sie (III. 181) als »Thonstetten« vor, und führt durchgehends unrichtige Daten davon an.

Die Schule mit 140 Kindern befindet sich im Erdgeschosse des Pfarrhofes, die Wohnung des Pfarrers im ersten Stocke. (Pfarrschriften).

Die Pfarre Weichstätten besteht aus der einzigen gleichnamigen Ortschaft mit 102 Häusern, 161 Wohnparteyen, 708 Einwohnern.

Das Pfarrdorf **Weichstätten** liegt zwischen den 2 Ipfen (Strasser I. 160, 161) 1/2 Stunde von Losensteinleiten und Ruprechtshofen, 1 von Hofkirchen.

Die alte Kirche, 1509 zu Ehren des heil. Laurenz durch den pass. Weihbischof Albertus konsekrirt, bis 1799 eine Filiale von Niederneukirchen, wurde 1819 mit einer sehr braven Orgel versehen, der Gottesacker bey 200 Schritte entfernt errichtet.

Der Pfarrhof und die Schule mit 80 Kindern sind in einem Hause vereinigt. (Pfarrschriften).

---

## 25) Spital und Klaus.

Dieses vereinigte Distriktskommissariat zählt in seinem Umkreise 1 Markt, 28 Dörfer, 1336 Häuser, 1864 Wohnparteyen, 8882 Einwohner, 2 größere Herrschaften, 1 kleines Dominium, 6 Pfarren, 8 Schulen, 14 Steuergemeinden, 4 Chirurgen und 5 Hebammen. Außer 2 Bräuern, 1 Büchsenmacher, 1 Drahtzieher, 1 Geschmeidler, 2 Fischwasserbesitzern, 10 Hackenschmiden, 3 Hammerschmiden, 2 Kalkbrennern, 1 Kattundrucker, 1 Kupferschmide, 1 Messerer, 28 Müllern nebst 21 Sägen, 1 Nadler, 1 Nagelschmide, 1 Oehlschläger, 13 Sensenschmiden, 1 Steinmetze, 2 Uhrmachern, 24 Webern und 1 Ziegelbrenner werden noch 69 andere Kommerzial=, 130 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen betrieben.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Spital. Die 2 größeren Herrschaften sind Klaus und Spital. Sie gehören dem k. k. Religionsfonde; das kleinere Dominium ist das Gotteshaus Windischgarsten.

Die 6 Pfarren, und 6 Schulen befinden sich zu Hinterstoder, Klaus, St. Pankraz, Spital, Vorderstoder und Win=

dischgarsten, 2 Mittelschulen zu Rosenau und Steyrling, erstere unter dem kumulativen Patronate der Herrschaft Spital und Steyr zur Pfarre Windischgarsten gehörig, seit 1807 bestehend; letztere unter dem Patronate des Stiftes Schlierbach, und unter der Vogtey der Herrschaft Spital, der Pfarre Klaus zugetheilt, 1787 vom Stifte Schlierbach errichtet.

Ueber die Pfarren und Schulen zu Hinterstoder, St. Pankraz, Spital, Vorderstoder und Windischgarsten ist durchgehends der Religionsfond Patron, die Herrschaft Spital Vogtey; bey der Pfarre Klaus aber das Stift Schlierbach Kirchen- und Schulpatron, die Herrschaft Spital Kirchen- und Schulvogtey.

Die 14 Steuergemeinden sind: Edelbach, Fahrenberg, Gleinkerau, Klaus, Hinterstoder, St. Pankraz, Pichl, Rading, Rosenau, Roßleiten, Spital, Steyrling, Vorderstoder und Windischgarsten mit 11751 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital wies mit Ende 1824 den Betrag von 272,650 fl.

In der Pfarre Hinterstoder oder Innerstoder liegen die 3 Ortschaften: Hinterstoder, Mitterstoder und Hinterdammbergau mit 126 Häusern, 169 Wohnparteyen, 856 Einwohnern.

**Hinterstoder**, ein Pfarrdorf von 63 Häusern, 90 Wohnparteyen, 505 Einwohnern, 4 Stunden von Spital, 3 von Windischgarsten, 1 1/2 von Vorderstoder, 2 1/2 von St. Pankraz.

Die Kirche zu Ehren des heil. Kreuzes, der Pfarrhof und das Schulhaus wurden vom Probste Jos. Xaver in Spital neu errichtet, die Kirche nebst dem Freithofe 1787 eingeweiht. Der letzte Probst von Spital am Pyrn war der erste Pfarrer hier.

1794 wurde die Kaplaneystiftung von Vorderstoder auf die hiesige Pfarre übertragen, und zur Dotation des Pfarrers bestimmt. (Aus den noch vorhandenen Akten des Stiftes Spital am Pyrn).

Zur Pfarre Klaus gehören die 3 Orschaften: Klaus, Michldorf am Kienberg, und das 2 1/2 Stunden lange Steyr-

ling mit 189 Häusern, 279 Wohnpartheyen, 1278 Einwohnern.

**Klaus**, Claus a), Tutatio, ein Pfarrdorf von Kniewas bis zur Steyrbrücke 2 Stunden lang, und eine Bergfeste mit 59 Häusern, 100 Wohnparteyen, 395 Einwohnern, 2 Stunden von Kirchdorf, 3 von Schlierbach, 1 von Steyrling am linken Ufer der Steyr, westlich von ziemlich hohen Gebirgen, östlich von der Steyr begränzt.

Die Pfarre Klaus, 1784 anders eingetheilt, 1785 mit einem Kaplane versehen, entstand 1674 aus jener von Kirchdorf. Stifter davon ist Heinrich Gotthart von Salburg, Mitstifter Abt Nivard II. von Schlierbach. Aber schon Georg Sigmund Graf von Salburg, Vater des Obigen, legirte 1500 fl., damit diese Pfarre zu Stande käme. Am 7. Sept. 1673 bestätigte Sebastian, Bischof von Passau, diese neue Pfarre, und übergab sie mit allen Rechten dem Stifte Schlierbach. Den 1. May 1674 weihte Jodokus, Weihbischof in Passau die Kirche zu Ehren des heil. Johann Baptist. — Sie liegt viel höher als das untere Schloß Klaus, wurde 1618 von Ludwig Storch zum protestantischen Gottesdienste gebaut, mußte aber eben deßwegen wieder geschlossen werden.

Der hübsche Pfarrhof mit einer Kapelle zu Ehren der schmerzhaften Mutter Gottes, fast 1 1/2 Viertelstunde von der Kirche entfernt, ist gleichfalls ein Werk des Stifters der Kirche. Das Schulhaus von 70 — 80 Kindern besucht, entstand später durch die Herrschaft Klaus; es wurde 1809 ganz neu gebauet.

Die Feste Klaus besteht eigentlich aus zwey nebeneinander liegenden, durch ein Gärtchen getrennten Schlössern auf einem mäßigen Felsen in einem engen Passe, früher mit einigen Wällen und Verschanzungen umgeben. Wann Klaus an die Polheimer kam, die Ereignisse von 1610 und 1742 daselbst erzählte die Geschichte. 1287 ging schon der Waarenzug der Steyrer nach Innerösterreich und Venedig über Klaus. 1368 besaß es der Burggraf Fricker, 1424 — 1431 der Burggraf Wiener, 1434 Georg Peisser, 1444 Sebastian Storch, 1460 die landesfürstliche Kam-

---

a) Clausa, clusa, ein geschlossener, befestigter Paß. (Pallh. Boj. Top. 151).

mer, hierauf ein Kunacher, 1477 — 1512 das Stift Spital am Pyrn als Lehen, 1512 schenkte es K. Maximilian I. dem Willibald Storch. Sein Sohn Sebastian verkaufte es 1526 an Karl Geyer. 1529 trat Ulrich Storch durch gewonnenen Prozeß in den Besitz. 1539 bekam Hanns Storch das obere, sein Bruder Thomas das untere Schloß, die Unterthanen wurden getheilt; 1624 aber beyde Schlösser wieder vereinigt. 1632 fiel Klaus an die Grafen von Salburg, von ihnen 1761 durch Kauf an das Stift Spital am Pyrn, 1807 an die Benediktiner in St. Blasien, am 1. Nov. 1808 an den oberösterreichischen Religionsfond. In Klaus sind auch 2 von der Natur gebildete Pyramiden an dem Wege nach dem Steyrflusse merkwürdig. (Hoh. II. 231; Preuenhueb. 413; Zeiller's Topographie von Oesterreich 50; Hübner III. 137; Kurz's Handel 328; Annalen von Schlierbach; Urkunden von Spital und Linz).

Nach St. Pankraz pfarren die 3 Ortschaften Kniewas, St. Pankraz und Schalchgraben mit 107 Häusern, 135 Wohnparteyen, 595 Einwohnern.

**St. Pankraz**, ein Pfarrdorf mit 55 Häusern, 70 Wohnparteyen, 329 Einwohnern, 2 Stunden von Klaus, St. Pankraz und Windischgarsten, 3 von Spital. Der Stifter der hiesigen Kirche, die Zeit der Erbauung derselben sind unbekannt, die älteste Urkunde darüber ein Ablaßbrief des pass. Weihbischofes und Suffragan Johannes von 1443. Am 22. August 1462 weihte Sigismund, Bischof von Salona und Suffragan des Fürstbischofes Ulrich in Passau, die Kirche St. Pankraz mit 3 Altären ein. 1576 maßten sich die Storchen von Klaus das Vogteyrecht über St. Pankraz an, was aber K. Maximilian II. nicht gestattete. 1709 wurde diese Kirche renovirt; 1719 verfertigte der Bildhauer Markus Keller in Wels einen neuen Altar in dieselbe. Den 28. Okt. 1732 befahl das Ordinariat in Passau, daß hier von der Mutterkirche Windischgarsten in den Sommermonaten zweymal, in den Wintermonaten einmal Messe gelesen werde. Am 1. Nov. 1751 wurde in St. Pankraz ein eigener Benefiziat angestellt, 1757 dessen Wohnung ausgebaut, 1784 das Benefizium in eine Pfarre umgeschaffen.

Unterm 28. Sept. 1733 setzte das Stift Spital den ersten Schullehrer hieher. 1770 wurde ein neues Schulhaus gebaut. 1761 legte der Kanoniker Joseph Pern-

reiter von Spital 1000 fl. à 3 p. Ct. an, damit von den Zinsen 12 arme Kinder unentgeldlich Unterricht erhalten. 1793 bestimmte der Dechant Johann Ernest Kircher († 1805) eine gewisse Summe, um jährlich 3 arme, fleißige, sittliche Kinder zu kleiden. (Manuscripte von Spital).

Mit der Pfarre Spital am Pyrn ist diese gleichnamige Ortschaft nebst Oberweng vereinigt, beyde zusammen mit 204 Häusern, 317 Wohnparteyen, 1493 Einwohnern.

Spital am Pyrn, ad montem Pieren seu Piren a), ein Pfarrdorf und aufgelös'tes Kollegiatstift am Fuße des Pyrn 270 Klaftern über die Meeresfläche mit 149 Häusern 235 Wohnparteyen, 1108 Einwohnern, 1 Stunde vom höchsten Punkte, wo der Uebergang über den Pyrn in einer Seehöhe von 412 Klaftern, nach Steyermark geschieht, 1 1/2 St. von Windischgarsten, 5 1/2 von Klaus, 7 1/2 von Kirchdorf.

Die Geschichte von Spital am Pyrn zerfällt in 5 Epochen: 1) als Pfarre und Hospital; 2) als Kollegiatstift unter Dechanten; 3) als Kollegiate unter Pröbsten; 4) als Benediktinerstift; 5) als weltliche Herrschaft.

Wann Spital am Pyrn zuerst urkundlich besprochen wird, zeigte die Geschichte. Diese führte uns aber auch in die Römerwelt zurück. Die Volkssage weiß im Orte noch die Stelle zu zeigen, wo der alte Heidentempel war. (Muchar I. 276).

Spital entstand als Pfarre für das in der Gegend wohnende Landvolk, zugleich aber auch zur Beherbergung der Pilger, woher der Name Spital.

1394 erhielt es Bamberg b) zur Tilgung großer Schulden, zum bessern Unterhalte, zur Bewahrung des Hochstiftes und seiner Besitzungen in Steyr und Kärnthen. (Eine abschriftliche Stiftsurkunde).

---

a) Episcop. Bamb. p. 176. — Die Namen Spital, Tafern ꝛc. deuten im Mittelalter auf jene gewaltige Verbindung, die von der goldenen Meilensäule inmitten Roms bis an den Euphrat, und bis hinter Aegyptens Pyramiden führte, über den Wall Hadrians in großen Germanien an den Wall Antonins gegen das schottische Hochland. (Horm. Wien I. B. II. H. S. 29).

b) Nach Calles (II. 97) hätte es Bamberg schon um 1190 besessen.

1418 veränderte Bischof Albert von Bamberg diese Pfarrkirche mit Genehmigung des Pabstes Martin V. in ein weltpriesterliches Kollegiat= und Kurat=Stift mit 10 — 12 — 18 Kanonikern unter einem Dekan.

1605 erhob Pabst Paul V. das bisherige Dekanat zu einer Probstey.

Am 11. August 1807 wurde das Kollegiatstift unter dem Probste Matthäus Lichtenauer aufgelöſt, und den Benediktinern von St. Blasien im Schwarzwalde eingeräumt.

Diese verließen es am 1. May 1809, und erhielten dafür St. Paul in Kärnthen.

Im Verfolge dieser Anordnungen wurde Spital am 1. Nov. 1808 dem oberösterreichischen Religionsfonde einverleibt, und nach dem Abzuge der Benediktiner eine Petriner-Pfarre.

Nun haben wir aber einige Rückblicke zu machen:

Man muß sich gegen das bewahren, was Hoheneck (II. 475), Inspruggerund Wendt v. Wendtenthal (IV. 73), von der Stiftung Spitals am Pyrn durch den heil. Otto um 1130 erzählen.

Ihr Grund ist eine Tradition, und Urkunden, auf die sie sich berufen, sagen gerade das Gegentheil. (Kurz's Mspt.).

Zwischen 970 — 991 schenkte Bischof Pilgrin von Passau die Zehente von der Scharten (bey Vorchdorf) bis zum Pyrn an Kremsmünster. (Strasser I. 224).

Zwischen 1180 — 1186 bittet Ottokar, Herzog von Steyr, seinen Blutsverwandten, den Bamberger Bischof, Otto II. von Andechs, einige ihm aufgesagte Lehen bey Spital am Pyrn dem Kloster Garsten zu verleihen. (Hormayr's Archiv 1826. S. 831).

1212 schenkte Bischof Eckbert von Bamberg dem Stifte Spital drey Mansos. (Obiges Archiv 1827. S. 40).

Im Dezember 1288 mußten österreichische Truppen mit unglaublicher Mühe auf Befehl Herzogs Albrecht I. gegen den Erzbischof Rudolph von Salzburg über den Pyrn nach Rottemann 2c. ziehen. (Kurz's Ottokar und Albrecht I.; Zauner's Chronik II. 382).

1370 verbot Herzog Albrecht III. die Fahrt über den Pyrn von Venedig heraus. Nur die Bürger von Enns, Linz, Wels, Gmunden und Freystadt waren ausgenommen. (Preuenhueb. Ann. 57; Kurz's Handel 53).

1502 verunglückte das Stift durch Feuer und wurde hierauf vom K. Maximilian I. besucht.

1547 zeigten sich hier die ersten Spuren der Lehre Luthers. Der Dechant, Wolfgang Pruggner, nahm 1568 die protestantische Religion an, und verehlichte sich. Hierauf unterblieb der katholische Gottesdienst bis 1571. (Mspte).

1631 wollte Probst A. Prudentius diese Kollegiate in ein Benediktiner Kloster verändern, was aber nicht geschah.

Bis 1679 mußten sich die neugewählten Prälaten von Spital persönlich nach Bamberg begeben, und in die Hand des Oberherrn Treue geloben. Vom April 1679 sicherte das Hochstift, welches die Wahlen durch Reverse bestätigte, sein Recht durch Reverse. (Hormayr's Archiv von 1827. S. 397). 1754 trug die hiesige Probstey zur Errichtung eines Priesterseminariums in Linz 30,000 fl. bey.

Seit 1776 trugen die Kanoniker von Spital ein Medaillon mit der Umschrift: De deo et proximo bene merentibus. (Stifts-Original-Akten). 1777 wurde hier der Normalschulunterricht eingeführt, und 1814 erhielt Augustin Stocksmayr wegen mehr als 50jähriger ausgezeichneter Diensteslеistung im Schulfache von Sr. Majestät die kleine goldene Verdienst-Medaille; am 20. May 1779 schenkte der hiesige Kanonikus, Karl Theophil Friedrich 4000 fl. zur Schule, um von den Interessen die Schulbedürfnisse armer Kinder beyzuschaffen. 1793 machte der Stifts-Dechant, Joh. Ernest Kircher, eine Stiftung zur Kleidung für 9 arme, aber fleißige Schulkinder. Theresia Weinmeister legirte ein Kapital zur besseren Subsistenz des Orts-Schullehrers. Da besteht auch eine Familienstiftung vom Dechante Joh. Mich. Jos. Trostberger zur Erlernung eines Handwerkes, dann zur Unterstützung studierender Jünglinge. (Linzer Amtsblatt Nro. 55. von 1824).

Am 28 July 1804 besuchten Se. k. k. Hoheit Erzh. Rainer das Stift (Linz. Zeit. Nro. 70. von 1804). Gegen das Ende des November 1817 löst'e sich 1/4 Stunde von Spital auf der Mitte des sogenannten Schwarzenberges eine Erdlawine von beyläufig 80 Klaftern in der Breite, 200 Kl.

in der Höhe, 30 — 40 Kl. in der Tiefe los. (Linz. Zeitung Nro. 98 von 1817).

Während seines Bestandes ertheilten dem Stifte neue Privilegien oder bestätigten demselben die erhaltenen:

1191 Erzbischof Adalbert von Salzburg; 1193 Pabst Cölestin III.; 1194 Bischof Thiemo von Bamberg, 1272 K. Rudolph I.; 1277 Herzog Heinrich von Bayern 1289 K. Albrecht I.; 1299 Herzog Rudolph von Oesterreich; 1304 Pabst Benedikt XI.; 1507 Alexander VI.; 1514 Julius II., 1518 Leo X.; 1607 und 1610 K. Mathias; 1633 Ferdinand II.; 1639 Ferdinand III.; 1677 Leopold I.; 1708 Joseph I.; 1713 Karl VI.; 1742, 1747, 1754 Maria Theresia. (Lazius de gent. migr. 232; Hansiz II. 306; Preuenhueb. Ann. 39; Manuscripte).

Meister des Hauses, welche dem Spitale vor Errichtung der Kollegiate vorstanden, gab es 11; Dechante nach Erhebung zur Kollegiate 20; Pröbste hierauf 12. Vorzügliche Männer hierunter waren: 1) Berthold von Achleiten von 1250 bis 1256, hierauf Prälat in Kremsmünster; 2) Theodorich von Abensberg, Chorherr zu Bamberg, 1367 Hospitalar am Pyrn, 1383 Domprobst zu Bamberg und Bischof zu Regensburg; 3) Gregor Perler. Er begab sich 1514 nach 18 Monaten seines Dekanates freywillig in die Karthause nach Gammnig, und starb im nähmlichen Jahre im Rufe der Heiligkeit; 4) Joh. Jakob Gienger, Domherr und Domschaffner in Wien. Er steuerte von 1571 an dem eingerissenen Protestantismus, erhielt 1601 den Bamberg'schen Rathstitel, 1605 (Hoheneck irrig 1604) den Titel eines Probstes, 1608 den Gebrauch der Pontifikalien, starb am 4. Sept. 1609; 5) Heinrich Otto Gaßner 36 Jahre Stiftsdechant verblich am 17. Nov. 1684 im Rufe der Heiligkeit; 6) Christoph Milleder, Domprediger, Domscholaster und Erzdiakon in Prag, entschlief am 22. März 1622; 7) Andreas Prudentius Doktor der Theologie, apostolischer Protonotar und Stadtpfarrer in Wels, kaufte die Herrschaft Feyeregg und starb nach einer ruhmvollen 15jährigen Regierung; 8) Aliprandus Nikolaus de Thomasis, Doktor der Theologie, apostolischer Protonotar, Suffragan, Generalvikar, Offizial des Erzherzogs Leopold Wilhelm, Fürstbischofes in Passau, Stadtpfarrer in Linz, Probst zu Spital vom 11. May

1638 bis 30. May 1642; 9) Heinrich Fürsten Probst vom 4. Oktob. 1693 — 21. Juny 1632, der Erbauer der Stiftskirche, kaufte das Berg- und Hammerwerk Liezen um 25,000 fl.; 10) Markus Antonius Steinwald (vom 13. Okt. 1732 bis 23. März 1760) brachte mehrere Güter in Steyrmark käuflich an das Stift; 11) Joseph Xaver Grundtner (vom 18. Juny 1760 — 9. Sept. 1802) verschönerte das Stift und die Stiftskirche, richtete eine Apotheke ein, schaffte die ausgesuchte Bibliothek und ein seltenes Naturalienkabinett bey, kaufte die Herrschaft Klaus ꝛc. Er ist der Erbauer der meisten Schulhäuser in den Spitaler Pfarren, der Errichter eines Central-Armeninstitutes für die 6 Pfarren dieses Distriktskommissariates nach dem Wunsche K. Josephs II.

Dieser seiner menschenfreundlichen Schöpfung hinterließ Probst Grundtner bey seinem Tode auch sein ganzes Vermögen.

Noch ein merkwürdiger Mann dieses Stiftes war Friedrich von Aufseß, früher Chorherr zu Spital, 1421 Bischof in Bamberg. Er zog aber dieser glänzenden Würde seinen einsamen Lieblingsort Spital vor, resignirte sein Bisthum, kehrte 1432 in sein anfängliches Stift zurück, machte an dasselbe verschiedene werthvolle Geschenke an Paramenten ꝛc., trug zur Verbesserung der Hausordnung ꝛc. wesentlich bey, entschlummerte hier am 25. Februar 1440, und liegt in der gewöhnlichen Probsten-Gruft in einem zinnernen Sarge begraben. Neben ihm schläft eben so der Bamberg'sche Fürstbischof Johannes Georgius II. aus dem Geschlechte der Fuchs von Dornheim. Er starb auf einer Visitationsreise zu Wolfsberg am 29. März 1633. (Ussermann sub Nro. 11 et pag. 233; Zeiller 58).

Unter den übrigen verschiedenen, und ansehnlichen Wohlthätern dieses Stiftes nennt die Geschichte den Bischof Wolfker in Passau, den Herzog Leopold von Oesterreich und Steyrmark, den Pfalzgrafen Ludwig am Rhein und Herzog in Bayern, 1225 den Herzog Friedrich von Oesterreich, Steyrmark und Kärnthen, 1239 Pabst Innozenz IV., 1245 den Bischof Heinrich von Bamberg, 1254 den König Ottokar von Böhmen, 1255 den Herzog von Slavonien, 1257 den Bischof Berthold von Bamberg, 1259 den Herzog Ulrich in Kärnthen und Krain, 1263 den Pfalzgrafen Heinrich am Rhein und Herzog in Bayern,

1277 Grafen von Schaumburg, Freyherren von Polheim u. s. w. (Original = Akten des Stiftes).

Die ehemalige Kollegiatstiftskirche zu Ehren der Gottesmutter Maria geweiht, ist jetzt das Gotteshaus der nach Spital gehörigen Pfarrsgemeinden.

Diese Kirche wurde ohne irgend eine Ueberladung, ohne irgend einen Pfeiler mit 10 Oratorien vom Probste Heinrich Fürsten 1714 vom Grunde neu gebaut, was auch das Chronograph ober der Eingangsthüre bestätigt: Ecclesia Collegiata Hospitalensis Deiparae Virginis honori exstructa et dicata. Probst Markus Antonius vollendete ihren Bau um 1730 im Innern; Kardinal Fürstbischof Firmian von Passau konsekrirte sie um 1768. Sie hat 7 Altäre, 2 heil. Leiber, eine schöne Kanzel, im Presbyterium, wo das Pflaster eine dreyfache Mischung von Steinen zeigt, vergoldete Chorstühle, eine vortreffliche Orgel, ein merkwürdiges eisernes Gitter, 2 geräumige Sakristeyen, und 2 massive Thürme von Quadersteinen mit 5 sehr gut zusammengestimmten Glocken.

Unter den 7 Altären macht der Hochaltar eine besonders frappante Wirkung auf den Eintretenden. Er ist nebst den 2 Nebenportalen zu den Opfergängen und den Stufen zum Altare, von grünem, schwarzgemischten Marmor, und imponirt am meisten durch seinen Tabernakel mit 12 Säulen von weißem carrarischen Marmor, und 2 anbetenden Engeln, ober welchen eine durchbrochene Kuppel mit einer vergoldeten Krone angebracht ist. Der berühmte Bildhauer Königer in Gräz verherrlichte seinen Namen durch diesen Altar. Das Bild an demselben stellt die Himmelfahrt Mariens von M. Altomonte vor.

Jeder der 6 schönen Nebenaltäre, 4 mit Mahlereyen von M. Schmidt (er brachte sein Porträt am Frauenaltare als Dominikaner an), 2 von M. Altomonte formirt eine eigene Kapelle, theils mit Marmor, theils mit marmorirten Gyps verziert, woraus man dort sehr schöne Meubels macht.

Auch beym Eingange der Kirche begrüßt man beym Opferstocke ein Gemälde von Schmidt: wie nämlich der Herr 4000 Menschen speiset.

Die meisterhafte Orgel verfertigte der Stiftsmusiker Valentin Hochleitner, das schön gearbeitete eiserne Kirchengitter der Stifts = Schmid Lindermayr. Vor der

Kirche steht die vom Probste Franz Xaver aufgeführte Dreyfaltigkeitssäule; zwey Kastanien = Alleen breiten ihre Aeste aus.

Das Stifts = jetzt Schloßgebäude, ein prächtiges Viereck, in dessen Vordertheile 2 Gallerien mit röthlichen Marmorsäulen angebracht sind, fing Probst Damian Inama (1642 — 1655) zu bauen an, seine Nachfolger vollendeten es.

Das Wapen von Spital bestand aus einem mit den Hörnern abwärts gekrümmten goldenem Halbmonde, und aus einem auf dem Rücken aufrecht stehenden Kreuze. (Hoh. II. 475).

Eine Viertel Stunde von Spital liegt oben auf Felsen das Filialgotteshaus St. Leonhart mit dem pfarrlichen Gottesacker und einer Leichenkammer. Diese Kirche wurde 1443 geweiht; eine zweyte kleinere unten am Felsen 1463 zu Ehren des Welterlösers. (Manuscripte von Spital; Hoheneck II. 475 — 480; Wendt 72 — 96; Insprugger II. 51, 53).

Zur Pfarre Vorderstoder gehören die 3 Ortschaften: Geisriegel, Vorderdammbergau und Vorderstoder mit 121 Häusern, 157 Wohnparteyen, 833 Einwohnern.

**Vorderstoder**, ein Pfarrdorf von 51 Häusern, 64 Wohnparteyen, 313 Einwohnern, 1 1/2 Stunden von Hinterstoder, 3 1/2 von Klaus, 2 von St. Pankraz, 2 von Windischgarsten, 2 1/2 von Spital.

Vorderstoder pfarrte lange nach Windischgarsten, wovon aber manche Gemeindeglieder 4, 5, 6 Stunden entfernt waren. Der erste, welchem der Gottesdienst in dieser Kirche besonders am Herzen lag, und dieselbe des Jahres hindurch öfters von Spital aus mit Besiegung großer Beschwerden besuchte, war der Stiftsdechant Heinrich Otto Gaßner. Einer Sage nach soll die hiesige Pfarrkirche einst Maria am Stein genannt, und von zahlreilchen Wallfahrtern besucht worden seyn.

Sie wurde den 17. August 1507 vom Weihbischofe Bernhart von Passau zu Ehren des heil. Markgrafen Leopold geweiht, 1669 renovirt, 1707 vom Probste Heinrich Fürsten mit dem dritten Altare und einer Kanzel, 1709 mit der obern Emporkirche versehen. 1746 schaffte der Dechant Andreas Elfen den Hochaltar sammt Tabernakel bey; 1771 ließ der Probst Joseph Xaver das schöne Altar=

blatt: die Himmelfahrt Marien's und den heil. Leopold durch M. Schmidt mahlen.

Die erste Stiftung für öftere Gottesdienste dahier geschah 1651, eine Mehrung derselben 1680, die Aufstellung eines eigenen Benefiziaten 1686, die Verbesserung seiner Einkünfte zwischen 1758 und 1768, die Anstellung eines zweyten Hilfspriesters 1761, welcher aber 1787 wieder einging. 1784 wurde das Benefizium in eine Pfarre verändert, am 17. May 1785 der Gottesacker eingeweiht.

1666 gab Probst Georg Konrad 1300 fl. her, damit eine Wohnung für einen Geistlichen gebaut werden konnte. 1695 ließ Probst Heinrich die nöthigen Viehställe bauen.

Um 1770 wurde das Schulhaus durch das Stift Spital neu hergestellt; 1761 und 1793 machten Joseph Pernreiter und Ernest Kircher auch hier die nämlichen Stiftungen, wie zu St. Pankraz. (Manuscripte von Spital).

Nach Windischgarsten pfarren folgende 15 Ortschaften: Dammbach, Edelbach, Fahrenberg, Gleinkerau, Meierwinkel, Mitternweng, Pichl, Pießling, Rading, Rosenau, Roßleiten, Schweizesberg, Seebach, Wacheck und Windischgarsten mit 590 Häusern, 814 Wohnparteyen, 3821 Einwohnern.

**Windischgarsten**, Windischgärsten, nach dem Marktswapen Windischgersten a), ein freundlicher Markt und Pfarrort, an der stark befahrnen, von den Einwohnern trefflich benutzten Handelsstraße von Oberösterreich über Spital am Pyrn nach Steyrmark und Kärnthen mit 133 Häusern, 217 Wohnparteyen, 959 Einwohnern, 1 1/2 St. von Spital, 5 von Klaus, 7 von Kirchdorf, 2 von Vorderstoder und St. Pankraz, 3 von Hinterstoder.

Nach der Geschichte erscheint der Ort nebst der Kirche urkundlich zuerst gegen das Ende des 11. Jahrhunderts.

---

a) Der Ort leitet seine Benennung von den weitverbreiteten Wenden und Sklaven her, (Kleinmayrns Juvavia S. 96; Julius Aquilinus Cäsar in seiner Beschreibung des Herzogthums Steyrmark. I. Thl. 6. B. Fol. 72). — Wir haben das Wort gars schon bey Garsten etymologisirt. Uebrigens baut man hier seit mehreren Jahren die sogenannte Jerusalemgerste mit besonders gutem Erfolge.

1179 wird hier der Zehent sammt Zugehör dem Kloster Kremsmünster vom Pabste Alexander III. bestätiget. (Pachm. 91), 1197 diese Kirche durch Bischof Wolfker in Passau von dem Taufrechte der Kirche zu Wartberg und Kirchdorf befreyt. Am 24. August 1463 wurde die Filialkirche Windischgarsten vom Weihbischofe Sigismund in Passau mit ihren 4 Altären und dem Gottesacker zu Ehren des Apostels Jakob Major wieder eingeweiht. Eine Aufschrift an der Seitenwand dieses Gotteshauses sagt uns ferner: »1482 errichtet, 1603, 1687, 1736 renovirt.«

Die Kirche brannte am 25. Sept. 1683 ab, und wurde außer obigen Jahren 1817 wieder besser hergestellt, 1772 ein zweyter Priester dabey angestellt.

1572 setzten die hiesigen Bürger den Prädikanten von Leonstein mit Gewalt als ihren Pastor ein. 1586 kam es wegen Erhaltung eines lutherischen Prädikanten hier wieder zu einem Aufstande, der aber bald gestillt wurde. (Ferdinande'sche Annalen II. 453, 454). 1626 endeten diese Irrungen. 1807 kam die Pfarre zum Religionsfonde.

Bevor die Benefizien zu St. Pankraz und in Vorderstoder errichtet wurden, erstreckte sich die Pfarre Windischgarsten auf mehr als eine Tagreise im Umkreise.

Der jetzige Pfarrhof soll 1692 gebaut worden seyn. Er war 1555 noch aus Holz gezimmert.

1558 wurde das sogenannte Herrenhaus zu einem Schulhause gekauft. Da es aber 1728 abbrannte, so wurde es 1730 neugebaut, und 1770 durch den Probst Franz Xaver mit einem zweyten Lehrzimmer versehen. 1793 machte der Dechant Johann Ernest Kircher auch hier die nämliche Stiftung wie zu Spital.

Windischgarsten kam 1435 für 1638 Pfund Pfennige an das Stift Spital. Dieses erhob das Dorf 1444 zu einem Markte, dessen Wapen aus einem mit Zierrathen versehenen Schilde besteht. In seiner Mitte erhebt sich ein von drey Sternen umgebener Halbmond, dem drey Gerstenähren entblühen. (Manuscripte von Spital).

---

## 26) Steinbach.

In diesem Distrikts = Commissariate zählt man 7 Dörfer, 816 Häuser, 1217 Wohnparteyen, 5575 Einwohner, 1 grö=

ßere Herrschaft, 2 kleinere Dominien, 3 Pfarren und Schulen, 8 Steuergemeinden, 2 Chirurgen und 2 Hebammen. Nebst 1 Ahlschmide, 1 Bildermahler, 1 Büchsenmacher, 2 Drechslern, 1 Feilhauer, 1 Gabel = und Rechenmacher, 2 Hackenschmiden, 15 Heftdrehern, 1 Holzschüsseldreher, 2 Kalkbrennern, 1 Kattundrucker, 6 Klobenschmiden (die einzigen im Kreise), 4 Korbzäunern, 28 Maultrommelmachern (26 in Molln, 1 in der Breitenau, 1 in der Ramsau), 49 Messerern, 3 Oehlschlägern, 3 Pechöhlbrennern, 1 Pfannenflicker, 1 Pfannenschmide, 10 Schaufelhackern, 2 Scheerschmiden, 3 Schleifern, 4 Schlittenmachern, 3 Sensenschmiden, 3 Spinnrädermachern, 1 Strigel = und 1 Uhrmacher, 15 Webern, 1 Zeug = nnd 2 Zweckschmiden werden noch 42 Kommerzial =, 121 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen ausgeübt.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Steinbach, welches die oben bezeichnete größere Herrschaft ist, einen Theil von jener zu Steyr bildet, und dem Karl Eugen Fürsten von Lamberg gehört.

Die 2 kleineren Dominien sind die Kirche und der Pfarrhof zu Molln.

Die 3 Pfarren und Schulen befinden sich zu Frauenstein, zu Molln, und zu Steinbach. Bey Frauenstein ist der jeweilige Pfarrherr zu Molln Kirchenpatron, der Religionsfond Schulpatron, die Herrschaft Garsten Kirchen= und Schulvogtey, zu Molln und Steinbach der Religionsfond Kirchen = und Schulpatron, die Herrschaft Garsten Kirchen = und Schulvogtey.

Die 8 Steuergemeinden: Außer = Breitenau, Inner = Breitenau, Molln, Pieselwang, Ramsau, Steinbach und Zehetner umfassen 8113 topographische Numern.

Das Brandassekuranz = Kapital zeigte mit Ende 1824 den Betrag von 517,000 fl.

Die Pfarre **Frauenstein**, nach Vischer's Karte Marienstein, liegt 3/4 Stunden von Klaus, 1 1/2 Stunde von Molln, 2 von Kirchdorf, 3 von Schlierbach auf einem Felsen am östlichen Ufer der Steyr, und besteht aus einem Theile der Ortschaft Ramsau, welche früher ganz zur Pfarre Molln gehörte.

Da sich diese Pfarre hier 3 Stunden weit ausdehnte, und die Gemeindeglieder von ihrer Mutterkirche zu weit ent=

fernt waren, so enstand auf Verlangen und Kosten derselben unter Abt Leonhart II. von Garsten (1488 — 1493) die Kirche Frauenstein mit gothischer Wölbung. Sie wurde 1488 vom Weihbischofe Bernhart in Passau zu Ehren der Heimsuchung Mariens eingeweiht, und erst 1594 dann und wann Gottesdienst hierin gehalten. Bey Ausbreitung der Lehre Luthers kam der gänzliche Ausbau der Kirche sehr ins Stocken; er konnte erst zwischen 1631 und 1637 vollendet werden. 1752 begann ein Jesuiter als Missionär hier seine Funktion. Da baute dann Abt Leopold von Garsten einen Pfarrhof, und stellte 1754 einen eigenen Vikar hieher.

1784 wurde Frauenstein zur selbstständigen Pfarre erhoben (1823 zu einer Lokalie bestimmt), und derselben 88 Häuser mit 263 Individuen zugetheilt, 1806 das Pfarrprotokoll, ein Taufstein, und ein Freithof errichtet, 1812 ein eigenes Schulhaus statt des früher gemietheten gebauet, von 145 Kindern besucht. (Annalen von Schlierbach, Manuscripte von Frauenstein).

Am 4. May 1821 feyerte hier der Pfarrherr, Karl Sauer, sein 50jähriges Meßopfer, welchem 9 Pfarrer und 2 Dechante aus der Umgegend beywohnten. (Linzer Zeit. Nro. 96. von 1821).

Frauenstein war in früherer Zeit eine Feste, welche zu Pernstein gehörte. Als Eberhart von Wallsee 1355 das Kloster Schlierbach stiftete, gab er zu seiner Stiftung auch die von seinem Bruder Georg um 64 Pfund Pfennige gekaufte Feste Frauenstein. (Dielhelm's hydrographisches Wörterbuch Seite 571. Ueber dieses Ereigniß ist Hoheneck III. 813. ziemlich undeutlich, und mit sich selbst im Widerspruche).

Die Pfarre Molln ist in 3 Ortschaften getheilt: Molln, Breitenau und Ramsau, letztere theils zu Molln, theils zu Frauenstein gehörig. Die Ortschaft Molln bildet das Thal und die nächst angrenzenden Häuser. Breitenau läuft in in einer Bergschlucht nach dem Steyerlingbache fort, und reicht bis an die Gränze von Steyrmark. Ramsau ist wieder eine Gebirgschlucht, welche sich westlich von Molln bis an die Steyr hinzieht.

**Molln**, ein Pfarrdorf mit 176 Häusern, 279 Wohnparteyen, 1246 Einwohnern, 1/2 Stunde von Leonstein, 2 von Steinbach, 2 1/2 von Kirchdorf über das Gebirge.

Molln lag in dem Bezirke, welcher 1082 zur Gründung von Garsten zwischen der Enns und Steyr angewiesen wurde. Die Pfarrkirche, zu Ehren des heil. Laurenz 1443 vom Abte Friedrich II. in Garsten gebaut, und eingeweiht (Hoh. I. 135), wurde 1459 vom Weihbischofe Johann in Passau sammt ihren 3 Altären neuerdings geweiht. Sie erhielt 1594 einen zweyten Priester. 1629 starb hier Ferdinand von Spindler als Pfarrer. (Hoh. II. 471).

Als 1632 — 1642 das Lutherthum in Leonstein sehr um sich griff, wurde der Pfarrer Bernhart Sauer von Molln, wo diese Lehre nie wurzelte, zum Pfarrverweser angestellt, 1734 der prächtige Pfarrhof vom Abte Constantin, 1779 das schöne Schulhaus mit 2 Lehrzimmern für mehr als 200 Kinder vom Stifte Garsten neu gebaut. (Ungedruckte Annalen von Schlierbach).

Zur Pfarre Steinbach gehören die 4 Ortschaften Forstau, Pieselwang, Steinbach und Zehetner mit 310 Häusern, 463 Wohnparteyen, 1961 Einwohnern.

**Steinbach**, insgemein Messerer Steinbach, ein Pfarrdorf an der Steyr mit 106 Häusern, 189 Wohnparteyen, 694 Einwohnern, 1/2 Stunde von Waldneukirchen, 3/4 von Grünburg, 1 von Adelwang, 1 1/2 von Aschach, 2 von Sirning, Molln, Leonstein und vom Ennsflusse, 3 von Kremsmünster, 3 1/2 von Steyr, 8 von Linz.

In der hochliegenden, gothisch gebauten Pfarrkirche sind noch einige alte Glasmahlereyen vorhanden.

Wann die Pfarre Steinbach gestiftet, die Kirche gebaut wurde, läßt sich nicht bestimmt angeben, weil vor ungefähr 300 Jahren alle Akten nebst der Kirche und dem Pfarrhofe verbrannten. 1513 bestätigte K. Maximilian I. dem Kloster Garsten den Besitz der hiesigen Pfarre und Zehente.

Der schöne, regelmäßige Pfarrhof wurde 1764 gebaut, das jetzige Schulhaus, worin 200 Kinder in 2 großen Lehrzimmern Unterricht erhalten, 1824 gekauft. Die Reihe der Pfarrherren beginnt mit 1604.

Von 1536 an durfte Garsten diese Stiftspfarre im Bedürfungsfalle durch Weltpriester versehen lassen.

Ohne Zweifel stand neben der Pfarrkirche die Feste Steinbach; denn noch heutigen Tages heißt ein Fleck im Hintergrunde der Kirche der Burgstall.

Mitglieder der Familie von Steinbach kommen 1099, 1135, 1142, 1213, 1217 rc. vor. Die uralte Familie von Steinbach starb mit Christoph Steinbeck von Steinbach 1505 aus. (Hoh. III. 708, 710; Ludewig Reliquiae etc. IV. 208, 209; Preuenhueb. Ann. 370).

Die hiesige Messerer = Zunft besitzt ansehnliche Privilegien vom Herzoge Albrecht III. 1362; K. Friedrich IV. 1477; Ferdinand I. 1525. Ihre älteste Urkunde ist von 1424. (Pfarrschriften).

Zu Steinbach wurde 1752 Gabriel Strasser geboren, welcher die in diesem Werke öfters angeführten Kremsmünster'schen Jahrbücher schrieb und 1814 starb. (Vaterländ. Blätter Nro. 49. von 1814).

---

## 27) Steinhaus.

Die numeräre Uebersicht dieses Distriktskommissariats ist folgende: 1 Vorstadt, 20 Dörfer, 610 Häuser, 989 Wohnparteyen, 4064 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 2 Landgüter, 6 kleinere Dominien, 3 Pfarren und Schulen, 7 Steuergemeinden, 3 Chirurgen und 3 Hebammen. Außer 2 Bräuern, 1 Haubenmacherin, 1 Kalkbrenner, 1 Mahler, 21 Müllern und 1 Säge, 1 Oehlschläger, 1 Sattler, 1 Schnürmacher, 2 Stärkmachern, 1 Tischler, 22 Webern und 1 Ziegelschläger zählt man noch 22 bekanntere Kommerzial =, 88 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Steinhaus, der oben bezeichneten größeren Herrschaft, wovon Wilhelm Freyherr v. Eyselsberg seit 13. März 1805 Eigenthümer ist.

Die 2 Landgüter befinden sich zu Pernau an der Traun und zu Trauneck in Thalham.

Das erstere gehört dem Wolfgang Tiefenthaler und wird zu Kremsmünster verwaltet; das zweyte gehört den Erben des Georg Krauthauf, in der Burg Wels verwaltet.

Die 6 kleineren Dominien sind die Gotteshäuser zu Fischelham und Thalham, die Filialkirchen Schauerthal, Schauersberg und Taxelbach, der Pfarrhof zu Thalham.

Die 3 Pfarren und Schulen haben ihre Wohnsitze unter dem Patronate und unter der Vogtey des Stiftes Kremsmünster zu Fischelham, Steinhaus und Thalham.

Die 7 Steuergemeinden: Aschet, Fischelham, Forstberg, Oberschauersberg, Ottstorf, Steinhaus und Thalham haben 9698 topographische Numern.

Das Brandassekuranzkapital wurde mit Ende 1824 auf 262,560 fl. ausgewiesen.

Die Pfarre Fischelham besteht aus den 8 Ortschaften: Eggenberg, Fischelham, Forstberg, Hafeld, Haitzing, Ohrenharting, Seebach und Zauset (von G'sauset) mit 143 Häusern, 211 Wohnparteyen, 934 Einwohnern.

Fischelham, Pernau.

**Fischelham**, ecclesia scti Petri in Vischenham, Vischlhamb, (der Fischer Heimath), ein Pfarrdorf von 36 Häusern, 52 Wohnparteyen, 217 Einwohnern, 1/2 St. vom Zusammenflusse der Albe und Traun, 1 Stunde von Lambach, 2 von Wels.

Fischelham, früher die St. Peterskirche am Sand genannt, und eine Filiale von Steinerkirchen, wurde 1268 eine selbstständige Pfarre. (Pachm. 91, 130).

In der Kirche befinden sich theils unleserliche Denksteine der Jägernreuter, theils unter den Bethstühlen verdeckt.

1622 trat die Burg Wels dem Stifte Kremsmünster das Vogteyrecht über die Pfarre Fischelham ab.

Die Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher dieser Pfarre fangen mit 1640 an, die Pfarrsrechnungen aber 1605, und sprechen schon damals von dem Pfarrhofe, dem Meßner- (vermuthlich zugleich Schullehrer-) und Todtengräberhause.

Um 1671 scheint der hiesige Pfarrhof mit jenem von Steinerkirchen (1/4 Stunde entfernt) unbeschadet der Rechte der zwey Pfarrer, vereinigt worden zu seyn. Bey der neuen Pfarreintheilung bezog der Pfarrer in Fischelham 1785 das hiesige Meßnerhaus, dem Schullehrer wurde eine neue Wohnung gebaut.

1609 braunte die Kirche sammt dem Meßner- und Todtengräberhause ab. 1709, 1711, 1730 beschädiget der aus-

getretene nahe Pettenbach diese Gebäude sehr, warf einen Theil der Freithofmauer um, riß die Todten in die Traun mit sich fort.

Eine halbe Stunde von Fischelham, 1 1/2 von Wels befindet sich die Filiale St. Georgen im Schauerthale mit der ältesten Kirchenrechnung von 1614. (Pfarrschriften).

**Pernau**, Bernau, das Stammschloß der Herren von Pernau bey Fischelham, 1 1/2 Viertelstunde von der Traun, kam 1449 von Ulrich dem Anhanger an die Jörger, von diesen an die Jägernreuter, wovon Wolf Hektor 1519 ständischer Verodneter ob der Enns war, 1615 an Joh. Bapt. Spindler, 1730 an Leopold Freyherrn von Eyselsberg, 1763 durch Kauf an Karl, 1766 durch Vergleich an Joh. Nep. von Gabelkoven, 1772 wieder durch Kauf an Alois, den 13. Februar 1798 aber durch Uebergabe an Leopold Grafen von Spindler. Am 21. July 1798 brachte es der Feldkriegskommissär von Anaker käuflich an sich, wornach es in der Folge an den jetzigen, im ständischen Giltenbuche noch nicht angeschriebenen Besitzer kam. (Hoh. I. Anh. 11. II. 474; ständisches Giltenb.).

Zur Pfarre Steinhaus gehören die 5 Ortschaften Oberhart, Oberschauersberg, Steinhaus, Taxelberg und Unterhart mit 206 Häusern, 330 Wohnparteyen, 1342 Einwohnern.

**Steinhaus**, Stainhaus, ein Pfarrdorf und Schloß am Aiterbache mit 47 Häusern, 81 Wohnparteyen, 301 Einwohnern, 1 Stunde von Wels, 5/4 von Fischelham, 1 1/2 von Steinerkirchen. Die Pfarre Steinhaus, früher eine Filiale von Thalham, wurde 1785 neu errichtet, und ihr die Filialkirche Taxelberg zum heil. Nikolaus mit 1 1/2 Viertelstunde Entfernung zugewiesen.

Wann Steinhaus zuerst vorkommt, ist in der Geschichte nachgewiesen.

Das Schloß bauten die Grafen von Polheim. 1249 besaß es Albero, 1340 Werner von Polheim. Hierauf kam es an die Kätzianer, 1693 von Joh. Weikart Grafen von Kätzianer an die Freyherren von Eyselsberg, welchen es noch gehört. Zwischen 1619 — 1622 baute Gundacker Freyherr von Polheim bey seinem

Schlosse Steinhaus mit Hülfe seiner Unterthanen eine ganz neue Kirche zu Ehren der h. Dreyfaltigkeit. (Preuenh. Gen. Polh. 457; Hoh. I. 96; II. 106; ständ. Giltenb.).

Die der Pfarre Thalham zugetheilten Ortschaften sind nachstehende 8: Aigen, Aschet, Bergerdorf, Edholz, Ottstorf, Traunleiten, Thalham und Unterschauersberg mit 261 Häusern, 448 Wohnparteyen, 1788 Einwohnern.

Hier werden Aigen, Ottstorf, Thalham, Trauneck und Unterschauersberg näher beschrieben.

**Aigen**, ein Filialkirchdorf von Thalham eine Vorstadt von Wels mit 27 Häusern, 47 Wohnparteyen, 188 Einwohnern, am rechten Ufer der Traun hart an der Brücke, welche den Hausruck- und Traunkreis bey Wels verbindet.

Die Kirche wurde 1189 vom Bischofe Dipold in Passau zu Ehren des heil. Aegid eingeweiht, und 1611 der Pfarre Thalham zugewiesen. (Pach. 383).

Erzherzog Leopold der Tugendhafte bestimmte nebst anderen einen Theil des Opfers am Altare für den Priester, der da Messe lies't, 2 Theile zur Erhaltung der Welserbrücke ꝛc. (Pachm. 98; Strasser I. 311).

**Ottstorf**, ein Dorf mit 39 Häusern, 60 Wohnparteyen, 252 Einwohnern, eine kleine Viertelstunde von Schleistheim, 1/2 Stunde von Thalham.

Hier befand sich das Schloß Ottstorf, 1696 nur mehr theilweise bewohnbar, 1799 und 1800 gänzlich abgebrochen. Die Kapelle dieses Schlosses wurde am 21. May 1451 durch Sigismund Bischof von Salona geweiht, das Schloß 1545 von den Pragern an Veit von Zelking, 1555 von diesem an Nikolaus Kölnpöck verkauft. Hierauf erhielt es die Familie von Grienthal, von derselben Graf Klamm von Martiniz. Das Weitere wurde bey Dietach angegeben. (Hoh. I. 220; III. 562; Manuscripte).

**Thalham**, Thalhamb, Thalheim a), ein Pfarrdorf auf einem angenehmen Hügel in der Distanz einer Viertelstunde der Stadt Wels gegenüber mit 49 Häusern,

---

a) Calles I. 413.

118 Wohnparteyen, 406 Einwohnern, 1/2 Stunde von Schauersberg und Schleistheim.

Die Kirche 1070 vom Bischofe Altmann in Passau zu Ehren des heil. Stephan geweiht, wurde vom Abte Pezzelin für Katzbach wieder an Kremsmünster gekauft, 1669 vom Abte Placidus erneuert, 1773 von Ehrenbert III. besser hergestellt. (Pachm. 50, 107; Straffer I. 239), 1563, 1565, 1570, 1576, 1602, 1626 zur Begräbnißstätte für Mitglieder aus der Familie von Polheim und der Castner von Sigismundlust verwendet. (Hoh. I. 682; Preuenh. Gen. Polh. 500, 501, 503 ꝛc.).

Die Pfarrbücher beginnen hier mit 1625.

Die Sterblichkeit beträgt seit 30 Jahren im Durchschnitte 46 bis 50 Köpfe.

Der Pfarrhof wurde 1616 vom Abte Anton Wolfradt bequemer zu bauen angefangen, 1664 vom Pfarrer Petrus Hacker ausgebaut. Er führte 1666 auch das jetzige Schulhaus von Grunde auf.

1755 geschah mit Thalham die bedeutendste Pfarrveränderung.

Merkwürdige Pfarrer von Thalham waren: Gregorius Bullmann, 1542 Domherr in Wien; Cölestin Schirmann 1787 (unter ihm wurde Thalham zu einer bleibenden Dekanats-Pfarre bestimmt); Wolfgang Leithner, uud mehrere andere, die wir schon anderswo genannt haben. (Pfarrschriften).

**Trauneck**, Traunegg, ein sehr schönes, solid gebautes Schloß am Traunflusse jenseits der Stadt Wels nächst der Kirche und dem Pfarrhofe Thalham.

Trauneck kam 1587 von Bernhart Jörger an die Althamer, und 1643 durch Kauf an Mathias Castner. (Hoh. I. 25). Mit dem nämlichen Rechtstitel erhielt es am 31. Dez. 1779 Jos. von Scharz durch Andreas Edlen von Renkhen, den 17. August 1789 Konrad von Sorgenthal, den 18. April 1790 Benedikt Gaßner, am 20. Februar 1790 der Schiffmann Mathias Steger, den 15. März 1795 Alois von Schwingenschuh, am 28. April 1806 Joseph Krauthauf. Unterm 2. Juny 1824 wurde Trauneck als Eigenthum der Erbsinteressenten des Georg Krauthauf zum Verkaufe aus-

geboten. (Ständisches Giltenbuch; Wiener Amtsblatt vom 2. Juny 1824).

**Unterschauersberg**, insgemein Schauersberg, eine Filiale von Thalham und ein Dorf mit 21 Häusern, 30 Wohnparteyen, 148 Einwohnern, 3/4 Stunden von Wels, 1 1/2 zu Wasser von Lambach.

Die Kirche 1490 zu Ehren der Gottesmutter Maria gebaut und eingeweiht, wird noch jetzt von vielen Wallfahrtern besucht.

1446 kaufte Kremsmünster hier Zehente; 1493 legte der Zechmeister Leonhart die erste Kirchenrechnung über Schauersberg. (Pachm. 280).

---

## 28) Steyr (Stadt).

In dieses Distriktskommissariat gehören 1 Stadt, 9 Vorstädte, 1 Dorf, 867 Häuser, 2238 Wohnparteyen, 9036 Einwohner, 2 größere Herrschaften, 12 kleinere Dominien, 2 Pfarren, 6 Schulen, 1 Steuergemeinde, 3 Aerzte, 4 Wundärzte, 6 Hebammen, 1 Bürgerspital, 1 Bruderhaus, 1 Siechen- und 1 Krankenhaus.

Nebst 99 bekannteren Kommerzial-, 204 Polizeygewerben und freyen Beschäftigungen giebt es da noch 19 Ahlschmide, 3 Apotheker, 4 Armaturs-Arbeiter, 2 Blumen- und 2 Bordenmacher, 4 Bohrerschmide, 7 Bräuer, 4 Branntweinbrenner, 1 Buchdrucker, 2 Buchbinder, 3 Büchsenmacher, 2 Bürstenbinder, 1 Cioccolatemacher, 2 Drahtzieher, 3 Drahtstiftmacher, 4 Drechsler, 5 Eisengeschmeidler, 2 k. k. privilegirte Fabriken (1 Manchester-, 1 Honigläuterungs-, Honig-, Syrup- und Wachskerzenfabrik), 3 Färber, 13 Feilschmide, 2 Fischhändler, 1 Fliegenschützen, 1 Geigenmacher, 1 Gelbgießer, 1 Glockengießer, 1 Goldarbeiter, 23 Handlungen (9 Eisen-, 2 Leinwand-, 8 Spezerey- und Schnittwaarenhandlungen, 1 Galanteriewaaren-, 1 Holz-, 1 Leder-, 1 Nürnbergerwaarenhandlung), 4 Haarsiebler, 4 Hammerschmide, 3 Handschuhmacher, 12 Haubenmacher, 4 Hutterer, 2 Kaffehsieder, 1 Kartenmahler, 1 Kattundrucker, 10 Klingenschmide, 1 Kupferhammer, 3 Kupferschmide, 11 Lohnkutscher, 1 Lederfärber, 2 Mahler, 4 Mehlspeisemacher, 50 Messerschmide, 1 Messingschläger,

3 Nadelmacher, 2 Nadler, 6 Nagelschmide, 3 Papierfabrikanten, 1 Pfannenhammer, 2 Posamentirer, 3 Regenschirmmacher, 4 Ringmacher, 1 Rohrhammer, 2 Rosogliofabrikanten, 1 Salpetersieder, 1 Sammtmacher, 2 Schallenschrotter, 1 Scheidemacher, 1 Scheermesserer, 5 Scheerschmide, 2 Schiffmeister, 10 Schleifer, 2 Schwertschmide, 1 Seidenwirker, 2 Silberarbeiter, 3 Sockenstricker, 2 Stärkmacher, 4 Stahlpolirer, 2 Striegelmacher, 2 Tabakspfeifenmacher, 2 Tapezierer, 1 Tuchscheerer, 2 Uhrgehäusemacher, 7 Uhrmacher, 1 Vergolder, 2 Windenmacher, 3 Zeughändler, 22 Zeugmacher, 4 Zeugschmide, 2 Zinngießer, 4 Zirkelschmide, 2 Zuckerbäcker, 13 Zweckschmide, 1 Zwirnhändler.

Das Distrikts = Kommissariat unter einem Bürgermeister hat seinen Amtssitz in der landesfürstlichen Stadt Steyr, wo sich auch das gleichnamige Schloß als die zweyte oben bezeichnete größere Herrschaft des Karl Eugen Fürsten von Lamberg unter einem Pfleger befindet.

Die 12 kleineren Dominien sind: 4 Benefizien; das Bruderhaus, die Flösserzeche und das Spitalamt der Stadt Steyr, das Scheckenamt der hiesigen Bürgerschaft, das Dreyfaltigkeits = Benefizium des Schneiderhandwerkes in Steyr, die Messererzeche des dortigen Messererhandwerkes, der Schlüsselhof, früher ein Eigenthum der Jesuiten, seit dem 17. März 1778 mehrerer Bräuer, das Truentenstift, am 16. Dez. 1825 um 6000 fl. W. W. vom Religionsfonde verkauft, das Stadtpfarrkirchenamt nebst dem Pfarrhofe zum Nutzgenusse des Stadtpfarrers, das Aichetamt. Von den 2 Pfarren befindet sich eine in der Stadt Steyr, die Vorstadtpfarre St. Michael in Steyrdorf.

Die 6 Schulen sind die k. k. Haupt= und Mädchenschule a) in Steyr, die Stadtpfarrschule auf dem Berge, eine Mittelschule zu Ennsdorf, die Vorstadt = Pfarrschule St. Michael in Steyrdorf und jene im Aichet. Bey allen ist die Stadt Steyr Patron und Vogtey. Von der Stadtpfarre ist der Religionsfond Patron, die Stadt Steyr aber Vogtey, bey der Vorstadtpfarre steht dem Magistrate sowohl das Patronats= als Vogteyrecht zu.

---

a) Der Gehalt des Oberlehrers, der 2 Gehülfen, der Arbeitsmeisterinnen an diesem Institute wurde 1810 verbessert (Vaterl. Blätter von 1810 Nro. 96, 103).

Die Steyergemeinde ist Steyr selbst mit 1709 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz - Kapital belief sich mit Ende 1824 auf 1,006,900 fl.

Zur Stadtpfarre Steyr gehören die 4 Vorstädte: Ennsdorf, Reichenschwall, Schönau und Vogelsang, das Dorf Ramingsteg und die Stadt Steyr mit 379 Häusern, 1003 Wohnparteyen, 4030 Einwohnern.

**Steyr**, Styra, nach Lazius Gessodunum, nach Aventin Aguntum, und nach Naukler Noris a). Diese schöne Stadt, der Sitz des Traunkreisamtes, liegt lieblich und frey in einem heiteren Thale ausgebreitet, mit stattlichen Gebäuden, hübschen Lusthäusern und Gärten, im 31° 59′ 30″ östlicher Länge, 48° 4′ 45″ nördlicher Breite, am Zusammenflusse der Enns und Steyr, 6 Meilen südöstlich von Linz, 1/2 von Garsten, 1/4 vom Ramingbache oder von der unterösterreichischen Gränze, 1 1/2 von Sirning.

Steyr hat 5 Thöre, 3 Plätze, 9 öffentliche Brunnen, 3 größere, 5 kleinere Brücken und Stege über seine 2 Flüsse, 21 Gassen, 9 Vorstädte, 9 Kirchen und Kapellen, 19 vorzüglichere öffentliche oder Privatgebäude, ein eigenes Wapen.

Die 5 Thöre heissen: das Neuthor, das Reichenschwallerthor, das Pfarrthor, Steyrthor und Ennsthor. Da Steyrdorf und Ennsdorf noch mit Mauern und Gräben umfangen waren, gab es noch folgende Thöre: das Doktormüller- und Frauenthor, das Bruckboden- und Gleinkerthor, das Thor im Ort, das Schmidthor in Ennsdorf, das Johannes- und Kollerthor.

Die 3 Plätze sind der Hauptplatz, der Graben, der Platz im Wieserfelde.

Die 21 Gassen heissen: die Gleinker- und Sirningergasse, bey der Steyr- oder Bruderhausgasse, im Aichet, die Badgasse, im obern und untern Ort, die Enger (Enge), Grünmarkt, die Pfarrgasse, die lange Berg- oder Hofgasse (hier der Ursprung der Stadt), die Eisengasse, Kasergasse, Dittmargasse, Oehlberggasse (in dieser wohnte Preuenhueber), die Kirschnergasse, das Dammgäßchen, die lange Ennsdorfergasse, die Johannes- und Kollergasse.

---

a) Preuenh. Ann. 1.

Die 9 Vorstädte werden bey der Stadt = und Vorstadtpfarre genannt.

Die 9 Kirchen und Kapellen sind: 1) die Stadtpfarrkirche; 2) die kleine daneben stehende Margarethenkirche mit einem gothisch = gebauten, kleinem Thurme; 3) die Dominikanerkirche; 4) die Vorstadtpfarrkirche; 5) die Bruderhauskirche, in welcher am 21. July 1616 wieder der erste katholische Gottesdienst gehalten wurde; 6) die Kapelle im Bürgerspitale, wozu 1313 die Kaiserin Elisabeth, 1389 Düring der Lueger, 1426 Hanns Kammerhuber, und um 1494 Hanns Furberger ꝛc. stifteten (Preuenhueb. 47, 48, 66, 74, 97); 7) die Kapelle im Herren = oder Sondersiechenhause; 8) die St. Annakapelle; 9) die sehr schöne Schloßkapelle.

Die Stadtpfarrkirche zu Ehren des heil. Aegid und Koloman geweiht, ein ehrwürdiges Denkmahl des gothischen Styles nach dem Modelle der Stephanskirche in Wien mit einem mächtigen, 1522 von Quadern vollendeten Thurme, ist 12 Klaftern hoch, 50 Schritte lang, und auf jeder Seite mit 8 Pfeilern versehen. Sie hat 7 Altäre a), und eine Seitenkapelle zu Ehren des heil. Sebastian, in welcher sich wie im Dom zu Salzburg ein herrlicher Taufstein befindet, 1569 vom Metalle gegossen, mit erhabenen Bildern aus der heil. Schrift geziert.

Das Hochaltarblatt mit den heil. Dreykönigen wurde von Röselfeld gemahlt. Unter diesem Altare liegt die heil. Columba. Sie wurde am 26. Sept. 1688 von den Kapuzinern feyerlich in die Pfarrkirche übertragen, und damals zugleich ein Te Deum wegen der Eroberung von Stuhlweissenburg gesungen.

Das Frauenbild zum guten Rath ist von der Mahlerin Gürtler, kommt aber jenem in der Ursulinerkirche zu Linz nicht gleich.

Schön nehmen sich die alten Glasmahlereyen in 5 Fenstern aus.

Die Orgel von Chrismann hat 26 Register.

---

a) Ueber die früheren zahlreichen Altäre kann Preuenhueber S. 219, 220 nachgelesen werden.

Diese Kirche wurde 1443 von Hanns Purbaum zu bauen angefangen, fortgesetzt von Martin Kranschach und Wolfgang Dank († 1515), vollendet von Hanns Schwedchorer, 1522 durch Feuer sehr beschädigt, aber von der Bürgerschaft wieder hergestellt, um 1554 das große Portal verfertigt, von 1545 bis 21. Dez. 1621 (obgleich schon 1601 vom Landeshauptmanne Löbl den Katholiken wieder übergeben) zum protestantischen Gottesdienste verwendet, 1630 renovirt. (Hoh. I. 137; II. 606; Preuenh. 95, 96, 219 ꝛc. Tilmetz 11).

Von der alten Pfarrkirche wird in einem Ablaßbriefe des Pabstes Honorius IV. 1287 zuerst gesprochen.

1305 wurde dem Abte zu Garsten die oberste Pfarrherrenstelle in Steyr eingeräumt, in den ältesten Zeiten eine Filiale von Garsten, aber schon in einem Rechtsspruche des Herzoges Albrecht V. 1437 ausdrücklich als Pfarre genannt, wozu die Teuerwanger, Tungaßinger, Perausch, Goldschmidt, Kammerhuber, Burger, die Traindten, Prandstetter, Kriechbaum, Grätl, Vorster, Pranauer ꝛc. reichlich gestiftet.

1504, 1509 ꝛc. waren 10 Benefiziaten in Steyr. Der Pfarrer hatte 4 Gesellen und 3 Kapläne; es gab 22 Zechen, Zünfte und Brüderschaften. (Preuenhueb. 96, 225, 226, 323, 325, 326).

In der Fasten 1630 wurde der neue Pfarrhof zu bauen angefangen. Der Italiener Marx baute ihn, sein Polirer war ein Spanier. (Tilmetz 83).

Die Dominikanerkirche ist der Lieblingsbethort der Steyrer. Hier befinden sich 7 Altäre, 2 Kapellen, ein großer messingener Leuchter vom reichen Handelsmanne Cunz Horn aus Nürnberg, Begräbnisse der Seeauer, ein Denkmahl der Lucknerin von 1700 und der Silbernaglin von 1652, welche den Hochaltar stiftete.

Kloster und Kirche wurden 1472 zu bauen angefangen, 1478 vollendet, 1483 von dem ersten Prior verwaltet, 1522 durch Brand, 1572 und 1612 durch das Austreten der Enns sehr stark beschädigt, 1543 aus Armuth der Geistlichen verlassen, 1559 und 1573 von den Bürgern der Stadt wieder aufgebaut, zum protestantischen Gottesdienste und zu akatholischen Schulen verwendet, am 10. Oktober 1624 abermahls

den Dominikanern übergeben, am 21. Febr. 1631 mit 2 Häusern zum Kreuzgange vermehrt.

Georg und Wilhelm von Losenstein waren vorzügliche Wohlthäter dieses Klosters, jetzt eine Manchester-Fabrik. (Inspruggar II. 87; Preuenh. Ann. 128, 148, 273, 286, 290; Hoh. II. 607; III. 374; Wendt 153, 154; Tilmetz 20, 90).

Die in Steyr bestandenen Cölestinerinnen wurden 1784, die Kapuziner 1785 aufgehoben.

Die Cölestinerinnen oder Annunciaten kamen am 20. August 1646 auf Kosten der Kaiserin Eleonora († 1655) von Wien in ein Haus auf dem Berge neben dem Schlosse, und erhielten da nach 20 Jahren (1666) ein eigenes Kloster. 1727 litten sie durch Brand großen Schaden. Bey ihrer Aufhebung wurde die Kirche in ein Theater verändert; das Klostergebäude wird zu Stadtarresten und zu Wohnungen benutzt.

Das Kapuzinerkloster, nun das Eigenthum eines Privaten, bey 384 Schritte außer dem Gilgenthore vor der Stadt, wurde durch Georg Sigmund Grafen v. Lamberg gestiftet. 1616 kamen die ersten Kapuziner nach Steyr, 1617 stellten sie ihr Ordenskreuz auf Garstnergrunde auf, den 20. May 1626 wurde ihre Kirche zu Ehren der h. Magdalena geweiht.

1699, 1723, 1763, 1770 wurden Mitglieder aus der Familie von Riesenfels, 1626 ein bey Gmunden gebliebener Fähnrich, 1719 der Reichsritter Paul Sigmund von Witzlsperg in den Grüften der Kapuziner beygesetzt. Jetzt existirt von allen diesen nichts mehr. (Hoh. II. 600 und Preuenhueb. Ann. 356, 357; durch Wendt 154—160 in den Widersprüchen gehoben).

Vorzüglichere öffentliche oder Privatgebäude sind außer den 2 Pfarrhöfen folgende: 1) das Rathhaus; 2) das Schloß oder die Burg des Fürsten von Lamberg; 3) das Benefiziatenhaus der Dreyfaltigkeitsstiftungen; 4) das Benefiziatenhaus zu St. Anna; 5) das k. k. Berggerichtshaus; 6) die k. k. Zollegstätte; 7) das Haus der k. k. Hauptgewerkschafts = Oberfaktorey; 8) das Jesuitenkollegium, jetzt ohne Bestimmung; 9) das Hauptnormalschulgebäude; 10) die Mädchenschule; 11) die 3 städtischen Schulhäuser in der Berggasse, in Ennsdorf und im Aichet;

12) das Bürgerspital; 13) das Bruderhaus, (1502, 1525, 1526 von Hanns Furberger mit Gütern und den Weingärten zu Roßdorf beschenkt (Preuenh. 97); 14) das Siechenhaus (1569 gebaut); 15) das Krankenhaus oder der Plauzenhof.

Das Rathhaus, fast mitten am Platze, wurde von 1760 bis 1771 im geschmackvollen Style ganz neu aufgeführt; das alte Rathhaus daneben 1422 gebaut, 1538 besser hergestellt. (Preuenh. 258).

Im neuen Rathhause dürften folgende Gegenstände Interesse gewähren: a) Im Protokollsexhibit 6 Amphoren aus der Zeit, als es noch Gewohnheit war, bey Hochzeiten im Rathhause den ersten Tanz zu machen, und den Ehrentrunk zu erhalten; b) in der Expeditskanzley ein Portrait K. Karls VI., in dessen Perücke »Philipp Pächter, der Reis- und Schreibekunst Liebhaber« mit freyer Hand das Encomium sapientiae aus dem Eklesiastikus hineinschrieb; c) im Rathssaale die Bildnisse des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, und der Philippine Welser, welche am 15. April 1580 zu Ambras in Tyrol starb; d) ebendaselbst eine steinerne Tafel von 1612, welche dem Richter im altdeutschen Reim seine Pflicht bündig vorhält.

Das Schloß Steyr liegt mit seinen 88 Zimmern und einem stattlichen Thurme majestätisch im Dreyecke auf einem Felsen am rechten Ufer der Stadt.

Die vorzüglichsten, speziellen Notizen davon sind diese: Es wurde gleichzeitig mit der Stadt gebaut, und war lange der Sitz der alten Grafen, Markgrafen und Herzoge von Steyr. Nachdem es von diesen an die Babenberger und Habsburger gekommen war, setzten sie Burggrafen darüber, oder wiesen Schloß und Herrschaft ihren Gemahlinnen zum Witthume an, verpfändeten es auch öfters. Die Burggrafen waren aus den edelsten Geschlechtern des Landes. Preuenhueber hat sie (367—380) von 1284 bis 1631 aufgezeichnet: Seisenecker, Neidegger, Rorer, Volkenstorfer, Panhalm, Scheckhen, Kerschperger, Hayden, Preuhaven, Wallseer, Anhanger, Zelkinger, Khreßlinger, Kraft, Polheimer, Starhemberger, Lichtensteiner rc. 73 Jahre hindurch behaupteten die Freyherren von Hoffmann diesen Ehrenplatz, 1614 Freyherr Georg Sigmund, 1631 Johann Maximilian Freyherr von Lamberg.

Das Geschlecht der Freyherren und Grafen von Lamberg ist uralt, führte früher den Namen Rittersperg, und gehört zu jenen ansehnlichen Familien des Landes, aus welchen vermöge Geburt und Kenntnissen würdige Bischöfe von Gurk, Seckau und Passau, 1607 ein Erzbischof von Prag, muthvolle Krieger, Landeshauptleute des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns, kais. Kämmerer und geheime Räthe, Gesandte an verschiedene Höfe, Obersthofmeister und Minister hervorgingen. Sie bekleideten auch das Erblandstallmeisteramt in Krain und in der windischen Mark, erhielten ferner das Erblandkammer- und Erblandjägermeisteramt in Oesterreich ob der Enns. (Hoh. I. 560, 566, 568, 572, 580, 585).

Joseph von Lamberg, geb. 1489, einer der größten und vortrefflichsten Minister seiner Zeit, trat 1544 in den Freyherrenstand.

Johann Maximilian wurde von K. Leopold I. 1648 in den Grafenstand erhoben, und diese Familie 1670 gleichfalls von Leopold I. mit dem Erblandkammeramte in Oberösterreich belehnt.

Am 1. Nov. 1707 erhob K. Joseph I. den Leopold Mathias Grafen von Lamberg, oder die sogenannte Maximilianische Linie in den Fürstenstand, und gab ihm alle Einkünfte der Herrschaft Steyr nebst anderen Gütern. 1708 wurde er erblicher Oberlandjägermeister des Landes ob der Enns. Diesen Mann hatte der Kaiser so lieb gewonnen, daß es schien, er könne ohne ihn gar nicht vergnügt seyn. Er wurde am 10. März 1711 der Welt entrückt. (Allg. hist. geogr. Lexikon IV. 538).

1302 und am 21. Juny 1824 litt das Schloß durch Feuer großen Schaden.

Um 1398 oder 1399 räumte Herzog Albrecht von Oesterreich dem Friedrich Bogner den massiven Thurm (von Einigen für ein Römerwerk gehalten) zur lebenslänglichen Wohnung ein, 1518 und 1805 sammt den übrigen Gebäuden renovirt.

1432 — 1440 besaß Elisabeth, die Gemahlin des Herzogs Albrecht V. die Herrschaft Steyr.

Zwischen 1440 — 1455 ließ Friedrich IV. das Schloß besser bauen und mehr befestigen.

1476 bis 1489 war Erzbischof Johann von Salzburg Pfandinhaber der Herrschaft Steyr. Er sah ebenfalls auf besseren Bau des Schlosses und der Festungswerke, ließ auch einen Theil des Schloßgrundes zum Hofgarten einfangen, worinn durch einen Wasserkunstthurm das Wasser auf 8 Plätze getrieben wird. 1477 starb in diesem Schlosse der hungarische Edelmann von Prostana, 1595 Joh. Friedrich Herzog von Sachsen, und 1601 der Woiwode Alexander von der Moldau, die zwey letzteren als Gefangene. Hieher flüchtete sich 1115 Erzbischof Konrad I. von Salzburg, als ihn K. Heinrich V. verfolgte. Markgraf Leopold von Steyr führte den Vertriebenen 1121 mit großer Bedeckung nach Salzburg zurück, und setzte ihn wieder in sein Erzstift ein. (Preuenh. Cast. Styrense 308, 311, 365, 370, 371, 374, 376, 379; dessen Annalen 130, 134, 311, 331).

Das Wapen der Stadt besteht aus einem weißen Panther im grünen Felde. Das Thier ist mit einem doppelt aufgeschlagenen Schweife vorgestellt, aus den Ohren, dem Rachen und Hintern Feuer speiend.

Von der Geschichte dieser Stadt ist nach Erbauung derselben folgendes das Merkwürdigste: 1246 — 1251 bemächtigte sich Dittmar von Steyr der Stadt und Umgegend, und übergab beyde erst 1252 vertragsmäßig an Ottokar von Böhmen; 1276 verpfändete Rudolph von Habsburg die Stadt an Herzog Heinrich von Baiern; 1297 wurden um Steyr viele römische Goldmünzen mit dem Gepräge der Kaiserin Faustina gefunden; 1311 schickten Erzbischof Konrad von Salzburg und Bischof Bernhart von Brambach in Passau 2 Theologen nach Steyr, um die im Wachsen begriffene Ketzerey der Waldenser zu unterdrücken. Der Erfolg mißlang, denn 1397 wurden mehr als 1000 Personen wegen dieser Irrlehre verhaftet, 80 — 100 auf der Au im Kraxenthale (jetzt der Ketzerfreithof genannt) dem Feuer geopfert, andere in die Kerker gelegt, das Kreuz zu tragen gezwungen, und doch trat 1527 hier nochmahl ein Wiedertäufer als Prediger auf; auch 1568 wollte sich diese Sekte wieder eindringen. 1345 besaßen die Juden in Steyr ein Haus, 1371 durften sie keines mehr haben, auch nicht Handel treiben ꝛc. 1347 rückten die Hungarn vor Steyr, und verbrannten die ganze Stadt. 1358 und 1487 durften die Bürger als jene einer landesfürstlichen Stadt keine Steuer entrichten. 1384 und 1501

wurden langwierige Streitigkeiten zwischen den Bewohnern von Steyr, Weidhofen und Weyer wegen der Eisenniederlage ꝛc. entschieden. 1408 ertheilte Herzog Ernst dem hiesigen Messerer - Handwerke große Freyheiten, schrieb ihm aber auch eine strenge Ordnung vor. 1477 hielt sich Friedrich IV. in Steyr auf; 1478 und 1480 befahl er, die Stadt zu befestigen, mit Gräben und Mauern ꝛc. zu umgeben, worauf auch das starke Thor an der untern Ennsbrücke, der Tabor ober Steyrdorf (bis 1528 vom Stadtthürmer bewohnt) unter dem geschickten kais. Baumeister Martin Felser, zu Stande kamen. Für 1494, 1495, 1496, 1512, 1514, 1516 wurde dem Stadtrichter in Steyr Baun und Acht, von 1512 an aber für immer verliehen, 1499 der Stadt vom K. Maximilian I. die jährliche Bürgermeisterwahl zugestanden. Der erste Bürgermeister hieß Kaspar Flädarn. 1506 bewilligte der Stadtmagistrat statt der Armbrust das erste Büchsenschießen, und gab ein Hosentuch zum Besten. Um rauben zu können, sagte der Gesell eines Messerschmides, Sebastian Mureisen, der Stadt 1510 auf Raub und Brand ab. Das Nämliche that auch Ulrich Brandstetter, ein des Landes verwiesener Bürger von Steyr 1512. Im Jahre 1521 wurde hier die kais. Achterklärung gegen Luther und die Verdammung seiner Lehre in Mainz publicirt, 1532 seit 1488 bestandene Streite entschieden, daß die Bürgerangelegenheiten von Steyr bei dem dortigen Magistrate, jene der Stadt aber und des Bürgermeisters ꝛc. von der Landeshauptmannschaft geschlichtet werden sollen. 1541 saß Steyr das erstemahl beym Ausschusse der ständischen Giltenberichtigungen bey. Von 1545 an mußte man die Dächer mit Ziegeln decken. 1547 versammelten sich hier die Ausschüsse der 5 verbündeten österreichischen Lande: Oberösterreich, Unterösterreich, Steyrmark, Kärnthen und Krain zur Berathung der Landesangelegenheiten. 1548 nahm sich der Stadtpfarrer Wolfgang Weidner ein Weib, entfloh damit, und wurde Pastor in Regensburg. 1558 starb Andreas Küttner, viele Jahre Rektor der evangelisch - lateinischen Schule in Steyr. 1567 erhielt der Stadtrath eine evangelische Kirchen - und Schulordnung. 1527 befahl K. Max II., daß kein anderer Metzen als jener der Stadt Seyr gebraucht werden soll. 1573 wurden die 2 neuern Thöre bey der obern Ennsbrücke, die ganze Stadtmauer an der Enns, die Mauer nächst der Brücke in Ennsdorf von Quadern gebaut. 1590 fühlte man hier zwey Erdbeben. Am 6. Oktober 1628 wurde der Stadt zur Abbe-

zahlung ihrer Schulden ein Aufschlag auf alle Viktualien, am 17. May 1639 der Getreidaufschlag bewilligt, 1641, 1642 erneuert. 1788 wurde das Kriminalgericht von Gmunden nach Steyr übersetzt. Am 5. Juny 1816 und 5. Juny 1822 geschah die Ratifikation der Bürgerrechtstaxen, worüber sich die Bürger 1500 das erstemahl einverstanden hatten. (Preuenh. Ann. S. 4, 5, 31, 32, 39, 47, 55, 58, 66, 72, 77, 131, 132, 161, 162, 167, 170, 173, 193, 200, 216, 241, 251, 253, 264, 267, 273, 281, 283, 307; Tilmetz 20, 79; Fuhrmann 394, 395, 396, 397, 401; Pez. I. 970; II. 768; Hoheneck II. 604, 607; Buchinger II. 82; Waldau II. 394; Justizkodex von de Luca IV. 286; Kurz's Handel 146, 218, 260; dessen Militärverf. 290, 327, 373; dessen Ottokar und Albrecht I. 230; ständ. Archiv.; Mspte.)

Für die Emporbringung des Wohlstandes und des Ansehens dieser Stadt sorgten die Landesherrn entweder durch Verleihung neuer, oder durch Bestätigung bereits verliehener Privilegien. Diese betrafen: die Landgerichtsexemtion, die Stadtrichterwahl, den Weinschank, den Eisen= und Holzverlag nebst der Verführung dieser und anderer Waaren, Jahrmarktsverleihungen, Abschaffung der Grundruhr, Steuerbefreyung der Lehengüter rc. Die Jahre, in welchen die Bürger von Steyr so vortheilhafte Privilegien bekamen, waren 1287 (vom Herzoge Albrecht I. das älteste aufzufindende Dokument), 1347, 1356, 1360, 1370, 1371, 1380, 1381, 1382, 1394, 1396, 1404, 1405, 1408, 1410, 1416, 1422, 1450, 1465, 1471 rc. Kein Wunder, daß Steyr alle Städte Oesterreichs, Wien ausgenommen, in früherer Zeit an Geld und Kredit übertraf, große Wechselgeschäfte nach allen Richtungen der Welt treiben konnte rc. (Preuenh. 18, 35, 36, 37, 50, 52, 53, 56, 63, 65, 70, 71, 76, 78, 82, 94, 97, 116, 127, 128, 161; Kurz's Handel 28, 52, 53, 55, 70, 71, 81, 99, 126, 164, 172, 206, 223, 240; dessen Ottokar und Albrecht I. II. B. 28, 52).

Indeß drückten den errungenen Wohlstand von Steyr Unglücke aller Art nach und nach immer mehr herab: die Auswanderungen der reichsten Privaten in den Jahren 1604, 1624, 1626, 1627 rc.; große Sterbfälle von pestartigen Krankheiten erzeugt: 1314, 1348, 1357, 1360, 1497, 1541, 1542, 1553,

1562, 1569, 1575, 1585 ꝛc. (Preuenh. 48, 50, 55, 56, 160, 261, 271, 276, 283, 290, 203); Feuersbrünste: 1302, 1502, 1511, 1518, 1520, 1522, 1539, 1545, 1554, 1564, 1613, 1707, 1727 a), 1739, 1824; Wassergüsse: 1118, 1167, 1210, 1488, 1539, 1551, 1558, 1567, 1572, 1598, 1605, 1627, 1705, 1736, 1761, 1773, 1785, 1787, 1813, 1815, 1821; Kriege: 1455, 1595, 1596, 1626, 1800, 1805, 1809; Wallensteins Quartiere: 1633. (Preuenh. 23, 35, 48, 50, 55, 56, 108, 142, 160, 199, 216, 218, 223, 234, 260, 261, 271, 276, 282, 283, 286, 290, 303, 312, 323, 331, 350, 368; österreich. Bürgerblatt Nro. 61. von 1824; österr. Plutarch 12. B. 108; Linz. Zeit. Nro. 80. von 1821; Tilmetz 71, 104; Inspruggger II. 58; Hoh. II. 608).

In Steyr kamen nachstehende merkwürdige Männer zur Welt: die 3 Prälaten zu Schlierbach: Nivardus Geyregger, Benedikt Rieger, Nivardus Dürrer; Abt Wolfgang Widmar in Kremsmünster, der Probst Matthäus Johannes von Weissenberg in St. Florian, Ulrich IV., Prälat in Garsten; Alois Blumauer Nro. 146 in der Enge, Exjesuit, Buchhändler, Censor, Dichter, nach Jean Paul ein fettes Marschland; der k. k. Kapellmeister Franz Xaverius Süßmayer († 17. September 1803); der Hofopernsänger, Michael Vogl; der Bücherrevisor und Dichter Joh. Mayrhofer; der Katechet und Topograph Alois Schützenberger; der ältere Joseph v. Portenschlag-Ledermayr; der Dr. Franz Xav. Schwediauer; die Mahlerin Maria Katharina Gürtler, eine geborne Morzer, wohnte Nro. 113. am Platze. (Hoh. I. 49, 114, 136, 138; II. 360; de Luca gel. Oesterr.; vaterl. Blätter; Manuscripte).

Die Vorstadtpfarre St. Michael besteht aus den 5 Vorstädten von Steyr: Aichet, bey der Steyr, Ort, Steyrdorf und Wieserfeld (1543, 1544 — 1565 von Messerern zu bauen angefangen) mit 488 Häusern, 1235 Wohnparteyen, 5006 Einwohnern, worunter die Feuerarbeiter die vorzüglichsten: Schlosser, Messerer, Kupfer- und Hammerschmide, Scheidemacher, Schwertfeger, Drahtzieher, Armatursar-

---

a) Ueber dieses Unglück drückt sich eine Inschrift am Steyrthore so aus: Hanc urbem saevissimus ignis die XXIX. August 1727 devastavit, sed augustissimi terrae principis liberalitas restauravit (1729).

beiter, Stahlpolirer, Feilenhauer, Nagelschmide, Klingenschmide, Rohrschmide ꝛc. Hic fervet opus.

**Steyrdorf**, eine Vorstadt von Steyr und der Sitz dieser Vorstadtpfarre theils an der Steyr, theils an der Enns mit 127 Häusern, 300 Wohnparteyen, 630 Einwohnern.

Die Kirche, zu Ehren des heil. Michael, durch ihre Lage auf einer Anhöhe imponirend, wurde den Jesuiten (deren Stifter hier Johann Bernhart Graf von Thannhausen war), 1677 von dem Fürsten von Eggenberg mit der Aufschrift gebaut: Hic Deum adora.

Diese Kirche hat 7 Altäre, 1 Seitenkapelle und eine Orgel von Chrismann, welche nach der Aufhebung von Garsten hieher kam. Die Kreuzwegbilder in derselben sind vom Mahler Pichler, fast alle übrigen vom Mahler Gürtler aus Steyr 1769, 1770 ꝛc. (Vergl. Insprugger II. 58, 88).

Das Kollegium und Gymnasium der Jesuiten (beyde 1773 erloschen) wurde 1631 zu bauen angefangen, nachdem die Stadt Steyr am 6. August 1630 auf kais. Befehl 11 Häuser zu diesem Baue hergegeben hatte. (Hoh. II. 607).

Am 3. Nov. 1632 wurde den Jesuiten die Spitalkirche eingeräumt, und der erste Gottesdienst darin gehalten. (Tilmetz 101); 1785 aus dieser Kirche der Vorstadtpfarrhof von der Bürgerschaft in Steyr gebaut.

Ober Steyrdorf auf den Gründen des Stadlhofes liegt in einem weiten Raume der schöne Kirchhof von Steyr, welcher nur jenem von St. Sebastian in Salzburg nachsteht, mit einem gemauerten Portikus, in dessen Mitte sich eine Kapelle befindet. Dieser Gottesacker wurde 1569 zu bauen angefangen, 1584 vollendet, am 30. Juny 1628 vom Prälaten in Garsten eingeweiht. Eine lateinische Inschrift nebst deutscher Uebersetzung sagt dem Leser folgendes:

Haec loca corporibus defunctis Styra paravit,
Aeterni at domini est fertilis illa seges.
Somnum, non mortem spectas, in morte piorum,
Inque Deo salvi, qui moriuntur, erunt.

Unter den verschiedenen sehenswerthen Grabmählern von Marmor ist von den älteren jener der Margaretha Händl

von 1615, von den neueren der des Handelsmannes Schaitner von 1802 der schönste.

Der erste, welcher hier begraben wurde, hieß Fidelberger, und so hat diese Gegend noch gegenwärtig den Namen Fidelberg. (Preuenh. Ann. 284, 290; Tilmetz 77; Manuscript).

---

## 29) Ternberg, eigentlich Schloß Steyr.

Die Central = Uebersicht dieses Distriktskommissariats liefert folgende numeräre Angaben: 14 Dörfer, 400 Häuser, 606 Wohnparteyen, 2695 Einwohner, 1 Pfarre, 2 Schulen, 3 Steuergemeinden, 1 Chirurgen, 2 Hebammen, 9 Bäcker, 6 Binder, 5 Fleischhauer, 1 Hammerwerk (mit 3 Zerrenfeuern und 1 Hammer zu Wendbach, wo die älteste Jahreszahl von 1595 ist), 27 Heftdreher, 1 Holzwaarenarbeiter, 2 Korbzäuner, 5 Krämer, 1 Lederer, 1 Maurer, 18 Messerer, 19 Müller und 3 Sägen, 11 Nagelschmide, 3 Salzhändler, 2 Schmide, 10 Schneider, 10 Schuster, 2 Tischler, 1 Viehhändler, 2 Wagner, 4 Weber, 7 Wirthe, 1 Zimmermeister, 123 Bauern, 1 Häusler.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz im Schlosse Steyr, wovon wir den Eigenthümer bereits kennen.

Die Pfarre befindet sich nebst einer Schule zu Ternberg, eine Mittelschule zu Trattenbach. Hierüber steht dem Religionsfonde das Patronats =, der Herrschaft Garsten das Vogteyrecht zu.

Die 3 Steuergemeinden: Bäckengraben, Ternberg und Trattenbach zählen 3776 topographische Numern.

Das Brandassekuranzkapital stand mit Ende 1824 auf 41,886 fl.

Nach Ternberg pfarren 14 Ortschaften: Bäckengraben, Breitenfurth, Ebenboden, Kienberg, Meiereben, Mühlbachgraben, Paukengraben, Reitnerberg, Schattleiten, Schweinseck, Ternberg, Trattenbach, Wendbach und Wurm=

bach. Hiervon liegen 7 am rechten, 7 am linken Ufer der Enns, mit der bereits angegebenen Bevölkerung.

**Ternberg** a), Thernberg, Dörnberg, Terrenberch, Derenberc, ein Pfarrdorf an der Enns, mit 40 Häusern, 62 Wohnparteyen, 273 Einwohnern, (hierunter 1 Geistlicher, 1 Schullehrer, 9 Gewerbsinhaber, 2 Bauern, 1 Kleinhäusler), 2 1/2 Stunden von Garsten, 1 von Losenstein, 2 von Steinbach, 3 von Steyr.

Die alte Pfarrkirche mit 3 Altären, einigen Glasmahlereien, und 3 Grabsteinen von 1628, 1636 und 1803, ist den Apostelfürsten Peter und Paul geweiht, der jetzige Kirchthurm 1757, der Pfarrhof 1741 entstanden, die Ortsgeschichte im Wesentlichen folgende: Hier befand sich in älterer Zeit das Geschlecht der Herren von Ternberg, wovon der erste vor der Mitte des 12. Jahrhunderts (Geschichte) in Urkunden des Stiftes Garsten als Zeuge erscheint. (Hoh. III. 366; Kurz II. 500).

1334, 1337, 1349, 1357, 1430 sehen wir die Familie von Ternberg mit jener von Tannberg, Zelking, Ror, Polheim und Volkrä in ehelichen Verbindungen. (Hoh. II. 71, 739; III. 585, 732, 856).

1210 erschlug ein Düring von Ternberg auf dem Kirchhofe von Garsten nebst mehreren auch Otto den Scheckhen. Der Gewaltthätige mußte zur Sühne seines Frevels nach Rom wallfahrten, und zog eben deßwegen auch mit Herzog Leopold von Oesterreich in das heilige Land.

1360 stiftete Otto von Pleß nebst seiner Gemahlin Elisabeth den Pleßhof in der Ternberger Pfarre zum Kloster Garsten, wohin die Pfarre bis zur Auflösung dieses Stiftes gehörte.

1479 kaufte Hanns von Hoheneck von Hanns Welzer verschiedene Gilten und Unterthanen in der Pfarre Ternberg.

---

a) Ein Ort von ungewöhnlicher Tiefe und Höhe, wo die Bergströme: der Bäckengrabenbach, der Trattenbach, Wendbach, Wurmbach rc. donnernd in die Enns fallen.

Hier und später zu Gaflenz war Anton Prundorfer Pfarrer. Er lebte im Ehestande, wurde 1559 doch zum Prälaten von Garsten erwählt, 1568 aber auf kais. Befehl abgesetzt. (Preuenhueber's Annalen 23, 48, 273, 283; Hoheneck I. 356).

1825 wurde der Leichenhof außer das Dorf verlegt.

---

## 30) Tillysburg.

Im Umfange dieses Kommissariats befinden sich 22 Dörfer, 284 Häuser, 479 Wohnparteyen, 2237 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 2 kleinere Dominien, 2 Pfarren und Schulen, 7 Steuergemeinden, 2 Hebammen, 3 Bäcker, 6 Binder, 2 Fleischhauer, 1 Getreid=, 2 Vieh= und 1 Viktualienhändler, 2 Huffschmide, 1 Kalkbrenner, 3 Krämer, 4 Müller, 1 Oehlschläger, 3 Sattler, 5 Schneider, 8 Schuster, 3 Wagner, 6 Weber, 4 Wirthe, 109 Bauern.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Tillysburg, der gleichnamigen obigen größeren Herrschaft, wovon wir schon bey Volkerstorf und Florian gesprochen haben.

Die 2 kleineren Dominien sind die Gotteshäuser von Kronstorf und Hargelsberg.

Die 2 Pfarren und Schulen haben ihre Lokalsitze gleichfalls zu Kronstorf und Hargelsberg, erstere unter dem Patronate und unter der Vogtey des Dechants zu Enns, zweytere unter dem Patronate und unter der Vogtey des Stiftes St. Florian.

Die 7 Steuergemeinden: Hargelsberg, Kronstorf, Penking, Schiffereck, Sieding, Stallbach und Thann zählen 4288 topographische Numern.

Das Brandassekuranzkapital hatte mit Ende 1824 den Betrag von 58,500 fl. erreicht.

Nach Hargelsberg sind 10 Ortschaften eingepfarrt: Angersberg, Firsching, Franzberg, Hargelsberg, Hart, Hausmanning, Penking, Pirhorn, Sieding und Thann

(Niederthann) mit 132 Häusern, 226 Wohnparteyen, 1115 Einwohnern.

**Hargelsberg**, Hacklsberg, nach Vischer Häggls-berg, ein Pfarrdorf mit 13 Häusern, 17 Wohnparteyn, 82 Einwohnern, 1 1/2 St. von Enns nnd St. Florian.

Die Kirche ist dem heil. Apostel Andreas zu Ehren errichtet. Der Ort kam 1145 vom Bischofe Reginbert in Passau zur besseren Existenz an St. Florian.

1697 wurde der Pfarrhof gebaut, aber erst 1717 ein stabiler Priester hieher gesetzt. (Pfarrschriften).

In der Pfarre Kronstorf liegen die 12 Ortschaften: Dörfling, Kronstorf, Kronstorfberg, Plaik, Pühring, Schiffereck, Schmiding, Stallbach, Thaling, Teufelsgraben, Unterhaus und Winkling mit 152 Häusern, 253 Wohnparteyen, 1122 Einwohnern.

Kronstorf, Schiffereck.

**Kronstorf**, Granesdorf a), ein uraltes Pfarrdorf mit 23 Häusern, 36 Wohnparteyen, 143 Einwohnern, 1 1/2 Stunden von Enns und Gleink.

Die Kirche, dem Apostel Bartholomä und der heil. Katharina gewidmet, wurde am 21. Dez. 1426 gebaut, 1653 zu einer Vikariatskirche erhoben.

1652 und 1653 kam der Pfarrhof aus dem hiesigen Augustingute zu Stande.

1783 wurde eine Trivialschule errichtet, 1785 ein eigenes Schulhaus hergestellt. (Pfarrschriften).

Hier wurde am 22. Febr. 1707 Meinrad Luggauer geboren, 1725 Benediktiner in Garsten, von 1739 bis 1741 Professor der Philosophie, von 1744 bis 1751 Professor der Theologie an der Universität in Salzburg. Er schrieb dort 1749 ein Werk und starb plötzlich am 18. April 1767. (Zauners Verzeichniß aller akademischen Professoren in Salzburg Seite 27).

Das sogenannte Freyhäusel oder Krämerhaus zu Kronstorf, ohne Unterthanen, verkaufte Michael Distlber-

---

a) Geschichte beym Jahre 825.

ger am 28. Jänner 1807 an Paul Brandstätter. (Ständ. Giltenbuch).

Links an der Enns, 3/4 Stunden von hier befindet sich auf Gleinker Grunde und Boden die aus der Geschichte bekannte Tettauer Schanze. (Manuscript).

**Schiffereck**, Schiffertseck, Schiffartseck, ein Dorf mit 11 Häusern, 14 Wohnparteyen, 59 Einwohnern, 1/2 Stunde von Kronstorf. Das hiesige Schloß gehörte einst den Habichlern, 1408 den edlen Feichtern von Steyr.

Warum es zerstört wurde, gab 1487 die Geschichte an.

1539 kam es an Sigmund Ludwig von Polheim. Dieser verkaufte es an die Volkenstorfer, welche es in einen Bauernhof veränderten. (Hoh. III. XXV. 216).

---

## 31) Weissenberg.

Im numerären Umrisse stellt sich dieses Distriktskommissariat so dar: 26 Dörfer, 538 Häuser, 809 Wohnparteyen, 3463 Einwohner, 2 größere Herrschaften, 6 kleinere Dominien, 2 Pfarren und Schulen, 11 Steuergemeinden, 1 Chirurg, 2 Hebammen, 1 Armenstiftung, 9 Bäcker, 14 Binder, 1 Bräuer, 5 Fleischhauer, 9 Hufschmide, 3 Krämer, 1 Lederer, 14 Müller, 3 Näherinnen, 1 Oehlschläger, 1 Sattler, 11 Schneider, 21 Schuster, 2 Seiler, 2 Tischler, 1 Uhrmacher, 6 Viktualienhändler, 5 Wagner, 13 Weber, 7 Wirthe, 3 Wollkämmer, 196 Bauern, 2 Kleinhäusler.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Weissenberg, welches eine der oben bezeichneten größeren Herrschaften ist, dem Stifte Kremsmünster gehört, und bey der neuen Pfarreintheilung zur Pfarre Neuhofen kam, wo wir Oberweissenberg behandelt haben. Die zweite größere Herrschaft ist Stein, gleichzeitig mit Tillysburg durch das Stift Florian von der nämlichen Familie gekauft, und zu Tillysburg inkorporirt.

Die 6 kleineren Dominien sind die Pfarrhöfe von Pucking und St. Marien, die Kirche des letzteren Ortes, die Filialkirche St. Leonhart, das Dreyfaltigkeits = Be=

nefizium von Pulgarn, das Starhemberg'sche Lehen. Die 2 Pfarren und Schulen befinden sich zu St. Marien und Pucking. Bey beyden ist der allerhöchste Landesfürst Kirchen= und Schulpatron, die Herrschaft Ebersberg Kirchen= und Schulvogtey.

Die 11 Steuergemeinden: Bining, Distling, Droisendorf, Kimmerstorf, Kurzenkirchen, St. Leonhart, Nöstlbach (Nesselbach), Oberndorf, Pichlwang, Pucking und Weissenberg zählen 6752 topographische Numern.

Das Brandassekuranzkapital hatte mit Schlusse 1824 den Betrag von 142,350 fl.

Dem Pfarrbezirke St. Marien sind 16 Ortschaften zugewiesen: Bining, Distling, Frauenleiten, Freyling, Grub, Kimmerstorf, Kurzenkirchen, Niederschöferinn, Nöstlbach, Oberndorf, Oberschöferin, Pacherstorf, Pichlwang, St. Marien und Stein mit 342 Häusern, 521 Wohnparteyen, 2228 Einwohnern.

St. Marien, insgemein Samerein, ein Pfarrdorf von 22 Häusern, 36 Wohnparteyen, 122 Einwohnern an der Ipf, 1 Stunde von Niederneukirchen, Neuhofen und Weichstätten.

Die frühere Pfarrkirche war die jetzige Filiale St. Michael zu Pichlwang neben dem Pfarrhofe, eine kleine halbe Stunde von der jetzigen Pfarrkirche St. Marien entlegen, einst ein Wallfahrtsort.

Die Zeit der Entstehung beyder Kirchen nebst ihrer Einweihung ist unbekannt. In der St. Michaeliskirche befinden sich ziemlich gut geschnitzte Statuen, bey jener von St. Marien 6 Marmorsteine, 3 im Innern, 3 an der Außenwand der Kirche. Wir bemerken hier wegen der Namensähnlichkeit unserer Theaterdichterin jenen des Pfarrers Mathäus Thomas Franul von Weissenthurm aus Istrien. († 1752).

Die Reihe der Pfarrherren fängt mit 1608 an. 1628, 1728, 1742 und 1787 wurden die 4 Glocken am Kirchthurme gegossen. Bey der neuen Pfarreintheilung vergrößerte sich St. Marien durch Zutheilungen von den Pfarren Anzfelden, St. Florian, Niederneukirchen und Sirning um mehr als die Hälfte. Der Pfarrer Wolfgang Ebenhöh (1700—1723) kaufte zum Nutzgenusse eines jeweiligen Pfarrers in

St. Marien das Bergerhaus mit 18 Joch Aeckern, und bedingte sich dafür alle Freytage eine Messe.

1797 wurde der neue Gottesacker außer dem Pfarrdorfe angelegt. Die Schule wird von 200 Kindern besucht. (Pfarrschriften).

Ueber das alte Nezilbach (Nöstlbach) in dieser, und Cidalarin (Zeitlham) in der Puckinger Pfarre kann die Geschichte bey 888 nachgeschlagen werden. Die Gegend an der Ipf gehörte einst einer eigenen Familie dieses Namens. (Hoh. III. 774; vergl. auch in der I. Abtheilung die Bäche).

Herzog Albrecht V. verlieh in dieser Pfarre dem Wolfgang Winer (1457, 1460, 1461, 1471, 1479 Stadtrichter in Steyr) das Gut Hochhaus. (Preuenhueber's Ann. 86).

Die Ortschaften der Pfarren Pucking sind folgende 10: Dörfel, Hasenufer, Köttstorf, Leonhart, Oberschnad, Pucking, Sauerstorf, Sipbach, Unterschnad und Zeitlham mit 196 Häusern, 288 Wohnparteyen, 1235 Einwohnern.

**Pucking**, ein Pfarrdorf von 30 Häusern, 48 Wohnparteyen, 184 Einwohnern, 1/4 Stunde von der Traun, 5/4 von Weißkirchen, 3 von Florian, 5 von Enns.

Die Kirche zu Ehren des heil. Michael mit 3 Altären wurde 1756 mit einem neuen Thurme versehen.

Neben dem Hochaltare werden Schnitzwerke, Glasarbeiten mit Volkenstorfer Wapen, an einem Seitenaltare die Hinrichtung der heil. Barbara Kenner und Alterthums-Freunde interessiren. Von den vielen Leichensteinen erhält einer von 1539 das Andenken des Fabian Kliraws aus dem Bisthume Naumbug, der hier höchst wahrscheinlich lutherischer Prediger war.

Um 1384 stiftete der jüngere Seybold von Volkenstorf zur Pfarrkirche in Pucking. (Hoh. III. 778).

Der Pfarrhof kam zwischen 1438 und 1574 von Haidhof weg an die jetzige Stelle neben der Kirche.

Von der Entstehung der Schule weiß man nichts. Das Gebäude derselben ist ein längliches Viereck mit 155 Kindern. Eine halbe Stunde von Pucking liegt die Filialkirche St. Leonhart.

Die Kirche in Zeitlham wurde als überflüssig gesperrt, und verkauft. (Pfarrschriften).

---

## 32) Weyer.

Dieses Kommissariat beschreibt in seinem numerären Umrisse 2 Märkte, 20 Dörfer, 737 Häuser, 1117 Wohnparteyen, 5277 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 6 kleinere Dominien, 2 Pfarren, 3 Schulen, 10 Steuergemeinden, 1 Arzt, 1 Chirurg, 3 Hebammen, 1 Bürgerspital und 2 Armenhäuser. Außer 1 Apotheker, 1 Blasbalgmacher, 4 Blechhammerwerken, 1 Bräuer, 4 Branntweinbrenner, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 1 Eisenhandlung, 1 Färber, 2 Hackenschmiden, 1 Kalkbrenner, 1 Messerer, 13 Müllern mit 7 Sägen, 1 Nadler, 2 Nagelschmiden, 7 Pechöhlbrennern, 1 Schallenschroter, 3 Schiffmeistern, 1 Striegelmacher, 1 Uhrmacher, 10 Webern, 2 Zeugschmiden und 2 Ziegelbrennern werden da noch 36 andere Kommerzial-, 105 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen betrieben.

Das Distriktskommissariat hat eigentlich seinen Bestimmungsort zu Großraming, da aber dort die geeignete Lokalität mangelt, so wurden die beyden Distriktskommissariate Großraming und Weyer unter der Benennung: Großraming zu Weyer vereinigt, und so hat nun dasselbe seinen Amtssitz im Schlosse Weyer, welches seit dem 16. July 1803 dem Karl Eugen Fürsten von Lamberg gehört.

Die 6 kleineren Dominien sind das Urbaramt Weyer (dem Bischofe von Linz zur Dotation angewiesen), der Markt, die Pfarrkirche, und das Bürgerspital zu Weyer, die Zechgilte St. Leonhart, und der Pfarrhof in Gaslenz.

Die 2 Pfarren befinden sich zu Gaslenz und Weyer, 2 Schulen eben daselbst, eine zu Kleinreifling, alle unter dem Patronate des Religionsfondes, und unter der Vogtey des Urbaramtes Weyer.

Die 10 Steuergemeinden: Anger, nach der Enns, Gaslenz, Kleingschnaidt, Kleinreifling, Laussa, Neudorf, Pettendorf, Pichl und Weyer haben 7015 topographische Numern.

Das Brandassekuranzkapital wurde mit Ende 1824 auf 18,792 fl. angegeben.

Die Pfarre Gaflenz besteht aus den 8 Ortschaften: Breitenau, Gaflenz, Großgschnaidt, Kleingschnaidt, Lindau, Neudorf, Oberland und Pettendorf, mit 188 Häusern, 253 Wohnparteyen, 1262 Einwohnern.

Gaflenz, Avelenze, Abelenzi a), ein Markt und Pfarrort mit 35 Häusern, 55 Wohnparteyen, 240 Einwohnern an der Eisenstraße, welche von Weidhofen in das Ennsthal führt, 1 St. von Kasten, 3 von Altenmarkt, 3 1/2 von Amstätten.

Die Kirche mit 3 Altären, 1140 vom Bischofe Reginbert in Passau zu Ehren des heil. Andreas geweiht, und zu einer Pfarre erhoben, hat einige Glasmahlereyen, eine Orgel von Chrismann, am Thurme 4 Glocken.

Der Sage nach sollen durch Gaflenz die Orte Losenstein, Neustift, Weyer, Groß= und Reichraming pastorirt worden seyn.

1785 entstand die hiesige Schule, 1820 ein zweytes Lehrzimmer.

Wann Gaflenz zu Garsten kam, machte die Geschichte bekannt.

Abt Sighart (1153 — 1164) tauschte hier den Zehent vom Bischofe Konrad in Passau für einige Güter ein.

1260 bestätigte K. Ottokar dem Stifte den Besitz von Gaflenz.

1312 war Herrmann Teurwanger Pfarrer hier. Er wird als „discretus et devotus plebanus“ geschildert.

Unter Abt Otto (1317 — 1333) erhielten die Hofrichter von Garsten das Recht in dem Distrikte von Gaflenz über Leib und Leben zu richten; unter Abt Pankraz (1525 — 1537) brannte der Ort durch die Türken ab.

1599 rückten 300 deutsche Schützen aus dem »Affleinsthal« gegen die aufrührerischen Bürger und Knappen in Ei=

---

a) Kurz II. 492, 493, 555, 559; aber nicht Gaflanz, wie die neueste Länder= und Völkerkunde. 18. B. Nro. 4. S. 332.

senärz, und stillten dort den Tumult. (Hoh. I. 132, 134, 136; III. 739; Kurz nach bereits angegebenen Citaten; Khevenhiller's Annalen 5. und 6. B. S. 2062).

Nach Gaflenz gehört die Filiale zum heil. Sebald oder Sebaldstein, wahrscheinlich 1349 von Berthold von Losenstein gestiftet. (Hoh. III. 368, 369). In einer Kapelle befindet sich der heil. Sebald, welcher hier 15 Jahre als Einsiedler gelebt haben soll, von Stein in Lebensgröße ausgehauen. (Pfarrschriften).

Zur Pfarre Weyer gehören 14 Ortschaften: Anger, Au, nach der Enns, Frenz, Kleinreifling, Küpfern, Mühlein, Oberlaussa, Obsweyer, Pichl, Rappoldeck, Unterlaussa, Weißwasser und Weyer mit 549 Häusern, 864 Wohnparteyen, 4015 Einwohnern.

**Weyer**, ein Markt und Pfarrort mit 139 Häusern, 278 Wohnparteyen, 1222 Einwohnern, am Graben-, Dürren- und Gaflenz- oder Weyerbach, 1 1/2 Stunde von der Enns, 1/4 von Kasten, 3/4 von Gaflenz, 3 von Weidhofen.

In Weyer befinden sich eine Hauptgewerkschaftliche Hammerverwaltung, ein Hauptgewerkschaftliches Inspektorat, eine Filialbergwerks-Buchhaltung mit einem bedeutenden Amtspersonale, eine k. k. Poststation, die Urbaramtsverwaltung der Herrschaft Garsten, das Marktsgericht Weyer über die 2 Märkte dieses Distriktskommissariats, ein Rathhaus, eine Kaserne, ein Bürgerspital mit einer Kirche, ein ausübender Arzt, ein Wundarzt, eine Apotheke rc.

Die 1/4 Stunde auf einem Berge entfernt liegende Pfarrkirche zu Ehren des heil. Evangelisten Johannes mit 3 Altären wurde nach Hoheneck (I. 135) 1443 gebaut und geweiht (die Ortsschriften geben das Jahr 1472 an, wahrscheinlich da vollendet). Das Bild des Hochaltares stellt das Weib mit der Sonne, den Kampf des Erzengels Michael mit dem Drachen vor. (Offenbarung 12. 1—10). Die 2 Seitenaltäre sind sehr schön geschnitzt.

In der Marktskapelle mahlte Anton Putschi aus Weyer den heil. Sebastian in der Glorie, unter ihm die Gräuel der Pest, welche hier 1679 herrschte. Das Bild ist gut gelungen.

1392 wurde Weyer vom Herzoge Albrecht zu einem Markte erhoben, und dem Orte auf alle Dienstage ein Wochenmarkt verliehen. (Hoh. I. 134).

1418 kamen die Perausch von Weyer in Steyr zu Stadtämtern.

1441 war der Edle Hanns Winer Richter in Weyer.

1525 wurde der Ausschuß der niederösterreichischen Lande am Kasten bey Weyer von den rebellischen Bauern zurückgetrieben. (Preuenh. Ann. 82, 86, 223).

Am 13. Februar 1565 bestätigte K. Maximilian II. dem Markte die älteren Privilegien. (Marktsarchiv).

1740 wurde eine Schanze an der Gränze von Unterösterreich (ein hoher Lerchenbaum am Saurüsselberge bezeichnet sie) gegen die Bayern aufgeworfen.

Die Ereignisse von 1384, 1532, 1626, 1683, zwischen 1488 — 1493 haben wir in der Geschichte, bey der politischen Eintheilung, bey Steyr ꝛc. erzählt.

Unterm 15. — 18. Sept. 1827 verliehen Se. k. k. Majestät dem Musterlehrer Carl Artberger dahier, wegen seiner im vieljährigen Lehramte sich erworbenen Verdienste die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille mit Oehr und Band. (Wien. Zeit. Nro. 251. von 1827).

Das Wapen von Weyer besteht aus einem Schilde in zwey Abtheilungen. In der ersten Abtheilung befinden sich 3 Felder, wovon das erste grün, das zweyte oben und unten roth, mitten weiß, das dritte aber blau ist.

In dem ersten Felde erscheint der aufrecht stehende Feuer speiende steyr'sche Panther; das zweyte Feld ist mit seinen Verzierungen aus dem österreichischen Wapenschilde entnommen; im dritten Felde befindet sich der Halbmond mit einem Sterne (den Türkeneinfall von 1532 bezeichnend). In der zweyten Abtheilung zeigen sich 7 in die Luft schwingende Vögel, ein bläulicher und ein grüner Berg, ein grünender Baum, ein bläuliches Wasser mit 3 Fischen und einem Otter, wie er dem Schilfe und dem Wasser enteilt. Das bläuliche Wasser deutet auf jenen großen Weiher hin, der sich einst da befand, wo sich jetzt der Markt mit seiner Umgegend erhebt. Von den Bergen im Weyer nennen wir den Lindauer Berg mit seinen unterirdischen Höhlen, den Rapoldeckspitz,

den Stubenauberg, den Schwarzkogel, den Pfaffenstein, wo die Türken zurückgeschlagen wurden, den hohen Albenkogel mit einem Wasserfalle. (Mspt.).

---

## 33) Wildenstein.

In dieses Distriktskommissariat gehören 1 Markt, 37 Dörfer, 1179 Häuser, 1566 Wohnparteyen, 6941 Einwohner, 1 größere Herrschaft, 10 kleinere Dominien, 3 katholische Pfarren und 6 Schulen, 2 Pastorate und 4 evangelische Schulen, 8 Steuergemeinden, 3 Chirurgen, 6 Hebammen, 1 Spital, und eine Waisenstiftung. Nebst 2 Bräuern, 2 Geschirr- und 5 Getreidhändlern, 1 Hackenschmide, 2 Hammerschmiden, 1 Hutterer, 63 Krämern (fast alle zu Goisern), 2 Messerern, 32 Müllern nebst 2 Sägen, 1 Neigerschmide, 13 Schleifsteinbrechern und 13 Webern giebt es noch 6 andere Kommerzial-, 91 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat unter einem Oberpfleger hat seinen Amtssitz zu Goisern, wo die oben bezeichnete größere Herrschaft des allerhöchsten Landesfürsten, Wildenstein, verwaltet wird.

Die 10 kleineren Dominien sind die Aemter: Ebensee, Pernau und Traunkirchen, die 3 Gotteshäuser Goisern, Gosau und Hallstatt, das Verwesamt, der Pfarrhof, der Markt und das Spital von Hallstatt.

Die 3 katholischen Pfarren befinden sich zu Goisern, Gosau und Hallstatt, 3 Schulen eben daselbst, 3 Mittelschulen zu St. Agatha, Obertraun und Ramsau, alle unter dem Patronate des k. k. Salinen-Aerariums, und unter der Vogtey der Herrschaft Wildenstein. Die 2 Pastorate haben ihre Wohnsitze zu Goisern und zu Gosau, die evangelischen Schulen zu St. Agatha, Goisern, Gosau und Hallstatt.

Die dem Pastorate Goisern zugewiesenen Gemeindeglieder sind aus den Dörfern der Pfarre Goisern, aus Berneck, Ischel, Obereck, Untereck, Reiterndorf, Aussee und Alt-Aussee mit 2909 Individuen. Eine evangelische Schule dieses Pastorats befindet sich seit 1785 mit 189 Kindern ne-

ben dem Bethhause in Goisern, die zweyte seit 1787 zu St. Agatha mit 198 Kindern.

Das Bethhaus in Goisern wurde 1797 reparirt, 1813 vergrößert. Unter dieses gehört auch die Filiale Hallstatt mit 721 akatholischen Gemeindegliedern der dortigen 6 Pfarrorte. Von der Filiale Hallstatt ist eine evangelische Schule im dortigen Markte. Jene Kinder der Protestanten, welche die katholische Schule in Obertraun besuchen, erhalten einige Mahle in der Woche katechetischen Unterricht von dem Lehrer ihrer Religion.

Dem Pastorate Gosau (mitten im Gosauthale auf einer Anhöhe) ist nur diese einzige gleichnamige Ortschaft mit 1150 Individuen eingepfarrt, und im Bethhause seit 1781 auch die Schule mit 136 Kindern.

In den 8 Steuergemeinden: Goisern, Gosau, Hallstatt, Lasern, Obersee, Obertraun, Ramsau und Untersee werden 7246 topographische Numern gezählt.

Das Brandassekuranzkapital wurde mit Ende 1824 auf 126,400 fl. ausgewiesen.

In der Pfarre Goisern liegen nachstehende 31 Ortschaften: St. Agatha, Anzenau (mit dem schon beschriebenen Höllenloche am Anzenauerberge), Au, Bleichstatt, Edt (Oed), Goisern, Gschwandt, Hörndl, Kogel, Lasern, Muth, Obersee, Pichlern, Pötschen, Posern, Primesberg, Ramsau, Rehkogel, Reitern, Rideln, Saarstein, Sollbach, Stammbach, Steg, Steinach, Unterjoch, Untersee, Weissenbach, Wiesen, Wildpfad und Wurmstein mit 679 Häusern, 816 Wohnparteyen, 3866 Einwohnern, welche größtentheils Berg- und Holzarbeiter, Steinhauer und Schiffwerker sind.

St. Agatha, Goisern nebst See, Alt- und Neu-Wildenstein.

**St. Agatha**, ein Pfarrdorf mit 29 Häusern, 34 Wohnparteyen, 178 Einwohnern, eine gute halbe Stunde von Goisern.

Die Filialkirche mit einem rothen Thurme wurde zu Ehren der heil. Agatha errichtet, 1713 ein Kalvarienberg gebaut, und in die Kreuzkapelle verändert, unter Maria Theresia ein Benefizium gestiftet, welches aber bey Er-

scheinung des Toleranzedikts erlosch, weil die meisten Bewohner zum Protestantismus übergingen.

Das Gasthaus ist das nämliche, welches der bayer'sche Oberst Reindl 1741 vertheidigte.

**Goisern**, (Goysarna), ein Mutterpfarrdorf von allen Kirchen des Salzkammergutes außer Ebensee, mit 120 Häusern, 151 Wohnparteyen, 708 Einwohnern, 2 1/2 Stunden von Ischel. Keine Gegend kann schöner und für den Mahler an abwechselnden Scenen reichhaltiger seyn, als die vor und nach Goisern. Man hat nicht Bilder genug, um alles zu sehen. (Ischel und seine Sohlenbäder 126).

Vor dem Dorfe Goisern kommt man auf die sogenannte Gräße oder Heide, und sieht am Wurmstein längs des Wurmbaches hinauf eine entsetzliche Steinmasse übereinander gethürmt, ein Beweis, daß hier ein Bergsturz nieder gegangen seyn müsse.

Die Häuser von Goisern sind alle gemauert. Die schwarze Kirche, vom Weihbischofe Herrmann in Passau 1320 zu Ehren des heil. Martin reconcilirt, macht sich durch ihr Alter ehrwürdig. Nach der Tradition war sie schon 1013 gebaut. (Schult. I. 138).

Zwischen 1311 und 1563 entstand Goisern aus einem Benefizium in Hallstatt als selbstständige Pfarre. (Dicklb. 219).

1487 wurden der hiesigen Kirche mehrere Abläße verliehen.

Von 1553 bis 1599 war diese Pfarre mit akatholischen Predigern besetzt. (Khevenhiller V. 2069).

Noch gingen 1602 erst 62 hier zur Beichte. 1674 ꝛc. gehörte die Pfarre den Jesuiten in Traunkirchen. (Buch. II. 408).

In der Kirche befindet sich die von den Seeauern gebaute und gestiftete Kapelle. Da ruhet auch jener berühmte Thomas Seeauer, von dem wir schon im Mühlkreise (S. 223) gesprochen haben.

---

a) Aus den Wörtern Goz, Goß, Goiß, Gais und Sahern, d. i. Futter für das Vieh abschneiden, oder ein Ort, wo man gutes Futter für Gaise antrifft. (Höfer 269). De Luca und Gielge machen Goisern irrig zu einem Markte.

Wann Goisern den Grafen von Trangau gehörte, sagte uns die politische Eintheilung. 1396 kaufte Heinrich von Zelking das Amt Goisern von Hanns und Ulrich Scheckh. (Hoh. III. 851).

1493 verlieh Maximilan I. dem Hieronymus Nütz die Herrschaft Goisernburg, oder vielmehr den Titel, denn man weiß ihren Platz nicht mehr. Um 1636 hatte Thomas von Seeau Euphrosina Nützin v. Goisernburg zur Ehe. 1655 wurden die Nütz Freyherren. Sie traten dem Landesfürsten die Herrschaft Goisernburg ab, und kauften sich Wartenburg und Oberbergham. (Hoh. I. 666; II. 396, 397).

1495 brannte Goisern ab.

1530 galt der Metzen Korn 6—7 Schillinge, 1534 aber 10—13.

1712 entstand über weggenommene lutherische Bücher durch 200 Bauern ein Tumult, der aber bald wieder gestillet war. 1797 herrschte die Ruhr. Seit 1770 ist das moderne Schloß Neu = Wildenstein im Orte.

Die Ruine Alt = Wildenstein liegt über der Traun 3/4 Stunden von Goisern.

Die Herrschaft Wildenstein, einige Zeit besonderen Personen zur Benutzung überlassen, wurde nach den Spindlern wieder zum Salzoberamte gezogen, der Salzamtmann als Oberpfleger, auf dem Schlosse aber ein Unterpfleger angestellt. (Dicklb. 239).

Von den älteren Privatbesitzern der Herrschaft und Feste Wildenstein kennen wir gegen das Ende des 13. Jahrhunderts aus der Geschichte die Häusler. 1383 bekam sie Rudiger von Starhemberg durch Heurath, 1396 vom Landesherrn Friedrich Kraft. 1419 war Wilhelm Milwanger Pfleger, 1459 Georg von Rorbach Besitzer. 1593 brannte die Feste ab. Um 1647 verlieh sie Ferdinand III. den Spindlern. 1673 erlaubte Leopold I. dieser Familie Wildenstein in ihrem Wapen zu führen. Nachdem das Schloß 1715 wieder in Asche gelegt wurde, verfiel es. (Hoheneck II. 464—466, 519; III. 314, 603; Preuenhueb. Ann. 54; Schultes I. 29, 32, 52, 141, 142; Weißbacher's Manuscripte).

Schön ist die Ortschaft See mit einem breiten Anger, mit hübschen Häusern unter dem Schatten der höchsten Linden und Ahornbäume, 3/4 Stunden von Goisern.

Während man hier wieder die künstlichen Klausen betrachtet, und rechts den Steg über die Traun rc., sieht man links am Fuße des Saarstein ein weißes Schlößchen (auf Vischers Karte Seeau), das Stammhaus der Grafen von Seeau, jetzt ein Bauernhof. (Hoh. II. 392).

Die Pfarre Gosau (Gosach oder Gosa) besteht aus dem 1 Stunde langen Dorfe Gosau am Gosabache mit 194 hölzernen Häusern, 301 Wohnparteyen, 1278 Einwohnern, 2368 Wiener Fuß über das Meer, 14 Stunden von Gmunden, 3 von Hallstatt, 4 von Goisern, 6 von Ischel, 4 von Abtenau, 3 1/2 von Annaberg im Salzburger Kreise.

Das ganze Gosauthal, anfangs bloß aus einigen Alpen bestehend, bey Pez (I. 1128) das Kühthal genannt, ein wahres Bild der herrlichen Schweiz voll Vegetation und Leben, gehörte früher zum Gebiete des Erzstiftes Salzburg. Wir haben die Beweise davon in der Geschichte und bey der politischen Eintheilung geliefert.

Die katholische Pfarrkirche fast mitten im Thale auf einer Anhöhe ist dem heil. Sebastian zu Ehren errichtet. Sie bekam in der Folge für das zu ihrer Gründung verliehene Junkherrnrecht jährlich 11 Pfund Pfennige. 1541 wurde die hiesige Pfarre durch Transferirung eines Benefiziums von Hallstatt gegründet (Dicklb. 89, 239), der Pfarrhof aber erst in neuerer Zeit auf Kosten des Staatsärars hergestellt. Der Salzfertiger Johann Sollinger von Hallstatt baute hier einen Kalvarienberg, und stiftete ein Benefizium dazu, welches aber 1785 aufgehoben, und nach Ebensee übertragen wurde.

Die Pfarrmatrikeln beginnen mit 1617. (Weißbacher's Manuscripte).

So abgeschieden das Thal a) da liegt, und so sehr es an ausgedehnterem Umgange mangelt, so überrascht wird man durch die gute Volksbildung. Alles kann hier lesen, schrei-

---

a) Wer eine intressante Schilderung hierüber lesen will, den verweisen wir auf Kleyle's Rückerinnerungen S. 112 bis 124.

ben und rechnen, und obwohl sich verschiedene Glaubensgenossen berühren, so bemerkt man doch nichts als gegenseitiges Wohlwollen. An Sonn- und Festtagen wird es aber auch hier um so lebhafter; denn bey 400 Bewohner von Rußbach (im salzburgischen Kesselthale jenseits des Passes Gschütt 1 Stunde von Gosau, 3 von Abtenau) finden sich der Nähe wegen aus ihren Alpenwäldern beym hiesigen Gottesdienste ein. (Manuscripte).

Nach Hallstatt pfarren die 6 Ortschaften Gosauzwang, Hallstatt, Lahn, Obertraun, Salzberg und Winkel mit 306 Häusern, 449 Wohnparteyen, 1797 Einwohnern.

**Hallstatt**, Halazestat, Hallstad a), ein landesfürstlicher Markt am westlichen Ufer des Hallstätter See's mit 165 Häusern, 269 Wohnparteyen, 1030 Einwohnern, 1 St. von Winkel und Waldbachstrub, 1 1/2 von der Gosaumühle, 2 vom Berghause, 1 Tagreise von Gmunden und Salzburg.

Der Ort liegt 1768 Wiener Klaftern über das Meer, von der ganzen übrigen Welt abgeschieden in einem Thalkessel von ungeheuern Felsen eingeschlossen, welche 4 Monate im Jahre jeden Strahl der Sonne abhalten, und viele hundert Klaftern hoch senkrecht herabfahren in den schwarzen See, der das Thal erfüllt.

Die Häuser sind so dicht an die Felsen hin gebaut, daß, wenn man unten am See vom schmalen, gebürsteten Ufer in das erste Stockwerk hinaufsteigt, man aus den Zimmern desselben rückwärts ebenen Weges auf die Felsen kommt, welche über die Dächer in den See herabblicken (Schult. I. 98), und doch werden wir auch hier und in der Umgebung recht viel Merkwürdiges finden: mehrere Kirchen, Kapellen und Benefizien, ein Verwesamt, ein Spital, eine privilegirte Schießstätte, den Mühlbach im Markte selbst, die Koppenbrüller Höhle bey Obertraun, die Brüllergraben-Schlucht, den Kessel- und den Hirschbrunnen, das Pfannhaus in der Lahn, den Spraderbach und Bradbach, den Waldbachstrub, den Hallstätter Salzberg, den Rudolphsthurm rc.

Wir haben das Meiste hievon bereits im ersten Theile beschrieben, und werden hier nur mehr dasjenige berichten,

---

a) Dipl. Garst. 71, — vom Griechischen ἅλς — Salz.

was dort nicht vorkommt. Die alte Pfarrkirche, 1320 vom Weihbischofe Herrmann in Passau zu Ehren der Himmelfahrt Mariens geweiht, hat 4 Altäre. Der Hochaltar ist künstlich auf gothische Art gebaut. Sowohl das Mittelstück, darstellend die heilige Mutter Gottes zwischen Katharina und Barbara, als auch die Seitenflügel sind mit vergoldeten Holzschnitten geschmückt. (Horm. Archiv Nro. 89. von 1822).

In der Michaeliskirche, welche die ehemalige Pfarrkirche war, befindet sich ein schön gefärbtes Glasfenster.

Die Spitalkirche in der Lahn verehret den heiligen Laurenz und Florian als Patronen.

Das Benefizium in der Lahn wurde vom Hallstätter Gegenschreiber Sumatinger 1709, das Benefizium zu Obertraun 1770 von Maria Theresia gestiftet. (Mspte).

Im Katharina = Theresienberge befindet sich auch eine kleine Kapelle von Salzsteinen. In einer gewöhnlichen Kapelle in der Wohnung des zweyten Bergmeisters werden jährlich 4 Stiftmessen gelesen. (Heinse 196).

Von der Ortsgeschichte ist folgendes wesentlich und richtig:

1145 wurde hier das neunte salzb. Concilium gehalten. (Cons. Salisb. de Flor. Dalham).

Am 21. Jänner 1311 erhob die Kaiserin Elisabeth den Ort zu einem Markte, begnadigte ihn mit großen Freyheiten, und verlieh 12 Bürgern das Recht des Handels mit dem zu Hallstatt erzeugten Salze (Kurz's Friedrich der Schöne 452, 457, 458). K. Ferdinand I. lös'te 1563 dieses Recht an sich, und erhob das Sudwesen zu einem Regale. (Dicklb. 164).

1434 war Hallstatt ein Vikariat von Traunkirchen. (Arch. von Traunkirchen).

1494 ertheilte K. Maximilian I. für Hallstatt nebst erweiterten Marktsfreyheiten ein eigenes Wapen, dessen runder Schild in der Mitte nach der Länge in 2 Theile getheilt ist. In der ersten Abtheilung befindet sich zwischen 2 rothen Feldern in der Mitte eine weiße Querleiste, in der zweyten aber auf einem blauen Felde ein aufrechtstehendes gelbes Steuerruder. (Marktsarchiv).

Am 30. Juny 1656 erließ K. Ferdinand III. ein Rescript, die Pfarrkirche, den Thurm und Pfarrhof in Zukunft aus den Renten des Hofschreiberamtes in Hallstatt zu repariren. (Ständ. Archiv).

Am 31. May 1744 wurde die Dreyfaltigkeitssäule zu Hallstatt geweiht. (Horm. Archiv von 1824 S. 340).

Am 20. Sept. 1750 litt der Markt durch das Feuer großen Schaden. Das Spital, die Pfarrkirche, die neu erbaute Pfanne sammt dem Amthause, viele Dokumente ꝛc. gingen durch die Flammen zu Grunde. Den Erfolg davon wissen wir. Den 18. März 1822 kamen durch einen unvermutheten Sturm am Hallstätter See 39 Menschen um das Leben. (Linz. Zeit. Nro. 29. von 1822).

Die verschiedenen Privilegien, welche die Bürger von Hallstatt, namentlich die Salzfertiger erhielten, bestätigten ihnen folgende Regenten Oesterreichs: 1314 Friedrich der Schöne, 1346 Albrecht der Weise, 1392 Albrecht III., 1466 Friedrich IV., 1514 Maximilian I., 1582 Rudolph II., 1615 K. Mathias, 1628 Ferdinand II., 1706 Joseph I., 1714 Karl VI., 1760 Maria Theresia, 1783 Joseph II. (Kurz's Friedrich der Schöne 460, 463; Dicklb. 266; Schult. II. 146).

Den Salzberg besuchten nachstehende Regenten aus dem Kaiserhause Oesterreich:

1359 Rudolph IV., 1459 Albrecht VI., 1504 Maximilian I., 1680 Leopold I., 1732 Karl VI., 1779 Joseph II., 1808, 1814 Se. Majestät K. Franz I.

1284 baute K. Albrecht I. einen Thurm zum Vertheidigungsplatze für die nahe österreichische und steyr'sche Gränze, und nannte ihn zu Ehren seines Vaters den Rudolphs-Thurm.

1710 fand man nahe bey diesem Thurme mehrere Menschenskelette, Spieße, oxydirte Dolche, Lampen, Meißel, Glocken, Schnallen ꝛc., 1733 den unverfaulten Körper eines Mannes. (Dicklb. 17, 19).

---

## 34) Wimsbach.

Die allgemeine Uebersicht dieses Distrikts = Kommissariates liefert folgende Resultate:

Ein Markt, 45 Dörfer, 1059 Häuser, 1480 Wohnparteyen, 6218 Einwohner, 3 größere Herrschaften, 9 kleinere Dominien, 5 Pfarren und Schulen, 17 Steuergemeinden, 3 Chirurgen, 5 Hebammen, 1 Waisenversorgungsanstalt.

Außer 3 Bräuern, 1 Drechsler, 3 Eisengeschmeidlern, 1 Färber, 4 Geschirr- und 9 Getreidhändlern, 1 Hackenschmide, 1 Handschuhmacher, 1 Kalkbrenner, 1 Kleesaamenhändler, 24 Müllern und 1 Säge, 5 Oehlschlägern, 1 Pfannenschmide, 1 Pfeifenschneider, 1 Sockenstricker, 1 Stärkmacher, 2 Uhrmachern, 27 Webern, 1 Wollhändler und 3 Ziegelbrennern werden noch 37 bekanntere Kommerzial-, 125 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen betrieben.

Das Distriktskommissariat unter einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Wimsbach, welches eine der oben bezeichneten 3 größeren Herrschaften ist, und wie Lindach und Neidharting seit 13. Febr. 1811 dem Handelsmanne Anton Karl Hafferl in Linz gehört.

Die dritte größere Herrschaft, Almeck, ist seit dem 27. August 1825 ein Eigenthum des Ignatz Kugler von Auegg.

Die übrigen 9 kleineren Dominien sind die Gotteshäuser Roitham, Steinerkirchen und Wimsbach, die Pfarrhöfe Steinerkirchen und Wimm, das Almeck-Schwannenstädt'sche Benefizium, das Almeck-Stadlkirchen'sche Lehen, die Pernau'sche und Mader'sche Gilte.

Die 5 Pfarren und Schulen befinden sich zu Baura, Lindach, Roitham, Steinerkirchen und Wimsbach. Bey Baura ist das Stift Lambach Patron und Vogtey, bey Lindach die gleichnamige mit Wimsbach inkorporirte Herrschaft, bey Roitham die Herrschaft St. Nikola, bey Wimsbach St. Nikola und jene von Wimsbach Schulpatron und Kirchenvogtey, Schulvogtey aber ist die Herrschaft St. Nikola.

Die 17 Steuergemeinden heißen: Almeck, Au, Aussernpüreth, Bachlach, Bergham, Deysing, Hammersöd, Kemating, Köstelwang, Lindach, Neidharting, Oberaustall, Roitham, Schnelling, Stadel am rechten Ufer der Traun, Steinerkirchen und Wimsbach. Sie zählen 17,314 topographische Numern.

Das Brandassekuranzkapital hatte mit Ende 1824 den Betrag von 698,140 fl.

Zur Pfarre Baura (eigentlich Lambach) gehören die 2 Ortschaften Stadel und Ufer mit 166 Häusern, 260 Wohnparteyen, 1098 Einwohnern.

**Baura**, eine Pfarrexpositur von Lambach im Dorfe Stadel mit 162 Häusern, 254 Wohnparteyen, 1078 Einwohnern, 1 Stunde von Wimsbach, 1/2 Meile von Schwanenstadt, 2 von Wels, 3 von Gmunden.

Stadel ist eine Ortschaft, welche sich in den Traun- und Hausruckkreis, in die Kommissariate Lambach und Wimsbach theilt, und ihren Namen dadurch erhielt, weil man beym Beginne der ärarialischen Traunschifffahrt 1575 eine Scheune baute, um das Salz bis zur Verfahrung aufzubewahren.

Hier befinden sich 2 Kirchen: die Baurakirche, und jene zu Ehren des heil. Nikolaus, das Gebäude der k. k. Traunzugsverwaltung, ein Salzmagazin, und die Salzhäuser, wo die Schiffe untergebracht werden.

Die Baurakirche, auf einem mäßigen Hügel 1/4 St. von Lambach und von der Nikolauskirche in Stadel, ist ein Denkmahl des gottesfürchtigen Abtes Maximilian Pagel von Lambach, weil der Herr die Umgegend, früher die Bauern = Au genannt, 1717 von der Pest gerettet.

Der fromme Stifter baute dieses Gotteshaus in 5 Jahren. Er hatte hierbey die Idee aufgegriffen, zu Ehren der heil. Dreyeinigkeit ein hieroglyphisches Dreyeck darzustellen, und so löset sich alles dabey in 3 auf, schmilzt alles wieder in drey zusammen. Die Baurakirche ist nämlich dreyeckig; sie hat 3 Aufschriften, 3 Kirchthüren, von Innen und Außen mit rothen Salzburger Marmor eingefaßt, 3 Altäre mit 3 Tabernakeln, 3 Musikchöre sammt drey volltönigen Orgeln, 3 große Fenster, 3 Sakristeyen und 3 Thürme mit 3 Glocken. An der Spitze der sogenannten Laterne auf der kupfernen Kuppel pranget eine vergoldete dreyfache Pyramide, die Einfassung der Altäre ist mit dreyfärbigen cararischen Marmor geziert; jeder Tabernakel mit alabasternen Statuen geschmückt, sogar der Fußboden mit 3färbigen Steinen vom blauen, rothen und weißen Marmor ausgelegt, und doch fällt nichts in das Gezwungene oder Ueberladene, doch ver-

rathen alle Zusammenstellungen die herrlichste Einfachheit und den gediegendsten Geschmack. Eine so sinnreiche Idee so glücklich auszuführen, waren aber auch geschickte Männer nothwendig. Sie fanden sich.

Joh. Mich. Brunner, k. k. Architekt in Rom, Florenz und Wien, durch seine Kunst rühmlich bekannt, war der Baumeister. Die Bildhauer-Arbeiten, die Figuren an den Portalen verfertigte Meil. Die meisten Arbeiten an den Tabernakeln geschahen in Palermo.

Carlo Carlone und Messenta (nicht aber Montecucoli) mahlten die herrliche und kühne Kuppel; Franzeschini die Architektur, die Figuren an den Wänden, die Säulen und die obere Glorie; Martin Altomonte 1721 das Hochaltar-Blatt; Carlo Carlone 1719 die Abnehmung des Heilandes vom Kreuze, und Barodius aus Genua 1721 die Geburt des Herrn auf der Epistelseite.

Bey diesen Gemählden sind die Gruppierungen nach dem Urtheile der Sachkenner vortrefflich, die Zeichnungen richtig, das Feuer der Composition intellektuel, die Schönheit des Colorits vorzüglich, die Massen von Licht und Schatten meisterhaft zusammengehalten. Jedes Altarbild gewinnt dadurch ganz besonders an Effekt, weil die Vertiefung an den Wänden noch die Anmuth erhöht, wodurch das ganze mit Zauber fesselt.

Die Orgel baute ein Egedacher aus Passau. Geistreich und voll des heiligen Sinnes sind endlich die 3 Aufschriften ober den Portalen: a) Deum Patrem Creatorem Mundi venite adoremus; b) Deum Filium Redemtorem venite etc.; c) Deum Spiritum Paraclitum etc.

1722 wurde diese Kirche durch den Fürstbischof Raimund Ferdinand Grafen von Rabatta in Passau im Beyseyn einer unzähligen Menge von Menschen zu Ehren der heil. Dreyeinigkeit konsekrirt.

Die Kosten des Baues beliefen sich auf 120,000 fl. Diese bedeutende Summe brachte der Stifter theils durch die Aufopferungen von sich und dem Kloster, welchem er so rühmlich vorstand, theils durch namhafte Beyträge frommer Wohlthäter zusammen. Ihre Namen stehen dort oben im Buche des Lebens aufgezeichnet.

Im Pfarrhofe neben dieser Kirche ist die Schule für fast 230 Kinder von Stadel und Ufer. Da findet man auch

einen römischen Merkur aus Erz, 19 Zoll hoch, 1780 zwischen Lambach und Schwannenstadt ausgegraben; eine heil. Magdalena von M. Altomonte in seinem 87 Jahre gemahlt, und eigens von ihm auf der Kehrseite des Bildes angemerkt; schöne Kupferstiche; 2 sehr gut erhaltene Insektengemähl de von Burgau ꝛc.

Die Kirche zum heil. Nikolaus wurde am 16. August 1771 vom Bischofe Leopold Ernest in Passau zum Messelesen privilegirt, das große Gebäude der ärarialischen Traunzugsverwaltung Lambach gegenüber 1807 mit Stallungen für 180 Pferde zum Salztransporte errichtet, welches aber jetzt verpachtet ist. (Pfarrschriften, Autopsie).

Die Pfarre Lindach besteht aus dem einzigen Orte Lindach mit 62 Häusern, 83 Wohnparteyen, 345 Einwohnern.

**Lindach**, ein Schloß und Dorf 3/4 Stunden von Lahkirchen, 5/4 von Kirchham, 1 1/2 von Vorchdorf, 2 von Wimsbach.

Die hiesige Pfarrkirche zu Ehren der heil. Margareth mit 3 Altären ist die Schloßkapelle von Lindach. Der Stifter davon, Georg Christoph v. Zetlitz, starb 1680. Dieß sagt uns sein Leichenstein im hiesigen Gotteshause.

In der schönen Gruft ist die Ruhestätte der Familie Frey, und einiger Hayden. (Hoh. I. 282).

Ludwig von Frey gründete 1771 ein Benefizium, 1784 zur Lokalpfarre erhoben.

Im nämlichen Jahre wurde der Pfarrhof gebaut, 1785 die Schule mit 50 — 60 Kindern damit vereinigt, und auch ein Freithof angelegt.

Um 1696 verbrannte das Schloß, die Kirche, das Archiv. (Pfarrschriften).

Das Schloß Lindach kam von der Familie Zetlitz an die Hayden, von der Familie von Frey am 13. Febr. 1811 an Anton Karl Hafferl, am 13. Februar 1822 an dessen Erben. (Hoh. I. 282; ständ. Giltenb.).

In der Pfarre Roitham sind diese 10 Ortschaften: Außernpüreth, Außernrah, Deysing, Innernrah, Kemating, Mitternbuch, Obernbuch, Pallnstorf, Roitham und Untern-

püreth, mit 208 Häusern, 288 Wohnparteyen, 1198 Einwohnern.

Das Schlößchen Au, Roitham.

Au, ein kleines Schloß an der Traun mit einer schönen Kapelle zu Ehren der heil. Apollonia, 1/2 Stunde von Roitham und vom Falle. Dieses Schlößchen, ins Viereck gebaut, 2 Stockwerke hoch, mit einer Ringmauer umgeben, gehörte vor der Mitte des 14. Jahrhunderts dem Rittergeschlechte Pinter von der Au. (Geschichte).

1560 kam es durch Heurath an die Wiellinger, um 1666 durch Kauf an das Stift Lambach, von diesem eben so am 27. März 1820 an Franz Gebhart, am 7. Aug. 1823 an Franziska Hofbauer, den 28. April 1824 an Jos. Solterer in Mühlwang. (Manuscripte).

Roitham, Reuthamb a), ein Pfarrdorf von 52 Häusern, 67 Wohnparteyen, 290 Einwohnern, 3 Stunden von Gmunden, 2 von Lambach, 3/4 von Lindach, 1/2 vom Falle, wo sich eine Filiale von Roitham mit 1 Altare zu Ehren des heil. Nikolaus befindet.

Die gothisch gebaute Kirche in Roitham, 1822 renovirt, hat 3 Altäre, und den heil. Jakob als Patron, 1723 von Martin Müller gemahlt.

Als die Jörger die Herrschaft Scharnstein besaßen, übten sie die Erbvogtey über die hiesige Pfarre.

1492 und 1595 mußte der Pfarrer von Roitham als »Landhuber« seinen Dienst vom Pfarrhofe nach Scharnstein entrichten. Nachdem Kremsmünster die Herrschaft Scharnstein durch Kaufrecht an sich gebracht hatte, trat dieses Stift 1660 die Erbvogtey über Roitham an das Kloster von St. Nikola in Passau ab, welches diese Pfarre aber schon 1615 besaß. (Schriften von Kremsmünster).

Ebenfalls 1660 schenkte der Bauersmann Ulrich Kematner dem Stifte St. Nikola alle Grundstücke und Zehente, damit der Pfarrhof hergestellt werden konnte, wie er sich nun 1/2 Stunde von Roitham in der Ortschaft Außernpühret Nro. 20. befindet.

---

a) Stiftsarchiv von Kremsmünster.

Der jetzige Schulmann ist seit 100 Jahren der dritte im Orte. Zu Anfange 1780 besuchten 38 Schüler die hiesige Schule, jetzt sind über 140. (Manuscripte).

Die 20 Ortschaften der Pfarre Steinerkirchen heißen: Almeck, Atzing, Atzmannsdorf, Besenlittring, Eden, Fronhofen, Guntersdorf, Hamersöd, Hummelsberg, Kriegsham, Niederheisbach, Oberaustall, Oberheisbach, Neuharting, Ritzendorf, Schnelling, Sölling, Steinerkirchen, Stockham und Wollsberg mit 311 Häusern, 438 Wohnparteyen, 1802 Einwohnern.

Almeck, Steinerkirchen.

**Almeck**, Almegg, Almögk, ein Schloß und Dorf von 24 Häusern, 31 Wohnparteyen, 121 Einwohnern, 1/4 Stunde vom Albenflusse, 1/2 von Wimsbach, 3/4 von Steinerkirchen, 1 von Lambach. In dem Besitze von Almeck folgten sich nach den Achleitnern die Kirchberger (1638), die Saxen, die Zeller (1525), die Pinter und Hohenfeld. Am 22. July 1793 kaufte es der k. k. Siegelbeamte Franz Xav. Foret, von Franz Otto Grafen von Hohenfeld am 6. August 1811 Ehrenreich Ritter von Schinnern. Wann es an den jetzigen Besitzer kam, wissen wir schon. (Hoh. I. 423; ständ. Giltenb.)

Bis 1809 bestand hier eine Schloßkapelle zu Ehren des heil. Erasmus. Das hiesige Benefizium von 1497 durch Stephan, Hanns und Pilgrin Sax gestiftet, wurde 1637 mit der Pfarre Steinerkirchen vereinigt. (Manuscripte von Kremsmünster).

**Steinerkirchen**, stainein-steinin, steinachiricha a), ein Pfarrdorf mit 25 Häusern, 37 Wohnparteyen, 151 Einwohnern, 1 Stunde von Wimsbach, 1 1/2 von Lambach, 2 1/2 von Kremsmünster.

Die Pfarre, 1 1/2 Stunde lang, 1 1/4 breit, dehnt sich am Albenflusse, am Petten=, Hirsch= und Aiterbache aus; das Pfarrdorf liegt zum Theile auf einer Anhöhe, zum Theile auf einer Ebene.

Die große ansehnliche Kirche, im Stiftungsbriefe Thassilo's Alburch, in der Bestätigungsurkunde Karl's des

a) Urkunden von Kremsmünster.

Großen von 791 zum heil. Martin genannt, wurde 1439 vom Abte Jakob Treutlkofer vollendet. Der gegenwärtige Hochaltar zierte früher die Minoritenkirche in Wels. Die beyden Seitenaltäre, den schönern Chor, mehrere Kirchenparamente stellte der am 2. July 1820 verstorbene Pfarrer Gunther Hofmann her.

1390 wurden in diesem Gotteshause Otto von Zelking, 1511 Georg Sax zu Almeck, 1524 Vinzenz Schaller zu Brandhof, 1529 Georg Zeller zu Zellersreith begraben, 1268 die ausgedehnten Gränzen dieser Pfarre beschrieben. Sie begriff die Pfarren Fischelham und Eberstallzell ganz, die Pfarren Steinhaus, Thalham und Vorchdorf zum Theile. (Pachm. 130; Hoh. III. 861).

Bis 1633 wurden die hiesigen Pfarrsverrichtungen durch Weltpriester, von da an durch Stiftsgeistliche von Kremsmünster besorgt. Abt Alexander I. fing 1606 den Pfarrhof zu bauen an, Anton Wolfradt bewerkstelligte ihn 1616.

Die alte Pfarrschule verdankt ihre bessere Lage, zweckmäßigere Erweiterung und bequemere Einrichtung dem Prälaten Placidus und Alexander III.; sie zählt 180 Kinder. (Pfarrschriften).

Der Pfarre Wimsbach sind diese 13 Ortschaften zugetheilt: Aigen, Au, Bachlach, Bergham, Dorfham, Ellnkam, Giering, Hag, Heidermoos, Köstelwang, Neidharting, Traun und Wimsbach mit 314 Häusern, 433 Wohnparteyen, 1766 Einwohnern.

Wimsbach und Neidharting.

**Wimsbach**, Wimspach, Wibnspach, Witinspach, ein Markt, Schloß und Pfarrort mit 78 Häusern, 117 Wohnparteyen, 474 Einwohnern in einer Ebene am Wimmbache zwischen dem Traun = und Albenflusse 3/4 Stunden von Lambach, 2 von Schwannenstadt. 1103 schenkte Bischof Eginhart von Würzburg dem Kloster Lambach den Mazelin von Witinspach rc. (Kurz II. 438).

1223 bestätigte Bischof Ulrich II. von Passau die Fundation des Klosters St. Nikola, und gab hierzu die Kirche Wiedenspach rc. (Monum. Boica. Buchinger I. 198).

Sie ist dem heil. Stephan geweiht, und erhielt 1473 von einem Aspan, 1485 von Wolfgang Milwanger Stiftungen. 1576 wurde Barbara von Aspan im dieser Kirche begraben.

Zu Köstelwang, 1 Stunde von Wimsbach, ist eine Filiale davon, im Pfarrhofe Wim, 3/4 Stunden von Wimsbach eine Hauskapelle. Dieser Pfarrhof brannte 1489 ab.

Nach einer alten Handzeichnung bestand Wimsbach 1470 nur aus einigen Häusern. K. Friedrich IV. erhob den Ort zu einen Markt. 1556 gab Aspan zu Lichtenhag und Wimsbach seinen Bürgern daselbst eine Gerichts = und Polizeyordnung. K. Franz I. bestätigte 1802 die früheren Marktsprivilegien.

Die älteste Marktsrechnung ist von 1672. 1683 wüthete die Pest schrecklich in dieser Gegend. (Marktsarchiv).

Das Marktssiegel besteht aus dem bloß willkührlich verschlungenen Namenszuge: Wimsbach.

Das Schloß Wimsbach gehörte um 1420, 1438 rc. der Familie von Aspan. 1649 bekam es Ulrich Freyherr von Kaynach durch Heurath; zwischen 1651 und 1687 Konrad Balthasar Graf von Starhemberg durch Kauf. Am 1. Jänner 1783 wurden Georg Adam Fürst von Starhemberg, den 25. May 1807 Anton Karl Hafferl, den 13. Febr. 1822 seine Erben im ständischen Giltenbuche als Besitzer vorgetragen.

Am 17. und 27. März 1646 brannte das Schloß und der Markt Wimsbach ganz ab. (Hoh. II. 558, 597, 598; Zeiller's Topographie von Oesterreich III. B. S. 59).

Neidharting, ein Dorf von 33 Häusern, 42 Wohnparteyen, 174 Einwohnern, 1/4 Stunde von Wimsbach in einem angenehmen Thale.

Hier befand sich bis 1650 ein Schloß, welches jetzt die Wohnung eines Taglöhners ist. Dieses Schloß besaßen 1356 die Milwanger, 1477 die Jörger, 1651 verkaufte es Seyfried Leonhart Preunner an Konrad Balthasar Grafen von Starhemberg. Hierauf erhielt es die nämlichen Besitzer, wie Wimsbach, womit nun

die Herrschaft Neidharting vereinigt ist. (Hoh. II. 598; ständ. Giltenb.).

---

## 35) St. Wolfgang.

Dieses Distriktskommissariat begreift 1 Markt, 9 Dörfer, 207 Häuser, 265 Wohnparteyen, 1238 Einwohner, 1 Herrschaft, 1 Pfarre und 2 Schulen, 2 Steuergemeinden, 1 Chirurgen und 2 Hebammen. Nebst 4 Bräuern, 2 Drechslern, 1 Färber, 1 Fischer, 1 Oehlschläger, 1 Pechöhlbrenner, 1 Sensenschmide, 1 Uhrmacher und 4 Webern zählt man noch 25 andere Kommerzial-, 40 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat unter einem Verwalter hat seinen Amtssitz zu St. Wolfgang, wo sich die oben bezeichnete Herrschaft des Religionsfondes befindet.

Da ist auch die gleichnamige Pfarre nebst einer Schule, eine neu errichtete Mittelschule zu Rußbach im sogenannten Wolfgangthale, 1 1/4 Stunde von St. Wolfgang unter dem Patronate des Religionsfondes, und unter der Vogtey der Herrschaft St. Wolfgang.

Die 2 Steuergemeinden St. Wolfgang und Wolfgangthal haben 1964 topographische Numern.

Das Brandassekuranzkapital belief sich mit Ende 1824 auf 41,780 fl.

Der ganze Pfarrbezirk St. Wolfgang besteht aus dem gleichnamigen Markte und folgenden 9 Dörfern: Aschau, Au, Graben, Minichsreith (Mönchsreut), Radau, Rußbach, Schwarzenbach, Weinbach und Windischhag mit der bereits angegebenen Volkszahl.

Von den angeführten Pfarrorten wird nur St. Wolfgang umständlich beschrieben.

**St. Wolfgang**, ein Markt und Pfarrort am Wolfganger See a), 1794 Wiener Fuß über das Meer mit 94

a) Dieser See hat 3 Namen: dort, wo an demselben das Pfleggericht und Dorf St. Gilgen liegt, heißt er insgemein der Illingersee. Von dem fast in der Mitte liegenden Marktflecken und berühmten Wallfahrtsorte des heil. Wolfgang führt

größtentheils ein und zwey Stockwerke hohen, gemauerten Häusern, 133 Wohnparteyen, 559 Einwohnern, 1 1/2 Meile westlich von Ischel, 1/2 Stunde vom Dindlbache, 1 von Falkenstein, 3 von Thalgau, 7 von Salzburg.

Dem Freunde der Geschichte und der Kunst wird die schöne Kirche mit 11 Altären und einem alten Evangelienbuche, dann der große metallene Brunnen nächst des Pfarrhofes eben so merkwürdig seyn, als die Reliquien des heiligen Wolfgang dem gläubigen Volke. Die Kirche, ein sehr großes altgothisches Gebäude von gehauenen Steinen, mit Kupfer gedeckt, nach dem Brande von 1429 und 1480 entstanden und ausgebaut, wurde 1477 vom Bischofe Ulrich in Passau, am 1. May, 1504 vom dortigen Weihbischofe Bernhart zu Ehren des heil. Wolfgang eingeweiht.

Der Eintritt in das Innere gebietet Ehrfurcht. Vor allen erblickt man im Vordergrunde den reich mit Gold verzierten, künstlich gebauten Hochaltar, der mit seinen vier bilderreichen Flächen ein stehendes Oblong, und gleichsam 3 Altäre vorstellt. Die Arbeit ist von 1481. Der Erbauer und Mahler dieses Altares hieß Michael Pacher von Braumeck oder Praumeck.

Gleich ober dem Hochaltare befinden sich der Benediktus- und St. Sebastiansaltar, beyde mit schönen Marmorarbeiten, mit Bildern von Zanusi 1721.

Der Kanzel gegenüber steht der Frauenaltar, etwas vorwärts die Gnadenkapelle.

Am Hauptpfeiler, auf welchem sich die drey Gewölbe der Kirche schließen, sieht man den Doppel- oder St. Wolfgangsaltar mit Schnitzwerken und Vergoldung von Guggenbichler 1676; rechts von diesem steht der Kreuz-Antonius-Altar, links der Joseph-Anna-Altar. Die Altarblätter sind schön und fleißig gearbeitet, der Name des Künstlers aber nicht bekannt.

Ein langer Chor mit einer 16 Fuß hohen Orgel von 1629 schließt endlich die Kirche, 1306, 1307, 1336, 1381,

---

er den Namen Wolfgangersee; beym Ausgange am sogenannten Strobl, wo Erzbischof Sigmund Graf von Schrattenbach 1760 eine schöne Kirche, nebst der Vikariatswohnung baute, heißt er Abersee. (Chronik v. St. Peter I. 115).

1400, 1404, 1451, 1478, 1497, 1500, 1502, 1729 mit Ablässen begnadigt, 1506 vom K. Maximilian I., 1683 von Leopold I. besucht, 1621 und 1637 von Ferdinand II., 1680 vom Erzbischofe Max Gandolph in Salzburg ꝛc. mit fürstlichen Opfern beschenkt.

Der künstliche Metallbrunnen mit 4 Ausflüssen und einer Säule zu Ehren des heil. Wolfgang wurde 1515 vom Stadtbrunnenmeister »Lienhart Raunacher« in Passau gegossen. Die Reliquien des heil. Wolfgang sind: 1) die von ihm erbaute Zelle. Sie hat noch die Aufschrift: Stuxerat aediculam mandrita lupambulus istam; 2) der Bußstein des frommen Mannes; 3) seine Liegerstätte; 4) seine Kirche zu Ehren des heil. Johannes des Täufers sammt einem Altare. Die Kirche brannte dreymahl weg, und stand noch 1369. Der Altar befindet sich noch in der jetzigen Pfarrkirche, wie wir hörten; 5) das Handbeil, welches der Heilige vom Falkenstein ins Thal am Abersee warf, und an dem Fundorte obiges Kirchlein baute; 6) sein beweglicher Altarstein, hinter dem Hochaltare mit sinnreicher Innschrift; 7) der Kelch des heil. Bischofes; 8) sein Pastorale aus Holz, vom Abte Maurus in Mondsee mit Silber beschlagen.

Der Pfarrhof, 1692 vom Abte Maurus gebaut, war bis 1791 zugleich das Dominium, und so zu sagen ein Theil der Herrschaft Mondsee. Hierauf wurde Mondsee sammt Wolfgang eine Dotationsherrschaft des Bischofes in Linz, der Pfarrer in St. Wolfgang ein Religionsfondspfarrer, vom großen Pfarrhofgebäude der größere Theil zum Herrschaftsgebäude reservirt, im Innern durch ein eisernes Gitter von einander geschieden, von Außen mit eigenen Eingängen versehen.

Nachdem die Umgegend durch Ludwig den Frommen an das Stift Mondsee gekommen war, ereignete sich folgendes: von 831 bis 1184 gehörte der Distrikt um St. Wolfgang dem Bisthume Regensburg, obwohl schon K. Heinrich der Heilige befohlen hatte, daß obige Bischöfe dem Kloster Mondsee alles Abgenommene zurück stellen sollten.

972 kam der heil. Wolfgang aus Regensburg auf den sogenannten Falkenstein am Abersee, und hielt sich dort und hier, wo jetzt St. Wolfgang steht, 5 Jahre mit einem Laien als Einsiedler auf.

1428 erlaubte Pabst Martin V. die Feyer des Gottesdienstes außer der Kirche auf einem Tragaltare.

1429 brannte der ganze Ort sammt der Kirche ab. Der Prälat Simon Reichlin von Mondsee unterstützte die Dorfbewohner in ihrem Baue, und stellte die Kirche wieder schöner her. Pfalzgraf Heinrich vom Rhein erhob hierauf den Ort unter dem Schirme des Klosters zu einen Markt.

1480 brannte der Ort wieder ab, aber der größere Theil der Kirche wurde doch gerettet.

1495 kam St. Wolfgang durch Kauf an das Erzbisthum Salzburg.

Zwischen 1499 und 1521 wurde die Annaglocke auf den Thurm gebracht, zwischen 1521 und 1536 die Kirche mit Kupfer gedeckt.

Abt Christoph Wasner (1577—1579) hatte der Verbreitung des Protestantismus in dieser Gegend mit Glück entgegengearbeitet.

Am 31. Oktober 1626 befahl der Kurfürst Maximilian von Bayern als Pfandinhaber des Landes ob der Enns, die ihrem Regenten während des Bauernaufstandes treugebliebenen Bürger von St. Wolfgang mit keiner Kriegslast zu beschweren.

Den 8. Oktober 1768 bekam das Stift Mondsee die Vogtey und Landgerichtsherrlichkeit über St. Wolfgang, welche früher die Pfandherrschaft Wildeneck ausübte.

1787 wurde das Kloster Mondsee aufgehoben, und das Pfarrvikariat von St. Wolfgang in eine Pfarre verändert.

Am 15. Oktober 1821 feyerte der hiesige Pfarrer, Michael Neuhauser, sein 50jähriges Priesteramt.

1478 und 1799 trafen die Bürger von St. Wolfgang Einverständnisse unter sich über die Erhebung der Bürgerrechtstaxen und trugen sie als Observanz in ihr Bürgerbuch ein.

1591 erhielt der Ort vom Erzherzoge Mathias in Oesterreich statt der privilegirten Eisenniederlage die Befreyung vom Rüstgelde nebst einem gewissen Salzbetrage von der obderennsischen Saline.

Das, unbekannt wann? verliehene Marktswapen besteht aus einem runden Schilde. Im obern Theile befindet sich der heil. Wolfgang in Pontifikalkleidung, im untern ein Schiffer in einem Kahne, einem Sterne zusteuernd. Als solcher glänzte Wolfgang von 968 — 994 durch strenge Erfüllung seines bischöflichen Berufes am Stuhle zu Regensburg, durch Verachtung zeitlicher Hoheit, durch immerwährende Ausübung thätiger Menschenliebe. Der heil. Wolfgang legte auch den ersten Grund zur Bildung des Kaisers Heinrich II., des Heiligen.. Wolfgang war aber kein Graf von Pfullingen, wie insgemein behauptet wird; denn der Name Pfullingen wurde erst 200 Jahre nach der Geburt des heil. Wolfgang bekannt. (Roman Zirngib'ls Untersuchung hierüber in den Abhandlungen der bayer. Akademie der Wissenschaften, 5r Bd. J. 1798. S. 670; Hansiz II. 549; Hoh. I. 658, 660, 662, 663, 665; Kleyle 161, 162; Linzer Zeitung Nro. 95. von 1821; das gesegnete Aberseer Gebirg S. 11, 12, 31 — 38, 72 — 78; Emil Trimel's Gastein S. 447, 448; Weißbacher's und Friedrich Anton Sülzl's Manuscripte; Pfarr- und Kommissariats-Schriften 2c.).

## Ende der zweyten Abtheilung.

Alphabetisches

# Orts-, Namen- und Sachregister,

wodurch

sich zugleich das topographische und genealogische Lexikon bildet.

# Orts-, Namen- und Sachregister.

## A.

## B.

## F.

K.

## N.



## O.

## P.

## S.

## U.



## V.

# Verzeichniß

## der

# P. T. Pränumeranten des Traunkreises.

Se. Majestät Kaiser Franz I.
Se. kaiserl. königl. Hoheit Erzherzog Carl
Se. kaiserl. königl. Hoheit Erzherzog Anton

## A.

Aistleitner, Johann Jos., k. k. Salzverschleiß- und Beförderungs-Amtsschreiber in Gmunden
Amant, Joseph Aloys, Pfarrer zu Sirning
Amon, Anton, bürgerl. Gastgeber in Linz
Ampler, Joseph, Privat-Zeichnungslehrer in Linz
Antlanger, Johann, bürgerl. Hausbesitzer und Holzhändler in Linz
Archiv und Registratur, der löbl. Stände in Linz
Auer, Joseph, Salinen-Pfannenmeister zu Ebensee

## B.

Bachmann, Ferdinand, k. k. Staats-Buchhaltungs-Rechnungs-Offizial in Linz
Baron, Mathias, Pfleger zu Dietach
Bartsch, Aloys, Seelsorger im k. k. Strafhause zu Linz
Baumgartner, Ignaz, k. k. Regierungs-Konzeptspракticant in Linz
Bischoff, Joseph, Bürgermeister der landesfürstlichen Stadt Linz
Blaschke, Ignaz Jos., k. k. Regierungs-Konzipist
Blasenbauer, Jos., k. k. Regierungs-Kanzellist in Linz

Bohr, Anton Ritter v., k. k. Hauptmann, Herrschaften-Mitbesitzer in Steyrmark und Eisenwerke-Inhaber
Böck, Michael, bürgl. Gastwirth zu Walding
Bramesshuber, k. k. Pfleger zu Taxenbach
Brittinger, Christian, Apotheker zu Steyr, und korrespondirendes Mitglied der k. b. botanischen Gesellschaft zu Regensburg
Brucker, Leopold, Pfarrer zu St. Georgen bey Obernberg im Innkreise
Bruckner, Jos., k. k. Kasse-Offizier in Linz
Brunner, Jakob, Pfarrer in Altmünster
Buchhandlung, akademische Kunst- und Musik-, in Linz, 4 Exempl.
— — K. Haslinger in Linz, 8 Exemplare
— — J. Fink in Linz
— — J. G. Calve in Prag, 3 Exempl.
— — Fr. Duyle in Salzburg, 13 Exempl.
— — J. Greis in Steyr
— — M. Kaltenbäck in Steyr
— — C. Mayr in Salzburg
— — Jos. Geistinger in Wien, 2 Exempl.
— — G. Mösle, Ritter von, in Wien, 7 Exempl.
— — C. Schaumburg und Compagnie in Wien, 4 Exempl.
— — Kaulfuß und Kramer in Wien

## C.

Chmel, A., k. k. Professor in Linz
Chabert, Andreas, k. k. Polizey-Kommissär in Linz
Das Convent der W. E. W. Frauen Ursulinerinnen in Linz, 2 Exempl.

## D.

Danzer, Franz, regul. Chorherr von St. Florian und Pfarrvikar zu Goldwörth
Däubler, Jos., bürgerl. Gastgeber zu Weizenkirchen
Decher, Johann Michael, k. k. Amtsschreiber zu Spital am Pyrn
Döckh, Martin, bürgerl. Lebzelter in Linz
Dunkl, Jos., bürgerl. Gastgeber zu Leonfelden

## E.

Eberstaller, Andreas, bürgerl. Handelsmann in Steyr
Eder, Rupert, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Offizial in Linz

Ehrmann, Franz v., k. k. Waldmeister zu Ebensee
Eischill, Mathias, städtischer Rechnungs-Revident in Linz
Engelmann, Joh., freyresignirter Pfarrer von Sirning, und Beichtvater der W. E. F. Ursulinerinnen in Linz
Ernst, Franz Xav. bürgerl. Glashändler in Linz

## F.

Feichtinger, J., k. k. Kontrollor zu Ebensee
Feigl, Georg, bürgerl. Chyrurg in Linz
Festorazzi, Bartholomä, Kaffetier im Urfahr Linz
Fidernandt, Thomas, Marktrichter von St. Florian
Fidler, Adalbert, bürgerl. Zeugfabrikant in Linz
Fink, Thaddä, Pfarrer zu Hofkirchen im Hausruckkreise
Fink, Leopold, bürgerl. Bestandwirth zur goldenen Krone in Linz
Fischer, Jos., ständischer Kasse-Offizial in Linz
Florian, das löbl. Stift, 2 Exempl.
Fobbe, Anton, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungsoffizial in Linz
Franking, Ignaz Joseph, Graf von und zu Altenfranking auf Hagenau, Sr. kaiserl. königl. Majestät wirklicher Kämmerer, Verordneter aus dem Herrenstande in Linz
Freynhofer, Theodor, Schullehrer zu Alhaming
Fritsch, Karl, Graf Starhembergischer Oberpfleger in Linz

## G.

Gärber, Joseph, bürgl. Weinhändler in Linz
Gaffl, Anton, bürgerl. Gastgeber und Oekonomierath in Steyr
Galura, Bernard, Bischof von Anthedon, General-Vikar zu Feldkirch in Vorarlberg, und Ehren-Domherr von Linz
Garsten, die löbliche Herrschaft
Gartenauer, Joseph, bürgerl. Gastwirth zur goldenen Sonne in Linz
Gayer, Valentin, Wundarzt und Geburtshelfer von Taufkirchen im Hausruckkreise
Gemböck, Anton, bürgl. Silberarbeiter und Oekonomierath in Steyr
Gerhardinger, Georg, Magistrats-Steuer-Einnehmer in Linz
Gilek, Klarus, Oberapotheker der Barmherzigen in Linz
Glöggl, Franz, Dom- und Stadtpfarr-Kapellmeister in Linz
Glück, Rupert, k. k. Pfleggerichts-Kanzellist zu Scheerding

Göbel, N., Cooperator zu St. Martin
Grabmayr, Karl Stephan, kaiserl. königl. Stadt- und Landrath in Linz
Grabmer, Jos., regulirter Chorherr von St. Florian, und Pfarrer in Ansfelden
Gravenegg, Karl Mayer v., k. k. Zollgefällen-Administrations-Assessor in Linz
Gruber, Aloys, bürgerl. Zeugfabrikant in Linz
Gürtler, Johann Georg, Dechant, Konsistorialrath, Schulen-Distrikts-Aufseher und Stadtpfarrer in Enns.

## H.

Hafferl, Anton Karl, bürgerl. Handelsmann in Linz
Hagenauer, Wolfgang, k. k. Wasserbau-Inspektor in Linz
Hagenauer, Franz, k. k. Regierungs-Konzipist in Linz
Haller, Joh. Ev., Sollizitator in Linz
Halm, Robert, Prior des löbl. Stiftes Wilhering
Hartenstein, Kajetan, Oberpfleger in Linz
Hartmann, Ritter v., k. k. Regierungsrath
Hartmann, Laurenz, Kleriker des löbl. Stiftes St. Florian
Haslinger, Jos., k. k. jubil. Rechnungsrath in Linz
Hauser, Pankraz, Konsistorialrath, Dechant und Pfarrer in Ranshofen
Heiglmayer, Michael, Pfleger der löbl. Herrschaft zu Gleink
Heiker, Aloys, Pfarrer zu Sipbachzell
Heiß, Joseph, bürgerl. Buchbinder zu Schwannenstadt
Hirzenberger, Johann, Sensenfabrikant in Michelsdorf
Hofbauer, Simon, bürgerl. Buchbinder in Ischel
Hocke, Lorenz, Oberpfleger in Linz
Hoffelner, Wenzel, bürgerl. Handelsmann in Linz, seel. Erben
Hoeger, Jos., kais. königl. Taback- und Stämpelgefällen-Verleger in Wels
Höger, Franz, Dom-Operarius und Exjesuit in Linz
Holzapfel, Joh. Ev., Syndikus in Enns
Holzer, Martin, bürgerl. Handelsmann zu Amstätten
Holzgaßner, Joh. Gottlieb, k. k. Staatsbuchhalter in Linz
Holzinger, Franz, Sensenfabrikant in Michelsdorf
Hopfauer, Jos., k. k. Strafhaus-Verwalter in Linz

Hörack, Johann Rudolph, Benefiziat und Stiftungs-Verwalter zu Ohlstorf

Hörwarter, Franz, bürgerl. Handelsmann zu Neumarkt im Salzburgischen

Huemer, Johann, Pfarrer zu Spital

Huemer, Johann, bürgerl. Buchdrucker in Linz

Huber, Joseph, Pfarr-Provisor in St. Georgen an der Gusen

Huber, Franz, k. k. jubilirter Regierungsrath und Protomedikus in Linz

Huber, Sebastian, k. k. kontrollirender Einlös- und Antizipations-Scheine-Kasse-Offizier in Linz

Huber, Georg, bürgerl. Gastgeber zum Casino in Linz

## J.

Jud, Sebastian, kaiserl. königl. Polizey-Direktions-Protokollist in Linz

## K.

Kain, Joh. Bapt., Bürgermeister in Enns

Kaindl, Aloys, bürgerl. Lederhändler in Linz

Kaisermayr, Karl, Prior und Mitadministrator des löbl. Stiftes zu Lambach

Kaltenbrunner, Alexander, Kapitular des Benediktiner Stiftes Admont, und k. k. Professor in Judenburg

Kaltenbrunner, Karl, k. k. Staatsbuchhaltungs-Accessist in Linz

Kaltenbrunner, Mathias, jun. Sensenfabrikant zu Pernstein

Kamberger, Joh. Bapt., k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Offizial in Linz

Kamptner, Karl, k. k. Salinen-Forstprakticant zu Ebensee

Kann, Joh. Ev., erster Magistratsrath und Syndikus der landesfürstl. Stadt Wels

Kappler, Ferdinand, k. k. Fabriksbeamter in Linz

Kaps, Friedrich, bürgerl. Silberarbeiter in Linz

Kapsamer, Hofschreiber der löbl. Herrschaft Haus

Kary, Martin, Senior in der St. Mathias Pfarre zu Linz

Kast, Theodor Ritter v., Besitzer der Herrschaften Ebersberg und Sirning, 2 Exempl.

Kette, Ignaz, k. k. jubil. Staatsbuchhalter in Linz
Kieser, Ignaz, Pfarrer zu Steinbach im Traunkreise
Kiesling, Anton, k. k. Zollgefällen Administrations-Kasseverwalter in Linz
Kner, Johann, ständischer Liquidator in Linz
Kirchsteiger, Mathias, Domherr, Direktor des bischöfl. Seminariums und Konsistorialrath in Linz
Knöbel, Johann Edler v., kaiserl. königl. Oberlieutenant und Werbbezirks-Revisor des löbl. Infanterie-Regimentes E. H. Rudolph in Linz
Knörlein, Joh. Mich., k. k. Kreisarzt in Linz
Kollonitsch, Franz, k. k. Regierungsrath, der Rechte Doktor, und k. k. Hofkammer-Prokurator
Kolumban, Prälat des löbl. Stiftes Seitenstätten, kaiserl. königl. Rath und Mitglied der kaiserl. königl. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien
Köppel, Joh. Nep., Pfarrer zu Pram
Kran, Sebastian, bürgerl. Handelsmann in Linz
Kremling, Bernhard, bürgerl. Schlossermeister in Linz
Kremsmünster, das löbl. Stift, 3 Exemplare
Kroyher v. Helmfels, Karl Freyherr, kaiserl. königl. Feldmarschall-Lieutenant
Kurany, Joh. Ev., Benefiziat in Ebensee
Kürsinger, Ignaz, Edler v., k. k. Regierungsrath und Staatsgüter-Administrator in Linz

## L.

Landaller, Rupert, Pfarrer in Vorchdorf
Lausegger, Raymund, k. k. Taback- und Hauptmagazins-Verwalter in Linz
Leeser, Johann Michael, Kanonikus-Senior vom ehemaligen Weltpriester-Kollegiatstifte Spital, geistlicher Rath, und Pfarrer zu Alkoven
Lehner, Georg, bürgerl. Gastwirth in Linz
Leithner, Pfarrer zu Ischel
Leithner, Joh. Bapt., Pfarrer zn Laufen, im kaiserl. königl. Salzkammergute
Lettmayr, Johann, bürgerl. Steinmetz in Linz

Linder, Bernhard, k. k. Postexpeditor in Gmunden
Lindermayr, Joseph, Papierfabrikant in Steg
Linz, die k. k. Polizey = Direkzion
Linz, der k. k. Stadt = Magistrat daselbst 2 Exempl.
Linz, die löbl. Stadtbräuhaus = Verwaltung
Lischka, Joseph, bürgerl. Eisenhändler in Wels, 10 Exemplare
Locella, Baron v., k. k. Kreiskommissär in Linz
Löhner, Lieutenant beym löblichen k. k. Infant. Regim. Großherzog Baden Nro. 59. in Salzburg
Lorenz, Norbert, k. k. Stadt = und Landrath in Linz
Lumerstorfer, Joh. Mich. k. k. Staatsbuchhaltungs = Rechnungs = Offizial in Linz

## M.

Männer, Joseph, Pfarrer zu Hörsching
Matschek, Kilian, Pfarrer zu Kirchdorf
Maurus, Friedrich, Edler von Wagburg, bürgerl. Handelsmann in Linz
Mayr, Joseph, bürgerl. Handelsmann und Oekonomierath in Steyr
Mayr, Franz, bürgerl. Chyrurg in Linz
Mayr, Anton, Schullehrer und Regens = Chori bey der St. Mathias = Pfarre in Linz
Mayrhofer, Johann, k. k. Professor in Linz
Meingast, Joh. Bapt., fürstlicher Amtsschreiber der von Wrede'schen Herrschaftsgerichte zu Mondsee
Meisinger, Georg, Doktor der Medizin in Linz
Menzinger, Anton, bürgerl. Kaffehsieder und Gastgeber in Steyr
Metzger, Joseph, bürgerl. Handelsmann in Salzburg
Meyner, Leopold, Pfleger, der löblichen Herrschaft zu Seisenburg
Mickschizeck, Prior und Schaffner des Stiftes Schlägel
Mieringer, Michael, Direktor an der kaiserl. königl. Hauptschule zu Wels
Miller, Vinzenz, k. k. Salzoberamtsrath in Gmunden
Miller, Adalbert, k. k. Salinen = Amtsverweser zu Ischel
Montecucoli, Felix, Graf v., Sekretär (überzählig) in Linz
Moser, Johann, Sensenfabrikant am Geyerhammer bey Leopoldschlag
Moser, Franziska, Sensenfabrikantin
Moser, Sebastian, Müller = Meister zu Leopoldschlag

Mühlthaler, Franz Xaver, Pfarr-Expositus zu Neukirchen am Walde
Mylius, Daniel, bürgerl. Stadtkoch und Zuckerbäcker in Linz

## N.

Neuböck, Michael, k. k. Postmeister zu Weitersdorf
Neumann, Kaspar, k. k. Zollgefällen-Administrations-Kasse-Kontrollor in Linz
Neundlinger, Vinzenz, k. k. Staatsgüter-Administrations-Sekretär in Linz
Niedereder, Thaddäus, Schullehrer zu Fischelham
Nimmer, Jakob, bürgerl. Zimmermeister in Linz
Nirschl, bürgerl. Kaffetier in Linz
Nußbaumer, Georg, Lehramtsgehülfe an der Schule Weyer zu Gmunden

## O.

Obersberger, Jos., k. k. Wegmeister zu Ottensheim
Oellinger, Mathias, ständischer Hausinspektor in Linz
Ortner, Michael, Schullehrer zu Roßleiten
Ottenwald, k. k. Fiskal-Adjunkt und substituirter Unterhans-Advokat in Linz
Ozlberger, Karl, Doktor der Medizin in Linz

## P.

Pammer, Joh. Georg, Sensenfabrikant zu Kapelln bey Braunau
Paschinger, Kaspar, Pfarrer zu Hellmonsöd
Paumgartner, Sylvester, Vice-Faktor bey der k. k. Hauptgewerkschaft in Steyr
Payer, Martin, Pfarrer in Gallsbach
Peller, Leopold, k. k. Stadt- und Landrath in Linz
Peschel, Joseph, k. k. Taback- und Siegelgefällen-Administrations-Adjunkt in Linz
Peyr, Joseph, Papierfabrikant in der Au bey Schörfling
Peyr, Christian, Oekonomiebesitzer zu Au bey Schörfling
Peyr, Ignaz, in Schörfling

Pfeiffer, Peter, ständischer Buchhalter in Linz
Pflügl, Karl, Edler von, bürgerl. Handelsmann zu Linz
Pillewitzer, Conscriptions-Beamter von Stadt Steyr
Pischendorfer, Sebastian, Konsistorialrath, Dechant und Pfarrer in Pergkirchen
Plank, Franz, Handelsvorstand, dann kais. königl. Merkantil- und Wechselgerichts-Assessor in Linz
Portenschlag, Aloys v., k. k. wirklicher Regierungsrath in Linz
Pracher, Joseph, Kontrollor der löbl. Herrschaft Helfenberg
Preuer, Georg, k. k. Rath, Hof- und Gerichts-Advokat, dann öffentlicher k. k. Notar in Linz
Prieschl, Benefiziat in Braunau
Pruckner, Michael, in Steyr

## R.

Rappersdorfer, Joh. Mich., Magistratsrath der k. k. Kreisstadt zu Bruck an der Muhr und Mitglied der k. k. steyr'schen Landwirthschaftsgesellschaft
Rauch, Johann Adam, Gerichts-Aktuar zu Sirning
Redler, Franz, bürgerl. Kattunfabrikant in Linz
Reichenau, Theodor von, Sensenhammer-Gewerbs-Inhaber zu Weidhofen an der Ybs
Reinhart, Georg, k. k. Kreisforstbeamter des Mühlkreises zu Freystadt
Reisser, Michael, Doktor und Vizedirektor des k. k. polytechnischen Institutes in Wien
Reitter, Joseph, bürgerl. Apotheker in Enns
Rerrack, Philipp, im Urfahr Linz
Resch, Benedikt, Steuer-Einnehmer beym löbl. Stifte Hohenfurth
Richter, Joseph, k. k. Staats-Buchhaltungs-Rechnungs-Offizial in Linz
Rosenberg, Baron v., k. k. Straßenbau-Kommissär in Linz
Röser, Joh. Bapt., Oberpfleger und Hausbesitzer in Linz

## S.

Salasch, Amtsschreiber bey der löbl. Herrschaft Burg Enns
Sandbäck, Franz, Magazineur bey dem k. k. Haupt-Salzverschleißamte in Gmunden

Scharitzer, Franz, bürgerl. Apotheker in Linz
Schidenhofen, Joachim v., Pfleger zu Mauerkirchen
Schiffner, Anton, Rentmeister zu Spital
Schiller, Ritter v., k. k. Hofrath in Gmunden
Schimack, Thomas, bürgerl. Zeugfabrikant in Linz
Schlaffer, Andreas, bürgerl. Gastwirth in Linz
Schlafsky, Joseph, k. k. Taback = und Stämpelgefällen = Inspektor zu Wels
Schlaunig, P. Odilo, Quardian der P. P. Kapuziner in Gmunden
Schleifer, Math. Leopold, k. k. Pfleger zu Spital
Schmid, Friedrich, Schullehrer zu Schlierbach
Schmidberger, Joseph, regulirter Chorherr zu St. Florian
Schneider, Karl Heinr., Kreisarzt zu Steyr
Schroff, Ignaz, Justiziär zu Steyr
Schweinbach, Franz, Pfleger der löbl. Herrschaft Starhemberg
Schwerdling, Joh., k. k. wirkl. Regierungsrath, Domherr in Linz Titular = Domherr von Königgrätz, der beyden Rechte an der Wiener Universität Doktor
Seebacher, Joseph, Pfarrer zu Ebersberg
Sellmann, Franz, bürgerl. Apotheker in Linz
Seethaler, Johann Andreas, k. k. Land = und Kriminalrichter zu Mattighofen
Sicher, Franz, Schullehrer zu Nußbach im Traunkreise
Solterer, Joseph, Herrschafts = Inhaber zu Mühlwang bey Gmunden
Solterer, Lorenz, Pfleger zu Puchheim
Spaun, Anton Ritter v., k. k. Stadt = und Landrath in Linz
Spaun, Max Ritter von, k. k. Regierungs = Konzepts = Prakticant in Linz
Spitzer, Johann, Dom = und Stadtpfarr = Senior in Linz
Stadler, Mathias, k. k. Salinen = Oberamts = Hauptkassa = Kontrollor in Gmunden
Steiger, Johann, kaiserl. königl. Salzverschleisamts = Offizial in Gmunden
Steininger, Mathias, Pfarrer zn Oberkappel
Stiefler, Johann, kaiserl. königl. Zollgefällen = Kassa = Amtsschreiber in Linz
Stifler, Andreas, Senior und Kooperator in Enns
Stigler, Kaspar, Oberbeamter zu Scharnstein
Stöbner, Joseph, Pfleger zu Peurbach

Susan, k. k. Pfleger zu Obernberg
Sutor, Franz Xaver, k. k. Gerichts-Aktuar zu Ort

## T.

Thalhammer, Nikolaus, des Benediktiner-Ordens Priester im Stifte Michaelbeuern
Thun, Rentmeister zu Seisenburg
Toms, Johann Bapt., k. k. Staats-Buchhaltungs-Rechnungsrath in Linz
Traweger, Ferdinand, bürgerl. Handelsmann in Gmunden
Treiblmayr, Martin, Konsistorial-Kanzler in Linz
Treuer, Franz Xav., freyresignirter Pfleger der Herrschaft Tolled in Forstberg
Trueb, Aloys, bürgerl. Handschuhmacher in Linz, 2 Exempl.
Tusch, Christian, v. Thall zum Rhetdenthurn, k. k. Salz-Ober-Amts-Haupt-Kassier zu Gmunden

## U.

Unger, Ignaz, ständischer Rechnungs-Rath in Linz
Zwey Ungenannte in Linz
Ein Ungenannter in Gmunden

## W.

Wagner, Jakob, Stadtpfarrer zu Weidhofen an der Yps
Waldhauser, Joh., Domdechant, Verordneter des löbl. Prälatenstandes und wirkl. Konsistorialrath in Linz
Wailig, Franz Seraph., wirkl. Konsistorialrath, Dechant, Schulen-Distrikts-Aufseher und Stadtpfarrer in Gmunden
Weidmannsdorf, Baron v., k. k. Polizey-Kanzellist in Linz
Wels, der löbl. Magistrat
Weslan, Kajetan, k. k. jubilirter Bankal-Inspektor in Linz
Wiesinger, Jakob, bürgerl. Gastwirth in Linz
Weindlmayr, Johann, Schullehrer in Molln
Winhofer, Michael, Stadt-Ober-Kämmerer in Linz
Wittingschlager, Franz, bürgl. Hutmacher in Steyr
Wolf, Florian, regulirter Chorherr und Pfarrer zum heil. Kreuz

Wolf, Joh. Nep., Stadt=Schullehrer in Gmunden
Wolf, Franz Xav., Schullehrer in Ebensee
Wurmser, Joseph, k. k. Salzoberamts=Konzipist in Gmunden

## Z.

Zach, Joseph, Pfarrer zu Vorderstoder
Zankl, Mathias, Pfleger zu Helfenberg
Ziegler, Wilhelm, k. k. Adjunkt in Mauerkirchen
Zeitlinger, Michael, Sensenfabrikant zu Braunau
Zeitlinger, Kaspar, Sensenfabrikant in Michelsdorf
Zeitlinger, Joseph, Sensenfabrikant in Spital
Zöhrer, Joseph, Schullehrer zu St. Marien im Traunkreise

---

Anmerkung. Die Namen der P. T. Herren Pränumeranten die hier fehlen, konnten des geendeten Druckes wegen, nicht mehr aufgenommen werden. Dieselben erscheinen aber als Fortsetzung beym Hausruckkreise.

## Eingekommene Berichtigungen.*)

Seite 87. Die Kommission am 28. July 1774 betraf eigentlich den Vieheintrieb der Steyermärker Unterthanen auf die Hintersteineralpe des Stiftes Spital auf österreichisches Territorium.

Seite 100. Nicht den kleinen sondern den großen Priel bestiegen Se. k. k. Hoheit, der Erzherzog Ludwig i. J. 1819. Dann liegt der Schwarzenberg westlich und nordwestlich von Spital, und der Seestein nicht am südlichen, sondern am nordöstlichen Ende des Schwarzenberges.

Seite 106. Vom Oberhametwalde gehört der Herrschaft Sirning nur ein kleiner Theil; einzelne Bauern besitzen mehr davon.

Seite 291. Der Fürst v. Aursperg besitzt die alte Herrschaft Stadlkirchen ganz; aber die Stadlkirchner Lehen kaufte Fürst Heinrich nie an sich.

Seite 332. Die Krenhuber, nicht die Payrhuber waren vortreffliche Uhrmacher.

Seite 419. Die Wahlmühl ist kein Eigenthum des Fürsten v. Aursperg, sondern demselben nur als die rustikalisirte Entität eines Privaten unterthänig.

Seite 458. Das Distrikts-Kommissariat Tillysburg wurde 1827 mit jenem von St Florian vereinigt.

---

*) Res ardua est, vetustis novitatem, novis autoritatem, obsoletis nitorem, obscuris lucem, fastidiosis gratiam, dubiis fidem, et naturae suae omnia. (Plinius).

## Verbesserungen der Druckfehler.

| Seite | Zeile | lies statt: |
|---|---|---|
| 10 | 4 | 1139 — 1239 |
| 10 | 17 | 25. Aug. — 26. Aug. |
| 12 | 37 | geb. — gest. |
| 31 | 15 | Obersee — Abersee |
| 31 | 35 | Suelpero — Snelpero |
| 56 | 28 | Unerträglichkeit — Unverträglichkeit |
| 59 | 23 | Maximilian II. — Rudolph II. |
| 113 | 35 | Abersee — Obersee |
| 138 | 33 | Lehu — Lehn |
| 204 | 22 | Fixlmillrer — Fixlmillner |
| 248 | 28 | Zertheilungsführer — Zertheilungsfächer |
| 250 | 17 | Hunnen — Hungarn |
| 293 | 30 | Kößlinger — Krößlinger |
| 295 | 34 | Wohngebäuden — Wohnparteyen |
| 319 | 20 | Niesenberg — Kiesenberg |
| 337 | 25 | 20 Dörfer — 21 Dörfer |
| 349 | 12 | Geislinger — Geislitzer |
| 384 | 18 | Geislinger — Geislitzer |
| 361 | 22 | Gleink — Genes. |
| 378 | 36 | 1522 — 1532 |
| 382 | 2 | Oehlstorf — Ohlstorf |
| 385 | 21 | Probas oror — Proba soror |
| 395 | 28 | v. Mayr — Mayr |
| 400 | 4 | v. Mayr — Mayr |
| 433 | 35 | Kleinmayrn — Kleimayrn |
| 438 | 38 | Taxelbach — Taxelberg |
| 461 | 33 | Weissenthurm — Weissenthurn |
| 470 | 2 | Tramgau — Traungau |

Unbedeutende Versehen wird jeder geneigte Leser selbst gefälligst verbessern.


ärung der Zeichen
ictscommissariate.
STÄDTE
Märkte
Stifte
Aufgelöste Stifte
Pfarrdörfer
Dörfer
Schlösser
Ruinen
Bäder
Poststationen
Salzbergwerke
Salzpfänne
Poststrassen
Commercialstrassen
Verbindungswege
Kreisgränze
Dörfer mit Kirchen
EIS
Lambach
Wimsbach
Roitham
Laudach
Lakkirchen
Kirchham
Ohlstorf
Pinsdorf
GMUNDEN
Ort
Altmünster
Neukirchen
Traunkirchen
Lambath See
Lambath
Ebensee
Vordere
Obere
Offensee
Traun Fl.
Alben Fl.
Traun See
Laudach See
Scharnstein
St. Konrad
Kichtwang
Grüsnwandt
Magdalena
Pettenba
Kren
Korchdor
Hochhaus
Theuer
Bernau
Baura
Almeck
WEL
Grün

